



# SACHSEN-ANHALT

---

## Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft

**Begutachtung des Hochschulsystems des Landes Sachsen-Anhalt  
Antworten auf die Fragen des Wissenschaftsrats  
vom 24.11.2011 (Drs. 1757-11)**

Magdeburg, 16. März 2012



## **Inhalt**

	Seite
Abkürzungsverzeichnis	... 4
Tabellenverzeichnis	... 5
I Entwicklungslinien und Grundlagen des Hochschul- und Wissenschaftssystems des Landes Sachsen-Anhalt	... 7
II Hochschulautonomie, Steuerungsinstrumente und Finanzierung	... 19
III Demografische und wirtschaftliche Entwicklung	... 35
IV Stärken-Schwächen-Analyse und Zielvorstellungen	... 48
Verzeichnis der statistischen Übersichten	... 54
Verzeichnis der grafischen Darstellungen	... 55
Anlagen 1 bis 6	... 117

## **Abkürzungsverzeichnis:**

auFo	außeruniversitäre Forschungseinrichtungen
BA	Bachelor
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMELV	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft
BURG	Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
CSP	Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Epl.	Einzelplan
ESA-PVA	Erfinderzentrum Sachsen-Anhalt - Patentverwertungsagentur
ESF	Europäischer Sozialfonds
FS	Fachsemester
FuE	Forschung und Entwicklung
GA	Gemeinschaftsaufgabe nach Art. 91 GG (alte Fassung)
GG	Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
HAh	Hochschule Anhalt
HHz	Hochschule Harz
HOF	Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
HMd	Hochschule Magdeburg
HMe	Hochschule Merseburg
HMG LSA	Hochschulmedizingesetz des Landes Sachsen-Anhalt
HSG LSA	Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt
IAMO	Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa
IFF	Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung
IPB	Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie
IPK	Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung
ISE	Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme
IWH	Institut für Wirtschaftsforschung Halle
IWM-H	Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik – Institutsteil Halle (Saale)
KHH	Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
KMK	Konferenz der Kultusminister der Länder
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen

LOM	Leistungsorientierte Mittelvergabe
LHO	Landeshaushaltsordnung Sachsen-Anhalt
LIN	Leibniz-Institut für Neurobiologie Magdeburg
LT	Landtag von Sachsen-Anhalt
MA	Master
MF	Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt
MK	Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt
MLU	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
MPI	Institut der Max-Planck-Gesellschaft
MW	Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt
OvGU	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
RIS	Regionales Innovationssystem
RSZ	Regelstudienzeit
RV	Rahmenvereinbarung zu den Zielvereinbarungen
SFB	Sonderforschungsbereich
SIGNO	Initiative zur rechtlichen Sicherung und wirtschaftlichen Verwertung innovativen Ideen des BMWi
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
STK	Staatskanzlei des Landes Sachsen-Anhalt
StudA	Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester
StudZ	Studierendenzahlen
TH	Thüringen
UFZ	Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung
WR	Wissenschaftsrat
WZW	Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt Lutherstadt Wittenberg
ZV	Zielvereinbarungen

## ***Tabellenverzeichnis***

	Seite
Tabelle I.6a: Bachelorstudiengänge an staatlichen Hochschulen	... 17
Tabelle I.6b: Masterstudiengänge an staatlichen Hochschulen	... 17
Tabelle II.5a: Hochschulbudgets in den Jahren 2011 bis 2013	... 24
Tabelle II.5.b: Indikatoren für die leistungsorientierte Mittelvergabe	... 25

Tabelle III.1a: BIP im Land Sachsen-Anhalt in jeweiligen Preisen	... 36
Tabelle III.1b: Abweichung der Innovationswerte Sachsen-Anhalts vom Bundesdurchschnitt in %	... 37

# **I ENTWICKLUNGSLINIEN UND GRUNDLAGEN DES HOCHSCHUL- UND WISSENSCHAFTSSYSTEMS DES LANDES SACHSEN-ANHALT**

**I.1** Beschreiben Sie bitte – auch unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 1991 – die wesentlichen Entwicklungslinien des Hochschul- und Wissenschaftssystems (einschl. der außeruniversitären Forschung) des Landes seit Anfang der 1990er Jahre.

## **Aufbau 1991-1995**

Die Evaluierung der Wissenschaftslandschaft durch den Wissenschaftsrat<sup>1</sup> (1991), das Hochschulenerneuerungsgesetz<sup>2</sup> (1991) und die Empfehlungen der *Hochschulstrukturkommission* (HSK) zur Hochschul- und Wissenschaftsentwicklung des Landes Sachsen-Anhalt (1991/1992) bestimmten die Aufbauphase. Im Rahmen der Neugründung und Zusammenlegung von Einrichtungen im Wissenschaftsbereich wurde rund ein Drittel des ursprünglichen Personalbestandes abgebaut.

Die HSK hat die Empfehlungen des Wissenschaftsrates sehr umfassend aufgegriffen und in den eigenen Strukturierungsvorschlägen abgebildet. Den beiden Universitäten wurde ein deutlich unterschiedliches Profil gegeben: Halle - breites Spektrum Geistes- und Naturwissenschaften, Magdeburg - Technikwissenschaften in Kooperation mit Medizin/Lebenswissenschaften, Wirtschaftswissenschaft, Geistes- und Sozialwissenschaften zur Stärkung der ingenieurwissenschaftlichen Studienangebote. Das formulierte Ausbauziel war: 44.000 flächenbezogene Studienplätze bei einem vergleichsweise hohen Anteil an Studienplätzen an Fachhochschulen<sup>3</sup>. In diesem Zeitraum erfolgte im Wesentlichen die Gründung der außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Durch gemeinsame Berufungen insbesondere mit den Universitäten ergaben sich von Anfang an Kooperationsmöglichkeiten. Zum Teil mussten dazu flankierende Strukturen an den Hochschulen geschaffen werden.

## **Konsolidierung 1996-2003**

In verschiedenen hochschulinternen Kommissionen wurden die Strukturvorgaben 1993 bis 1998 fachlich untersetzt<sup>4</sup>. Flankiert wurde dieser Prozess durch Empfehlungen des Wissenschaftsrates für Teilbereiche (z.B. Medizin 1995 und Naturwissenschaften 1998) und durch die Evaluation von Sonderforschungsbereichen in Halle und Magdeburg durch die DFG. Ein *Beirat für Wissenschaft und Forschung* (Vorsitzender Prof. Neuweiler) übergab 1998 Empfehlungen, auf deren Grundlage Entscheidungen der Landesregierung zu Hochschulen, For-

<sup>1</sup> Empfehlungen

- zu Hochschulstrukturkommissionen u. Berufungspolitik an den Hochschulen in den neuen Ländern und Berlin (16. November 1991)

- zu den Ingenieurwissenschaften an den Universitäten und Techn. Hochschulen der neuen Länder (Drs. 325/91, 5. Juli 1991)

- zur Errichtung von Fachhochschulen in den neuen Ländern (Drs. 326/91, 5. Juli 1991)

- zur Lehrerbildung in den neuen Ländern (Drs. 328/91, 5. Juli 1991)

- zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in den neuen Ländern (Drs. 320/91, 5. Juli 1991)

- zur Hochschulmedizin in den neuen Ländern und Berlin (Drs. 406 / 91, 27. November 1991)

<sup>2</sup> HEG; Nr. von 31. Juli 1991 GVBL. LSA, S.198

<sup>3</sup> Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Sachsen-Anhalt - Die Empfehlungen wurden von der Kommission am 31.3.1992 beschlossen. Sie wurden der Landesregierung am 6.5.1992 übergeben; Gesetzgebung: Erstes Hochschulstrukturgesetz vom 10. März 1992, GVBL. LSA S. 136; Zweites Hochschulstrukturgesetz vom 14. Oktober 1992, GVBL. LSA S. 729; Kabinettsbeschluss: Zur Struktur und Entwicklung der Hochschulen in Sachsen-Anhalt vom 3. November 1992; im wesentlichen eine administrative und haushaltsbezogene Umsetzung der Empfehlungen der Hochschulstrukturkommission; insbesondere eine detaillierte Festsetzung der Stellenpläne (C - Stellen, sonstige wissenschaftliche Mitarbeiter, Verwaltungs- und technisches Personal) der Hochschulen

<sup>4</sup> z. B. Profilkommission der Universität Magdeburg 1993

schung, Wissens- und Technologie-Transfer / Innovation sowie der sich abzeichnenden Studienstrukturreform vorzubereiten waren.

Finanzierungsdiskussionen und eine Entwicklung der Studierendenzahlen, die zunächst hinter den Ausbauzielen zurückblieb, führten 2000 zu einer Revision des ursprünglichen Ausbauzieles von 44.000 auf 33.000 personalbezogene Studienplätze. Die *AG Wissenschaftsstruktur*, 2000 vom Kultusminister berufen, gab in Kenntnis dieser Rahmenvorgaben Empfehlungen<sup>5</sup> im gesamten Spektrum hochschulstruktureller Fragen.

Die außeruniversitären Forschungseinrichtungen konnten sich nach dem Aufbau schnell im bundesweiten Wettbewerb etablieren. Weitere Ansiedlungen von Forschungseinrichtungen erfolgten, indem flankierend strukturelle Voraussetzungen erheblichen Ausmaßes an den Universitäten in Halle und Magdeburg geschaffen wurden.

### **Profilierung 2003-2010**

Die Landesregierung hat 2003 einen weiteren Anstoß zu einer Hochschulstrukturplanung gegeben, der Profilierung und Schwerpunktbildungen mit der Erwartung verbunden hat, dass das Hochschulsystem einen Beitrag zur notwendigen Konsolidierung des Landeshaushalts erbringen und sich (nicht nur aus demografischen Gründen) auf neue Anforderungs- und Nachfragesituationen einstellen kann. Der in Kooperation mit den Hochschulen erarbeitete Hochschulstrukturplan (2004, Moderation Dr. Benz) hat neben einer Einsparung von durchschnittlich 10% in den Hochschulbudgets eine Profilierung und Schwerpunktbildung vorgegeben. Diese Vorgaben wurden in den Folgejahren, erschwert durch einen Mangel an geeigneten personalwirtschaftlichen Instrumenten, umgesetzt und die Profile geschärft. Die Ingenieurwissenschaften an der MLU, die gymnasiale Lehrerbildung und Musikausbildung an der OVGU, die Pharmatechnik und Architektur an der HMd und das Bauingenieurwesen an der HAh, z. B. wurden geschlossen.

Die Schwerpunktbildung bezog sich vor allem auf die Forschung. Mit Unterstützung von Landesmitteln (siehe II.9) wurde die Wettbewerbsfähigkeit weniger Forschungsschwerpunkte gestärkt. Trotz des enttäuschenden Abschneidens in der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern haben sich die großen Drittmittelinwerbungen dieser Schwerpunkte bei der DFG stabilisiert.

Die immer wieder durch entsprechende Prognosen genährten Befürchtungen eines Rückgangs der Studierendenzahlen, beginnend mit dem Jahr 2010, haben sich nicht erfüllt. Der eingetretene demografisch bedingte Rückgang an Studienanfängern aus den ostdeutschen Bundesländern konnte durch eine Erhöhung der Studienanfänger aus den westdeutschen Bundesländern und aus dem Ausland kompensiert werden. Dies ist nicht zuletzt eine Folge des seit mehreren Jahren systematisch ausgebauten, auf die westdeutschen Bundesländer ausgerichteten Hochschulmarketings von Hochschulen und Land (Wanderung). Angesichts der aktuellen KMK-Vorausberechnung<sup>6</sup>, die unter korrigierten, aber durchaus realistischen Annahmen bis 2025 keinen Rückgang der Studierendenzahlen zu erkennen gibt, kann weiterhin von einer Kompensation der zurückgehenden ostdeutschen Studienanfänger durch Westdeutsche ausgegangen werden. Der Hochschulbereich hat damit den Erwartungen entsprochen, durch Attrahierung junger Menschen positiv zur Regionalentwicklung beizutragen.

In der Phase der Umstrukturierung und Profilierung konnte ein System der Hochschulsteuerung (WZW, Zielvereinbarungen, Leistungsorientierte Mittelverteilung, Berichterstattung etc.) etabliert werden, das auf horizontalen Austausch über Ziele und Nutzung von Steuerungsinstrumenten orientiert ist. In den Jahren 2004 bis 2013 ist den Hochschulen auf der Basis dieses Systems ein konstantes Finanzierungsniveau garantiert worden. Für das Land wird die künftige Finanzierung des Wissenschaftssystems zur großen Herausforderung. Die Zukunftschancen des Landes müssen aber durch Ansätze der Regionalentwicklung gewahrt bleiben, die verstärkt auf den Ausbau einer wissensbasierten Wirtschaft setzen.

---

<sup>5</sup> AG HOCHSCHULSTRUKTUREN – Bericht des Vorsitzenden Dr. Winfried Benz vom 10.07.2003

<sup>6</sup> Vgl. KMK: Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen 2012-2025 - Fortschreibung - Stand: 24.01.2012. Abrufbar unter: <http://www.kmk.org/statistik/hochschule/statistische-veroeffentlichungen/>

*1.2 Erläutern Sie bitte das gegenwärtige Institutionengefüge im Hochschul- und Wissenschaftssystem des Landes. Gehen Sie dabei neben der Rolle der einzelnen Hochschulen (z. B. Differenzierung, Arbeitsteilung) auch auf außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und sonstige Institutionen und Initiativen (z. B. Kooperationsplattformen, Portale, Netzwerke) ein.*

### **Fachhochschulen**

In Sachsen-Anhalt wird ein relativ hoher Anteil der Studierenden an Fachhochschulen ausgebildet. Über die Planungsvorgabe hinaus wird seit Jahren eine Überlast größer als 130 % an Studierenden in der Regelstudienzeit verkraftet.

Bei den Fachhochschulen hat der Abbau von Doppelungen (z.B. Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen, Pharmatechnik), die Umstellung des Studiensystems im Ergebnis des Bologna-Prozesses und der Ausbau der Kooperation mit regionalen Unternehmen zu einer Schärfung der Profile geführt: HMe bedient die Berufsfelder und die Technologietransferbelange des *Chemiedreiecks Leuna, Schkopau, Bitterfeld*, HAh ist auf Ingenieur- und Agrar- und Ernährungswissenschaften sowie auf planerisch-gestalterische Disziplinen konzentriert, HHZ hat spezifische ingenieurwissenschaftliche Angebote, ist auf die Dienstleistungs- besonders die Tourismuswirtschaft orientiert und erfüllt mit dem Fachbereich Verwaltungswissenschaften Bedarfe des Öffentlichen Sektors, HMd ist durch Sozial- und Gesundheitswesen, Ingenieurwissenschaften und Kommunikation/Medien geprägt. Der Standort Stendal hat mit Angeboten in der Betriebswirtschaftslehre und Sozialwissenschaft eine sehr gute Nachfrage, die dessen regionale Bedeutung unterstreicht.

Die Überlappung der Profile ermöglicht den Fachhochschulen relativ viel Kooperation untereinander. Sie werden - wie aus den Übersichten zu deren Kooperationspartnern (siehe Fragebögen der Fachhochschulen) zu ersehen ist - ihrer Aufgabe, als regionale Akteure zu wirken, in weitreichendem Maße gerecht. Zur Realisierung dieser Aufgabe nutzen die Fachhochschulen teils ausgelagerte, teils interne Substrukturen (z.B. ein Forschungs- und Entwicklungszentrum in Magdeburg). Den Fachhochschulen sind im Rahmen der o. g. Exzellenzoffensive des Landes Finanzmittel zur Verfügung gestellt worden, um in sogenannten Kompetenzzentren verstärkt anwendungsorientierte Forschung betreiben und stärker als Partner der regionalen Wirtschaft agieren zu können. Innerhalb der Profile der Hochschulen geschaffene, um fachliche Schwerpunkte gruppierte Kompetenzzentren, haben sich in einem *Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT)*<sup>7</sup> organisiert. Inzwischen sind die Universitäten diesem Netzwerk beigetreten. Es muss als Plattform des Wissens- und Technologie-Transfers ausgebaut werden, um den regionalen Erwartungen dauerhaft gerecht zu werden.

Es bestehen Kooperationen der Fachhochschulen mit den beiden Universitäten und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Wobei in einzelnen Bereichen, etwa bei der Gestaltung gemeinsamer Studiengänge oder bei Forschungskooperationen sehr weitreichende und substantielle Verabredungen getroffen wurden. Kooperative Promotionen von Fachhochschulabsolventen, für die im Land hochschulgesetzliche Vorgaben, Regelungen in den Zielvereinbarungen und Zusatzvereinbarungen der LRK existieren, sind als Statusfrage immer noch Gegenstand von Diskussionen innerhalb und zwischen den Hochschulen.

### **Universitäten**

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg betont in ihrem Profil die Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften, ergänzt durch die Agrarwissenschaften. Leistungsstarke Schwerpunkte in der Forschung sind besonders auf die Natur- und Geistes- bzw. Sozialwissenschaften ausgerichtet. Der einzige noch verbliebene Antrag auf Förderung einer Graduiertenschule durch die Exzellenzinitiative von Bund und Ländern ist von den beiden Schwerpunkten Bio- und Materialwissenschaften gestellt worden. Die im Verbund mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen (IPB, IPK) starke Pflanzenforschung bildet seit 2010 eine Forschungsplattform, die hinsichtlich bioökonomischer Fragestellungen auch mit einem for-

<sup>7</sup> Siehe auch: <http://www.kat-kompetenznetzwerk.de/>

schungsstarken Unternehmen der Region vernetzt ist. Die Medizin in Halle sollte stärker in die Forschung der Universität einbezogen sein.

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg ist eine Universität mit technik- und ingenieurwissenschaftlichem Profil und bezieht ihr geistes- und sozialwissenschaftliches Angebotsspektrum auf diesen Schwerpunkt. Aus Medizin/Lebenswissenschaften hat sich in Kooperation mit den technikwissenschaftlichen Fakultäten nicht zuletzt durch die Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen eine leistungsstarke Profillinie entwickelt.

Die Profile beider Universitäten sind stark abgegrenzt, so dass Kooperationen in der Forschung weniger ausgeprägt sind.

### **Kunsthochschule**

Wegen der im Kern künstlerischen Orientierung stehen der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle die wissenschaftlichen Einrichtungen des Landes nur in eingeschränktem Maß als Kooperationspartner zur Verfügung. Über den Fachbereich Design gibt es Kooperationsansätze, die bis in die ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche anderer Hochschulen reichen. Die Kunsthochschule wird deshalb im KAT-Netzwerk mitwirken. Mit der Universität Halle bestehen hinsichtlich der Lehrerbildung und der Kunstwissenschaft engere, auf Vereinbarungen beruhende Kooperationsbeziehungen.

Die BURG wird innerhalb der Stadt und der Region durch ein weites Spektrum von Aktivitäten als willkommener aktiver Kooperationspartner wahrgenommen. Es sind im Kern künstlerische Vorhaben, die dabei eine Rolle spielen. Die vergleichsweise gut ausgeprägte Kreativwirtschaft in der Region gibt den Mitarbeitern der BURG und den Absolventen hier vielfältige Möglichkeiten der Betätigung, die sich aus dem Profil der Kunsthochschule ergeben. Innovationsfördernde Bedingungen werden heute als eine Art „Ökosystem“ gedeutet. In einem solchen Ansatz kommt der BURG in ihren institutionellen Aktivitäten und durch die Rolle, die Absolventen in der Region dabei spielen, eine noch größere Bedeutung zu.

### **Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen**

Die Leistungsfähigkeit der außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt ist durch deren regelmäßige externe Evaluierung mehrfach bestätigt worden. Mit ihnen wird unter Beteiligung der Universitäten Anschluss am international bestimmten Niveau der Forschung gehalten und die Drittmittelfähigkeit der Wissenschaft der Region gestärkt. Die Institute wirken über die Forschungsk Kooperation hinaus insbesondere auf die Universitäten des Landes strukturbildend ein (Forschungsstrategie, Berufungen, Nachwuchsgruppen, Großgeräte).

Folgende außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sind im Land Sachsen-Anhalt angesiedelt:

- Forschungszentren der Helmholtz-Gemeinschaft: Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle (UFZ) und Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE): Mit vier Sektionen in Halle und Magdeburg (Biozönoseforschung, Bodenforschung, Hydrogeologie und Gewässerforschung) wurden wichtige Strukturen des Umweltforschungszentrums, das in seinen Standorten auf ST und SN verteilt ist, im Land etabliert. Es bestehen enge Kooperationsbeziehungen zur MLU.

Magdeburg gehört zu den sieben Gründungsstandorten des 2009 gegründeten DZNE. Das interdisziplinäre Netzwerk nutzt die an verschiedenen Standorten vorhandene Expertise (Bonn, Tübingen, München, Rostock/Greifswald, Göttingen, Magdeburg, Witten, Dresden); der hiesige Standort ist u.a. für die strategische Entwicklung der Bildgebung des Zentrums verantwortlich. Durch die Investitionen und die langfristig angelegte Förderung ist die Kooperations- und Leistungsfähigkeit der Neurowissenschaften am Standort Magdeburg gesteigert worden. Damit sind für die Universität weitere Profilierungsmöglichkeiten gegeben.

- Max-Planck-Institute (MPI für Mikrostrukturphysik Halle, MPI für Ethnologie in Halle, MPI für Dynamik komplexer Systeme in Magdeburg, Max-Planck-Forschungsstelle Enzymologie der Proteinfaltung in Halle): Trotz des erreichten Standes bemüht sich das Land um weitere Ansiedlungen der MPG. In absehbarer Zeit wird am MPI für Mikrostrukturphysik eine vierte, experimentell ausgerichtete Abteilung eingerichtet, um den materialwissenschaftlichen Standort weiter zu stärken.
- Fraunhofer-Institute (Fhl für Fabrikbetrieb und -automatisierung Magdeburg, Fhl für Werkstoffmechanik Freiburg, Institutsteil Halle/Saale): Damit hat das Land zwei Institute anwendungsorientierter Forschung, die eine maßgebliche Scharnierfunktion bei Kooperationsbeziehungen zur Wirtschaft haben, wenn unter Einbindung der Hochschulen eine Brücke zur Grundlagenforschung geschlagen werden soll. In Halle ist das Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik angesiedelt, das angewandte Forschung für die Solartechnologie betreibt.
- Institute der Leibniz-Gemeinschaft (Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa, Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie, Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung, Institut für Wirtschaftsforschung Halle und Leibniz-Institut für Neurobiologie Magdeburg): Deren Schwerpunkte liegen im Bereich der Bio- und Lebenswissenschaften sowie der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Bei der Pflanzenforschung verfügt das Land über eine vergleichsweise hohe Forschungskapazität, die sich in vielfältigen Kooperationsformen niederschlagen, künftig aber noch stärker genutzt werden müssen.
- Zu den wissenschaftlichen Instituten im unmittelbaren Umfeld des Landes gehört das Julius-Kühn-Institut (Ressortforschung BMELV). Es bestehen hinsichtlich der Pflanzenforschung und agrarwissenschaftlichen Forschung vielfältige, durchaus strategisch orientierte Kooperationen mit den Wissenschaftseinrichtungen des Landes.
- Auch wenn seit 2008 die Nationale Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, eine naturwissenschaftlich-medizinische Gelehrtenvereinigung, auf der Basis der Empfehlung des Wissenschaftsrates (1998) Aufgaben hat, die den regionalen Kontext bei weitem überschreiten, ergeben sich für die Wissenschaftslandschaft des Landes Vorteile aus örtlich bestimmter Kooperation, durch Beratung und Mitwirkung in Gremien. Inhaltliche Neuorientierung und Erweiterung der Aktivitäten der Leopoldina, die zur Gründung weiterer Sektionen und zu einer Verstärkung der Kooperation mit der universitären und der außeruniversitären Forschung führt, tun ein Übriges.
- Zur außeruniversitären Forschung gehören die Langzeitvorhaben des Akademieprogramms, die vom Bund und dem jeweiligen Sitzland finanziert werden. In Sachsen-Anhalt betrifft das die Wörterbuch- und Editionsprojekte (u.a. Wörterbuch der russischen Sprache der Gegenwart, Marx-Engels-Gesamtausgabe, Leopoldina-Edition von Goethes Schriften zur Naturwissenschaft, Das Sächsisch-Magdeburgische Recht in Osteuropa, Deutsche Inschriften des Mittelalters, Hallische Händel-Ausgabe) sowie naturwissenschaftliche Langzeitbeobachtungen.

### **Kooperation der Hochschulen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen**

Die Schwerpunktbildung in der Forschung an den Universitäten einschließlich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (gemeinsame Studiengänge; strukturierte Graduiertenschulen etc.) hat eine wesentliche Grundlage<sup>8</sup> in einer verstärkten, strategisch ausgerichteten Kooperation zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Der Zusammenarbeit liegen generell Kooperationsverträge über gemeinsame Forschungsthemen zu Grunde; diese schließen gemeinsame Berufungen für Schlüsselpositionen an den außeruniversitären Forschungseinrichtungen ein. Komplementäre Strukturen konnten Synergien ermöglichen und zur Bildung der kritischen Massen genutzt werden. Dadurch können zum Teil strukturelle Defizite der universitären Forschung kompensiert und die beiderseitig

---

<sup>8</sup> Vgl. Grundsätze der Förderung von Forschungsschwerpunkten / Kompetenzzentren in Sachsen-Anhalt vom 12. Februar 2007

vorhandene Infrastruktur effizient genutzt werden. Durch die Mitwirkung bei Berufungen und durch die an den außeruniversitären Forschungseinrichtungen vorhandenen Systeme der Qualitätssicherung werden insbesondere die Universitäten bei der Strukturentwicklung unterstützt. Die Drittmittelwerbungen bei der DFG konnten trotz des sich verschärfenden Wettbewerbs gerade in diesen Agglomerationen maßgeblich erhöht werden (siehe auch II.9). An beiden universitären Standorten ist die Institutionalisierung der Kooperation (Forschungszentren; Wissenschaftscampus), die die abgestimmte strategische Orientierung in der Forschung einschließt, weit fortgeschritten<sup>9</sup>. Es sind drei interdisziplinäre wissenschaftliche Forschungszentren an den Universitäten in Kooperation mit den betreffenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen etabliert:

- Center for Behavioral Brain Sciences (CBBS) zu neurowissenschaftlichen Fragestellungen zwischen OvGU und dem LIN,
- Forschungszentrum Dynamische Systeme - Themen des Prozess- und Bioengineering zwischen OvGU und dem MPI - Dynamik komplexer technischer Systeme,
- Interdisziplinäres Zentrum für Nutzpflanzenforschung (IZN) an der MLU Halle unter maßgeblicher Beteiligung des IPB und des IPK.

Im März 2011 wurde einer der bundesweit ersten drei Leibniz-Wissenschafts-Campi, „Pflanzenbasierte Bioökonomie“, in Halle gegründet, der eine in bioökonomisch orientierter Pflanzenforschung strategisch angelegte Kooperation der MLU mit den vier, im Land angesiedelten WGL - Instituten ermöglichen wird. Das IZN ist integriert.

In diesem Zusammenhang müssen auch die Aktivitäten, zur Gründung von Forschungscampi (OvGU: Biomedizintechnik, HMe/MLU: Polymerwerkstoffe) gesehen werden, die neue Formen strategischer Zusammenarbeit zwischen der Wissenschaft und Wirtschaft darstellen.

*1.3 Stellen Sie bitte die übergreifenden hochschul- und wissenschaftspolitischen Grundsätze und Schwerpunkte sowie Ziele des Landes für die Zeit bis 2020 und darüber hinaus – einschließlich der Hochschulgesetzgebung - dar.*

Profilierung, Studienstruktureform, Schwerpunktbildung unter Bedingungen verstärkter Kooperation und der Ausbau der internen Steuerung haben trotz Finanzierungszwängen zu einer Leistungssteigerung in Forschung (gestiegenes Drittmittelaufkommen) und Lehre (gestiegene Studierenden- und Absolventenzahlen) geführt.

Die Hochschulen haben sich als flexibel erwiesen, um mit gesellschaftlich und politisch bestimmten Dynamiken und den daraus erwachsenden Herausforderungen umzugehen. Es konnten sich abzeichnende, negativ auswirkende Veränderungen (Wettbewerbssituation in der Forschung, Wissens- und Technologie-Transfer, steigende Studierendenzahlen) zumindest vorübergehend kompensiert werden. So wurden unter zusätzlichen Anstrengungen Kapazitäten erweitert und Leistungsträger in der Forschung insbesondere im Umfeld der Schwerpunkte gehalten bzw. gewonnen. Dies wurde erreicht, ohne weder die interne Struktur im Kern zu berühren noch die Typologie der Hochschulen anzutasten. Die Rahmenbedingungen, unter denen das Hochschulsystem fortentwickelt werden muss, unterliegen in den Jahren bis 2020 weiteren Veränderungen auf die zu reagieren ist:

- Anforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft: Der Trend zu einer wissensbasierten Wirtschaft muss zugunsten der gesellschaftlichen Bedeutung von Wissenschaft intensiviert und unterstützt werden. Den Hochschulen wird es weitere Anstrengungen abverlangen, um die daraus erwachsenden Anforderungen unter Berücksichtigung der wissenschaftsinternen „Produktionsbedingungen“ zu erfüllen.
- Finanzierung: Gleichzeitig verschärfen sich in diesem Zeitraum bei rückläufigen Finanzierungsspielräumen von Nehmerländern wie ST die Auseinandersetzungen um die Vertei-

---

<sup>9</sup> Vgl. Schriftenreihe des WZW: Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft in Sachsen-Anhalt 2010.

lung von Finanzmitteln, bei denen negative Auswirkungen für das Wissenschaftssystem nicht von vornherein ausgeschlossen werden können.

- **Demografie:** Entgegen den lange genährten Erwartungen bleiben die Studienanfänger und damit die Studierendenzahlen an den Hochschulen der neuen Ländern wegen Veränderungen in der Studierquote und des Wanderungsverhaltens bis weit nach 2020 auf dem seit Jahren bestehenden hohen Niveau. Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg hat z.B. im Wintersemester 2011/2012 mehr Studienanfänger aus den westdeutschen als aus den ostdeutschen Bundesländern. Die Veränderungen sind auch Folge der Marketingaktivitäten der ostdeutschen Hochschulen in den alten Bundesländern. Es kann nunmehr nicht mehr davon ausgegangen werden, dass sich bis spätestens 2020 die Studienanfänger-/Studierendenzahlen dramatisch absenken. Die aktuelle Vorausberechnung der KMK hat die Zahl der in Sachsen-Anhalt zu erwartenden Studienanfänger deutlich nach oben korrigiert. Abgesehen von der Unsicherheit solcher Projektionen, erscheint aber die Korrektur der dahinterliegenden Parameterwerte zu Wanderungsverhalten und Studierquote einer realistischen Annahme zugrunde zu liegen. Die demografische Situation bezüglich der „Landeskinder“ hat sich allerdings abgesehen von einer Erhöhung der Studierquote nicht prinzipiell geändert, die Zahl der Schulabgänger mit (Fach-)Hochschulreife geht - wenn auch weniger stark und langsamer als bisher vorausgerechnet - zurück. Langfristig wird das Hochschulsystem nicht umhinkommen, Strategien zu entwickeln, die eine Reaktion auf den Rückgang der Studienanfänger-/Studierendenzahlen ermöglichen. Dafür ist bereits jetzt Vorsorge zu treffen. Die demografischen Entwicklungen konfrontieren die Hochschulen Sachsens-Anhalts allerdings mit einer konträren Anforderung, aktuell eine deutliche Überlast bewältigen zu müssen, während langfristig eine andauernde Unterauslastung der jetzigen Kapazitäten wahrscheinlich wird und hochschulplanerisch berücksichtigt werden müsste.
- **Fachkräfte:** Um erfolgreich dem demografischen Trend entgegenarbeiten zu können, sollte stärker als bisher die Heterogenität der Studieninteressierten und Studierenden berücksichtigt werden. Die Zugangswege zur Hochschule, aber auch die Anforderungen in der Berufswelt werden das erfordern. Trotz der Finanzierungszwänge im Lande muss wegen der Fachkräftesituation ein wesentlicher Vorteil darin gesehen werden, mehr Absolventen zu haben, die im Land gehalten werden können. Die Aussicht auf mehr Studierende schafft Spielräume für verstärkte Bemühungen der Hochschulen, spezifische Nachfragen u.a. in den MINT-Fächern zu verbessern.

Die Veränderungen der Rahmenbedingungen erzeugten einen anhaltenden, sich eher noch steigenden Transformationsdruck auf die Hochschulen, dem ohne strukturelle und funktionelle Änderungen nicht zu entsprechen sein wird. Aus der Sicht des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft kommt es darauf an, über die Konsequenzen dieses Transformationsdrucks einen Konsens herzustellen, um unter Berücksichtigung der zu erwartenden Empfehlungen des Wissenschaftsrats nach Lösungen und Anpassungsstrategien suchen zu können. Dass dies als Planungs- und Umsetzungsverfahren im konstruktiven, datenbasierten Dialog mit den Hochschulen geschehen muss, steht schon deshalb außer Zweifel, weil abgesehen von der Autonomie der Hochschulen das dazu erforderliche Steuerungsvermögen in Politik und Verwaltung nicht ausreichend sein wird.

Die Grundsätze, nach denen sich diese Entwicklung zu vollziehen hat, sind Folgende:

- Leistungsdifferenzen in der Forschung festzustellen, hat weiterhin hohe Priorität, weil damit profilbestimmende Bereiche identifiziert werden, die unter allen Umständen Bestand haben sollen. Dies geschieht nicht zuletzt deshalb, weil den Leistungsträgern in der Forschung hinreichend stabile Arbeitsbedingungen geboten werden müssen und so die Sichtbarkeit der Hochschule erhalten bleibt.
- Die leistungsorientierte bzw. funktionale Differenzierung muss aber künftig solche Bereiche einschließen, die im Hinblick auf die sich verschärfenden Verteilungsdebatten extern sichtbare Effekte des Wissenschaftssystems verstärken könnten (insbesondere Wissens- und Technologie-Transfer, Weiterbildung). Nicht jedem Wissenschaftler, aber der Gesamtorganisation Hochschule, können Transferaktivitäten abverlangt werden, um so –

möglicherweise durch Ausgliederungen von Substrukturen – zu einer Antwort auf dringende gesellschaftliche Anforderungen zu kommen.

- Auch wenn es gelingt, solche Teilanforderungen auf die angedeutete Weise in Substrukturen zu erfüllen, bleibt die Aufgabe des Wissenschaftssystems des Landes als Ganzes bestehen, die Debatte um die mehr oder weniger berechtigten Anforderungen an das Wissenschaftssystem aktiv zu beeinflussen. Dabei muss systematisch die Möglichkeit wahrgenommen werden, durch Untersetzung der Konzepte wie Wissensgesellschaft und wissensbasierte Wirtschaft eine positive Resonanz bei Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zugunsten des Wissenschaftssystems zu erreichen.
- Unabdingbar erforderlich sind Anstrengungen, unter den Bedingungen der Hochschulautonomie zu einer Professionalisierung bei allen Geschäftsprozessen zu kommen. Die genannten Differenzierungsprozesse verlangen sehr elaborierte organisatorische Antworten, wenn die Grundfunktion und die Leistungsfähigkeit der Hochschulen bei Anpassungsprozessen erhalten bleiben sollen. Das gilt, wenn Politik und Verwaltung dabei als wichtige Akteure involviert bleiben, auch für das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft und dessen Schnittstellenmanagement zu den Hochschulen.
- Um die in diesem Zusammenhang zu erwartenden, diese Schnittstelle berührenden Abstimmungserfordernisse und Professionalisierungsprozesse angemessen etablieren zu können und zu adäquaten Kommunikationsformen zu kommen, wurden in den letzten Jahren von Hochschulen und dem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft neue Strukturen (*WZW - Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt Lutherstadt Wittenberg e. V.*<sup>10</sup>) und Modi des Zusammenwirkens (Hochschulrunde) geschaffen. Die Hochschulrunde als regelmäßige Zusammenkunft von Rektoren und Ministerin steht für einen horizontal aufgefassen Austausch bei der Bewältigung der Prozesse des Wissenschaftsmanagements. Wobei Sachthemen im Gegenstromverfahren in gemischt zusammengesetzten Arbeitsgruppen für weiterreichende Entscheidungen zuvor aufbereitet werden. Insbesondere dann, wenn dabei größerer Aufwand an Organisation bzw. externer Expertise erforderlich ist, wird das WZW beauftragt. Mit seinem externen Wissenschaftlichen Beirat schafft es zusätzliche Orientierung in strategischen Fragen. So wurden zuletzt Themen wie Berichterstattung, LOM und Qualitätssicherung mit Unterstützung des WZW für eine Beschlussfassung in der Hochschulrunde aufbereitet. Damit haben Hochschulen und Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft im Sinne der Verwaltungsmodernisierung durchaus modellhaft zu einer sachbezogenen Arbeitsweise gefunden. Beide Seiten betrachten diesen Gedankenaustausch als sehr vorteilhaft, da die Expertise in Hochschulen und Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft mobilisiert und geeignet ist, unnötige Konflikte auf der Sachebene zu vermeiden.

Im Mittelpunkt der Hochschulgesetzgebung werden der Ausbau und die Stärkung der Selbstverantwortung der Hochschulen im Rahmen einer Landesstrategie stehen (siehe auch Antwort zu Frage II.1). Es ist geplant, folgende Regelungen in einer künftigen Novellierung umzusetzen: Uneingeschränkte Verfügung über die Berufungen an den Hochschulen, Übertragung der Dienstherrenfähigkeit, Beschränkung des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft auf die Wahrnehmung der Rechtsaufsicht.

Darüber hinaus wird eine Flexibilisierung der W-Besoldung angestrebt; außerdem ist die Errichtung von „Senior-Professuren“ (partielle Weiterbeschäftigung nach Überschreitung der Altersgrenze) vorgesehen. Die hochschulrechtliche Ausweitung der Autonomie geht an den Hochschulen mit der Ausgestaltung der Wahrnehmung der Eigenverantwortung einher (siehe oben: Professionalisierung). Eine Novellierung des Hochschulmedizingesetzes ist gemäß der Anregung des Wissenschaftsrates beabsichtigt.

Der Ausbau der bestehenden Kuratorien zu bestimmenden Hochschulräten ist nicht vorgesehen. Die Hochschulen sollen in bestimmten Bereichen Aufgaben in gemeinsamen Organisationsformen lösen, um Kosten zu senken und die Qualität der Leistungserbringung zu wahren.

---

<sup>10</sup> Siehe auch Internetauftritt des WZW: <http://www.wzw-lsa.de/ueber-uns.html>

Die rechtlichen Grundlagen bzw. Möglichkeiten zur Erschließung von weiteren nichtstaatlichen Finanzierungsquellen werden als ausreichend betrachtet. Es sind nunmehr entstehende Ideen zur Erschließung solcher Finanzierungsquellen durch die Hochschulen umzusetzen. Gemäß dem oben dargestellten Arbeitsprinzip wird das WZW diesen Prozess mit einem für 2012 geplanten Workshop unterstützen. Hier, wie in den Bereichen Übertragung der Liegenschaften in das Körperschaftsvermögen (§ 108 Abs. 3 HSG LSA) sowie Bildung gemeinsamer Organisationen von Hochschulen zur Erfüllung von Aufgaben (§ 103 HSG LSA), wurden die gebotenen Möglichkeiten durch die Hochschulen des Landes zurückhaltend wahrgenommen.

*1.4 Welche Rolle spielen institutionalisierte Kooperationsbeziehungen mit Hochschulen anderer Bundesländer (z. B. Universitätsverbund Halle-Jena-Leipzig) und im internationalen Bereich für die Entwicklung des Hochschulsystems in Sachsen-Anhalt? Welche diesbezüglichen Zielvorstellungen hat das Land für die Zeit bis 2020 und darüber hinaus?*

Die Hochschulen des Landes verfügen über vielfältige Kooperationsvereinbarungen mit anderen Hochschulen. Bei denen zu anderen Bundesländern handelt es sich in den meisten Fällen um forschungsbezogene Kooperationen. Bei den formell abgeschlossenen Vereinbarungen ist die Initiative meist von den Forschungsschwerpunkten ausgegangen, weil weitreichende Regelungen (Personal, wissenschaftlicher Nachwuchs, Geräteinvestitionen) mit einer anderen Hochschule zu treffen waren. Unterhalb dieser Schwelle gibt es eine Fülle weiterer, mehr oder weniger formell getroffener Verabredungen zur Forschungsk Kooperation. Wirklich strategisch orientierte Verabredungen sind eher seltener, weil es für beide Seiten schwierig erscheint, die daraus resultierenden weiterreichenden Bindungen einzugehen. So bleiben die Kooperationen meist auf die Anlässe gemeinsamer Anträge zur Förderung der Forschung beschränkt. Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hat zum Beispiel zusammen mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena in der ersten Runde der Exzellenzinitiative einen Antrag gestellt, der im Verfahren erst zum Schluss einen negativen Bescheid erhielt. Die damit verbundene gemeinsame Arbeitsbasis ließ sich jedoch jenseits dieser Förderung schwierig stabilisieren.

Den Maßstab für eine institutionelle, strategisch orientierte Kooperation stellt immer noch die 2007 erneuerte Kooperationsvereinbarung der Universitäten Halle, Leipzig und Jena dar. Die Gegenstände der Vereinbarung beziehen sich auf die Zusammenarbeit in Lehre/Studium, Forschung, Qualitätssicherung und Weiterbildung. Die Vereinbarung nimmt nicht Bezug auf die länderübergreifenden Aktivitäten der Wirtschaft (u. a. Initiative Mitteldeutschland) zur Belebung innovationsfördernder Kooperation, obwohl die Wissenschaft in diesen Überlegungen (siehe z. B. Wissenschaftsatlas Metropolregion Mitteldeutschland)<sup>11</sup> eine wichtige Rolle spielt.

Der konkreteste Anlass, zu strategischen, die Hochschulentwicklung betreffenden, Absprachen zwischen den drei Universitäten zu kommen, ist bei den „kleinen Fächern“ gegeben. Unter Berücksichtigung der Kartierungen der HRK sollten zum gegenseitigen Vorteil Absprachen getroffen werden, wie für die Region ein möglichst breites Spektrum dieser Fächer aufrechterhalten werden kann. Das sollte auch unabhängig von der vom BMBF in Aussicht gestellten Förderung (die ohnehin diesbezügliche konzeptionelle Überlegungen zur Voraussetzung dafür bräuchte) forciert werden. Aus den dabei gesammelten Erfahrungen könnte abgeleitet werden, wie zu Vereinbarungen auch bei anderen Fächern zu kommen wäre.

Auf Länderebene gibt es seit 2005 regelmäßige Kontakte zwischen den zuständigen Abteilungsleitern der für Wissenschaft zuständigen Ministerien, um solche Überlegungen flankieren zu können. Bislang ist es lediglich zur Verabredung gekommen, sich über die Hochschulplanungen gegenseitig zu informieren. Unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten sowohl bei den jeweiligen Hochschulen als auch der jeweiligen Landespolitik Akzeptanz für

<sup>11</sup> [http://www.region-mitteldeutschland.com/data/mediapool/wa\\_metropolregion\\_mitteldeutschland\\_internet.pdf](http://www.region-mitteldeutschland.com/data/mediapool/wa_metropolregion_mitteldeutschland_internet.pdf)

Vorschläge zu erlangen, die sich aus länderübergreifend geführten Überlegungen ergeben, ist es bislang nicht zu konkreten Abstimmungen gekommen. Diese Zögerlichkeit, länderübergreifende Strukturfragen zu diskutieren, ist auch bei anderen Politikfeldern festzustellen.

*1.5 Welche Rolle misst die Hochschulentwicklungsplanung des Landes privaten Hochschulen bei?*

Das Land sieht in privaten Hochschulen eine Bereicherung der staatlich geprägten Hochschullandschaft. Private Hochschulen tragen zur Dynamik der Hochschulentwicklung bei, können innovative Impulse setzen und als Konkurrenz für die Entwicklung der staatlichen Hochschulen von Vorteil sein. Allerdings hat das Land Sachsen-Anhalt nicht an der sich in einigen Regionen Deutschlands rasant entwickelnden privaten Hochschulenlandschaft partizipieren können. Die beiden privaten Hochschulen im Land befinden sich in kirchlicher Trägerschaft und bilden mit 0,4 % der Studierenden nur einen sehr kleinen Teil der Studierenden Sachsens-Anhalts aus. Darüber hinaus gibt es in Sachsen-Anhalt nur noch den auslaufenden Studiengang Physiotherapie an der Außenstelle einer privaten slowakischen Hochschule in Weißenfels.

Es hat in den vergangenen Jahren nur wenige ernstzunehmende, auf das Land bezogene private Gründungsinitiativen gegeben. Diese waren vor allem auf duale, technikorientierte Studienangebote und solche für nichtärztliche Heilberufe ausgerichtet. Allerdings sind diese Vorhaben auf dem Weg der Konkretisierung von den Initiatoren letztlich aus Zweifeln an der Tragfähigkeit ihrer Unternehmungen wieder eingestellt worden. Auf Grund des demografischen Wandels in der Region sind die Gründungsinitiativen in der Regel auf eine überregionale Studierendennachfrage angewiesen. Bis vor einigen Jahren konnte das Land durch einen im Ländervergleich hochschulrechtlich offenen und durchlässigen Hochschulzugang Standortvorteile bieten. Im Zuge der zunehmenden Durchlässigkeit des Hochschulsystems in den anderen Bundesländern sind diese komparativen Vorteile jedoch heute nicht mehr vorhanden.

Neben den demografischen Problemen sind Leistungsfähigkeit und Bereitschaft der lokalen Betriebe, die Rahmenbedingungen für duale Studienangebote zu optimieren, nach wie vor gering. Ursächlich sind die vergleichsweise kleinen Unternehmensstrukturen. Hingegen ist in den wenigen Großunternehmen des Landes die Kooperationsbereitschaft bei dualen Studienangeboten deutlich besser, und diese werden von den staatlichen Hochschulen auch genutzt.

Das Land erwartet private Hochschulgründungen insbesondere in Nischen, die die Wettbewerbsfähigkeit der Angebote sichern, wie z.B. bei einer gegenwärtigen Initiative im Bereich der psychosozialen Gesundheit. Initiativen für private Hochschulgründungen sind auch aus den staatlichen Hochschulen heraus denkbar. Das gilt insbesondere für den Weiterbildungsbereich. Einige staatliche Hochschulen haben die Weiterbildung teilweise in hohem Maß extern organisiert und bieten damit einen potenziellen Nährboden für privatrechtlich organisierte Hochschulgründungen. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass gut etablierte private Hochschulen aus anderen Ländern in Sachsen-Anhalt Hochschulstudienzentren gründen und insbesondere berufs begleitend studierbare Formate mit in der Region absolvierbaren Präsenzphasen anbieten.

Private Hochschulgründungen müssen sich aus Sicht des Landes aus eigener Kraft finanzieren. Daher findet eine institutionelle Förderung privater Hochschulen über den Landeshaushalt mit Ausnahme der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik in Halle nicht statt und wird auch nicht angestrebt. Das Land stärkt aus Gründen der Demografie und des Wissenstransfers zwischen Wirtschaft und Hochschulen die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der staatlichen Hochschulen, insbesondere im Weiterbildungsbereich. Hierfür werden EU-

Strukturfondmittel des Ministeriums für Arbeit und Soziales und Kompensationsmittel des Bundes eingesetzt (siehe Frage II.6).

**I.6 Stellen Sie bitte den Stand der Umsetzung der „Bologna-Reformen“ dar und erläutern Sie die diesbezüglichen Strukturvorstellungen des Landes.**

Das Studiengangsangebot in Sachsen-Anhalt und damit die entsprechenden Hochschulstrukturen sind weitestgehend auf das zweistufige Bachelor-Master System umgestellt. Im Wintersemester 2011/2012 wurden 84 % der insgesamt 560 im Land angebotenen Studiengänge nach dem Bachelor-Master System angeboten. Damit entspricht die Umstellung in Sachsen-Anhalt etwa dem Bundesdurchschnitt (85,3 %).

Eine Erhöhung der Umstellungsquote könnte nur dann erreicht werden, wenn Studiengänge die zum Abschluss Staatsexamen führen, auf das Bachelor-Master System umgestellt werden. Von den 75 Studienfächern, deren Abschluss zum Lehramt befähigt, werden lediglich 9 als Bachelorstudiengänge (12 %) angeboten.

Von den 244 BA-Studiengängen haben 169 eine Regelstudienzeit von sechs Semestern (69 %), 51 eine von sieben Semestern (21 %) und 17 eine von acht Semestern (10 %). Insgesamt 166 (68 %) der BA-Studiengänge sind ohne Zulassungsbeschränkung studierbar (Tabelle 1). Von den 223 MA-Studiengängen haben drei eine Regelstudienzeit von zwei Semestern (1,3 %), 29 eine von drei Semestern (13 %) und 179 eine von vier Semestern (80,2 %).

	BA insgesamt		akkred.		6 Sem.		7 Sem.		8 Sem.	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Universitäten	142	58 %	40	28 %	125	74 %	16	31 %	2	12 %
Kunsthochschule	8	3 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %	8	47 %
Fachhochschulen	94	39 %	69	73 %	44	26 %	35	69 %	7	41 %
<b>Gesamt</b>	<b>244</b>	<b>100 %</b>	<b>109</b>	<b>44 %</b>	<b>169</b>	<b>100 %</b>	<b>51</b>	<b>100 %</b>	<b>17</b>	<b>100 %</b>

Tabelle I.6a: Bachelorstudiengänge an staatlichen Hochschulen

	MA-Studiengänge insgesamt		davon akkreditiert	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Universitäten	144	65 %	39	27 %
Kunsthochschule	12	5 %	0	0 %
Fachhochschulen	66	30 %	42	64 %
<b>Gesamt</b>	<b>222</b>	<b>100 %</b>	<b>81</b>	<b>36 %</b>

Tabelle I.6b: Masterstudiengänge an staatlichen Hochschulen

Die Qualität der umgestellten Studienangebote wird u. a. durch Akkreditierung der einzelnen Studiengänge und zum Teil bereits erfolgreiche Re-Akkreditierungen sichergestellt.

44 % der Bachelor-Studiengänge und 36 % der Masterstudiengänge sind akkreditiert (vgl. Tabellen I.6a und I.6b). § 9 Abs. 3 Sätze 4 und 5 HSG LSA bilden dafür die bindende Rechtsgrundlage. Es zeigt sich, dass insbesondere an den Universitäten die Akkreditierung der Studienangebote zu forcieren ist<sup>12</sup>.

Die Neufassung der ländergemeinsamen Strukturvorgaben verpflichtet, Studiengänge so zu gestalten, dass sie Zeiträume für Aufenthalte an anderen Hochschulen und in der Berufspraxis ohne Zeitverlust bieten sollen. Möglichkeiten für Praktika und Auslandsaufenthalte sind in den Regelstudienplänen verankert, insbesondere, wenn diese zum Studiengangskonzept gehören. Die Realisierung dieser Vorgaben wird in den Akkreditierungsverfahren geprüft. Zwar liegen keine konkreten Daten für die Hochschulen des Landes vor, dennoch ist festzustellen, dass auch hier das Mobilitätsverhalten dem anderer deutscher Hochschulen entspricht. Dies zeigt die etwa gleichbleibende Anzahl von Bachelorstudierenden, die Studienabschnitte im Ausland absolvieren: ca. 22 % der Bachelor-Studierenden an Universitäten,

<sup>12</sup> Zu den Zahlen vgl. HRK: Statistiken zur Hochschulpolitik 02 / 2012: Statistische Daten zu Bachelor- und Masterstudiengängen; WS 2011 / 2012, Bonn, Nov. 2011 und HRK-Hochschulkompass 08.03.2012

ca. 25 % der Bachelorstudierenden an Fachhochschulen, jeweils im 5. und 6. Fachsemester.<sup>13</sup>

Die Hochschulen Sachsen-Anhalts sind zudem hochschulrechtlich verpflichtet (§ 17 Absatz 2 HSG LSA), dem Abschlusszeugnis ein Diploma Supplement beizulegen und auf Antrag eine englischsprachige Übersetzung der Urkunde über den akademischen Grad anzufertigen.

---

<sup>13</sup> DAAD/ HIS GmbH: Wissenschaft weltoffen 2011, S. 44

## **II HOCHSCHULAUTONOMIE, STEUERUNGSMITTEL UND FINANZIERUNG**

*II.1 Stellen Sie bitte dar, welchen Grad an Autonomie die Hochschulen in Sachsen-Anhalt erreicht haben und wie die Ministerialverwaltung des Landes an die gestiegene Autonomie der Hochschulen angepasst wurde?*

Die Autonomie ist durch Übertragung von Zuständigkeiten (Personal, Berufungen etc.), durch die Vereinbarung von Globalbudgets und die weitreichenden Regelungen zur Haushaltsflexibilisierung in weitem Maße ausgestaltet. Es wird konsequent auf Selbstverantwortung der Hochschulen gesetzt. Die staatliche Steuerung vollzieht sich nicht mehr über Detaileingriffe des Staates, sondern über hochschulpolitische Rahmensetzungen und eine Grobsteuerung insbesondere durch die Zielvereinbarungen. Mehrjährige Budgetzusagen, leistungsorientierte Mittelverteilung, formalisierte Berichterstattung, Verfahren der Qualitätssicherung und der Ausbau der Instrumente der Selbststeuerung der Hochschulen gehören zu den Elementen des Steuerungssystems. Der Ausbau dieses Instrumentariums, dessen Funktionalität und Wirksamkeit nicht aber dessen Steuerungsinformationen staatliche Aufmerksamkeit erfahren, ist Gegenstand des Zusammenwirkens von Hochschulen und Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft. Das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft beschränkt sich darauf, diesen Steuerungsansatz zu vereinbaren und über das System der Berichterstattung nachgewiesen zu bekommen, dass das für autonomes Handeln erforderliche Instrumentarium erstellt, wirksam und selbst Gegenstand von Bewertungen ist, die zur Weiterentwicklung in der Organisationsstruktur führen.

Die Gründung des WZW ist eine Reaktion darauf, wie unter dem berechtigten Autonomieanspruch der Hochschulen legitime, von horizontaler Abstimmung bestimmte Steuerungserfordernisse des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft umgesetzt werden (siehe auch I.3). Abgesehen von den seltenen Fällen rechtsaufsichtlich intervenieren zu müssen, entsprechen solche Kooperationsformen denen, die im Zusammenspiel der Hochschulen mit anderen Anspruchsgruppen erforderlich sind. Im Austausch werden Kompetenzen mobilisiert bzw. Ansprüche formuliert, auf jeden Fall aber für die Verbesserung der Managementfähigkeiten gesorgt.

Eine Ausweitung der Hochschulautonomie über den derzeitigen Stand hinaus, wird grundsätzlich für möglich und zielführend gehalten, wenn dabei auch die mit Aufgabenerweiterungen einhergehenden Erhöhungen von Personalkosten vermieden werden müssen, u. a. durch eine verstärkte Zusammenarbeit (vgl. § 103 HSG LSA) der Hochschulen. Durch die Möglichkeiten des WZW sollen die Hochschulen dabei unterstützt werden, diese Rechte besser wahrzunehmen.

*II.2 Erörtern Sie bitte den Steuerungsanspruch des Landes und benennen Sie die eingesetzten Instrumente (z. B. LOM, Zielvereinbarungen)? Wie schätzt das Land die Wirksamkeit dieser Steuerungsinstrumente mit Blick auf die Umsetzung der hochschulpolitischen Zielvorstellungen ein?*

In der gegenwärtigen Phase der Umsetzung des Systems der neuen Steuerung schaffen die Hochschulen die internen Voraussetzungen für diesen Steuerungsansatz. Die Übernahme delegierter Aufgaben, die Etablierung von Systemen des Qualitätsmanagements, des Controllings, der internen Mittelverteilung und der internen/externen Berichterstattung werden als anspruchsvolle und ressourcenverbrauchende Verpflichtung wahrgenommen. Die hochschulinterne Etablierung dieser Ansätze bedarf sogar – wie bei der internen leistungsorientierten Mittelverteilung und bei internen Zielvereinbarungen zwischen Rektoraten und Sub-

strukturen – nicht leicht herbeizuführender kultureller Veränderungen. Das zuständige Ministerium hat deshalb bei den Verhandlungen zu laufenden Zielvereinbarungen gedrängt, dass der Prozess der Etablierung des hochschulintern erforderlichen Instrumentariums konsequent fortgeführt wird. So ist z. B. vereinbart worden, die vorhandenen Qualitätsmanagementstrukturen soweit zu institutionalisieren, damit Bündelung und Transparenz der vielen Informationen zur Qualitätssicherung an der jeweiligen Hochschule hergestellt wird und zu institutionellen, strategisch orientierten Konsequenzen führen kann. Hier, wie an anderer Stelle, kommt es darauf an, die Teilsysteme der Neuen Steuerung etabliert und professionell genutzt zu sehen, um Einblick in die interne Situation (z. B. Qualitätsdefizite in einer Substruktur) zu erlangen. Land und Hochschulen haben schon in den Zielvereinbarungen 2006-2010 vereinbart, die Hochschulsteuerung systematisch auszubauen. Die Vereinbarungen dazu ordnen sich in die generellen Bemühungen des Landes zur Modernisierung des öffentlichen Sektors (Autonomie, Delegation von Aufgaben, Zusammenführung von Entscheidungs- und Budgetverantwortung, Leistungsorientierung, Berichterstattung und Controlling, Schaffung und Ausbau von Managementstrukturen) ein. Die Umsetzung dieser Vorstellungen ist konsequent vollzogen worden. Das zuständige Ministerium hat im Vollzug dieses Umsetzungsprozesses wirklich „losgelassen“. Der Einfluss von Politik und Administration abgesehen von kleineren Problemen wird lediglich noch bei der Festlegung der Finanzierungsspielräume wahrgenommen, wobei sich kompensierend die Diskussion zwischen Hochschulen und Politik auf die Vergrößerung der Planungssicherheit bei Budgetzuweisungen verlagert. In Konsequenz der dazu geführten Abstimmung, die ihren Höhepunkt bei den Verhandlungen zu den Zielvereinbarungen finden, haben die Hochschulen im Zeitraum von 2005-2013 Verlässlichkeit bei der Zuweisung der Budgets erfahren. Das wird von den Rektoren als sehr positiv wahrgenommen und vergrößert deren interne Handlungsspielräume entscheidend.

Unter diesen Voraussetzungen - und in Wahrung der Autonomie - entstehen durchaus Abstimmungsbedarfe zwischen Hochschulen und Ministerium zu den mit den Steuerungsinstrumenten verbundenen Methoden oder zu den sich aus der Steuerung ergebenden, extern sichtbar zu machenden Konsequenzen. Die Abstimmungen dazu werden ausschließlich auf der Sachebene geführt und die jeweiligen Kompetenzen eingebracht, wodurch sich die Kommunikationsprozesse deutlich von der Wahrnehmung der Rechts- bzw. Fachaufsicht unterscheiden. Die Umsetzung der Zielvereinbarungen, die wesentliche Schnittstelle von Steuerung und Kommunikation zwischen Hochschulen und Ministerium, wird auch zunehmend als ein Abstimmungsprozess verstanden. Abgesehen davon, dass es im Zuge der Umsetzung zur Reformulierung von Zielen kommen kann, gilt es auch gemeinschaftlich den Zielerfüllungsgrad einzuschätzen und Nachjustierungen vorzunehmen. Daraus erwächst ein intensiver hochschulpolitisch unteretzter Diskussionsprozess, der für das gegenseitige Verständnis förderlich und allgemein zielführend ist. Insofern dabei Themen fachlich zu vertiefen sind, wird regelmäßig auf die Strukturen des WZW (siehe auch I.3 und II.1) zurückgegriffen.

Bei diesem Steuerungsansatz darf nicht aus dem Blick verloren werden, dass es eigentlich das Landesparlament ist, das durch die Globalhaushalte einen wesentlichen Teil seiner Budgethoheit abgegeben hat. Kompensierend getroffene Vorkehrungen weisen in zweierlei Richtung: Zunächst werden die Ziel- und Rahmenbedingungen vor Abschluss den zuständigen Ausschüssen zur Kenntnis gegeben. Die eigentliche Kompensation aber erfolgte durch den Ausbau der Berichterstattung, die die Abgeordneten des Landtags als eigentliche Adressaten anzusehen hat. Dieser Aufgabe ist, in den Zielvereinbarungen 2006 - 2010 vereinbart, große Bedeutung zugemessen worden. Es liegt ein Abstimmungsergebnis<sup>14</sup> vor, das davon ausgeht, dass die jährlichen Rektoratsberichte in der Struktur vereinheitlicht, modular aufgebaut und themenbezogen auf die verbesserten Internetpräsentationen der jeweiligen Hochschule verweisend zum Kernbestand der Berichterstattung werden. Diese eher verbalen Darstellungen werden durch eine Datenübersicht ergänzt, die ausgewählte Indikatoren benutzt, um die Vergleichbarkeit der Hochschulen untereinander und mit denen anderer

---

<sup>14</sup> Vgl.: Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft / Landesrektorenkonferenz: Manual Berichterstattung Hochschulwesen - Entwurfsversion

Länder zu ermöglichen. Das Prinzip der datenbasierten Präsentation ist, dass für alle, auch die weniger positiven quantitativen Informationen Interpretationskontexte geschaffen werden. Eines der Beispiele, für die das dringend erforderlich ist, ist die Absolventen- bzw. Abbrecherproblematik. Bei diesem politisch brisanten Thema kommt es besonders darauf an, die Komplexität der Zusammenhänge zu erläutern und mehr Verständnis dafür zu erhalten, dass letztlich auch der Arbeitsmarkt (Vermittlungschancen, Reputation und Perspektiven von Arbeitsstellen) entscheidend ist, wie viele Absolventen in bestimmten Fächern zur Verfügung stehen bzw. in welchem Maße eine Umorientierung im Laufe des Studiums stattfindet.

Mit der begonnenen Etablierung der Neuen Steuerung innerhalb der Hochschulen und an den Schnittstellen zum Ministerium ist an sich schon ein hochschulpolitisches Ziel, die Voraussetzungen für die Autonomie auch instrumentell zu schaffen, erreicht. Abgesehen davon, dass dieser Prozess auf der normativen, der strategischen und operativen Ebene nicht unerhebliche konkrete Umsetzungsprobleme mit sich bringt und deren Bewältigung auch Zeit braucht, sind immer wieder Registrierungen erforderlich. Die dafür erforderliche Kultur der sachlichen Auseinandersetzungen darüber ist inzwischen etabliert. Es kommt aber auch darauf an, unterstützt durch moderat eingesetzte externe Evaluationen, die zum LOM-System findet 2012 statt, Orientierung für die Weiterentwicklung des Systems zu erhalten. Bei der Aushandlung der Zielvereinbarung 2014 ff. wird es zu weiteren konkreten Vereinbarungen zur Fortentwicklung des Ansatzes der Neuen Steuerung kommen müssen. Die Wirksamkeit des Steuerungsansatzes ist aber bereits jetzt hinreichend gewährleistet. Dreh- und Angelpunkt dieses Systems sind die Zielvereinbarungen, die die gesamte hochschulpolitische Agenda umfassen. Ob die vereinbarten Ziele zu detailliert oder zu allgemein formuliert sind, werden die jährlich stattfindenden workshopartig organisierten Abstimmungen zur Zielerfüllung ergeben müssen.

*II.3 Erläutern Sie bitte die Rolle des Landes bei Berufungsverfahren (z. B. hinsichtlich Ruferteilung, Verhandlungsführerschaft im Rahmen der W-Besoldungen).*

Gemäß Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (HSG LSA), in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.12.2010 (GVBl. LSA, S. 600), zuletzt geändert durch Berichtigung vom 08.04.2011 (GVBl. LSA, S. 561), erfolgt nach Prüfung und Zustimmung zum Berufungsverfahren durch das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft die Ruferteilung durch die Hochschulen. Gegenüber der vorhergehenden Gesetzesfassung wurde damit das Berufungsrecht des zuständigen Ministers oder der Ministerin für die Berufung von Professorinnen und Professoren auf die Hochschulen übertragen und lediglich unter einen Zustimmungsvorbehalt gestellt. Das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft hat Einwände gegen den Berufsvorschlag bzw. das Verfahren innerhalb einer Frist von vier Wochen zu erheben.

Um das Verfahren optimal zu gestalten, wurde in Abstimmung mit den Hochschulen 2011 ein *Berufungsleitfaden* entwickelt. Danach bezieht sich die Prüfung des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft im Wesentlichen darauf, ob die Ausrichtung der Professur und deren strukturelle Einordnung an der Hochschule mit der Hochschulstrukturplanung des Landes, den Festlegungen in den Zielvereinbarungen und der Strukturentwicklungsplanung der Hochschule vereinbar ist. Der Leitfaden dokumentiert, wie die Rechtsförmlichkeit der Durchführung des Berufungsverfahrens geprüft wird, damit die Hochschulen dies im Verfahren berücksichtigen können. Im Rahmen einer gesetzlichen Novellierung könnte der Zustimmungsvorbehalt als weitere Stärkung der Eigenverantwortung der Hochschulen modifiziert bzw. aufgehoben werden. Die Diskussion dazu wird im Land geführt.

Das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft ist im Übrigen an den Berufungsverhandlungen nicht mehr beteiligt. Insbesondere die Universitäten werden lediglich in besonderen Fällen, z. B. wenn sie investitionsintensive Ausstattungen bei Berufungen ermöglichen müssen, vom Land unterstützt.

Mit der *Hochschulleistungsbezügeverordnung* hat das Land den Hochschulen die Ausgestaltung des Verfahrens und die Vergabe von Leistungsbezügen sowie Zulagen weitestgehend übertragen.

*II.4 Wie beurteilt das Land die lehrbezogene Qualitätssicherung an den Hochschulen? Welche Defizite bestehen in diesem Bereich? Mit welchen Maßnahmen fördert das Land die Qualitätsentwicklung in der Lehre?*

Die Hochschulen des Landes haben in einer komplizierten Situation, die seit 2005 durch die Umstellung des Studiensystems, durch steigende Studierendenzahlen, Strukturänderungen und die Anforderungen des Hochschulpaktes 2020 gekennzeichnet ist, kontinuierlich ihre Anstrengungen zur Verbesserung der Qualität in der Lehre fortgesetzt. In Satzungen zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre fixiert, werden alle Hochschulen trotz Unterschiede in der Herangehensweise und Verankerungen den üblichen Anforderungen (studentische Lehrevaluation, Befragungen zur Studiensituation, externe Evaluationen, Akkreditierung etc.) gerecht.

Zu den Bereichen, die bei unterschiedlichsten Bewertungen ins Visier geraten bzw. ohnehin ständig qualitätsgeleitet Verbesserungsprozessen zu unterziehen sind, gehören

- Studieneingangsphase und Studienmotivation (frühen Studienabbrüchen entgegenwirken).
- Prüfungsorganisation und zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen.
- Einsatz neuer Technologien in Studium und Lehre (e-Learning Angebote und Unterstützung der Studierenden durch Selbstlernplattformen).
- Angebote an fachbereichsübergreifenden Projekten, die interdisziplinäre Zusammenarbeit trainieren.
- Innovative Gestaltung der Studiengänge (Bedarfe der Arbeitswelt, neue Lern- und Lehrformen, blended learning, Lernplattformen etc.).
- das Problemfeld Didaktik, begrenzte Qualifizierungsangebote und unzureichende Qualifizierungskonzepte für die Lehrenden.
- Verbesserung der Bewertung und Anrechenbarkeit von außerhochschulischen Leistungen.

Um notwendige Verbesserungen zu erreichen, hat das Land in der *Rahmenvereinbarung zu den Zielvereinbarungen 2011 - 2013* mit den Hochschulen verabredet, die vorhandenen Systeme der Qualitätssicherung in Lehre, Studium (und auch Forschung) nach folgenden Prinzipien zu entwickeln:

- Qualitätssicherung hochschulintern umfassend zum handlungsleitenden Instrument zu machen, um die organisationalen Ressourcen entsprechend der Qualitätsziele einzusetzen.
- Qualitätsmanagementsysteme nach innen und außen stärker sichtbar werden zu lassen (Transparenz).
- Die Öffentlichkeit umfassender über die Wirkungsweise und die Effekte implementierter Systeme zu informieren.
- Die Institutionalisierung verfügbarer Ressourcen auszubauen.

Darüber hinaus hat das Land mit den Hochschulen in der Rahmenvereinbarung verabredet:

- Ausbau hochschuldidaktischer Kompetenzen z. B. durch Coaching-Konzepte,
- Verbesserung der Studienerfolgsquote,

- Ausbau von Angeboten des berufsbegleitenden Studiums und der wissenschaftlichen Weiterbildung unter Berücksichtigung von Durchlässigkeit und außerhochschulisch erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten,
- Optimierung der dualen Studiengangmodelle im Zusammenwirken mit der Wirtschaft,
- Einführung von blended learning Ansätzen soll für alle Studienangebote verfolgt werden, die Hochschulen entwickeln dazu unter Einbeziehung der Landesrektorenkonferenz und mit der Unterstützung des WZW Implementierungskonzepte,
- Entwicklung von Konzepten zur Verankerung des Prinzips der nachhaltigen Entwicklung im Bildungsauftrag und im Leitbild der eigenen Institution,
- Nutzung von best-practice Erfahrungen bei der Verbesserung von Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie, in Teilzeit studierbare Studienangebote.

Das Land hat die Qualität von Studium und Lehre in folgenden Bereichen gefördert:

- Analyse des gesamten Studierendenlebenszyklus (Student Life Cycle) in einem aus EU-Strukturfondsmitteln finanzierten Projekts „Campusmanagement“. Das Projekt wird gemeinsam mit der Universität Halle-Wittenberg, der Hochschule Merseburg und der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle durchgeführt und schließt alle studienrelevanten Prozesse von der Orientierungsphase der Interessenten und Anwerbung von zukünftigen Studierenden über das Studium bis hin zum Alumni-Management und die Weiterbildung ein (aktuelle Förderung, siehe auch Frage II.6).
- Förderung von Studienangeboten im Online-Format für berufstätige Akademiker, Anrechenbarkeit von außerhochschulischen Leistungen und deren Berücksichtigung.
- Wettbewerb des Bundes und der Länder für mehr Qualität in der Lehre (siehe auch Frage II.6).
- Bund-Länder Modellversuche, Förderung von Modellen zur Anrechnung außerhochschulischer Leitungen und dualen Studiengängen an zwei Fachhochschulen und einer Universität (Förderung 2005 bis 2008).
- Multimedia Programm.

Das Abschneiden der Hochschulen des Landes im wettbewerblichen Programm des Bundes und der Länder für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre bedarf der kritischen Würdigung. Das Ergebnis legt den Schluss nahe, dass nicht durch alle Hochschulen ausreichend der Forderung nachgekommen werden konnte, eine Weiterentwicklung der Qualitätssicherungssysteme gemäß sich abzeichnender Trends in Angriff zu nehmen und deren Nachhaltigkeit (unabhängig von der Förderung) zu garantieren.

Das Land sieht es gerade im Hinblick auf diese erforderlichen Entwicklungen als vorteilhaft an, dass sich die Hochschulen des Landes mit einem Verbundantrag durchsetzen konnten. Durch die Förderung wird ermöglicht, am WZW eine Transferstelle und an den Hochschulen Kompetenzstützpunkte zu schaffen, die dem Austausch fachbezogener und fächerübergreifender, hochschuldidaktischer Expertise sowie der Identifizierung und Verbreitung von best-practice Beispielen in der Lehre und Qualitätssicherung dienen. Die Gegenstände des Kompetenzaustausches zur Verbesserung der örtlichen Situation (Hochschule bzw. Fachbereich) werden u. a. aus den vorliegenden Qualitätssicherungsinformationen abzuleiten und zu bündeln sein. Innerhalb eines kleineren Landes mit einem vergleichsweise überschaubaren Hochschulsystem wie in Sachsen-Anhalt besteht eine große Chance in angemessener Form Ressourcen zu nutzen. Insbesondere die kleineren Fachhochschulen können enorm von einer Einbettung in einen solchen systematischen Ansatz profitieren. Instrumente des Wissensmanagements sollen helfen, lokales Wissen überlokal und andererseits überlokal vorhandenes Wissen lokal, verfügbar zu machen. Wissensmanagement wird hier nicht als ein technisches Problem verstanden, sondern zielt auf eine ambitionierte organisatorische Lösung des effektiven Wissenstransfers. Auf diese Weise wird ein weiteres Mal die mittlerweile erprobte, auf Kooperation und Kompetenzaustausch angelegte Arbeitsweise des WZW genutzt.

**II.5** Erläutern Sie bitte die Grundsätze der Mittelvergabe (Grundmittel einschließlich leistungsbezogener Anteile und investiver Mittel) an die Hochschulen des Landes.

### Allgemeine Grundsätze

Für die laufende Zielvereinbarungsperiode 2011 bis 2013 sind die Zuweisungen des Landes an die Hochschulen sowie deren Aufteilung in Grund- bzw. Leistungsbudget in der *Rahmenvereinbarung zu den Zielvereinbarungen 2011 bis 2013* festgeschrieben (vgl. Tabelle II.5a). Dabei steigt das Leistungsbudget, also der Teil der bei der leistungsorientierten Mittelverteilung berücksichtigt wird von 5 % im Jahr 2011 auf 15 % im Jahr 2013.

Jahr	Grundbudget		Leistungsbudget	Gesamtbudget
	davon Zuschuss zum Betrieb	davon Investitionszuschuss		
2011	287.906.300 €	5.891.800 €	15.153.000 €	308.951.100 €
2012	272.797.200 €	5.821.700 €	30.310.800 €	308.929.700 €
2013	257.525.100 €	5.839.300 €	45.445.600 €	308.810.000 €

Tabelle II.5a: Hochschulbudgets in den Jahren 2011 bis 2013

Der Landeszuschuss enthält 90 % des Mehrbedarfs aus den Tarif- und Besoldungsrunden 2008/2009. Für künftige Besoldungs- und Tarifsteigerungen werden für den vereinbarten Zeitraum der Zielvereinbarungen Landesmittel aus dem allgemeinen Haushalt (Einzelplan 13) in Höhe von 90 % des Mehrbedarfs bereitgestellt. Ab 2012 stehen diese budgeterhöhenden Mittel unter dem Vorbehalt der entsprechenden Beschlussfassung des Landtags von Sachsen-Anhalt.

Bei vom Finanzministerium erlassenen haushaltswirtschaftlichen Beschränkungen, die für den übrigen Bereich des Landeshaushalts allgemein in Kraft treten, ist von den Hochschulen ein Konsolidierungsbeitrag in Höhe von 1 % des Gesamtjahresansatzes des Budgets zu erbringen. Mit dem Abschluss der *Rahmenvereinbarung zu den Zielvereinbarungen 2011 bis 2013* besteht allerdings die Möglichkeit, dass die Hochschulen auf Antrag von diesem Konsolidierungsbeitrag befreit werden. Dies ist im Haushaltsjahr 2011 geschehen und den Hochschulen ist eine Absenkung des Gesamtbudgets um rund 3,1 Mio. € erspart geblieben.

In der *Rahmenvereinbarung zu den Zielvereinbarungen 2011 bis 2013* ist vorgesehen, ein als Anreizsystem ausgestaltetes Konzept zu erarbeiten, um künftig - mit vorübergehender finanzieller Unterstützung des Landes - die für die Umsetzung kommender Strukturänderungen erforderlichen personalwirtschaftlichen Maßnahmen bewältigen zu können.

Weitere Zuschüsse wie etwa die auf der Grundlage des *Rahmenvertrags Forschung und Innovation* oder der *Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 im Land Sachsen-Anhalt*<sup>15</sup> zugewiesenen Mittel wirken budgeterhöhend. Sie unterliegen - als zweckgebundene Mittel - aber nicht den hier aufgeführten Regelungen.

### Leistungsbezogene Mittelvergabe

Wettbewerb unter den Hochschulen entsteht dadurch, dass die Vergabe eines Teils der Mittel (Leistungsbudget), die den Hochschulen zur Verfügung stehen, an Indikatoren gebunden ist, die von den Hochschulen zu beeinflussen sind. Während bei Zielvereinbarungen eine wechselseitige Beziehung zwischen der jeweiligen Hochschule und dem Staat zugrunde liegt, treten bei der leistungsorientierten Mittelverteilungen die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Hochschulen in den Vordergrund. Für die Verteilung dieses Teils der Mittel gibt der Staat somit Entscheidungsgewalt ab und überlässt die Verteilung dem Wettbewerb.

Insofern müssen sich Modelle der leistungsorientierten Mittelverteilung daran messen lassen, ob sie leistungs- und strukturgerecht sind. Strukturelle Unterschiede und Größenunterschiede innerhalb der Universitäten und innerhalb der Fachhochschulen würden durch eine Normierung ausgeglichen (z. B. würden die Anteile an Fächergruppen mit Bundesdurch-

<sup>15</sup> Siehe dazu auch Frage II.6

schnitten je Fächergruppe gewichtet und auf den bundesweiten Gesamtdurchschnitt bezogen werden). Die Größe der Hochschule wird bei der Verteilung der Mittel ebenfalls berücksichtigt, da die Hochschulen unterschiedliche absolute Beträge ihres Budgets in die Verteilung geben.

Die Indikatoren und deren Gewichtung berücksichtigen dabei die Unterschiede der Hochschultypen. Die BURG ist ein Sonderfall in diesem System. Abgesehen davon, dass die ausgewählten Indikatoren weniger gut die Verhältnisse einer Kunsthochschule abbilden, ist auch keine Vergleichshochschule vorhanden, so dass die BURG daran gemessen wird, ob sich bisher erreichte Indikatorenwerte verschlechtern oder verbessern.

Das Modell wurde gemeinsam mit den Hochschulen entwickelt, so dass die unterschiedlichen Positionen der Hochschulen Eingang finden konnten und eine Vertrauensbasis für die Anwendung des neuen Instruments der Steuerung entstand. Steuerung ist hier nicht diskretionäre Zuweisung, sondern der steuernde Einfluss entsteht aus den bei der leistungsorientierten Mittelverteilung entstehenden Informationen (Vergleiche der Indikatorenwerte) insbesondere dann, wenn die gleichen Indikatoren den hochschulinternen Systemen der Umverteilung zugrunde liegen. Das ist bei einem Teil der Hochschulen des Landes der Fall. Die für die einzelnen Jahre definierten Leistungsbudgets werden gemäß dokumentierter Verteilungsmodalitäten und Verfahrensregelungen<sup>16</sup> zwischen den Hochschulen aufgeteilt.

Die Gewichtung der Oberziele „Studium und Lehre, Internationalität, Weiterbildung“, „Forschung“ und „Gleichstellung“ wurde wie folgt festgelegt: Universitäten: 50 / 45 / 5 bzw. Fachhochschulen: 80 / 15 / 5 und mit den in der Tabelle II.5b dargestellten quantifizierbaren Indikatoren untersetzt.

Oberziele	Universitäten	Fachhochschulen
Studium und Lehre, Internationalität, Weiterbildung	L1: Studienanfänger 1. FS L2: Studierende in RSZ L3: Absolventen L4: Ausländische Studierende (Internationalisierung) L5: Studierende in Weiterbildungsstudiengängen	L1: Studienanfänger 1. FS L2: Studierende in RSZ L3: Absolventen L4: Internationalisierung (ausl. Studierende) L5: Studierende in Weiterbildungsstudiengängen
Forschung	F1: Drittmittel F2: Promotionen / Habilitationen / Juniorprofessoren F3: Kooperative Promotionen - nur bei Universitäten	F1: Drittmittel
Gleichstellung	G1: Zahl der Studentinnen G2: Zahl weibl. wiss.-künstl. Personals G3 Zahl Professorinnen	G1: Zahl der Studentinnen G2. Zahl weibl. wiss.-künstl. Personals G3 Zahl Professorinnen

Tabelle II.5b: Indikatoren für die leistungsorientierte Mittelvergabe

Die Leistungsorientierte Mittelverteilung ist unter der Voraussetzung etabliert, dass die dafür erforderlichen Daten in den entsprechenden Jahren jeweils bis zum 15. November vorliegen, sodass die Höhe der Mittelzuweisungen des Leistungsbudgets an die Hochschulen für das folgende Haushaltsjahr im Vorhinein festgelegt werden kann.

Für 2012 ist eine Evaluation des Systems vorgesehen, danach wird über die Art der Fortsetzung zu entscheiden sein. Im Rahmen der beabsichtigten Weiterentwicklung sollen weitere Indikatoren einbezogen werden.

<sup>16</sup> Vgl. Leistungsorientierte Mittelverteilung (LOM) im Hochschulbereich Sachsen-Anhalts - Dokumentation der Modellarchitektur und Festlegungen zur Datenerhebung

## Mittel zur Forschungsförderung

Für die Förderung von Forschung und Innovation stehen - unter dem Vorbehalt der Verfügbarkeit von Haushaltsmitteln durch den Haushaltsplan des Landes - gemäß *Rahmenvertrag Forschung und Innovation* in den Jahren 2011 bis 2015 jährlich Mittel in Höhe von ca. 20 Mio. € zur Verfügung. Diese werden hauptsächlich qualitätsgeleitet für die Förderung der Forschung in Schwerpunkten zur Verfügung gestellt. Trotz des bestehenden Konsolidierungsdrucks werden diese Mittel für die Jahre 2012 und 2013 in voller Höhe zur Verfügung gestellt. Das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft misst der Planungssicherheit für die Forschung in Schwerpunkten (mindestens 5 Jahre) große Bedeutung bei und wird in künftigen Haushaltsverhandlungen die erforderlichen Finanzmittelansätze durchzusetzen versuchen. Der strukturellen Entwicklung der leistungs- und wettbewerbsfähigen Forschungsstrukturen kommt hohe Bedeutung zu. Die bisherigen wissenschaftspolitischen Grundsätze bei der Förderung der Forschung - wettbewerbliche Förderung evaluierter Spitzenforschung in Schwerpunkten, Anwendungsorientierung und Regionalbezug - behalten ihre Gültigkeit<sup>17</sup>.

*II.6 Stellen Sie bitte die Beteiligung des Landes an den einschlägigen Programmen des Bundes und der Länder im Hochschulbereich dar (Hochschulpakete, Exzellenzinitiative, Konjunkturprogramme, Forschungsbauten). Liefern Sie dabei bitte jeweils Informationen zum Anteil des Bundes und zum Gegenfinanzierungsanteil des Landes sowie zu den Ergebnissen der Programme (z. B. geschaffene Studienplätze, Erfolge bei der Exzellenzinitiative, bewilligte Forschungsbauten).*

### Hochschulpakt 2020 (1. Säule - Programm für zusätzliche Studienplätze):

Die für die im Rahmen des Hochschulpakts gebildeten Ländergruppen westdeutsche Flächenländer, Stadtstaaten und neue Länder vorausberechnete höchst disparitäre Entwicklung der Schulabgänger- und Studienanfängerzahlen hat zu den unterschiedlichen Verpflichtungen für diese Ländergruppen geführt. Sachsen-Anhalt hat sich – wie auch die anderen neuen Länder – verpflichtet, mehr Studienanfängerplätze bereitzustellen als es die eigene demografische Entwicklung nahelegt und diese Studienanfängerplätze mit Studierwilligen insbesondere aus den westdeutschen Flächenländern und den Stadtstaaten zu besetzen<sup>18</sup>. Konkret bedeutete dies, die Zahl der an den Hochschulen des Landes immatrikulierten Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester auf dem Niveau von 2005 zu halten. In den Jahren 2007 bis 2010 mussten also jährlich mindestens 8.765 Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester an den Hochschulen des Landes immatrikuliert werden. Dafür ist Sachsen-Anhalt mit insgesamt rund 15,8 Mio. € pauschal an den vom Bund in den Jahren 2007 bis 2010 bereitgestellten Mitteln aus dem Hochschulpakt 2020 beteiligt worden. Eine Kofinanzierungsverpflichtung durch das Land bestand nicht, da die Kofinanzierung der neuen Länder verabredungsgemäß durch das Aufrechterhalten der weit über den eigenen demografisch ableitbaren Bedarf hinaus gehenden Studienanfängerplätze ihre Kofinanzierungsleistung erbracht wurde.

In allen vier Jahren der ersten Programmphase des Hochschulpakts 2020 ist es entgegen den anfänglichen Erwartungen gelungen, mehr Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester an den Hochschulen des Landes zu immatrikulieren, als die Minimalverpflichtung des Hochschulpakts - Halten des Niveaus von 2005 - vorgesehen hat. Insgesamt sind 4.757 Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester zusätzlich immatrikuliert worden. Diese Zahl ist insbesondere deshalb bedeutsam, da in diesem Zeitraum - trotz des doppelten Abiturjahrgangs

<sup>17</sup> Vgl. Thesenpapier Exzellenzoffensive in Sachsen-Anhalt, November 2004 und Grundsätze der Förderung von Forschungsschwerpunkten / Kompetenzzentren in Sachsen-Anhalt vom 12.02.2007

<sup>18</sup> Vgl. Artikel 1 § 3 Absatz 3 der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 vom 20. August 2007

2007 - die Zahl der hochschulzugangsberechtigten Schulabgänger im Land Sachsen-Anhalt verglichen mit dem Jahr 2005 in der Summe um 785 abgenommen hat<sup>19</sup>.

Zur Umsetzung der ersten Programmphase des Hochschulpakts 2020 haben das damals zuständige Kultusministerium und die Hochschulen des Landes am 22. August 2008 eine landesinterne Vereinbarung<sup>20</sup> getroffen, die Elemente zur leistungsbezogenen Verteilung der Hochschulpaktmittel umfasst. Die Hochschulen haben sich mit dieser Vereinbarung verpflichtet, die Attraktivität der Studienangebote und Studienbedingungen hinsichtlich der Ansatzpunkte Studieren-Leben-Karriere in Sachsen-Anhalt zu verbessern. Dem Geist der Vereinbarung entsprechend, hochschulindividuell auf die durch den Hochschulpakt 2020 gestellten Anforderungen zu reagieren, sind die an den einzelnen Hochschulen umgesetzten Maßnahmen sowohl thematisch als auch vom Ansatzpunkt und der Wirkung her sehr breit gefächert.

Neben der quantitativen Übererfüllung des Hochschulpakts in den Jahren 2007 bis 2010 ist vor allem die kontinuierliche Steigerung des Anteils der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den westdeutschen Flächenländern und den Stadtstaaten erworben haben, ein erfreuliches Ergebnis. Im landesweiten Durchschnitt ist dieser Anteil von rund 15 % auf knapp 29 % gestiegen. Beide Ergebnisse zeigen, dass der Ansatz Verbesserung der Attraktivität und des Marketings richtig war.

In der zweiten Programmphase des Hochschulpakts 2020 (2011 bis 2015) hat sich Sachsen-Anhalt - wie alle neuen Länder - wiederum bereit erklärt, mehr Studienanfängerplätze für Studienanfänger im 1. Hochschulsemester bereitzustellen, als es ihre eigene demografische Entwicklung nahelegt. Auf diese Weise werden die westdeutschen Flächenländer und die Stadtstaaten weiterhin beim Aufbau zusätzlicher Studienanfängerplätze entlastet. Wie in der ersten Programmphase erhält das Land dafür eine Pauschale. Einschließlich der Ausfinanzierung aus der ersten Programmphase stehen in den Jahren 2011 bis 2015 insgesamt rund 85,899 Mio. € zur Verfügung. Diese werden zu 85 % wie bisher den Hochschulen auf der Basis einer Vereinbarung<sup>21</sup> zusätzlich zu ihren Budgets zur Verfügung gestellt. Die übrigen 15 % der Mittel werden für landesweit bedeutsame Projekte wie zusätzliche Lehramtsstudienplätze, die Qualitätssteigerung in der Mediziner Ausbildung und das hochschulübergreifende Studierendenmarketing verwendet.

### **Programm zur Qualitätsverbesserung in der Lehre (3. Säule des Hochschulpakts)**

Alle staatlichen Hochschulen haben sich am Wettbewerb im Rahmen der 3. Säule des Hochschulpakts 2020 beteiligt. In der ersten Runde wurde lediglich der Antrag der Hochschule Magdeburg-Stendal mit 5,2 Mio. € gefördert. In der zweiten Bewilligungsrunde haben sich die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (6,3 Mio. €) und die Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle (2,9 Mio. €) mit Einzelanträgen durchsetzen können. Darüber hinaus haben alle Hochschulen mit maßgeblicher Unterstützung des WZW, das in der Umsetzungsphase die koordinierende Einrichtung sein wird, erfolgreich einen Verbundantrag gestellt, der mit insgesamt 3,9 Mio. € gefördert wird.

In der Gesamtbilanz wurden allerdings rund 8,1 Mio. €, ca. 30 % der möglichen Bundesmittel (insgesamt standen nach BMBF-Informationen vom Juni 2011 für Sachsen-Anhalt ca. 26,4 Mio. € zu Verfügung) durch die Hochschulen Sachsens-Anhalts nicht ausgeschöpft. Die Mittel wurden in andere Länder vergeben. Die Förderung pro Hochschule liegt im Bundesdurchschnitt bei ca. 5,2 Mio. €, die Hochschulen im Land Sachsen-Anhalt erhalten eine durchschnittliche Förderung von rund 2,6 Mio. €. Zwar werden alle Hochschulen im Land gefördert, tatsächlich verbleiben der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und den Hochschulen Merseburg, Harz und Anhalt aber nur kleinere Beträge durch die Mitwirkung im Verbundantrag.

---

<sup>19</sup> Vgl. KMK - Dokumentation Nr. 195: Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2001 bis 2010

<sup>20</sup> Vgl. Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 im Land Sachsen-Anhalt - Attraktivität und Marketing der Studienbedingungen vom 22. August 2008

<sup>21</sup> Vgl. Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 / 2. Programmphase im Land Sachsen-Anhalt vom 04. Juli 2011

### **Bund-Länder-Exzellenzinitiative**

Die Hochschulen in Sachsen-Anhalt haben sich mit Anträgen in drei Graduiertenschulen, fünf Exzellenzclustern und einem Zukunftskonzept an diesem Wettbewerb beteiligt. Die Anträge blieben letztlich erfolglos, ein Antrag erreichte die zweite Runde. In der zweiten Runde wurden zwei Exzellenzcluster und zwei Graduiertenschulen beantragt. Den Antrag der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Errichtung einer Graduiertenschule, haben Wissenschaftler gestellt, die zwei der vom Land geförderten naturwissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte (Biowissenschaften und Materialwissenschaften) gründeten.

### **BMBF-Programme**

Zu den Bereichen, in denen die Forschungszusammenarbeit der drei Länder Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen Kompetenzen bündelt, gehört das Spitzencluster „Solarvalley Mitteldeutschland“. Es ist eine von fünf in Deutschland vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Agglomeration, die durch Zusammenarbeit von Einrichtungen der Wissenschaft und der Wirtschaft in der anwendungsorientierten Forschung bzw. Entwicklung zu Hochtechnologie-Produkten führen soll. In dem Cluster schlossen sich zwölf Forschungseinrichtungen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie 27 in der Solartechnik involvierten Firmen zusammen.

Im Rahmen des Bundeswettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ konnte sich die Hochschule Harz mit dem Projekt „Offene Hochschule Harz - Programmentwicklung, Anrechnungsberatung, Netzwerkbildung“ durchsetzen. Sie erhält eine Zuwendung des Bundes von ca. 0,6 Mio. € im Zeitraum von 2011 bis 2015.

Das BLK-Modellversuchsprogramm zur „Weiterentwicklung dualer Studiengänge im tertiären Bereich“ von 2005 bis 2008, in Sachsen-Anhalt wurden zwei Projekte an der Hochschule Harz und ein Projekt an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg gefördert, hat wesentliche Impulse gegeben für die Entwicklung dualer Studienangebote. Insgesamt wurden ca. 0,5 Mio. € verwendet, davon ca. 50 % Landesmittel.

Im Rahmen des Bundeswettbewerbes „Forschungskooperation zwischen Fachhochschulen und Universitäten stärken“ erhalten die Hochschule Anhalt und die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 2,2 Mio. € für das gemeinsame Projekt „Verbundvorhaben StrukturSolar“.

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erhält aus dem wettbewerblichen BMBF-Programm „Gründerhochschule“ 2,0 Mio. €.

### **Kompensationsmittel GA Bildungsplanung**

Das Land nutzt die vom Bund zur Verfügung gestellten Kompensationsmittel für die beendete Gemeinschaftsaufgabe Bildungsplanung im Zuge der Föderalismusreform bis 2013. Im Rahmen dieser Zweckbindung wird der Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung gestärkt. Mit ca. 1,06 Mio. € werden im Hochschulbereich drei online-gestützte weiterbildende Masterstudiengänge an drei Hochschulen gefördert (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Hochschule Anhalt und Hochschule Magdeburg-Stendal). Die Weiterbildungsstudiengänge richten sich bedarfsorientiert an berufstätige Akademikerinnen und Akademiker. Es wird davon ausgegangen, dass sich das Weiterbildungsangebot langfristig durch Studiengebühren tragen kann.

### **Europäischer Sozialfonds (ESF) / Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)**

Neben den Bundesprogrammen sind die Fonds der Europäischen Union in der Förderperiode 2007 bis 2013 momentan noch wichtige Finanzierungsquellen für den Wissenschaftsbereich. Für die 2014 beginnende Förderperiode ist – in Übereinstimmung mit den Zielen der Europäischen Union – eine noch stärkere Ausrichtung der Förderung an der Schnittstelle Wissenschaft/Wirtschaft (Forschung und Innovation) geplant.

Mit ca. 6,5 Mio. € aus Mitteln des ESF fördert das Land Transferzentren für Weiterbildung und Karriereservice an den Hochschulen des Landes. Die von den Hochschulen aufzubringenden Eigenmittel betragen ca. 1,3 Mio. €. Mit dem Ziel, die wissenschaftliche Weiterbildung und die Absolventenvermittlung zu stärken, haben die Transferzentren die Aufgabe, die Weiterbildungskonzepte der Hochschulen umzusetzen, bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote zu entwickeln und die wissenschaftliche Weiterbildung als Kernaufgabe strukturell und nachhaltig in den Hochschulen zu verankern. Die Transferzentren entwickeln Bedarfsanalysen und Marketingstrategien zur akademischen Qualifizierung von Fachkräften für die regionale Wirtschaft.

Im Rahmen des EFRE werden folgende Projekte zu 100 % an den Hochschulen gefördert:

- *Förderung des Einsatzes neuer Technologien im Wissenschaftsbereich und zur Schaffung von Informations- und Wissensmanagementsystemen*: An den sieben Hochschulen des Landes werden Projekte mit einer Gesamtsumme von ca. 1,76 Mio. € gefördert. Kennzeichnend für die neue Qualität der Informations- und Wissensverarbeitung sind die Personalisierung im Sinne eines selektiven, aber umfassenden Zugriffs auf Informationen, ihre Universalität und Zuverlässigkeit.
- 8,9 Millionen € stehen für die *Förderung von Auftragsforschung kleiner und mittelständischer Unternehmen an Hochschulen des Landes* bereit. Daraus werden zur Zeit 17 Projekte zum Wissens- und Technologietransfer sowie zur Bildung von Kooperationen und Netzwerken zwischen Wissenschaft und Wirtschaft gefördert. Ziel ist es insbesondere, die Forschung passgenau und anwendungsorientierter an die Anforderungen der Wirtschaft auszurichten, inhaltlicher Schwerpunkt sind Bio- und Ingenieurwissenschaften.
- Zum Aufbau und der Unterstützung von wissenschaftlicher Exzellenz stehen in der Maßnahme *Förderung von Forschungsschwerpunkten und innovativen Forschungsprojekten im Wissenschaftsbereich, insbesondere in Hochschulen* 31,8 Mio. € bereit. Unter den 15 bisher bewilligten Projekten sticht das „Center for Behavioral Brain Sciences“ (CBBS) an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und dem Institut für Neurobiologie Magdeburg hervor.

### **Forschungsbauten**

Die für den Hochschulbau verwendeten Bundes- und Landesmittel einschließlich EFRE sind in der im Anhang beigefügten Übersicht 8 dargestellt.

Für das Land Sachsen-Anhalt wurden bisher drei Hochschulbauvorhaben in die GA Forschungsförderung nach 91b GG als Forschungsbauten aufgenommen:

- *Sanierung Forschungsverfügungsgebäude* der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Überleitungsvorhaben aus der ehemaligen GA Hochschulbau; 2004-2009; ab 2007 Forschungsbau; Gesamtkosten 48,6 Mio. € (EU 50 %, Bund 25 %, Land 25 %)
- *Neubau Institutsgebäude Biologie* der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg; Überleitungsvorhaben aus der ehemaligen GA Hochschulbau; 2005-2008; ab 2007 Forschungsbau; Gesamtkosten 12,4 Mio. € (EU 50 %; Bund 25 %, Land 25 %)
- *Forschungsneubau Proteinzentrum Halle* der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; bewilligt zur Förderphase 2011; Gesamtkosten 38,3 Mio. € (Bund und Land je hälftig)

*II.7 Stellen Sie bitte die Grundsätze und Zuständigkeiten der Bau- und Liegenschaftsverwaltung im Hochschulbereich dar (einschließlich der Eigentumsverhältnisse). Stellen Sie bitte die Situation in der Hochschulmedizin gesondert dar.*

### **Hochschulbereich - allgemein**

Nach § 56 Nr. 12 HSG LSA ist die Verwaltung des den Hochschulen dienenden Landesvermögens einschließlich der Grundstücks- und Gebäudeverwaltung den Hochschulen als

staatliche Angelegenheit übertragen. Eigentümer der Liegenschaften ist das Land. Durch Beschluss der Landesregierung vom 03. Mai 2011 ist die Zuständigkeit für Hochschulbauplanung, Hochschulbauförderung und Hochschulbau der Abteilung staatliches Liegenschafts- und Baumanagement im Finanzministerium übertragen worden. Im Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft wird diese Aufgabe im Referat Wissenschaftspolitik und Hochschulplanung hochschulplanerisch begleitet.

Die Übertragung der Grundstücks- und Gebäudeverwaltung an die Hochschulen umfasst für diese die Möglichkeit, kleine Baumaßnahmen in eigener Regie durchzuführen. Die Wertgrenze für die eigenverantwortliche Durchführung dieser Baumaßnahmen liegt für die beiden Universitäten und die Kunsthochschule bei 850.000 € für die Fachhochschulen liegt sie bei 650.000 €. Oberhalb dieser Wertgrenzen ist die Bauverwaltung zu beauftragen. Nach § 114 Abs. 5 HSG LSA kann die Landesregierung den Hochschulen im Einzelfall darüber hinaus genehmigen, größere Bauvorhaben als Pilotprojekte außerhalb der staatlichen Bauverwaltung durchzuführen. Dies ist in den letzten Jahren außerhalb der Hochschulmedizin allerdings nicht geschehen.

Eine Besonderheit im HSG LSA stellt die Möglichkeit der Eigentumsübertragung nach § 108 Abs. 3 dar. Auf Antrag der Hochschulen kann die Landesregierung, die von den Hochschulen genutzten Liegenschaften in deren Körperschaftsvermögen übertragen. Voraussetzung dafür ist, dass die entsprechenden Anträge ein grundlegendes Konzept zum Flächen- und Grundstücksmanagement enthalten, das nicht zu Mehrkosten führt. Darüber hinaus sind die Hochschulen gehalten, im Rahmen dieses Prozesses nach Möglichkeiten einer hochschulübergreifenden Liegenschaftsverwaltung zu suchen.

Am 21. Dezember 2011 hat der Landtag von Sachsen-Anhalt das Gesetz zur Einrichtung des *Landesbetriebs Bau- und Liegenschaftsmanagement Sachsen-Anhalt* (BLSA) beschlossen. Dieser fasst die bisher selbstständigen LHO-Betriebe *Landesbaubetrieb Bau* und *Landesbetrieb Liegenschafts- und Immobilienmanagement Sachsen-Anhalt* zusammen. Aufgaben des BLSA sollen die Durchführung von Baumaßnahmen und alle Aufgaben der Liegenschaftsverwaltung und -unterhaltung sein. Dazu werden ihm mit wenigen Ausnahmen wie Straßen, Spezialimmobilien der Wasserstraßen- und Forstverwaltung sowie den Hochschulklinika (siehe unten) alle Liegenschaften des Verwaltungsgrundvermögens und des allgemeinen Grundvermögens des Landes zur Bewirtschaftung übertragen. Die Überlassung durch den BLSA an die Nutzer vor Ort soll im Rahmen eines Mieter-Vermieter-Modells erfolgen.

Für den Hochschulbereich ist ein Ausnahmetatbestand im Gesetz zur Einrichtung des BLSA verankert, so dass die von den Hochschulen genutzten Liegenschaften zunächst von der Gründung des BLSA unberührt bleiben. Mit dieser Klausel soll sichergestellt werden, dass die Hochschulen ihr Optionsrecht auf Übertragung ihrer Liegenschaften in das eigene Körperschaftsvermögen nach § 108 Abs. 3 HSG LSA auch tatsächlich nutzen können. Die Sonderklausel ist allerdings zeitlich befristet. Ein entsprechender Beschluss der Landesregierung muss bis spätestens zum 31. Dezember 2013 gefasst worden sein; andernfalls geht die Bewirtschaftung der von den Hochschulen genutzten Liegenschaften automatisch auf den BLSA über. Das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft sieht in die Übertragung der von den Hochschulen genutzten Liegenschaften in deren Körperschaftsvermögen einen geeigneten Weg, die Anforderungen an ein effizientes Liegenschaftsmanagement und die Anforderungen der Hochschulen hinsichtlich der Funktionalität des Liegenschaftsmanagements in Einklang zu bringen. In einer gemeinsamen Arbeitsgruppe, die von den Hochschulen und dem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft eingerichtet worden ist, werden derzeit die Eckpunkte für die dazu nach § 108 Abs. 3 Satz 3 und 4 notwendigen Anträge der Hochschulen beraten. Mit Ergebnissen aus dieser Arbeitsgruppe ist Ende 2012 zu rechnen.

### **Hochschulmedizin**

Die beiden Universitätskliniken in Halle und Magdeburg sind nach § 7 Abs. 1 Satz 1 HMG LSA als rechtsfähige Anstalten des öffentlichen Rechts errichtet. Die zum Betriebsvermögen gehörenden Grundstücke und grundstücksgleichen Rechte sind ihnen nach § 7 Abs. 1 Satz

5 HMG LSA ohne Wertausgleich zur eigenständigen Bewirtschaftung - einschließlich Veräußerung, Belastung und Erwerb - überlassen worden. Aus diesem Grund nimmt das vom Landtag von Sachsen-Anhalt beschlossene Gesetz zur Einrichtung des BLSA (siehe oben) die beiden Universitätskliniken ausdrücklich aus.

Nach § 23 Abs. 10 Satz 1 HMG LSA sind die Kliniken für alle Baumaßnahmen der Kliniken und der medizinischen Fakultäten Bauherr. Sie dürfen alle kleinen Baumaßnahmen bis 1 Mio. € in eigener Regie durchführen. Nach § 23 Nr. Abs. 10 Satz 2 HMG LSA gilt § 114 Abs. 5 HSG LSA auch für die beiden Kliniken, so dass die Landesregierung hier ebenfalls im Einzelfall genehmigen kann, größere Bauvorhaben als Pilotprojekte außerhalb der staatlichen Bauverwaltung durchzuführen.

Klinikintern sind die die Bau- und Liegenschaftsangelegenheiten nach § 11 Abs. 1 Nrn. 5 und 6 HMG LSA dem Aufsichtsrat zur Zustimmung vorzulegen, in dem die Landesregierung durch die für Hochschulen, Finanzen und Gesundheit zuständigen Minister vertreten ist.

**II.8** *In welchen Bereichen (Großgeräte, Bau) sieht das Land dringende Investitionsbedarfe?*

### **Großgeräte**

In den 90er-Jahren wurden die in Forschung, Lehre und Krankenversorgung erforderlichen Großgeräte einschließlich der Ausrüstungen für die IT-Infrastruktur angeschafft. Seitdem sind die dafür bereitzustellenden Mittel kontinuierlich gesunken. Nunmehr sind neben der Beschaffung von Großgeräten insbesondere für die Forschungsschwerpunkte Ersatzbeschaffungen erforderlich.

Die Hochschulen melden jährlich im Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft einen Bedarf für Großgerätebeschaffungen, der gewöhnlich in der Höhe von ca. 30 Mio. € liegt, in Form von Prioritätenlisten an. In den letzten zehn Jahren standen jährlich lediglich ca. 15 Mio. € zur Verfügung, so dass mit den wichtigsten und dringendsten Beschaffungen etwa nur die Hälfte des Bedarfes gedeckt werden konnte und mittlerweile ein Investitionsstau entstanden ist.

### **Bau**

Im Zeitraum bis 2020 sind im Hochschulbereich Bauinvestitionen von ca. 400 Mio. € erforderlich (Planungsgrundlage der Landesregierung):

- Ergänzung und Ausbau der Forschungsinfrastruktur der Universitäten mit ca. 105 Mio. €, davon Magdeburg 55 Mio. € und Halle 50 Mio. €,
- Sanierung des Bestandes an Gebäuden der Universitäten mit 90 Mio. €, davon Halle 60 Mio. € und Magdeburg 30 Mio. €, besonders hohe Dringlichkeit in Halle aufgrund von Brandschutz- und ähnlichen Auflagen,
- Konzentration der klinischen Bereiche des Universitätsklinikums Halle mit 90 Mio. €,
- Konzentration von Institutsgebäuden der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit 60 Mio. €,
- Weitere Konzentration der Fachbereiche der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle mit ca. 20 Mio. €,
- Im Bereich der Fachhochschulen ist am Standort Köthen der Hochschule Anhalt die Sanierung eines Bestandsgebäudes mit ca. 3 Mio. € vorgesehen.

*II.9 Erläutern Sie bitte die Exzellenzoffensive des Landes (zum KAT vgl. Frage III.4). Gehen Sie dabei bitte auf Ziele, Mittelumfang, Förderkriterien und -schwerpunkte sowie auf die bisherigen Wirkungen der Maßnahme ein.*

Das Land bündelt 2004 verschiedene finanzwirksame, wissenschaftspolitische Aktivitäten zu einer sogenannten Exzellenzoffensive („Netzwerke wissenschaftlicher Exzellenz in Sachsen-Anhalt“). Im Kern wurden Handlungskonzepte darauf ausgerichtet, in den von den Universitäten ausgewählten Schwerpunkten der Forschung wissenschaftliche Exzellenz zu erreichen und an den Fachhochschulen Kompetenzzentren angewandte und transferorientierte Forschung zu gründen. Es war insbesondere hinsichtlich der Forschung eine strategische Ausrichtung auf die sich abzeichnende Exzellenzinitiative von Bund und Ländern, durch qualitätsgeleitete Agglomeration innerhalb der Hochschulen, Konzentrierung der Fördermittel und Schaffung mehrjähriger Planungssicherheit zu erforderlichen Leistungssteigerungen zu kommen. Das Hauptziel bestand aber darin, insbesondere bei den koordinierten Programmen der DFG die Einwerbung unter den sich abzeichnenden Wettbewerbsbedingungen weiterhin steigern zu können. Wegen der Aufmerksamkeit, die die Exzellenzinitiative von Bund und Ländern im politischen Raum erfuhr und der Erfolgsaussichten, wurde von Anfang an auf die Bedeutung der DFG-Einwerbungen hingewiesen. Die vom Land geförderten Forschungsschwerpunkte konnten hier ihre Wettbewerbsfähigkeit in den letzten Jahren unter Beweis stellen.

Dieses Hauptanliegen der Restrukturierung der Forschung war eingebettet in ein hochschulpolitisch austariertes Gesamtkonzept, das in der ursprünglich intendierten Weise über die Forschungsförderung und die Rahmen- bzw. Zielvereinbarungen umgesetzt wurde. Zu den Stoßrichtungen der Offensive zählten auch:

- Die institutionelle Autonomie auszubauen, jedoch an den Nachweis von Qualität und Effizienz zu binden („Neue, qualitätsgeleitete Steuerungsprozesse“).
- Die Kooperation der Hochschulen mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen strukturell zu stärken.
- Die Pflege des wissenschaftlichen Nachwuchses, einschließlich der Rekrutierungsbedingungen zu intensivieren.
- Insbesondere die Fachhochschulen besser in die Lage zu versetzen, bei den in der Region vertretenen Unternehmen zu Innovationen bei Produkten, Verfahren und Dienstleistungen beizutragen („Hochschulen als Motoren der Regionalentwicklung“).
- Durch Gründung eines Wissenschaftszentrums des Landes den Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit zu intensivieren.

Wenngleich die Förderung der Forschung in Schwerpunkten im Zentrum der Offensive stand, wurden von Anfang an gemäß der landespolitischen Bedeutung von Aktivitäten, welche die Anwendungsorientierung der Forschung und Innovation befördern Projekte „evoziert“. Dazu zählt vor allem die Unterstützung des Landes bei der Etablierung des KAT-Netzwerkes, das mit beträchtlicher finanzieller Unterstützung das Vermögen der Fachhochschulen aufwertet anwendungsorientierte Forschung und Technologietransfer zu betreiben. Weil Fachlichkeit und die technologietransferbezogenen Dienstleistungen im KAT-Netzwerk verbunden werden, ist es inzwischen zur Transferplattform aller Hochschulen geworden. Eine gerade stattgefundene Evaluation des Netzwerkes hat ein hohes Maß anwendungsorientierter Forschung beschleunigt, aber empfohlen die Professionalisierung der Bereitstellung der Dienstleistungen zu verstärken.

Die Grundsätze<sup>22</sup> der Förderung der Forschung in Schwerpunkten und von Kompetenzzentren, die die Bedingungen der Fördermittelvergabe umfassen, gehen davon aus, dass Forschungsschwerpunkte nicht durch die Finanzierung von Projekten, sondern durch strukturelle Maßnahmen (Berufungen, Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen,

<sup>22</sup> Grundsätze der Förderung von Forschungsschwerpunkten / Kompetenzzentren in Sachsen-Anhalt vom 12. Februar 2007

Investitionen) ihre Wettbewerbs- und Drittmittelfähigkeit erhöhen. Deshalb ist die notwendige Ausgangsbedingung für eine Förderung, Drittmittel insbesondere der DFG (koordinierte Programme) eingeworben zu haben. Durch die Rahmenvereinbarung Forschung und Innovation<sup>23</sup> abgesichert, wird unter Berücksichtigung der Ergebnisse einer externen Evaluation eine fünfjährige Planungssicherheit garantiert. Mit der Etablierung der Forschungsschwerpunkte und nicht zuletzt durch die Kooperation mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen und dem damit verbundenen Transfer der dort herrschenden Kultur der Qualitätssicherung in das Universitätsmilieu, ist das Qualitätsmanagement in der Forschung der Universitäten beträchtlich gesteigert worden.

Die Anwendungsorientierung der Forschung in den Schwerpunkten und ein Engagement im Wissens- und Technologietransfer werden, soweit das möglich ist, mit der Förderung verknüpft. Die FuE-Schwäche der regionalen Wirtschaft setzt einer anwendungsorientierten Forschung aber entschiedene Grenzen. Das was gelegentlich als ein Mangel an diesbezüglichem Engagement der Hochschulen angesehen wird, ist im Kern ein sehr ernstzunehmender Nachteil für die regionalen Akteure in der Forschung. Nicht zuletzt deshalb wurde auch das KAT-Netzwerk gegründet, um diese Situation zu verbessern. Als Modellprojekt der Offensive ist die Förderung einer Agglomeration von Strukturen anzusehen, die die Biowissenschaften, die Pflanzenforschung, die Biomasse vertretende Technologien und Agrarwissenschaft in einer gemeinsamen Aktivität (vgl. Leibnitz-Campus, Zentrum für Nutzpflanzenforschung, Agrochemisches An-Institut Piesteritz) verbindet. Weil hier ein Unternehmen mit starker eigenständiger Forschungsabteilung integriert ist, ist der gesamte Bereich der Wertschöpfung von der Grundlagenforschung bis zum vermarktungsfähigen Produkt abgedeckt. In dieser Hinsicht und nicht zuletzt wegen unternehmerisch betriebener FuE hat diese Agglomeration Modellcharakter für das Land.

*II.10 Erläutern Sie bitte die Vorgaben des Landes in Bezug auf die Wirtschaftsführung der Hochschulen.*

Die Regeln der Bewirtschaftung für die Hochschulen bieten auf der Grundlage der Globalbudgets eine weitreichende Flexibilisierung der Haushaltsführung. So können z. B. Rückstellungen gebildet werden, die eine über die Jährlichkeit hinausweisende Planungssicherheit für Projekte ermöglichen, auch wenn die entsprechenden Fördermittel diskontinuierlich ausgezahlt werden. Diese Bewirtschaftungsregeln sind seit 2006 in den Zielvereinbarungen ausgehandelt bzw. fortgeschrieben worden. Hervorgehoben werden sollen folgende Punkte:

- Der Wirtschaftsplan der Hochschulen wird als Anlage zu den Zuschustiteln im Landeshaushalt vom Landtag beschlossen und veröffentlicht.
- Die für die Hochschule vorgesehenen Zuschüsse werden zur Finanzierung aller Hochschulausgaben zugewiesen (Grundsatz der Gesamtdeckung aller Ausgabemittel untereinander). Die von der Hochschule erhobenen Gebühren und Entgelte stehen der Hochschule zusätzlich zum Budget als allgemeine Deckungsmittel zur Verfügung.
- Vom Grundsatz der Gesamtdeckung ausgenommen sind die durch gesonderten Haushaltsvermerk im Wirtschaftsplan der Hochschule ausgewiesenen Haushaltsstellen (z.B. projektgebunden zugewiesene Mittel und Drittmittel). Die zweckgebundenen Projektzuweisungen werden mit Auflagen zur Qualitätssicherung und -kontrolle verbunden.
- Am Jahresende nicht in Anspruch genommene Haushaltsmittel (Zuweisungen zum Budget, sonstige Einnahmen und projektbezogen zugewiesene Haushaltsmittel) werden von der Hochschule innerhalb der Laufzeit der Zielvereinbarung in voller Höhe in das Folgejahr übertragen und stehen ihr uneingeschränkt mit Beginn des neuen Haushaltsjahres für die jeweilige Zweckbestimmung zur Verfügung. Nicht projektgebundene übertragene Haushaltsmittel aus den Vorjahren stehen für alle Hochschulzwecke zur Verfügung. So-

---

<sup>23</sup> Rahmenvereinbarung Forschung und Innovation 2011 – 2015 vom 21. Dezember 2010

fern nach den Regelungen des Landes bei der Bewirtschaftung und Inanspruchnahme dieser Mittel andere fachlich zuständige Stellen des Landes zu beteiligen sind, stellt die Hochschule die erforderliche Beteiligung sicher. Nach Ablauf des Vereinbarungszeitraumes entscheidet das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft im Einvernehmen mit der Hochschule über die weitere Verwendung der verbliebenen, nicht in Anspruch genommenen Mittel.

- Die Hochschulen können innerhalb eines ausgehandelten Spielraumes (s. „Allgemeine Bestimmungen zu den Stellenplänen, Stellenübersichten und Bedarfsnachweisen für die Haushaltsjahre 2010 und 2011“) über das Stellentableau selbst entscheiden, wobei bei unabweisbarem Personalbedarf von den vereinbarten Stellenplänen abgewichen werden darf.

### **III DEMOGRAFISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG**

*III.1 Skizzieren Sie bitte die wesentlichen demografischen und wirtschaftlichen Entwicklungslinien im Land. Gehen Sie dabei ggf. auch auf abweichende Entwicklungen in den verschiedenen Hochschulregionen ein.*

#### **Bevölkerungsentwicklung<sup>24</sup>**

Die Bevölkerung von Sachsen-Anhalt ist zwischen 1991 und 2010 um rund eine halbe Million Menschen auf nunmehr rund 2,33 Millionen zurückgegangen. Diese Entwicklung resultiert zum einen aus einer über die Jahre hinweg im Saldo negativen Wanderungsbilanz als auch aus einer negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung. Während die Wanderungsbilanz sich über die Jahre in Richtung eines ausgeglichenen Saldos bewegt, bleibt die natürliche Bevölkerungsentwicklung konstant und deutlich im negativen Bereich.

Mit der quantitativen Bevölkerungsbewegung geht darüber hinaus ein Alterungsprozess einher. Während im Zeitraum von 1991 bis 2009 der Anteil der 0 bis unter 15-jährigen an der Bevölkerung um 8 % auf jetzt 10,6 % abnahm, ist der Anteil der über 65-jährigen um 9,9 % auf jetzt 24,2 % angestiegen.

Zur Bevölkerungsentwicklung im Land Sachsen-Anhalt vgl. auch die grafischen Darstellungen in der Anlage 5.

#### **Wirtschaftsentwicklung und Arbeitsmarkt<sup>25</sup>**

Ausgangspunkt der wirtschaftlichen Entwicklung im Land Sachsen-Anhalt nach 1990 waren folgende Herausforderungen: Auf der einen Seite das Wegbrechen der alten industriellen Strukturen und die damit verbundene Massenarbeitslosigkeit, auf der anderen Seite die geringe Eigenkapitaldecke der regionalen Unternehmen. Beide Problembereiche wurden in den vergangenen 20 Jahren deutlich entschärft. Die Arbeitslosenquote sank von weit über 20 % auf zuletzt 11,2 %. Und die Eigenkapitalbasis mancher Branchen bzw. Unternehmen ist inzwischen durchaus auf dem Niveau der westdeutschen Pendanten. Auch sektoral betrachtet hat sich die Wirtschaftsstruktur Sachsen-Anhalts in den vergangenen zwei Jahrzehnten stark gewandelt und an Strukturen der alten Bundesländer angeglichen: insbesondere sind hier die Verschiebungen der hohen Anteile der Bauindustrie zu Beginn der 90-er Jahre zugunsten des verarbeitenden Gewerbes zu nennen. Rund ein Fünftel der wirtschaftlichen Leistung wird inzwischen vom verarbeitenden Gewerbe erbracht.

Die Betriebsstruktur der Wirtschaft in Sachsen-Anhalt ist nach wie vor durch ein starkes Übergewicht an Kleinunternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten geprägt. Besonders hoch ist der Beschäftigtenanteil in Betrieben, die zwischen 20 und 99 Beschäftigte haben. Große Betriebe sind in Sachsen-Anhalt immer noch stark unterrepräsentiert. Diese sind aber Voraussetzung für einen beschleunigten Beschäftigungsaufbau sowie für eine höhere Innovations- und Exportintensität der gesamten Wirtschaft. Die bestehende Betriebsstruktur ist allerdings auch als ein Grund dafür anzusehen, dass sich die Wirtschaft im Land schnell wieder von der Krise der Jahre 2008/2009 erholt hat und die Wirtschaftsleistung im Jahr 2010 insgesamt fast auf dem Niveau des Jahres 2008 liegt. In 2010 ist darüber hinaus das Wirtschaftswachstum mit 2,4 % um 0,4 % höher als der Durchschnitt der Neuen Länder, der gesamtdeutsche Wert von 3,6 % wird allerdings nicht erreicht.

<sup>24</sup> Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: 5. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2008 - 2025

<sup>25</sup> Vgl. Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen - Anhalt: Daten und Trends 2011 und Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft: Jahreswirtschaftsbericht 2011 - Fakten und Projekte

	2007	2008	2009	2010
ST insgesamt in Mrd. €	51,7	52,7	50,4	52,2
je Einwohner in T €	21,3	22,0	21,3	22,2

Tabelle III.1a BIP im Land Sachsen-Anhalt in jeweiligen Preisen

Im Jahr 2010 stieg die Wirtschaftsleistung in Sachsen-Anhalt um 1.494 € je Erwerbstätigen auf nunmehr 51.470 € gegenüber 2009. Damit erzielte Sachsen-Anhalt weiterhin das zweithöchste Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen der ostdeutschen Länder und erreichte 83,4 % der gesamtdeutschen Wirtschaftsleistung und 103 % der Ostdeutschen.

Mit 151.495 Erwerbslosen im Durchschnitt des Jahres 2010, rund 16 % weniger als im Vergleich zum Vorjahr, setzte sich der positive Trend seit 2003 fort. Zwischen den einzelnen Landkreisen gibt es aber nach wie vor große Unterschiede: So differieren die Kreise bei der Kennziffer Arbeitslosenquote um rund 6 %, wobei nach wie vor die niedrigste Arbeitslosenquote für den Landkreis Börde (8 %) ausgewiesen ist.

Die insgesamt relativ gesehen positive Entwicklung der Wirtschafts- und Arbeitsmarktdaten im Land darf aber nicht über aktuellen Herausforderungen hinwegtäuschen:

1. Sachsen-Anhalt weist lediglich 81,4 % des durchschnittlichen Einkommens der Bundesrepublik auf. Der Aufholprozess, der zu Beginn der 90-er Jahre recht schnell voranschritt, kommt nun zum Erliegen. Diese Differenz gilt es zu verringern.
2. Zu viele, vor allem gut qualifizierte und junge Menschen verlassen das Land: 2010 über 6000 Männer und über 7.000 Frauen. Diese Abgänge werden trotz eines leicht positiven Trends bislang nicht durch entsprechende Zuwanderung kompensiert. Auf dem Arbeitsmarkt wird anstatt hoher Arbeitslosigkeit der Fachkräftemangel zunehmend zum Problem. Dem gilt es zu begegnen, indem wir mehr Fachkräfte im Land halten.
3. Indikatoren für die Forschungs- und Entwicklungsintensität der Wirtschaft des Landes weisen darauf hin, dass die Leistungsprozesse im Land eine im Ländervergleich zu geringe Wertschöpfung aufweisen. Diese hängt u. a. mit der Kleinteiligkeit der Wirtschaft des Landes und der Tatsache, dass Firmenzentralen größerer im Lande tätiger Unternehmen häufig in anderen Ländern liegen, zusammen.

### **FuE in der Wirtschaft**

Der nach 1990 einsetzende Reorientierungs- und Reorganisationsprozess hat in den neuen Ländern insgesamt zu einem generellen, bisher nicht wieder rückgängig zumachenden Abbau von Industrieforschungskapazitäten geführt. Daraus resultiert eine Wirtschaftslandschaft mit weniger forschungs- und wissensintensiven Wirtschaftszweigen und weniger forschenden Unternehmen. Entsprechend weit weicht Sachsen-Anhalt bei einer Betrachtung diesbezüglicher Indikatoren im Ländervergleich nach unten vom Bundesdurchschnitt ab (vgl. Tabelle III.1b). Werden die in der untenstehenden Tabelle dargestellten Werte in Rangplätze umgerechnet, belegt Sachsen-Anhalt über Jahre hinweg Platz 14 bzw. seit 2007 Platz 15. Die typische Betriebsstruktur der regionalen Wirtschaft (überwiegend kleine Unternehmen ohne FuE-Personal) ist ein Hindernis bei den Bemühungen, die FuE-Aktivitäten der Unternehmen positiv zu beeinflussen.

Den Wissenschaftseinrichtungen fehlen durch die sogenannte FuE-Schwäche der regionalen Wirtschaft nicht nur Drittmittelannahmen, sondern auch - was fast noch mehr ins Gewicht fällt, weil es den negativen Effekt potenziert - die FuE-Kooperationspartner in der Region. Der Anteil des BIP für FuE-Aufwendungen ist in Sachsen-Anhalt mit rund 1,4 % sehr gering, das ist allein der fehlenden Aufwendung der Wirtschaft geschuldet. Das ist ein bei der Betrachtung der Wettbewerbsfähigkeit der Forschung an den Wissenschaftseinrichtungen der neuen Länder nicht ausreichend berücksichtigter Nachteil, auf den das Institut für Hochschulforschung Wittenberg wiederholt hingewiesen hat.

	1999	2001	2003	2005	2007	2009
Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in technologieorientierten Branchen des verarbeitenden Gewerbes	-16,2	-16,9	-16,3	-16,9	-15,3	-14,1
Patente je 100.000 Einwohner (Patentintensität)	-74,7	-76,1	-71,8	-74,9	-73,7	-78,5
Interne FuE-Aufwendungen je sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Wirtschaftssektors	-83,4	-86,3	-87,9	-84,8	-85,0	-89,6

Tabelle III.1b: Abweichung der Innovationswerte Sachsen-Anhalts vom Bundesdurchschnitt in %<sup>26</sup>

Im Rahmen des Neuzuschnitts der Geschäftsbereiche der Landesregierung zu Beginn der 6. Legislaturperiode 2012 ergibt sich mit einem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft die Gelegenheit, die Innovations- und Wirtschaftspolitik unter besserer Nutzung der Kooperationsmöglichkeiten von Wissenschaft und Wirtschaft neu zu justieren. Ziel dieser Neujustierung (vgl. dazu auch Antwort zur Frage III.2) ist eine Steigerung der Wertschöpfung der Leistungsprozesse einer wissensbasierten Wirtschaft im Land zu erreichen. Damit nimmt der Stellenwert der Hochschulen – wie das schon durch die Exzellenzoffensive des Landes vorgesehen war (*Hochschulen als Motoren der Regionalentwicklung*) - für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes erheblich zu.

### Entwicklung der öffentlichen Finanzen<sup>27</sup>

Der Haushalt des Landes Sachsen-Anhalt weist zurzeit ein jährliches Volumen von rund zehn Milliarden Euro aus, zugleich lasten Schulden in der doppelten Höhe auf dem Land. Mit dem Doppelhaushalt 2008/2009 wurde erstmals ein Haushalt ohne Neuverschuldung aufgestellt und ein Tilgungsplan beschlossen, der den vollständigen Abbau der Landesschulden bis zum Jahr 2050 beinhaltet. Die Finanzpolitik des Landes steht abgesehen von der Kompensation konjunktureller Schwankungen vor der strukturellen Aufgabe, den Schuldenberg abzubauen, den auslaufenden Solidarpakt sowie die abschmelzenden EU-Mittel kompensieren und die demografischen Veränderungen mit ihrer Auswirkung auf die Personalsituation des Landes berücksichtigen zu müssen.

Der Doppelhaushalt 2012/2013 sieht vor, dass Sachsen-Anhalt ab dem kommenden Jahr ohne neue Schulden auskommt und ab 2014 die Tilgung der Schulden begonnen wird. 2014 werden dafür 50 Millionen Euro bereitgestellt; 2015 sollen es 100 Millionen Euro sein.

Dies ist angesichts einer Steuerdeckungsquote von rund 47,5 %, einer Zinsquote von rund 9 % und einer Personalausgabenquote von rund 25 % nur möglich, wenn in den kommenden Jahren die Konsolidierung der Landesfinanzen mit Nachdruck weiterbetrieben wird. Die Landesregierung hat diesen Willen bekräftigt, und in der Umsetzung das Verfahren zur Haushaltsaufstellung so verändert, dass nicht mehr die Fachressorts ihren Bedarf anmelden, sondern der Finanzminister den einzelnen Ressorts einen Eckwert, in dessen Rahmen die Ressorts ihre Planung verantworten, zuweist. Aus diesen Mitteln sind die bestehenden Rechtsverpflichtungen zu erfüllen, die darüber hinaus noch verfügbaren Mittel können für die Gestaltung politischer Programme genutzt werden. Zumindest bis 2020 stehen für die Umsetzung innovations- und wissenschaftspolitischer Ziele die EU-Mittel zur Verfügung.

### Entwicklung einzelner Hochschulstandorte

Grundsätzliche Unterschiede der Entwicklung an einzelnen Hochschulstandorten sind vor allem auf Grund der Einwohnerzahl und der unterschiedlichen landesplanerischen Funktionen der Hochschulstandorte gegeben. Im Folgenden beschränkt sich der Text auf Aussagen zur Entwicklung der Einwohnerzahl, da prognostische Werte für die wirtschaftliche Entwicklung nicht regionalisiert vorliegen.

<sup>26</sup> Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: Strukturkompass

<sup>27</sup> Vgl. Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt: Daten und Trends 2011

Die Städte Dessau-Roßlau, Magdeburg und Halle sind Oberzentren und sollen als Standorte großstädtischer Prägung die Versorgung von bis zu 300 000 Einwohnern mit spezialisierten Einrichtungen und Arbeitsplätzen gewährleisten. Prognostisch<sup>28</sup> wird davon ausgegangen, dass Halle und Magdeburg - mit jeweils rund 230.000 Einwohnern die mit Abstand größten Städte des Landes - weniger Einwohner verlieren werden, da sie die Defizite der natürlichen Bevölkerungsentwicklung durch Wanderung abmildern bzw. im Fall von Magdeburg nahezu ausgleichen können (Saldo bis 2025 Halle: -10,0 %, Magdeburg -1,9 %). Als Grund für diese Entwicklung wird die zunehmende Attraktivität dieser Ballungszentren angesehen. Dessau-Roßlau mit lediglich rund 86.300 Einwohnern nimmt innerhalb der Gruppe der Oberzentren eine Sonderstellung ein. Hier tritt der Effekt der Konzentration in Ballungsräumen nicht ein. Die Defizite aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und der Wanderung kumulieren hier.

Die anderen Hochschulstandorte (Bernburg, Halberstadt, Köthen, Merseburg, Stendal und Wernigerode) sind planerisch mit zwischen 28.000 und 42.000 Einwohnern als Mittelzentren eingestuft, die über mindestens 20 000 Einwohner verfügen sollen, um dort die notwendigen Einrichtungen der Daseinsvorsorge für die Versorgung von mindestens 70.000 Einwohnern (Umfeld) vorhalten zu können. Der Bevölkerungsverlust in diesen Städten liegt bis 2025 rund 1,5 % über dem Landesdurchschnitt. Bernburg wird mit einem prognostizierten Bevölkerungsrückgang 5,9 % über dem Landesdurchschnitt liegen. Grund für den fortschreitenden Bevölkerungsverlust ist neben der Wanderung vor allem die geringe Fertilität. Als Mittelzentren - zum Teil in Kombination mit geografischen Randlagen - wird es für diese Hochschulstandorte schwer werden, zur Attraktivität anderer Orte aufzuschließen. Die Hochschulen bestimmen jetzt schon stark die städtische Situation, sie sind bedeutender Wirtschaftsfaktor und es kommt darauf an, planerisch hier anzuknüpfen, um neue Entwicklungspotentiale zu erschließen. Die Hochschulen des Landes haben gerade in den letzten Jahren gezeigt, dass sie Jüngere in größerer Zahl in die Region bringen können. Das ist notwendige Voraussetzung dafür, um diese überhaupt in der Region halten zu können. Es ist erforderlich, in enger Zusammenarbeit mit den Unternehmen der Region (Karriereservice/Fachkräfte) zu einem übergreifenden Regionalentwicklungsansatz zu finden.

### **Themenfeld Wissenschaft in der Landesentwicklungsplanung**

Die Landesregierung hat mit dem Landesentwicklungsplan 2010<sup>29</sup> sowohl eine Bestandsaufnahme als auch ein räumliches Konzept für die Entwicklung des Landes vorgelegt, welches die Perspektiven und Standortvorteile vor dem Hintergrund sich abzeichnender Veränderungen (demografische und räumliche Dynamik, regionale Kooperationen) aufzeigt.

Der Hochschul- und Wissenschaftslandschaft kommt hierbei große Aufmerksamkeit zu, weil sie vergleichsweise verlässliche Standortkonstanten darstellt, auf die sich andere Entwicklungsdynamiken beziehen können. Unter den Anforderungen einer wissensbasierten Wirtschaft verstärkt sich diese Wahrnehmung der Hochschullandschaft in der Landesentwicklungsplanung eher noch. Es wird darauf ankommen, diesen Vorstellungen auch entsprechen zu können. Einerseits, dass weiterhin eine leistungsfähige Wissenschaftslandschaft finanziert werden kann und andererseits aber auch strategische Partnerschaften zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ausgebaut werden können.

---

<sup>28</sup> Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt: 5. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2008 - 2025

<sup>29</sup> Verordnung über den Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt vom 16. Februar 2011

**III.2 Mit welchen hochschulpolitischen Maßnahmen versucht das Land, die demografische und wirtschaftliche Entwicklung in Sachsen-Anhalt zu beeinflussen?**

**Studierendenmarketing**

Wenn gleich die neue KMK-Vorausberechnung<sup>30</sup> nunmehr die Zahl der Studienanfänger in den neuen Ländern wegen der Veränderungen bei der Studienquote und des Wanderungsverhaltens bis weit nach 2020 nicht abfallen sieht, hat sich an der demografischen Grundsituation (gravierende Rückgänge in den jüngeren Jahrgängen, siehe dazu auch III.1) nichts geändert. Damit ist aber eine gute Voraussetzung geschaffen, u. a. durch Marketing Studienanfänger in die Region zu holen, um sie dann in einer umfassenden Anstrengung in Zusammenarbeit mit regionalen Kräften halten zu können. Sachsen-Anhalt hat angesichts der regionalpolitischen Bedeutung, die ein Hochschulmarketing in dieser Situation haben kann, 2007 die Bildung der Hochschulinitiative der Neuen Länder angeregt und die hier gebündelten Aktivitäten koordiniert. Bislang sind für vielfältige Teilprojekte vor allem auch innerhalb von Hochschulen und Gruppen von Hochschulen insgesamt 18 Mio. € ausgegeben worden. Die Kampagne wird bis 2015 fortgesetzt. In Ergänzung zu den Aktionen in einer zielgruppenspezifischen Formensprache (Fernost<sup>31</sup>) dieses Marketingansatzes ist es innerhalb der meisten der ostdeutschen Hochschulen unter der Vorgabe die vermarktungsfähige Attraktivität des Studiums zu erhöhen, zu erheblichen Verbesserungen in der Ansprache der Studieninteressierten gekommen. Im Land ist das nicht zuletzt durch die mit den Hochschulen geschlossenen Vereinbarungen zur Verwendung der Hochschulpaktmittel verstärkt worden. Es ist zu einer enormen Steigerung der Studienanfänger aus den westdeutschen Ländern gekommen. Das Wanderungssaldo unter den Studienanfängern ist seit 2010 wieder positiv. Eine der Universitäten des Landes hat ein Wintersemester 2011/12 mehr Einschreibungen von Studienanfängern aus dem Westen als aus dem Osten. Es ist jetzt ein gesamtpolitischer Ansatz im Land zu entwickeln, diesen Umstand für die Regionalentwicklung zu nutzen. Die Hochschulen haben hier aber unter Beweis stellen können, sogenannte Motoren der Regionalentwicklung sein zu können.

Es wird für das Land weiterhin wichtig bleiben, die Studierquote und das Wanderungsverhalten der Landeskinder zu beeinflussen. Hier sind Ansatzpunkte für landesspezifische Marketingmaßnahmen, die durch die auf westdeutsche Studienanfänger ausgerichtete länderübergreifende Hochschulmarketingkampagne nicht abgedeckt werden.

**Kooperation Wissenschaft und Wirtschaft**

Es ist für ein Ministerium des jetzt gegebenen Zuschnitts eine besondere Herausforderung, das Wissenschaftssystem organisch in einem Ansatz wissensbasierter Wirtschaft einordnen zu helfen.<sup>32</sup> Auf den vielfältigen Ansätzen Wissenschaft und Wirtschaft im Land zur Kooperation zu bringen aufbauend, bedarf eines neuen konzeptionellen Ansatzes. Einerseits ist dabei von gestiegenen Erwartungen an den Beitrag der Wissenschaft zum Innovationssystem, die sich in der Begrifflichkeit „wissensbasiert“ widerspiegelt, andererseits muss aber sehr realistisch kalkuliert werden, zu welcher konkreten Leistung eine bestimmte Substruktur des Wissenschaftssystems zugunsten der Produktivität und der marktzugangspotentiale der Wirtschaft in der Lage ist.

Die anstehende Programmierung der künftigen Nutzung der EU-Mittel (2014-20) muss unter dieser Anforderung gesehen werden. Die Vorgaben der EU-Kommission weisen der Wissenschaft, gegenüber zuvor verfolgten Ansätzen gesteigert, die besondere Rolle bei der Erhöhung der Innovationsfähigkeit der regionalen Wirtschaft, was unter den Bedingungen des

<sup>30</sup> Vgl. Verwaltungsvereinbarungen zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 von 5. September 2007 und vom 4. Juni 2009.

<sup>31</sup> <http://www.studieren-in-fernost.de/>

<sup>32</sup> Vgl. dazu auch Antworten zu den Fragen: I.3, II.9, III.1, III.4, III.5 und III.6.

globalen Wettbewerbs zu mehr Wachstum und Beschäftigung führen soll. Durch die Potentiale wissensbasierter Dienstleistungen und der Kreativwirtschaft ist die Wissenschaft auch sehr direkt zu involvieren.

Unter den besonderen Verhältnissen der neuen Länder (siehe III.1) ist das Herausforderung und Chance für die Hochschulen zugleich. Es können weiterhin die Potentiale in Betracht bleiben, die FuE – aktive Unternehmen mit der Wissenschaft zur verstärkten Kooperation führen. Eine Strategie der Verwendung der EU-Mittel könnte hier sehr verschiedene Instrumente und Finanzierungsmöglichkeiten anbieten, diese Kooperation mit Blick auf die eigentlich Produkt- und Verfahrensinnovation zu stärken.

### **Zum Verhältnis von Invention und Innovation**

Inventionen, also Erfindungen, sind in der Regel das Ergebnis von Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten. Eine Innovation entsteht dadurch, dass eine Invention tatsächlich zur Vermarktung gebracht wird. In Sachsen-Anhalt fehlen Inventionen, wie beispielsweise die im Quervergleich geringe Zahl von Patentanmeldungen signalisiert. Beim Transfer von neuen Ideen zur Marktfähigkeit schöpft Sachsen-Anhalt sein Potential ebenfalls nicht aus, wie beispielsweise die relativ geringe Zahl erfolgreicher Ausgründungen aus den Hochschulen und das geringe Niveau der Kooperationsaktivitäten zwischen Hochschulen und Unternehmen, gemessen beispielsweise am Drittmittelaufkommen der Hochschulen aus der Wirtschaft, anzeigt. Es muss deshalb sowohl zu einer Intensivierung von FuE-Aktivitäten kommen als auch zu effektiveren Transferbemühungen. Ergänzend zu den bereits angelaufenen Förderlinien in der Schnittmenge von Wissenschaft und Wirtschaft bieten sich für die Zukunft zwei neue Akzentuierungen an:

Erstens ein erweiterter Innovationsbegriff: Gespräche mit Unternehmern zeigen – völlig im Einklang mit der Fachliteratur zum Innovationsmanagement –, dass unternehmerische Herausforderungen häufig nicht technischer Art sind. Probleme bestehen häufig weder an der Werkbank bzw. am Fließband noch in mangelnder technologischer Innovativität des Produkts. Auch Fragen des Vertriebs wie die Themen Marketing und Außenwirtschaft können Gegenstand von Innovationsprozessen sein. Innovation kann und muss sich auf die gesamte Leistungskette, letztlich auf sämtliche Funktionsbereiche von Unternehmen beziehen. Dies schließt auch Bereiche wie die Personalwirtschaft ein, in dem sich angesichts des Fachkräftemangels zurzeit besondere Herausforderungen stellen, die für viele Unternehmen im Land neu sind.

Zweitens: Innovation nicht nur von oben, sondern auch von unten: ca. 80 % der gewerblichen Unternehmen des Landes haben weniger als 20 Mitarbeiter. Sie werden aller Voraussicht nach keine eigenen Forschungs- und Entwicklungsabteilungen einrichten oder sich an Leuchtturmprojekten beteiligen, zumal diese thematisch innerhalb von eng definierten Korridoren arbeiten. Es müssen also niedrigschwellige Kooperationsmöglichkeiten für diese Unternehmen mit Quellen innovativer Ideen geschaffen bzw. geöffnet werden. Hier bieten sich die Hochschulen des Landes an. Im Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft wird zurzeit an einem Ideenkatalog für niedrigschwellige Kooperationsmöglichkeiten zwischen Wirtschaft und Wissenschaft gearbeitet.

Neben dem Instrumentarium zur Anbahnung und Vertiefung von Kooperationen werden zurzeit auch die bestehenden Förderrichtlinien hinsichtlich ihrer Anreizwirkung kritisch hinterfragt und ggf. verändert. Sie müssen deutlicher als bisher zum Ausdruck bringen, was genau von Seiten der Politik als besonders wünschenswert und damit förderungswürdig angesehen wird. Fokus muss angesichts der eingangs dargestellten Herausforderungen sein: Förderung von qualifiziertem „Humankapitaleinsatz“. Es gilt das Motto: Köpfe vor Steine.

Das Vergabeverfahren kann zu einem Bewertungsverfahren mit Punktvorgabe und anschließenden Ranking zu bestimmten Stichtagen (mit kurzer Nachreichfrist für evtl. fehlende Unterlagen/Informationen) weiter entwickelt werden – analog zu üblichen Verfahren im Wissenschaftsbereich. Damit wird das Bewilligungsverfahren selbst unabhängiger vom verfügbaren

Haushaltsvolumen, weil im Rahmen der verfügbaren Mittel auf jeden Fall die am besten gerankten Anträge bewilligt werden können.

Wichtig ist, dass es sich nicht um eine „verpuffende“, zeitweilige Subvention handelt, sondern um einen nachhaltig wirkenden Anschub. Beispiel: kann ein Unternehmen einem jungen Ingenieur nicht dasselbe Gehalt bieten, das er im deutschen Südwesten bekommen kann, so ist nicht eine Gehaltssubvention die Lösung, sondern die Unterstützung bei der Analyse, warum die Wertschöpfung desselben Arbeitnehmers in Sachsen-Anhalt niedriger sein sollte als woanders. Nicht an den Symptomen, sondern an den Ursachen solcher Schieflagen muss Förderung ansetzen.

*III.3 Mit welchen Maßnahmen fördert das Land aktuell die Attraktivität Sachsen-Anhalts als Studien- und Forschungsstandort? Wie ist die Position des Landes mit Blick auf die Erschließung neuer Studierendengruppen (z. B. Personen ohne herkömmliche Hochschulzugangsberechtigung, Frauen für die MINT-Fächer)? Sind diesbezügliche Maßnahmen geplant?*

Durch die oben (siehe III.2) dargestellte länderübergreifende Hochschulmarketingkampagne und die finanzielle Untersetzung mit Mitteln aus dem Hochschulpakt 2020 ist es gelungen, eine erhebliche Mobilisierung in den Hochschulen zu erreichen. Die Hochschulen haben ausgehend von Stärken-Schwächen-Analysen jeweils hochschulspezifische Maßnahmenkataloge entwickelt, mit denen sie individuell auf die Herausforderungen reagiert haben bzw. reagieren. Ein zentrales Landeshochschulmarketing ist daher zurzeit in den Hintergrund getreten. Für die kommenden Jahre ist aber Haushaltsvorsorge getroffen, um ein Landeshochschulmarketing betreiben zu können. Dabei wird es vor allem darum gehen, durch gemeinsame Auftritte der Hochschulen des Landes die Sichtbarkeit insgesamt zu erhöhen, ohne dabei die Profile und Besonderheiten der einzelnen Hochschulen in den Hintergrund zu drängen. Die Hochschulen des Landes müssen im Wettbewerb um „neue“ Studienanfänger kooperieren, um in demselben Wettbewerb gegen Hochschulen in anderen Bundesländern zu bestehen.

Eines der Ziele der Landesregierung ist es, mehr Frauen an die Spitze von Wissenschaft und Forschung zu bringen. Chancengleichheit sollte als durchgängiges Leitprinzip in der Bildungs- und Forschungspolitik umgesetzt werden. „Gender“ wird dabei als Grundlage der gesamten Politik verstanden und zur Aufgabe aller Verantwortlichen in Wissenschaft und Forschung gemacht.

Sachsen-Anhalt nimmt in Deutschland bei der Umsetzung der europäischen Gleichstellungspolitik eine beachtenswerte Stellung ein, sichtbar z. B. an der Implementierung des bundesweit ersten Gender-Konzeptes in der Verwaltung und in der Gründung des ersten Gender-Instituts der Bundesrepublik in Sachsen-Anhalt (GISA). Es ist vor allem dem Programmteil des Hochschulwissenschaftsprogramms (HWP) „Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“ zu verdanken, dass innovative Projekte und Maßnahmen zum Gender Mainstreaming und zur Frauenförderung in Sachsen-Anhalt realisiert werden konnten.

Sachsen-Anhalt führt - trotz angespannter Haushaltslage - verschiedene Maßnahmen in der Frauenförderung in der Wissenschaft weiter, z. B. die Vergabe von Forschungsstipendien für Frauen an Universitäten (Umfang ca. 180.000 € jährlich), die Dorothea-Erxleben-Gastprofessur an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (ca. 50.000 € jährlich) sowie die Arbeit der Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (ca. 50.000 € jährlich). Es werden Sommerschulen sowie Praktikums- und Informationsveranstaltungen für Mädchen und Frauen vor allem für technische Studienrichtungen durchgeführt und finanziell gefördert.

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unterstützen mit einem Mentoringprogramm die Karriere von Nachwuchswissen-

schaftlerinnen in naturwissenschaftlich-technischen Berufen. Das Programm wird von der Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung in Sachsen-Anhalt organisiert und begleitet.

Die Teilnehmerinnen aus den Fachgebieten Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik sollen mit diesem Programm gezielt auf ihre zukünftige leitende Funktion in der Wissenschaft vorbereitet werden. Eine individuelle Förderung, Betreuung und Beratung durch eine Professorin oder einen Professor, die als Mentorin oder Mentor gewählt werden, bietet den jungen Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit, zusätzliche Handlungskompetenzen zur aktiven Gestaltung ihrer Laufbahn zu erlangen.

Das Land ist auch dem „MINT-Pakt“ des BMBF beigetreten. Ziel der vom BMBF initiierten Wissenschaftsinitiative „Nationaler Pakt für Frauen in MINT-Berufen“ ist, das Potenzial von Frauen für naturwissenschaftlich-technische Berufe angesichts des sich abzeichnenden Fachkräftemangels zu nutzen.

Um den Anteil von Frauen in den höheren Stufen akademischer Karrieren zu erhöhen, ist im Sinne der DFG-Vorschläge („Instrumentenkasten“) zu denken und zu verfahren. Um diesen Prozess zu befördern, ist dazu vom WZW ein Gutachten erstellt bzw. ein Abstimmungs- und Vermittlungsprozess eingeleitet worden. Das Gutachten umfasst eine fundierte Analyse der Situation in Sachsen-Anhalt, erörtert best-practice Beispiele und gibt konkrete Handlungsempfehlungen, wie die im „Instrumentenkasten“ der DFG enthaltenen Vorschläge auf die Verhältnisse in Sachsen-Anhalt angewendet werden können. Die Vorschläge werden, das sehen die geltenden Zielvereinbarungen vor, in die entsprechenden Handlungslinien der Hochschulen eingefügt.

*III.4 Welche Bedeutung misst das Land den Kooperationsbeziehungen zwischen verschiedenen Hochschultypen und der Wirtschaft bei? Wie werden diese landesseitig gefördert? Gehen Sie bitte gesondert auf das Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) ein.*

Die in den Daten sich eindeutig widerspiegelnde FuE-Schwäche der regionalen Wirtschaft (siehe III.1) setzt den Kooperationen mit den Hochschulen Grenzen. Vor diesem Hintergrund ist die Vielfalt der von den Hochschulen dokumentierten Kooperationsbeziehungen erstaunlich und untermauert deren Bedeutung bei der Regional- und Wirtschaftsentwicklung. Diese Beziehungen auszubauen, ist in den Zielvereinbarungen an verschiedenen Stellen vereinbart. Es ist aber hochschulpolitisch nicht mehr notwendig, die Hochschulen zu drängen, Vorteile in solchen Kooperationsbeziehungen zu suchen. Es ist u. a. Bestandteil deren Diversitätsmanagements (Praktika, Karriereservice etc.) geworden.

Es gibt aber durchaus Hinweise auf notwendige punktuelle Verbesserungen. So hat eine im Auftrag der Hochschulinitiative Neue Länder durchgeführte Studie<sup>33</sup> gezeigt, dass Absolventen ostdeutscher Hochschulen gleiche Karrierechancen in Unternehmen haben. Es hat sich dabei aber herausgestellt, dass der letztlich auf den Kontakten zu Unternehmen basierende Karriereservice, verbesserungsbedürftig ist. Hier wird, vor dem Hintergrund der gegebenen Fachkräftesituation, in Zusammenarbeit mit den Kammern und Verbänden nach Lösungen zu suchen sein. Für die Unternehmen ist es wichtig, frühzeitig aktiv in die Vermittlungsprozeduren eingebunden zu werden.

Das Land hat in den letzten Jahren über die Forschungsförderung hinaus Fördermittel im beträchtlichen Ausmaße zur Verfügung gestellt, um den Kooperationsbeziehungen zwischen Wirtschaft und Hochschulen durch verschiedene Arrangements eine feste Basis zu geben:

---

<sup>33</sup> DIW econ GmbH (2012): *Karrierechancen der Absolventen ostdeutscher Hochschulen* - Studie im Auftrag der Hochschulinitiative Neue Bundesländer

- Die Labore der Hochschulen mit neuen spezifischen Ausstattungen stehen Partnern aus der Wirtschaft zur Verfügung.
- Es werden Verbundprojekte, bei denen die Unternehmen nur geringe Anteile an Eigenmitteln aufzuwenden haben, gefördert.
- Es sind in Halle<sup>34</sup> und Magdeburg<sup>35</sup> sehr aktive Wissenschaftsparks entstanden, die für technologieorientierte Unternehmen Zugang zu Infrastrukturen (Messmethoden, Reinräume, Labore, Rechnernetze) bzw. Kooperationspartnern bieten.
- In Schkopau (Buna) ist ein von Fraunhofer betriebenes und vom Land kofinanziertes Pilotanlagenzentrum entstanden, das es den kunststoffverarbeitenden Unternehmen (der Region) ermöglicht, die Herstellung von Kunststoffprodukten unter produktionsnahen Pilotmaßstäben zu analysieren und zu optimieren. Auf diese Weise können Innovationen schneller in die Produktion überführt und die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig verbessert werden. Ähnliche Zentren existieren auch für den Automotive-Bereich und den Maschinenbau.

In der Innovationsstrategie des Landes<sup>36</sup>, in der Programmierung der EU-Strukturfonds, in der Rahmenvereinbarung Forschung und Innovation 2011-15<sup>37</sup> wird unter der Chiffre wissenschaftsbasierte Wirtschaft der Beitrag der Hochschulen und Forschung zum regionalen Innovationssystem hervorgehoben. Die Bedeutung dieses Ansatzes steigt künftig eher noch, wenn den Anforderungen entsprochen werden soll, die sich aus den EU-Strukturfonds 2014–20 ergeben (Regional Innovation Strategy for smart Specialisation).

In diesem Kontext besteht gelegentlich die Gefahr das Wissenschaftssystem zu überfordern, weil die Voraussetzungen für dessen Produktivität nicht ausreichend beachtet werden. Erfolgreiche Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ruhen auf zwei Pfeilern: Günstige politische Rahmenbedingungen sowie das beidseitige Einlösen von Ansprüchen. Die von Wissenschaftsrat<sup>38</sup> beschriebene Wahrnehmung der beiden Seiten (Wissenschaft und Wirtschaft) von einander und die dabei zu erkennenden Hemmnisse waren 2008 Anlass, die Akteure des hiesigen regionalen Innovationssystems sich themenbezogen zu dieser Problematik abstimmen zu lassen<sup>39</sup>. Daraus sind Handlungsempfehlungen erwachsen:

- das Anreizsystem für die praxisorientierte Forschung zu verbessern,
- den Technologietransfer an die Unternehmenssituation anzupassen,
- die Marktchancen und die technische Machbarkeit schneller und professioneller prüfen zu helfen.

Das 2005 im Rahmen der Exzellenzoffensive des Landes (siehe II.9) ins Leben gerufene Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung<sup>40</sup> (KAT) versteht sich als Bindeglied zwischen Hochschulen des Landes und regionaler Wirtschaft. Durch Zusammenwirken mit Verbänden, Kammern und wirtschaftsnahen Transfereinrichtungen ermöglicht das Netzwerk der Wirtschaft Zugriff auf die Ressourcen des Hochschulsystems. Es wurde ursprünglich als Zusammenschluss von Kompetenzzentren der Fachhochschulen gegründet, in denen anwendungsorientierte Forschung betrieben wird.

- Life Sciences,
- IT-Sicherheit/vernetzte Systeme,
- Tourismuswirtschaft,

---

<sup>34</sup> <http://www.weinbergcampus.de/webKreator/index.asp>

<sup>35</sup> <http://www.tpo.de/>

<sup>36</sup> MW (2008) Innovationsstrategie 2007-13

<sup>37</sup> Rahmenvereinbarung Forschung und Innovation zwischen der Landesregierung und den Hochschulen des Landes 2011–15 – Fortführung der Exzellenzoffensive vom 21.12.2010 des Landes

<sup>38</sup> Wissenschaftsrat (2007): Empfehlung zur Interaktion von Wissenschaft und Wirtschaft

<sup>39</sup> WZW (2010) Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft in Sachsen-Anhalt – Dokumentation eines Abstimmungsprozesses 2008-2010; IFOK Berlin

<sup>40</sup> <http://www.kat-netzwerk.de/>

- Digitales Planen und Gestalten,
- Ingenieurwissenschaften/nachwachsende Rohstoffe,
- Chemie/Kunststofftechnik.

Die Kompetenzzentren erhalten von 2006-2013 etwa 16 Mio. € und Förderung. Sie werben darüber hinaus in erheblichem Maße Drittmittel ein und haben so die Kapazität für anwendungsorientierte Forschung erheblich ausgeweitet (siehe auch I.2 und III.1). Damit wird unter Berücksichtigung der Bedeutung, die den Kooperationsbeziehungen insbesondere der Fachhochschulen zur regionalen Wirtschaft zu kommt, ein erheblicher Beitrag zum regionalen Innovationssystem geleistet.

Das Netzwerk schafft auch Synergien bei der Erbringung von Dienstleistungen, die für den Technologietransfer erforderlich sind (Messen, Marketing, Vertragsgestalt und etc.) Nicht zuletzt dieser Umstände hat die Universitäten dem Netzwerk beitreten lassen. Die Bündelung der dezentral und arbeitsteilig vorgehaltenen Kapazitäten für diese Dienstleistungen erweist sich als wichtiger Vorteil dieser Kooperation. Andererseits bestehen hier, das hat eine kürzlich abgeschlossene Evaluation der Leistungen des KAT-Netzwerkes ergeben, Diskrepanzen zum Bedarf an solchen Dienstleistungen. Es fällt den wissenschaftlichen Mitarbeitern, die normal in die Hochschule (Lehre, Forschung) eingebunden sind schwer, den Wissens- und Technologie-Transfer in erforderlicher Weise professionell und termintreu zu leisten. Während die anwendungsorientierte Forschung an den Fachhochschulen mittlerweile als auf hohem Niveau betrieben anzusehen ist, fehlt es an den Ressourcen und der Professionalität im Transfer. Aus dem Betrieb der Hochschule heraus, ist das nicht zu erreichen. Hier müssen, wenn die Hochschulen die angestrebte Rolle in der Region im vollen Maße spielen wollen, neue Institutionalisierungsmuster in Erwägung gezogen werden. Angesichts der FuE-Schwäche der regionalen Wirtschaft besteht ein besonderes Interesse des Landes daran, dies realisiert zu sehen. Von den (Fach-) Hochschulen muss diese Chance genutzt werden, um sich den damit verbundenen Reputationsgewinn in der Landespolitik zu sichern.

*III.5 Wie beurteilt das Land die Abstimmung zwischen Studienangeboten und den Arbeitsmarktbedarfen in den verschiedenen Hochschulregionen des Landes? Welche Anpassungen sind aus Sicht des Landes in diesem Bereich erforderlich?*

Zwischen Hochschulen und Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft besteht Konsens darüber, dass das Land ein berechtigtes Interesse daran hat, dass ein wesentlicher Teil der Ausbildung an Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften den Bedürfnissen des hiesigen Arbeitsmarkts sowie den Anforderungen von Wirtschaft und Verwaltung entspricht. Mit dem Ausbau von nachfrageorientierten Angeboten tragen die Hochschulen zur Fachkräftesicherung und zur engeren Zusammenarbeit mit den Unternehmen des Landes bei. Die Hochschulen haben sich deshalb in der Rahmenvereinbarung zu den Zielvereinbarungen 2011 - 2013 verpflichtet, ihre die Organisation und Struktur von wissenschaftlicher Weiterbildung und berufsbegleitenden wissenschaftlichen Erststudium verbindlich festzulegen. Die Hochschulen haben zugesagt, in diesem Zusammenhang die Profilierung ihrer Angebote zum lebenslangen Lernen und beim berufsbegleitenden Studium unter Berücksichtigung von Durchlässigkeit und der Anrechnung von außerhochschulisch erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten weiter zu verstärken.

Neben den bewusst weit angelegten Spielraum für die Organisation ihrer berufsbegleitenden oder weiterbildenden Studienangebote bietet das Hochschulgesetz<sup>41</sup> den Hochschulen die Möglichkeit, für diese Studienangebote Gebühren zu erheben. Angebote die kostendeckend gebührenfinanziert werden, werden nicht auf die Kapazitäten der Hochschule angerechnet.

---

<sup>41</sup> Vgl. §§ 16, 111 und 117 HSG LSA

## **Duales Studium**

Duale Studiengänge ermöglichen durch die Kombination der beiden Lernorte Betrieb und Hochschule eine intensive Verknüpfung zwischen Wissenschaft und deren praktischer Anwendung in der Wirtschaft. Im Rahmen des BLK-Modellversuchs zur „Weiterentwicklung dualer Studiengänge im tertiären Bereich“ sind in Sachsen-Anhalt von 2005 bis 2008 zwei Projekte an der Hochschule Harz und ein Projekt an der Otto-von-Guericke-Universität gefördert worden. Aus ihnen konnten wesentliche Impulse für die Entwicklung dualer Studienangebote im Land erwachsen.

Das Land hat ein Portal „duales Studium“ eingerichtet, um Unternehmen und Interessenten die benötigten Informationen zur Verfügung zu stellen und Interessenten zusammen zu führen. Insbesondere in den Hochschulregionen Magdeburg, Anhalt, Merseburg und Harz wurde das duale Studienangebot in den technischen Studienangeboten erweitert, um einen Beitrag zur akademischen Fachkräftesicherung zu leisten. Die unter II.6 genannten Transferzentren beraten Unternehmen zum dualen Studium.

Mit Stand vom September 2011 bieten folgende Hochschulen duale Studienangebote in technischen und betriebswirtschaftlichen Fachrichtungen an:

- Otto-von-Guericke-Universität in den Fachrichtungen Berufsbildung, Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik, Ingenieurinformatik, Maschinenbau, Mechatronik, Umwelt- und Energieprozesstechnik, Verfahrenstechnik,
- Hochschule Magdeburg-Stendal in den Fachrichtungen Bauingenieurwesen, Betriebswirtschaftslehre, Maschinenbau/ Composite-Technologien,
- Hochschule Merseburg in den Fachrichtungen Wirtschaftsingenieurwesen, Chemie, Pharmatechnik, Chemietechnik,
- Hochschule Anhalt in den Fachrichtungen Geoinformatik, Vermessungswesen, Angewandte Informatik, Biotechnologie/Pflanzenbiotechnologie, Solartechnik, Biomedizinische Technik, Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau, Medientechnik, Wirtschaftsingenieurwesen,
- Hochschule Harz in den Fachrichtungen Mechatronik-Automatisierungssysteme, Betriebswirtschaftslehre.
- Die Martin-Luther-Universität bietet in der Fachrichtung Gesundheits- und Pflegewissenschaften einen dualen Studiengang an.

Damit die Wirkung des Modells „duales Studium“ gesteigert werden kann, ist es aus der Sicht des Landes erforderlich, dass die ansässigen Unternehmen ihr Engagement bei der Bereitstellung von attraktiven Ausbildungs- und Praktikumsplätzen ausweiten. Gegenwärtig arbeiten die Kammern, Unternehmen und die Gewerkschaft an einer Marketingstrategie zur Erweiterung von dualen Angeboten und zur Gewinnung von interessierten Nachwuchskräften. Im Gegenzug sind die Hochschulen angehalten, die dualen Studiengänge zu optimieren, d. h. insbesondere die Lernorte Hochschule und Betrieb enger zu verknüpfen sowie Anrechnungsmodelle zu entwickeln.

## **Wissenschaftliche Weiterbildung**

Im Rahmen der Abstimmung zwischen Bedürfnissen der regionalen Wirtschaft und den Angeboten der Hochschulen kommt der wissenschaftlichen Weiterbildung eine besondere Bedeutung zu. Insbesondere weil diese Angebote z.B. hinsichtlich des Zugangs, der Dauer und des zu erlangenden Abschlusses sehr flexibel gestaltet werden können. Freie Kapazitäten im Bereich grundständiger und der Master-Studiengänge sind für Studienangebote der wissenschaftlichen Weiterbildung zu nutzen. Alle Hochschulen haben Konzepte zur wissenschaftlichen Weiterbildung entwickelt und setzen diese um. Die strukturelle Einbindung des Angebotsspektrums in die Hochschulen ist wegen der Kapazitäten und der Qualitätssicherung zu gewährleisten.

Um ihr Angebot zielgruppengerecht sichtbar zu machen, bedienen sich die Hochschulen der Landesstelle für wissenschaftliche Weiterbildung<sup>42</sup>. Die Landesstelle wurde mit Beginn der Strukturfondsperiode 2007-2013 eingerichtet und wird aus ESF-Mitteln finanziert. Sie bündelt alle Angebote der Hochschulen in einer Datenbank und macht sie über ein einfach zu bedienendes Weiterbildungsportal für Unternehmen und Weiterbildungsinteressierte verfügbar. Auf einen Blick kann nach gewünschter Hochschule, Interessenbereich und Veranstaltungsform gesucht werden.

*III.6 Welche Rolle spielt die Ansiedlung von Unternehmen wissenschafts- und technologieaffiner Branchen in der Wirtschaftsförderung des Landes? Ist das Land an der Förderung von Unternehmensgründungen (z. B. spin-offs aus den Hochschulen) beteiligt?*

Im Rahmen der Existenzgründungsoffensive ego. fördert das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft seit mehreren Jahren verschiedene Projekte aus Mitteln des Landes und der Europäischen Strukturfonds (EFRE und ESF), die zu einer nachhaltigen Verbesserung des Klimas für unternehmerisches Handeln führen sollen und um Menschen zur Gründung eines Unternehmens als Existenzgrundlage zu motivieren. Seit 2007 ist die Förderung noch stärker auf die wirtschaftspolitisch erfolgsversprechenden, innovativen und wachstumsorientierten Unternehmensgründungen insbesondere aus Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen ausgerichtet.

Startpunkt der Fokussierung auf innovative, wissens- und technologiebasierte Gründungen in Sachsen-Anhalt war die Einrichtung und Förderung von Hochschul-Gründernetzwerken an den Universitäten in Halle und Magdeburg. Daneben stehen mit den Programmen ego.-START, ego.-PROTOTYPEN und ego.-PLUS zusätzliche finanzielle Unterstützungsinstrumente für junge Existenzgründer mit innovativen Konzepten zur Verfügung. Insgesamt wurden in der Förderperiode 2007–2013 zur Umsetzung der verschiedenen Förderprogramme 44 Mio. € bereitgestellt.

Seit dem Jahr 2003 wurden so an den Hochschulen im Land insgesamt 884 Startups hervorgebracht und dadurch insgesamt 2.890 Arbeitsplätze geschaffen. Einen wesentlichen Anteil an diesem Erfolg haben die vom Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft geförderten Hochschulgründernetzwerke.

Damit Gründungen aus Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen besser unterstützt werden können, hat das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft im Jahr 2010 das Förderprogramm ego.-INKUBATOR neu aufgelegt.

ego.-INKUBATOR dient dazu, frühzeitig in einem praxisnahen Umfeld unternehmerisches Denken in den Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt zu entwickeln, neue Lösungsansätze zu erforschen und Startups zu unterstützen. Im Vordergrund steht der praxisorientierte Ansatz, die Generierung von Geschäftsideen in den jeweiligen Fachbereichen.

Die Hochschulen werden in diesem Programm bei der Finanzierung der Einrichtung von Inkubatoren, z. B. mit gründungsbezogener Infrastruktur und Ausstattung für Gründerräume, Werkstätten, Labore, kleinere Pilot- /Versuchsanlagen unterstützt. Studenten, wissenschaftliche Mitarbeiter und Absolventen aus Hochschulen können so ihre innovativen Geschäftsideen am besten in einem praxisnahen Umfeld entwickeln und erproben.

Seit dem Inkrafttreten des neuen Förderprogramms ego.-INKUBATOR im August 2010 konnten bisher für 6 Vorhaben Fördermittel mit einem Volumen von rd. 2,1 Mio. Euro gewährt werden. Insgesamt stehen rd. 4 Mio. Euro zur Verfügung.

---

<sup>42</sup> <http://www.wiweiter.de>

*III.7 Existiert im Land eine zentrale Patentagentur? Wenn ja, sind die Hochschulen durch einen Kontrahierungszwang an diese gebunden?*

Im Rahmen der SIGNO-Initiative Hochschulen des BMWi und unter weiterer Förderung durch das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt wurde die im Jahr 2002 begonnene Zusammenarbeit mit der ESA Patentverwertungsagentur Sachsen-Anhalt GmbH (ESA PVA) unter Berücksichtigung der in den ersten Phasen erreichten Ergebnisse und gesammelten Erfahrungen kontinuierlich weitergeführt.

Ziel des Projektes ist es, die wirtschaftliche Verwertung von Ergebnissen der wissenschaftlichen Arbeit an den Hochschulen Sachsen-Anhalts und in den Leibniz-Instituten IPK Gatersleben und IPB Halle weiter auszubauen. Dabei wird immer deutlicher, dass gewerbliche Schutzrechte, insbesondere Patente, maßgeblich den Transfer von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft fördern.

Die Universitäten und Fachhochschulen des Landes Sachsen-Anhalt sowie die ESA PVA haben sich 2002 zu einem Verbund zusammengeschlossen und eine Vereinbarung zur „Sachsen-Anhaltischen Fördergemeinschaft für Erfindungsverwertung (SAFE)“ über die Zusammenarbeit zur Identifizierung, schutzrechtlichen Sicherung und Verwertung von Erfindungen unterzeichnet.

Der Verbund betrachtet die ESA-PVA als seinen zentralen Dienstleister in Fragen des gewerblichen Rechtsschutzes sowie bei der Verwertung von schutzrechtlich gesicherten Forschungsergebnissen. Dabei begleitet die Patentverwertungsagentur die Erfinder auf dem gesamten Weg von der Idee bis zur Vermarktung. Aus den unterschiedlichen Strukturen an Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen ergeben sich unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit der ESA-PVA. Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg verfügen über eigene Patent-assessorinnen, die die nationalen und internationalen Patentanmeldungen vornehmen, so dass die ESA-PVA hier vorwiegend Aktivitäten zur Verwertung betreibt. Für die Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen übernimmt die ESA-PVA unter Inanspruchnahme von Patentanwaltskanzleien auch alle nationalen und internationalen Patentanmeldungen.

## **IV STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE UND ZIELVORSTELLUNGEN**

*IV.1 Benennen Sie bitte Stärken und Schwächen des Hochschul- und Wissenschaftssystems des Landes im nationalen und internationalen Vergleich. Erläutern Sie dabei bitte auch die für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Hochschul- und Wissenschaftssystems förderlichen und hemmenden Rahmen- und Wettbewerbsbedingungen.*

Die Hochschulen des Landes haben ihre Struktur gut aufeinander abgestimmt. Es existieren nach der Umsetzung der Hochschulstrukturplanung kaum Doppelungen in der Angebotsstruktur. Eine künftige, horizontale Differenzierung kann daran ohne zusätzliche Konflikte herbeizuführen aufbauen. Nicht zuletzt durch die Ergebnisse der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern, aber auch weil der Aufholprozess nicht abgeschlossen werden konnte, ist abgesehen von Ausnahmen ein Reputationsdefizit ostdeutscher Hochschulstandorte verblieben, dass die Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt im Besonderen spüren. Untersuchungen im Rahmen des Hochschulmarketings zeigen, dass immer noch gegen ein fortbestehendes Vorurteil gegenüber dem Standort Ostdeutschland angegangen werden muss. Dieses Vorurteil erschwert nicht nur das Studierendenmarketing, sondern ist auch bei der Rekrutierung von wissenschaftlichen Mitarbeitern (Professoren und Nachwuchskräften) spürbar. Die Hochschulmarketingkampagne der Hochschulinitiative der Neuen Länder hat gezeigt, wie diese Standortchwäche positiv zu beeinflussen ist. Es bedarf aber immer wieder zusätzlicher Anstrengungen, dessen sind sich die Hochschulen durchaus bewusst, der negativen Wahrnehmung mit Informationen und Veranstaltungsformaten entgegenzuwirken. Es ist ohnehin erforderlich, Hochschulen, Städte und Regionen zu verstärkter Zusammenarbeit zu bringen, um unter den gewachsenen Anforderungen (Wissensregionen, wissensbasierte Wirtschaft), die Standortqualitäten unter Wettbewerbsbedingungen zu verbessern und zu kommunizieren. Auf diese Weise kann eine für die Hochschulstandorte vorteilhafte Allianz entstehen, die das für den Osten immer noch erforderliche Regionalmarketing befördert. Die regional gut verankerten (Fach-) Hochschulen haben hier konzeptionell und hinsichtlich der Umsetzung, die Initiative zu ergreifen.

Dabei kann u. a. auf hochschulspezifische Standortvorteile verwiesen werden:

- die Ausstattung ist durch den Modernisierungsschub nach der Wende (zumindest gilt das für den Lehrbetrieb) besser,
- bei fallender Tendenz ist das Betreuungsverhältnis immer noch vergleichsweise gut,
- die Zufriedenheit der Studierenden mit den Studienbedingungen ist hoch und
- insbesondere sind die beiden Universitätsstandorte verkehrstechnisch gut angebunden.

Die Hochschulen in positiver Wahrnehmung in einen regionalpolitischen Kontext eingebunden zu sehen, ist bei den anstehenden finanzpolitischen Diskussionen im Land von Vorteil. Dadurch wird aber nicht ganz die damit verbundene Unsicherheit hinsichtlich künftiger Planungserfordernisse zu kompensieren sein. Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen kann vorläufig nicht direkt als finanzpolitische Begründung für eine Reduzierung der Finanzierung herangezogen werden, gleichwohl ergibt sich umgekehrt für die Zeit nach 2020 auch keine hinreichend klare Perspektive für die Hochschulen auf dieser Basis. Falls aus fiskalischen Gründen Strukturreduzierungen zu veranlassen wären, müssten geeignete personalwirtschaftliche Instrumente verfügbar gemacht werden, weil ansonsten die Hochschulen mit Überhängen belastet wären, die deren Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit schmälern würden. Denn schon jetzt sind insbesondere an den Universitäten keine strategischen Reserven für Strukturentwicklungs- und Umbauprozesse vorhanden.

Die Hochschulen, insbesondere die Fachhochschulen haben einen relativ hohen Bestand an Studierenden insgesamt. Werden nur die Studierenden in der Regelstudienzeit berücksichtigt, ist bei den Universitäten eine Normalauslastung, bei den Fachhochschulen eine beträchtliche Überlast zu verzeichnen. Die Hochschulen sind, nicht zuletzt wegen der damit verbundenen Finanzierung, mit den durch den Hochschulpakt 2020 gewachsenen Anforderungen hinsichtlich der Auslastung sehr offensiv umgegangen. Die Hochschulen konnten erfreulicherweise ihre Attraktivität überregional gut vermarkten, um entgegen dem regionalen demografischen Trend die Studierendenzahlen auf dem zu verzeichnenden hohen Niveau zu halten. Es ist aber festzustellen, dass damit strukturelle Verwerfungen und Abweichungen von der festgelegten Fächerverteilung hingenommen werden müssen. Das schwächt deren Positionen bei den anstehenden Umstrukturierungen.

Mit Bildung der Forschungsschwerpunkte (Universitäten) und Kompetenzzentren (Fachhochschulen) haben die Hochschulen die Fähigkeit zu tiefgreifenden strukturellen Veränderungen bewiesen, zumal damit die Umverteilung von Ressourcen verbunden ist. Mit dieser Strukturierung ist hochschulintern ein erhebliches Gefälle der Forschungsleistungen innerhalb und außerhalb der Agglomerationen entstanden. Angesichts der Drittmiteinnahmen pro Professur, die insbesondere an den Universitäten unter dem Durchschnitt liegen, ist die Schwerpunktbildung für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit innerhalb bestimmter Profillinien unverzichtbar.

Hier kommt aber die in III.1 und III.4 erwähnte FuE-Schwäche der Wirtschaft zur Wirkung. Die Kooperationspartner aus der Wirtschaft, die die Leistungsfähigkeit der Forschung an Hochschulen potenzieren könnten, fallen weitgehend aus. Ein schwerwiegender Wettbewerbsnachteil, der nicht ausreichend gewürdigt wird, wenn die Leistungsfähigkeit der Hochschulen eingeschätzt wird. Unter Berücksichtigung künftig steigender Anforderungen an die Hochschulen, diese FuE-Schwäche zu kompensieren, bestünden beste Chancen dem mit relativ wenigen finanziellen Aufwand gerecht zu werden, wenn der Anteil dafür tätigen Mitarbeiter bei Fachhochschulen erhöht werden könnte. Das wäre insbesondere im Zusammenhang mit einer entsprechenden horizontalen Differenzierung der Fachhochschulen in Erwägung zu ziehen.

Die Hochschulen haben in den letzten Jahren erfolgreich eine Reihe von Organisationsänderungen unternommen, die sich u. a. als Konsequenz aus der Autonomieerweiterung ergaben. An den meisten Hochschulen sind Systeme der internen leistungsorientierten Mittelverteilung etabliert und interne Zielvereinbarungen mit Substrukturen abgeschlossen worden. Noch zu behebende Defizite bestehen bei der Etablierung eines durchgängigen Qualitätsmanagements. Nur angemessen institutionalisiert ermöglicht ein Qualitätsmanagementsystem alle im Zusammenhang mit Qualitätserhebungen (Forschung, Lehre, Dienstleistungen) entstehenden Informationen in institutionellen Verbesserungsprozessen zu verwenden. Momentan ist das Qualitätsmanagement am besten in den Forschungsschwerpunkten etabliert, wobei durchaus festzustellen ist, dass solche Standards innerhalb der Universitäten auch an anderer Stelle Wirkung entfalten. Eine künftig zu erfüllende Aufgabe ist aber, eine institutionelle Dimension des Qualitätsmanagement zu erreichen.

Die infrastrukturellen Voraussetzungen an den Hochschulstandorten sind überdurchschnittlich gut. In den letzten Jahren ist sehr viel gebaut und verbessert worden. Die dafür zur Verfügung stehenden Mittel werden abnehmen. In diesem Kontext müssen insbesondere die Universitäten sich stärker als bisher darauf einstellen, dass die für Lehre und vor allem Forschung erforderliche Infrastruktur momentan und im internationalen Maßstab gesehen einer erheblichen Umbewertung unterliegt. Infrastruktur ist zunehmend aus der technischen Perspektive (Vernetzung, Speicher, Breitband) zu betrachten, dies erfordert aber, in stärkerem Maße als bisher, eine inhaltlich-organisatorische Wahrnehmung. Das gilt vor allem für die Geisteswissenschaft an der MLU, die über wichtige Buch- und Dokumentenbestände verfügt. Indem dafür eine Forschungsinfrastruktur geschaffen wird, ergeben sich erweiterte Kooperationsmöglichkeiten im internationalen Maßstab.

*IV.2 In welchen Fächergruppen<sup>43</sup> sieht das Land gegenwärtig nennenswerte Stärken und Schwächen in der Lehre in Bezug Profilbildung und Kapazitätsauslastung sowie hochschulübergreifende Arbeitsteilung? Welche diesbezüglichen Zielvorstellungen hat das Land für die Zeit bis 2020 und darüber hinaus?*

Das Land hat mit den Hochschulen sogenannte Lehrprofile vereinbart, die hinsichtlich des fachlichen Spektrums, die in der Hochschulplanung festgelegten Profile berücksichtigen. Innerhalb dieser Lehrprofile sind die Hochschulen frei ihre Angebote zu differenzieren. Das hat zu einem breiten Angebot geführt. Wobei insbesondere die Fachhochschulen in starkem Maß regionale Bedarfe antizipiert haben, obwohl der regionale Arbeitsmarkt die Absolventen, selbst in den MINT-Fächern nicht im ausreichenden Maße absorbiert hat. So verlassen trotz genereller Klagen der Wirtschaftsverbände über eine Unterversorgung mit Fachkräften, immer noch ortsansässige Absolventen die Region.

Innerhalb des Lehrangebotes sind einige Studiengänge auf der Bachelorebene festzustellen, die schlecht nachgefragt sind. Dazu gehören solche, deren Nachfrage möglicherweise überschätzt worden ist (Fachkommunikation, Statistik an der HMD, Slawische Sprachen an der MLU). In technischen Disziplinen, mittlerweile sogar in der Informatik, die ausgesprochen arbeitsmarktrelevant sind, führt die Studienneigung und die Eignung der Bewerber zu einer Unterauslastung. Das betrifft alle Hochschulen, wobei es den Fachhochschulen gelingt, selbst in diesen Fächern zu einer hohen Auslastung der Kapazitäten zu kommen. Den Hochschulen ist es aber gelungen, insgesamt zu einer relativ hohen Auslastung zu kommen, wobei Studienangebote entwickelt wurden, die erkennbar eine überregionale feststellbare Attraktivität besitzen:

- Erziehungswissenschaften (MLU)
- Jura (MLU)
- Japanologie (MLU)
- Biologie/Biotechnologie (MLU)
- Ernährungswissenschaften (OvGU)
- Computervisualistik (OvGU)
- Elektrische Energiesysteme (OvGU)
- Kulturwissenschaft (OvGU)
- Landwirtschaft (HAh)
- Naturschutz (HAh)
- Medientechnik (HAh)
- Tourismus (HHz)
- Wirtschaftspsychologie (HHz)
- Verwaltungsmanagement (HHz)
- Medieninformatik (HHz)
- Soziale Arbeit (HMe)
- Kunststofftechnik (HMe)
- Kindheitswissenschaft (HMd)
- Kommunikation und Medien (HMd)
- Kunst/Design (KHH)

Die Hochschulen haben sich, abgesehen davon, dass nach 2020 die Studienanfängerzahl zurückgehen könnte, darauf einzustellen, durch überregional sichtbare Studienangebote, die

<sup>43</sup> Fächergruppen gemäß Einteilung des Statistischen Bundesamtes: a. Sprach- und Kulturwissenschaften; b. Sport; c. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften; d. Mathematik und Naturwissenschaften; e. Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; f. Ingenieurwissenschaften; g. Kunst und Kunstwissenschaften.

die Bedarfe des künftigen Arbeitsmarkts berücksichtigen (wissensbasierte Wirtschaft, Kreativwirtschaft, Gesundheitswirtschaft, MINT-Fächer) für Bewerber attraktiv zu bleiben. Das Land wird künftig darauf angewiesen sein, über attraktive Möglichkeiten zu verfügen, die regionale Arbeitskräftesituation beeinflussen zu können.

*IV.3 In welchen Fächergruppen sieht das Land gegenwärtig nennenswerte Stärken und Schwächen in der Forschung in Bezug Profilbildung, Anwendungsorientierung, hochschulübergreifende Kooperationen und Arbeitsteilung (einschl. Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen)? Welche diesbezüglichen Zielvorstellungen hat das Land für die Zeit bis 2020 und darüber hinaus?*

In der Forschung an Universitäten des Landes ist in den letzten Jahren laut amtlicher Statistik eine Steigerung der Drittmiteinnahmen pro Professur um 73 % erreicht worden. In Deutschland insgesamt ist dieser Wert um 93 % gestiegen, Sachsen-Anhalt bleibt sogar hinter dem diesbezüglichen Durchschnittswert der ostdeutschen Flächenländer zurück. Nicht zuletzt wegen dieses sich schon länger abzeichnenden Befundes und der Spreizung der Drittmittelfähigkeit unter den Professuren gleichen Faches an den Universitäten hat das Land in Abstimmung mit den Hochschulleitungen ein Anreiz- und Finanzierungssystem für die Schwerpunktbildung in der Forschung geschaffen.

Dadurch, dass die 2005 begonnene Förderung unter zwei Bedingungen erfolgte, erstens Drittmiteinnahmen bei der DFG nachzuweisen und zweitens mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen (im Land) zu kooperieren, haben sich diese Schwerpunkte hinsichtlich der Drittmittelfähigkeit sehr gut entwickelt. Um sicherzustellen, dass nicht eine Finanzierung von Forschung in Anspruch genommen wird, die durch andere Drittmittelgeber zu erhalten wäre, sind die Schwerpunkte in der 2012 beginnenden zweiten Förderphase gehalten noch stärker als bisher auf strukturbildende Maßnahmen (Berufungen, Geräteinvestitionen, strategische Kooperationen) hinzuwirken. Abgesehen davon, dass durchaus auch außerhalb der Schwerpunkte leistungsfähige Forschung in kleineren Gruppen existiert, die sich durch Agglomeration eine Chance erarbeiten können, als Schwerpunkt gefördert zu werden, liegen die Stärken der Forschung an den Universitäten auf den Gebieten, die durch die Schwerpunkte repräsentiert werden:

- Geisteswissenschaften (MLU)<sup>44 45</sup>
- Biowissenschaften (MLU)<sup>46</sup>
- Materialwissenschaften (MLU)<sup>47</sup>
- Neurowissenschaften (OvGU)<sup>48</sup>
- Dynamik komplexer Systeme/Biosystemtechnik (OvGU)<sup>49</sup>

Die Zusammenarbeit der Schwerpunkte mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen ist sehr intensiv. Bei fast allen Schwerpunkten gehört ein Wissenschaftler aus solchen Einrichtungen zum Sprecherkreis des Schwerpunkts. Inzwischen sind einige der Schwerpunkte auch als Forschungszentren organisiert. Dadurch sind die Sichtbarkeit und der Einfluss auf den Wissenschaftsbetrieb in den Universitäten und an der Schnittstelle zu den Kooperationspartnern sichtlich gesteigert worden.

Das Land wird unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Qualitätssicherung an dieser Form der Förderung festhalten. Es wird aber weiterhin Anreize setzen, dass strukturbildende, die Nachhaltigkeit sichernden Maßnahmen bei der Entwicklung der Schwerpunkte einen noch

<sup>44</sup> <http://www.exzellenz-netzwerk-arw.uni-halle.de/>

<sup>45</sup> <http://www.exzellenznetzwerk-scm.uni-halle.de/index.php>

<sup>46</sup> <http://www.exzellenznetzwerk-biowissenschaften.uni-halle.de/>

<sup>47</sup> <http://exzellenznetzwerk-nanoscience.uni-halle.de/>

<sup>48</sup> <http://www.med.uni-magdeburg.de/neuromd/index.htm>

<sup>49</sup> <http://www.cds.ovgu.de/Home.html>

größeren Raum einnehmen. Ein entscheidender Schritt wird hier gelingen, wenn auf der Grundlage verbindlicher langfristiger Vereinbarungen eine strategische Ausrichtung (Investitionen, Personalrekrutierung) sowohl der Universitäten als auch der außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu erreichen sein wird. Wenn Prozesse der Differenzierung in den Universitäten notwendig werden sollten, muss der Bestand der Forschungsschwerpunkte, die sowohl die Sichtbarkeit als auch die Attraktivität des Standorts positiv beeinflussen, qualitätsgeleitet gesichert werden.

Die Kompetenzzentren der Fachhochschulen (siehe III.4) sind in ähnlicher Weise um Kompetenzfelder herum gruppiert, die durch Drittmiteleinahmen aus der Wirtschaft und durch Kooperationsbeziehungen zum regionalen Umfeld herausgehoben sind. Neben den Aktivitäten in der anwendungsorientierten Forschung ist aber vor allem der wissens- und Technologietransfer aus diesen Kompetenzfeldern heraus wichtig (KAT). Durch die Mitwirkung der Universitäten ergeben sich mehr und mehr Kooperationsbezüge zwischen den Universitäten und den Fachhochschulen. Das Land wird, der anwendungsorientierten Forschung in den Kompetenzzentren und der damit verbundenen Möglichkeit, Innovationen in der Region zu unterstützen noch größere durch entsprechende Förderung untersetzte Aufmerksamkeit zukommen lassen.

*IV.4 Wie beurteilt das Land die gegenwärtige Gesamtsituation an den sieben Hochschulen Sachsen-Anhalts und wo sieht es Entwicklungsbedarf?*

In der Abfolge der Aufbau-, Konsolidierungs- und Profilierungsphasen (siehe I.1) führte in den letzten 20 Jahren zu einer stetigen Aufwärtsentwicklung der Leistungsfähigkeit des Hochschulsystems. Die Studenten- bzw. Absolventenzahlen wurden stetig gesteigert, die beiden Universitäten verbesserten beim DFG-Ranking immer wieder ihre Rangzahlen und das Hochschulsystem hat in diesem Zeitraum eine Fülle von Angeboten fachlicher Dienstleistungen (insbesondere Technologietransfer) entwickelt. Dieser Aufholprozess hat sich naturgemäß und nicht zuletzt deshalb verlangsamt, weil sich die Wettbewerbssituation (z.B. Exzellenzinitiative von Bund und Ländern) verschärft hat. So hat sich die Rangzahl bei den DFG-Bewilligungen bei der OVGU noch um zwei Plätze verbessert, die MLU ist leicht zurückgefallen. Die Universität Magdeburg profitiert offenbar trotz einer wesentlich geringeren Zahl von Professoren von ihrem Profil, das tendenziell mehr Drittmiteleinahmen erbringt.

Trotz einer immer noch stattfindenden Leistungssteigerung (absolute Zunahme an Drittmitteln) und der Schwerpunktentwicklung gibt die Wettbewerbssituation zu erkennen, dass eine weitere Steigerung nicht mehr für die Gesamtorganisation, sondern bestenfalls für einzelne Substrukturen unterstützt durch angemessene Finanzierung zu erreichen sein wird. Das ist offensiv nach außen zu kommunizieren, weil ansonsten falsche Erwartungen hinsichtlich der Wettbewerbssituation geweckt werden.

Zu diesem Zeitpunkt sieht sich das Hochschulsystem des Landes in einer kritischen aber durchaus Kräfte mobilisierenden Situation konfrontiert, die durch die durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist:

- eine landesinterne Diskussion um die langfristige Finanzierung, die vor dem Hintergrund der erforderlichen Haushaltskonsolidierung kein üblicher Kampf um die Verteilung der Ressourcen sein wird,
- die demografische Situation des Landes ist fast unverändert geblieben, aber die Studierendenzahl beeinflussende Parameter haben sich verändert, so dass das Land, wenn es den darin liegenden Vorteil (Fachkräftegewinnung) wahrnehmen will, vermehrt Studierwillige aus anderen Bundesländern aufnehmen und so vorhandene Kapazitäten weiterhin ausnutzen kann,
- unter den Bedingungen des globalen Wettbewerbs und der daraus resultierenden Notwendigkeit in der Region eine wissensbasierte Wirtschaft auszubauen, wird die Bedeu-

tung der Hochschulen ansteigen, wenn die den sich daraus ergebenden Anforderungen durch Organisationsänderungen entsprechen können,

- nicht zuletzt wegen veränderter Anforderungen, die sich aus der Wettbewerbssituation im Wissenschafts- und Bildungssystem ergeben, findet eine Differenzierung der Leistungsbereiche und Organisationsformen des Hochschulbereichs statt, die die Expertenorganisation Hochschule wieder einmal vor große Herausforderungen stellt.

Bis 2020 wird die Diskussion im Hochschulbereich dadurch bestimmt sein, Finanzierungsmöglichkeiten und Hochschulstruktur in Balance zu halten. Das enthebt die Hochschulen nicht der Notwendigkeit nach Einsparmöglichkeiten zu suchen, kann wegen der Bedeutung des Hochschulsystems für die Region aber nicht als ein finanzpolitisch vorgegebener Rückbau gestaltet werden. Durch die EU-Strukturfonds ergeben sich zumindest bis 2020 ergänzende Finanzierungsgelegenheiten, die aber stark an innovationssteigernde Effekte des Hochschulsystems gebunden sein werden. Aus dieser Perspektive gesehen wird sich, im Eigeninteresse der Hochschulen liegend, ein Differenzierungsprozess vor allem für die Fachhochschulen ergeben, der auf deren Beitrag zu einer regionalen wissensbasierten Wirtschaft setzt.

Aus der Eigendynamik, die dieser Prozess unter Berücksichtigung:

- der Empfehlung der Wissenschaftsrats,
- der Entwicklung der Landesfinanzen,
- des Vermögens der Hochschulen zur Strukturentwicklung und Organisationsveränderung,
- der Effekte für die Regionalentwicklung und
- der überregionalen Wettbewerbsfähigkeit von einzelnen Struktureinheiten in Lehre, Forschung und Weiterbildung

erhält, werden sich die Entwicklungen nach 2020 ergeben. Die Hochschullandschaft und ihre Akteure müssen aber schon jetzt beginnen, diesen Prozess in den unterschiedlichen Facetten aktiv zu gestalten.

## **Verzeichnis der statistischen Übersichten**

	Seite
1. Studienanfänger/-innen, Studierende und Absolventen/-innen nach Hochschularten:	... 56
1.1 WS 2002	
1.2 WS 2004	
1.3 WS 2006	
1.4 WS 2008	
1.5 WS 2010	
2. Studienanfänger/-innen, Studierende und Absolventen/-innen nach Fächergruppen:	... 64
2.1 WS 2002	
2.2 WS 2004	
2.3 WS 2006	
2.4 WS 2008	
2.5 WS 2009	
3. Studienanfänger/-innen nach Herkunft, Geschlecht und Hochschularten 2002 bis 2010 in Sachsen-Anhalt	... 79
4. Studienanfänger/-innen nach Herkunft, Geschlecht und Fächergruppen in Sachsen-Anhalt:	... 82
4.1 WS 2002	
4.2 WS 2004	
4.3 WS 2006	
4.4 WS 2008	
4.5 WS 2010	
5. Studienberechtigten-, Studienübergangs- und Studienanfängerquoten 2002 bis 2009	... 87
6. Betreuungsrelationen (Studierende je Wissenschaftler/-in und je Professor/-in) nach Hochschularten und Fächergruppen 2000 bis 2009	... 88
7. Öffentliche Ausgaben (Grundmittel) für Hochschulen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) und zum Gesamthaushalt der Länder 1995 bis 2010:	... 93
7.1 Anteil der öffentlichen Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt	
7.2 Anteil der öffentlichen Ausgaben am Gesamthaushalt	
8. Öffentliche Ausgaben (Grundmittel) für Hochschulen nach Fächergruppen 2002 bis 2009	...95
9. Öffentliche Ausgaben (Grundmittel) für Hochschulen in Sachsen-Anhalt 2002 bis 2009	... 100
10. Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) und zum Gesamthaushalt der Länder 1995 bis 2009:	... 103
10.1 Ausgaben für FuE in Relation zum Bruttoinlandsprodukt	
10.2 Ausgaben für FuE in Relation zum Gesamthaushalt	
11. Laufende Grundmittel für Lehre und Forschung 1995 bis 2009	... 105
12. Drittmiteleinahmen 1995 bis 2009	... 113

13. Investive Mittel für den Hochschulbau in Sachsen-Anhalt 2000 bis 2010	... 116
---	---------

## ***Verzeichnis der grafischen Darstellungen***

	Seite
1.6 Studienanfänger/-innen (1.FS) pro 1.000 Einwohner	... 61
1.7 Studierende pro 1.000 Einwohner	... 62
1.8 Absolventen/-innen pro 1.000 Einwohner	... 63
6.1 Betreuungsrelationen Studierende je Professor/-in an Universitäten und Kunsthochschulen	... 91
6.2 Betreuungsrelationen Studierende je Professor/-in an Fachhochschulen	... 92
8.1 Öffentliche Ausgaben für Hochschulen pro 1.000 Einwohner Fächergruppen insgesamt	... 99
11.1 Laufende Grundmittel für Lehre und Forschung je Professor/-in an Universitäten	... 109
11.2 Laufende Grundmittel für Lehre und Forschung je Professor/-in an Kunsthochschulen	... 110
11.3 Laufende Grundmittel für Lehre und Forschung je Professor/-in an Medizin. Einrichtungen	... 111
11.4 Laufende Grundmittel für Lehre und Forschung je Professor/-in an Fachhochschulen	... 112

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Übersicht 1.1

Studienanfänger/-innen, Studierende und Absolventen/-innen nach Hochschularten

Hochschularten	Beginn WS 2002									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Universitäten	BW	30.041	2,8	10	128.534	12,1	12	16.349	1,5	7
	BY	37.689	3,0	8	161.703	13,1	11	21.644	1,7	4
	BE	19.312	5,7	2	108.245	31,9	1	10.626	3,1	1
	BB	6.130	2,4	14	25.086	9,7	15	1.651	0,6	16
	HB	5.191	7,8	1	20.428	30,9	2	1.639	2,5	3
	HH	7.940	4,6	3	49.290	28,5	3	5.188	3,0	2
	HE	21.783	3,6	5	115.099	18,9	5	9.097	1,5	9
	MV	4.714	2,7	13	20.163	11,6	13	1.784	1,0	14
	NI	21.761	2,7	12	107.606	13,5	10	10.944	1,4	10
	NW	61.712	3,4	6	403.490	22,3	4	24.121	1,3	11
	RP	11.974	3,0	9	62.353	15,4	7	6.068	1,5	8
	SL	2.918	2,7	11	16.115	15,1	8	1.854	1,7	5
	SN	16.787	3,9	4	68.418	15,7	6	6.747	1,6	6
	<b>Deutschland</b>	<b>266.974</b>	<b>3,2</b>	<b>X</b>	<b>1.370.436</b>	<b>16,6</b>	<b>X</b>	<b>125.822</b>	<b>1,5</b>	<b>X</b>
Fachhochschulen	BW	11.998	1,1	12	60.070	5,6	9	8.622	0,8	5
	BY	15.256	1,2	8	60.985	4,9	13	8.409	0,7	10
	BE	4.640	1,4	6	23.230	6,8	4	3.697	1,1	2
	BB	2.703	1,0	14	11.293	4,4	15	1.386	0,5	14
	HB	1.981	3,0	1	8.845	13,4	1	885	1,3	1
	HH	2.603	1,5	4	17.230	10,0	2	1.411	0,8	4
	HE	9.394	1,5	3	43.798	7,2	3	4.501	0,7	7
	MV	2.017	1,2	11	8.745	5,0	12	1.117	0,6	11
	NI	8.409	1,1	13	41.263	5,2	11	5.735	0,7	9
	NW	21.839	1,2	9	105.742	5,8	7	10.468	0,6	12
	RP	5.334	1,3	7	26.227	6,5	6	2.938	0,7	8
	SL	1.037	1,0	16	3.130	2,9	16	470	0,4	16
	SN	6.378	1,5	5	24.501	5,6	10	3.393	0,8	6
	<b>Deutschland</b>	<b>103.355</b>	<b>1,3</b>	<b>X</b>	<b>479.720</b>	<b>5,8</b>	<b>X</b>	<b>57.834</b>	<b>0,7</b>	<b>X</b>
Kunsthochschulen	BW	523	0,0	12	3.976	0,4	7	558	0,1	7
	BY	816	0,1	8	3.436	0,3	11	538	0,0	10
	BE	766	0,2	2	5.404	1,6	1	723	0,2	1
	BB	157	0,1	10	641	0,2	13	68	0,0	14
	HB	166	0,3	1	791	1,2	2	96	0,1	2
	HH	273	0,2	3	1.731	1,0	3	184	0,1	4
	HE	256	0,0	14	1.506	0,2	14	175	0,0	13
	MV	89	0,1	11	462	0,3	12	54	0,0	11
	NI	489	0,1	9	2.440	0,3	9	234	0,0	12
	NW	777	0,0	13	5.447	0,3	10	856	0,0	9
	RP									
	SL	101	0,1	5	596	0,6	5	77	0,1	5
	SN	612	0,1	4	2.594	0,6	4	471	0,1	3
	<b>Deutschland</b>	<b>5.443</b>	<b>0,1</b>	<b>X</b>	<b>31.325</b>	<b>0,4</b>	<b>X</b>	<b>4.358</b>	<b>0,1</b>	<b>X</b>
Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen insgesamt	BW	42.562	4,0	10	192.580	18,1	12	25.529	2,4	6
	BY	53.761	4,3	8	226.124	18,3	11	30.591	2,5	4
	BE	24.718	7,3	2	136.879	40,4	2	15.046	4,4	1
	BB	8.990	3,5	15	37.020	14,3	16	3.105	1,2	16
	HB	7.338	11,1	1	30.064	45,4	1	2.620	4,0	2
	HH	10.816	6,3	3	68.251	39,5	3	6.783	3,9	3
	HE	31.433	5,2	5	160.403	26,3	5	13.773	2,3	7
	MV	6.820	3,9	12	29.370	16,8	13	2.955	1,7	14
	NI	30.659	3,8	13	151.309	19,0	9	16.913	2,1	10
	NW	84.328	4,7	6	514.679	28,5	4	35.445	2,0	11
	RP	17.308	4,3	9	88.580	21,8	7	9.006	2,2	9
	SL	4.056	3,8	14	19.841	18,6	10	2.401	2,3	8
	SN	23.777	5,5	4	95.513	22,0	6	10.611	2,4	5
	<b>Deutschland</b>	<b>375.772</b>	<b>4,6</b>	<b>X</b>	<b>1.881.481</b>	<b>22,8</b>	<b>X</b>	<b>188.014</b>	<b>2,3</b>	<b>X</b>

Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen und Verwaltungsfachhochschulen bleiben unberücksichtigt.  
Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Übersicht 1.2

Studienanfänger/-innen, Studierende und Absolventen/-innen nach Hochschularten

Hochschularten	Beginn WS 2004									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Universitäten	BW	30.645	2,9	12	140.640	13,1	12	17.044	1,6	11
	BY	39.344	3,2	9	173.513	13,9	10	21.984	1,8	5
	BE	15.505	4,6	2	106.496	31,4	2	10.066	3,0	2
	BB	5.834	2,3	15	27.180	10,6	15	2.445	1,0	16
	HB	4.875	7,4	1	22.741	34,3	1	1.444	2,2	3
	HH	7.450	4,3	3	47.415	27,3	3	5.906	3,4	1
	HE	20.982	3,4	6	108.147	17,7	6	10.746	1,8	6
	MV	6.242	3,6	5	24.678	14,3	9	1.987	1,2	13
	NI	19.924	2,5	14	104.262	13,0	13	12.632	1,6	12
	NW	59.432	3,3	8	342.375	18,9	4	32.041	1,8	4
	RP	12.622	3,1	10	67.049	16,5	7	6.661	1,6	10
	SL	2.958	2,8	13	14.718	13,9	11	1.847	1,7	8
	SN	17.044	4,0	4	76.727	17,9	5	7.539	1,8	7
	ST	7.614	3,1	11	31.160	12,5	14	2.397	1,0	15
	SH	5.578	2,0	16	27.397	9,7	16	3.004	1,1	14
TH	7.761	3,3	7	34.331	14,6	8	3.870	1,6	9	
	<b>Deutschland</b>	<b>263.810</b>	<b>3,2</b>		<b>1.348.829</b>	<b>16,3</b>		<b>141.613</b>	<b>1,7</b>	
Fachhochschulen	BW	12.772	1,2	13	67.871	6,3	7	10.609	1,0	4
	BY	17.002	1,4	9	67.981	5,5	14	8.616	0,7	12
	BE	5.115	1,5	5	26.740	7,9	4	5.139	1,5	1
	BB	3.200	1,2	12	12.426	4,8	15	1.595	0,6	14
	HB	2.409	3,6	1	10.608	16,0	1	886	1,3	2
	HH	3.171	1,8	3	20.092	11,6	2	1.759	1,0	3
	HE	9.744	1,6	4	46.506	7,6	5	5.061	0,8	9
	MV	2.431	1,4	8	9.469	5,5	12	1.255	0,7	10
	NI	8.537	1,1	14	44.326	5,5	11	7.543	0,9	6
	NW	22.652	1,3	11	109.112	6,0	9	12.884	0,7	11
	RP	5.765	1,4	7	29.712	7,3	6	3.735	0,9	7
	SL	1.044	1,0	16	3.612	3,4	16	498	0,5	16
	SN	6.376	1,5	6	26.018	6,1	8	3.799	0,9	8
	ST	4.872	2,0	2	19.716	7,9	3	2.423	1,0	5
	SH	2.966	1,0	15	16.748	5,9	10	1.850	0,7	13
TH	3.217	1,4	10	12.871	5,5	13	1.382	0,6	15	
	<b>Deutschland</b>	<b>111.273</b>	<b>1,3</b>		<b>523.808</b>	<b>6,3</b>		<b>69.034</b>	<b>0,8</b>	
Kunsthochschulen	BW	685	0,1	9	4.175	0,4	7	672	0,1	8
	BY	708	0,1	10	3.485	0,3	10	597	0,0	11
	BE	674	0,2	2	5.157	1,5	1	956	0,3	1
	BB	182	0,1	8	709	0,3	12	135	0,1	9
	HB	173	0,3	1	876	1,3	2	114	0,2	2
	HH	231	0,1	3	1.649	1,0	3	255	0,1	3
	HE	200	0,0	14	1.372	0,2	14	178	0,0	15
	MV	87	0,1	12	466	0,3	13	89	0,1	10
	NI	438	0,1	11	2.395	0,3	9	297	0,0	13
	NW	911	0,1	13	5.049	0,3	11	1.152	0,1	7
	RP									
	SL	136	0,1	5	614	0,6	5	121	0,1	5
	SN	570	0,1	4	2.700	0,6	4	563	0,1	4
	ST	192	0,1	7	1.062	0,4	6	109	0,0	12
	SH	63	0,0	15	452	0,2	15	91	0,0	14
TH	182	0,1	6	799	0,3	8	176	0,1	6	
	<b>Deutschland</b>	<b>5.432</b>	<b>0,1</b>		<b>30.960</b>	<b>0,4</b>		<b>5.505</b>	<b>0,1</b>	
Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen insgesamt	BW	44.102	4,1	12	212.686	19,8	11	28.325	2,6	5
	BY	57.054	4,6	10	244.979	19,7	12	31.197	2,5	10
	BE	21.294	6,3	2	138.393	40,8	2	16.161	4,8	1
	BB	9.216	3,6	15	40.315	15,7	16	4.175	1,6	16
	HB	7.457	11,2	1	34.225	51,6	1	2.444	3,7	3
	HH	10.852	6,3	3	69.156	39,9	3	7.920	4,6	2
	HE	30.926	5,1	7	156.025	25,6	4	15.985	2,6	6
	MV	8.760	5,1	5	34.613	20,1	10	3.331	1,9	14
	NI	28.899	3,6	14	150.983	18,9	13	20.472	2,6	8
	NW	82.995	4,6	9	456.536	25,3	5	46.077	2,5	9
	RP	18.387	4,5	11	96.761	23,8	7	10.396	2,6	7
	SL	4.138	3,9	13	18.944	17,9	14	2.466	2,3	11
	SN	23.990	5,6	4	105.445	24,5	6	11.901	2,8	4
	ST	12.678	5,1	6	51.938	20,8	8	4.929	2,0	13
	SH	8.607	3,0	16	44.597	15,8	15	4.945	1,7	15
TH	11.160	4,7	8	48.001	20,4	9	5.428	2,3	12	
	<b>Deutschland</b>	<b>380.515</b>	<b>4,6</b>		<b>1.903.597</b>	<b>23,1</b>		<b>216.152</b>	<b>2,6</b>	

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Übersicht 1.3

Studienanfänger/-innen, Studierende und Absolventen/-innen nach Hochschularten

Hochschularten	Beginn WS 2006									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Universitäten	BW	28.362	2,6	12	143.464	13,4	12	18.557	1,7	11
	BY	40.902	3,3	7	179.626	14,4	10	25.209	2,0	8
	BE	14.283	4,2	2	97.612	28,7	2	12.758	3,7	1
	BB	5.365	2,1	15	27.601	10,8	15	3.147	1,2	14
	HB	3.474	5,2	1	19.140	28,8	1	2.202	3,3	3
	HH	7.327	4,2	3	48.615	27,7	3	6.469	3,7	2
	HE	19.778	3,3	8	108.950	17,9	5	12.452	2,0	6
	MV	5.559	3,3	6	24.854	14,7	9	2.646	1,6	12
	NI	19.187	2,4	13	103.108	12,9	13	14.471	1,8	10
	NW	54.862	3,0	9	345.955	19,2	4	37.510	2,1	5
	RP	11.662	2,9	10	70.223	17,3	7	7.831	1,9	9
	SL	2.963	2,8	11	14.867	14,3	11	1.568	1,5	13
	SN	14.634	3,4	4	75.562	17,8	6	9.006	2,1	4
	ST	5.838	2,4	14	30.370	12,4	14	2.821	1,2	15
	SH	5.678	2,0	16	28.338	10,0	16	3.169	1,1	16
TH	7.885	3,4	5	34.700	15,0	8	4.705	2,0	7	
	<b>Deutschland</b>	<b>247.759</b>	<b>3,0</b>		<b>1.352.985</b>	<b>16,4</b>		<b>164.521</b>	<b>2,0</b>	
Fachhochschulen	BW	14.063	1,3	13	70.815	6,6	7	12.104	1,1	4
	BY	17.544	1,4	10	71.366	5,7	12	10.380	0,8	12
	BE	6.029	1,8	2	28.221	8,3	4	5.062	1,5	2
	BB	3.690	1,4	8	13.393	5,3	14	2.008	0,8	14
	HB	2.412	3,6	1	10.483	15,8	1	1.322	2,0	1
	HH	3.017	1,7	3	20.231	11,5	2	1.902	1,1	5
	HE	9.817	1,6	5	50.393	8,3	3	6.366	1,0	6
	MV	2.415	1,4	9	9.327	5,5	13	1.617	1,0	9
	NI	7.259	0,9	16	38.335	4,8	15	6.945	0,9	11
	NW	23.703	1,3	12	117.392	6,5	8	15.844	0,9	10
	RP	5.615	1,4	11	30.483	7,5	6	3.958	1,0	7
	SL	1.140	1,1	14	3.987	3,8	16	515	0,5	16
	SN	6.305	1,5	7	27.421	6,5	9	4.128	1,0	8
	ST	4.081	1,7	4	19.587	8,0	5	2.770	1,1	3
	SH	3.005	1,1	15	16.844	5,9	10	1.929	0,7	15
TH	3.610	1,6	6	13.646	5,9	11	1.908	0,8	13	
	<b>Deutschland</b>	<b>113.705</b>	<b>1,4</b>		<b>541.924</b>	<b>6,6</b>		<b>78.758</b>	<b>1,0</b>	
Kunsthochschulen	BW	790	0,1	8	4.232	0,4	7	868	0,1	6
	BY	708	0,1	11	3.297	0,3	13	695	0,1	11
	BE	786	0,2	2	4.899	1,4	1	1.382	0,4	1
	BB	154	0,1	9	648	0,3	14	142	0,1	10
	HB	186	0,3	1	872	1,3	2	178	0,3	2
	HH	259	0,1	4	1.545	0,9	3	261	0,1	3
	HE	221	0,0	15	1.349	0,2	15	220	0,0	15
	MV	85	0,1	13	500	0,3	10	66	0,0	14
	NI	426	0,1	12	2.317	0,3	11	352	0,0	13
	NW	1.022	0,1	10	5.027	0,3	12	1.090	0,1	9
	RP									
	SL	118	0,1	5	631	0,6	5	120	0,1	5
	SN	644	0,2	3	2.834	0,7	4	507	0,1	4
	ST	189	0,1	6	1.084	0,4	6	131	0,1	12
	SH	131	0,0	14	1.049	0,4	8	223	0,1	7
TH	172	0,1	7	816	0,4	9	147	0,1	8	
	<b>Deutschland</b>	<b>5.891</b>	<b>0,1</b>		<b>31.100</b>	<b>0,4</b>		<b>6.382</b>	<b>0,1</b>	
Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen insgesamt	BW	43.215	4,0	13	218.511	20,3	12	31.529	2,9	7
	BY	59.154	4,7	8	254.289	20,4	11	36.284	2,9	10
	BE	21.098	6,2	2	130.732	38,4	3	19.202	5,6	1
	BB	9.209	3,6	14	41.642	16,3	15	5.297	2,1	15
	HB	6.072	9,1	1	30.495	45,9	1	3.702	5,6	2
	HH	10.603	6,0	3	70.391	40,1	2	8.632	4,9	3
	HE	29.816	4,9	6	160.692	26,5	4	19.038	3,1	5
	MV	8.059	4,8	7	34.681	20,5	10	4.329	2,6	12
	NI	26.872	3,4	15	143.760	18,0	14	21.768	2,7	11
	NW	79.587	4,4	9	468.374	26,0	5	54.444	3,0	6
	RP	17.277	4,3	10	100.706	24,8	7	11.789	2,9	9
	SL	4.221	4,0	12	19.485	18,7	13	2.203	2,1	14
	SN	21.583	5,1	4	105.817	24,9	6	13.641	3,2	4
	ST	10.108	4,1	11	51.041	20,9	9	5.722	2,3	13
	SH	8.814	3,1	16	46.231	16,3	16	5.321	1,9	16
TH	11.667	5,0	5	49.162	21,3	8	6.760	2,9	8	
	<b>Deutschland</b>	<b>367.355</b>	<b>4,5</b>		<b>1.926.009</b>	<b>23,4</b>		<b>249.661</b>	<b>3,0</b>	

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Übersicht 1.4

Studienanfänger/-innen, Studierende und Absolventen/-innen nach Hochschularten

Hochschularten	Beginn WS 2008									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Universitäten	BW	30.267	2,8	14	138.060	12,8	13	22.846	2,1	11
	BY	40.828	3,3	10	174.065	13,9	11	30.217	2,4	7
	BE	17.382	5,1	3	96.945	28,2	2	13.409	3,9	3
	BB	8.506	3,4	9	31.124	12,3	15	3.779	1,5	14
	HB	4.455	6,7	1	18.993	28,7	1	3.260	4,9	1
	HH	9.756	5,5	2	46.819	26,4	3	7.015	4,0	2
	HE	25.485	4,2	4	113.007	18,6	5	15.375	2,5	4
	MV	6.367	3,8	7	26.370	15,8	8	3.102	1,9	12
	NI	21.710	2,7	15	98.097	12,3	14	18.216	2,3	9
	NW	67.342	3,8	8	342.828	19,1	4	43.327	2,4	6
	RP	12.712	3,2	12	72.472	18,0	6	8.577	2,1	10
	SL	3.296	3,2	11	14.883	14,4	10	1.779	1,7	13
	SN	16.475	3,9	5	75.429	18,0	7	10.589	2,5	5
	ST	7.021	2,9	13	31.052	13,0	12	3.058	1,3	16
	SH	6.243	2,2	16	28.643	10,1	16	3.942	1,4	15
TH	8.770	3,9	6	34.491	15,2	9	5.339	2,4	8	
	<b>Deutschland</b>	<b>286.615</b>	<b>3,5</b>		<b>1.343.278</b>	<b>16,4</b>		<b>193.830</b>	<b>2,4</b>	
Fachhochschulen	BW	25.641	2,4	2	94.780	8,8	5	15.855	1,5	4
	BY	21.365	1,7	11	77.735	6,2	11	11.921	1,0	13
	BE	7.402	2,2	4	30.808	9,0	3	5.987	1,7	2
	BB	4.271	1,7	12	14.524	5,8	14	2.365	0,9	14
	HB	2.939	4,4	1	11.366	17,2	1	1.620	2,4	1
	HH	3.943	2,2	3	23.219	13,1	2	2.223	1,3	7
	HE	11.809	1,9	6	53.723	8,9	4	7.772	1,3	6
	MV	2.894	1,7	10	9.917	6,0	13	1.816	1,1	9
	NI	10.162	1,3	16	39.227	4,9	16	8.629	1,1	10
	NW	29.729	1,7	14	127.565	7,1	8	19.190	1,1	11
	RP	7.100	1,8	9	31.940	7,9	7	5.196	1,3	5
	SL	1.835	1,8	8	5.755	5,6	15	743	0,7	16
	SN	6.959	1,7	13	28.192	6,7	9	5.114	1,2	8
	ST	4.897	2,1	5	19.504	8,2	6	4.007	1,7	3
	SH	4.116	1,5	15	17.489	6,2	12	2.370	0,8	15
TH	4.241	1,9	7	14.824	6,5	10	2.379	1,0	12	
	<b>Deutschland</b>	<b>149.303</b>	<b>1,8</b>		<b>600.568</b>	<b>7,3</b>		<b>97.187</b>	<b>1,2</b>	
Kunsthochschulen	BW	776	0,1	8	4.281	0,4	7	853	0,1	7
	BY	751	0,1	12	3.303	0,3	13	619	0,0	11
	BE	890	0,3	1	4.820	1,4	1	940	0,3	1
	BB	123	0,0	14	555	0,2	15	82	0,0	15
	HB	157	0,2	2	782	1,2	2	155	0,2	2
	HH	355	0,2	3	1.498	0,8	3	273	0,2	3
	HE	269	0,0	15	1.456	0,2	14	238	0,0	14
	MV	83	0,0	13	530	0,3	11	86	0,1	10
	NI	530	0,1	11	2.294	0,3	12	380	0,0	13
	NW	1.231	0,1	10	5.732	0,3	10	876	0,0	12
	RP									
	SL	156	0,2	4	646	0,6	5	101	0,1	5
	SN	590	0,1	5	2.749	0,7	4	580	0,1	4
	ST	192	0,1	7	1.122	0,5	6	149	0,1	9
	SH	204	0,1	9	962	0,3	9	193	0,1	8
TH	233	0,1	6	835	0,4	8	212	0,1	6	
	<b>Deutschland</b>	<b>6.540</b>	<b>0,1</b>		<b>31.565</b>	<b>0,4</b>		<b>5.737</b>	<b>0,1</b>	
Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen insgesamt	BW	56.684	5,3	9	237.121	22,1	10	39.554	3,7	6
	BY	62.944	5,0	13	255.103	20,4	13	42.757	3,4	11
	BE	25.674	7,5	3	132.573	38,6	3	20.336	5,9	2
	BB	12.900	5,1	11	46.203	18,3	14	6.226	2,5	15
	HB	7.551	11,4	1	31.141	47,0	1	5.035	7,6	1
	HH	14.054	7,9	2	71.536	40,4	2	9.511	5,4	3
	HE	37.563	6,2	4	168.186	27,7	4	23.385	3,9	5
	MV	9.344	5,6	7	36.817	22,1	8	5.004	3,0	13
	NI	32.402	4,1	15	139.618	17,6	15	27.225	3,4	9
	NW	98.302	5,5	8	476.125	26,6	5	63.393	3,5	7
	RP	19.812	4,9	14	104.412	25,9	6	13.773	3,4	10
	SL	5.287	5,1	10	21.284	20,7	12	2.623	2,5	14
	SN	24.024	5,7	6	106.370	25,4	7	16.283	3,9	4
	ST	12.110	5,1	12	51.678	21,7	11	7.214	3,0	12
	SH	10.563	3,7	16	47.094	16,6	16	6.505	2,3	16
TH	13.244	5,8	5	50.150	22,1	9	7.930	3,5	8	
	<b>Deutschland</b>	<b>442.458</b>	<b>5,4</b>		<b>1.975.411</b>	<b>24,1</b>		<b>296.754</b>	<b>3,6</b>	

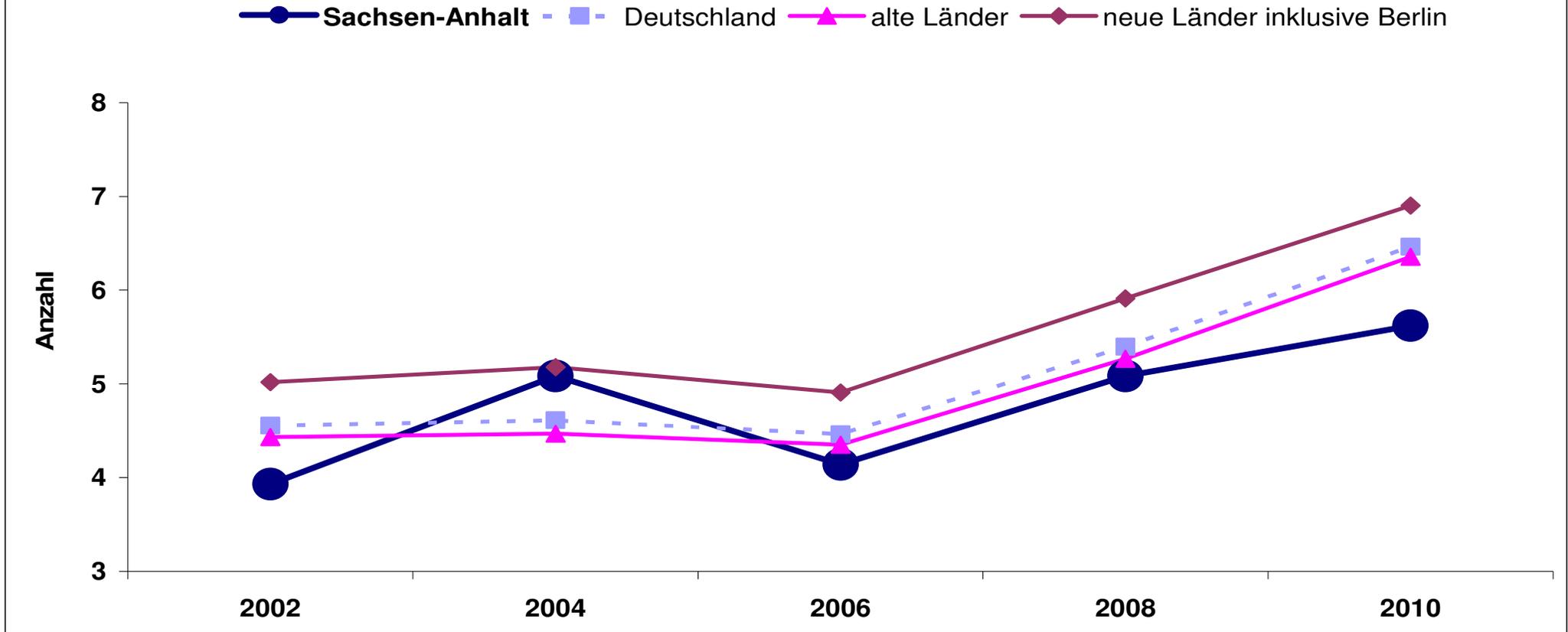
Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Übersicht 1.5

Studienanfänger/-innen, Studierende und Absolventen/-innen nach Hochschularten

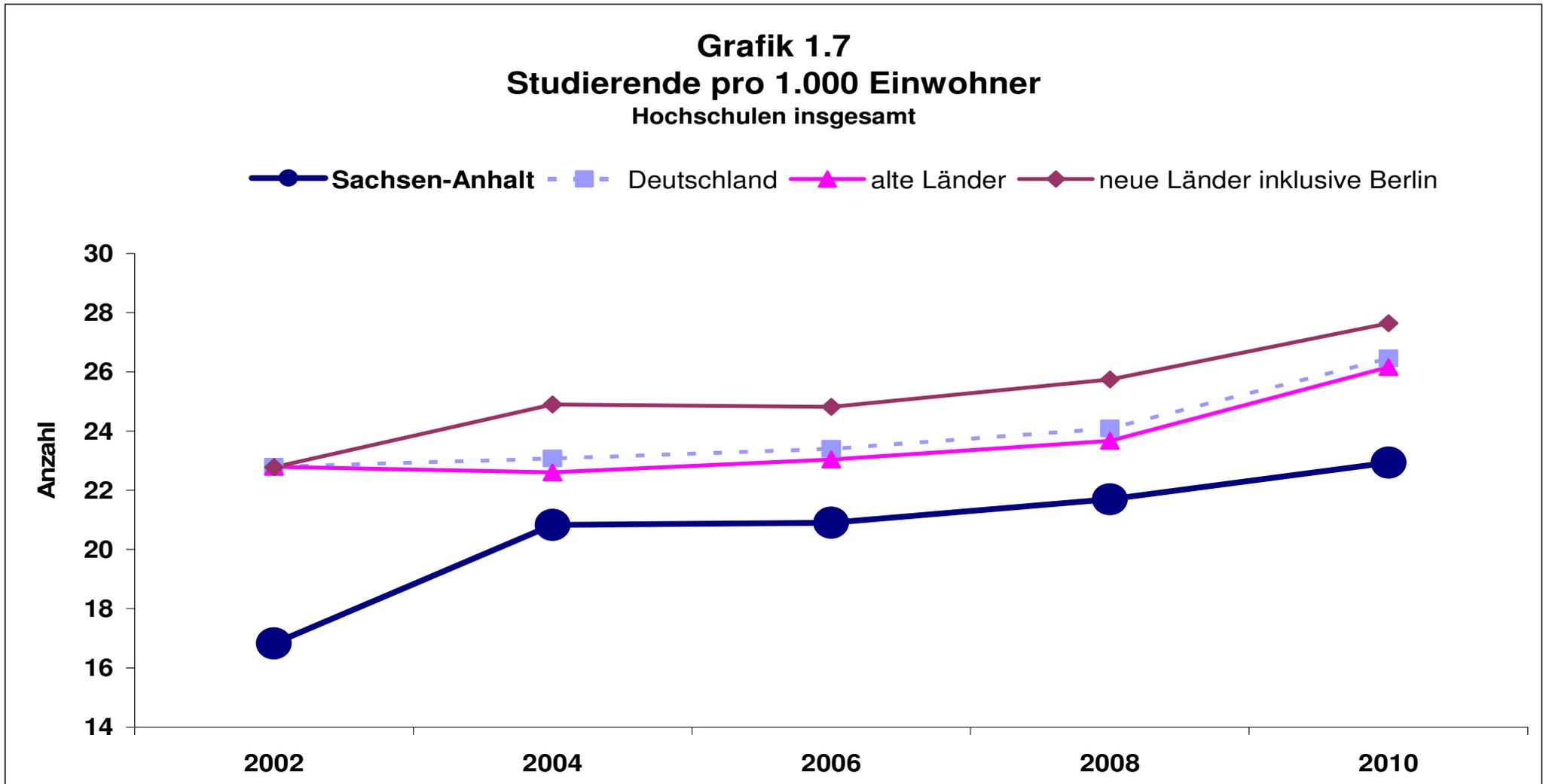
Hochschularten	Beginn WS 2010									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Universitäten	BW	36.956	3,4	13	149.536	13,9	13	25.244	2,3	11
	BY	51.556	4,1	9	189.270	15,1	11	35.608	2,8	7
	BE	22.784	6,6	2	102.066	29,5	1	15.715	4,5	2
	BB	8.574	3,4	14	33.954	13,6	14	4.751	1,9	14
	HB	5.588	8,5	1	18.517	28,0	2	3.767	5,7	1
	HH	11.627	6,5	3	48.283	27,0	3	7.840	4,4	3
	HE	30.331	5,0	4	128.682	21,2	4	18.616	3,1	5
	MV	6.672	4,1	10	27.492	16,7	9	3.572	2,2	12
	NI	26.271	3,3	15	102.274	12,9	15	20.770	2,6	9
	NW	84.329	4,7	5	376.610	21,1	5	50.573	2,8	8
	RP	15.490	3,9	11	76.563	19,1	6	9.682	2,4	10
	SL	4.241	4,2	8	17.061	16,8	8	1.608	1,6	15
	SN	19.028	4,6	7	76.407	18,4	7	13.216	3,2	4
	ST	8.153	3,5	12	32.504	13,9	12	4.850	2,1	13
SH	7.465	2,6	16	30.427	10,7	16	4.371	1,5	16	
TH	10.356	4,6	6	36.485	16,3	10	6.714	3,0	6	
<b>Deutschland</b>	<b>349.421</b>	<b>4,3</b>	<del>X</del>	<b>1.446.131</b>	<b>17,7</b>	<del>X</del>	<b>226.897</b>	<b>2,8</b>	<del>X</del>	
Fachhochschulen	BW	29.088	2,7	4	109.461	10,2	5	22.669	2,1	3
	BY	25.136	2,0	9	90.899	7,2	9	14.663	1,2	12
	BE	10.310	3,0	2	39.542	11,4	3	7.471	2,2	2
	BB	4.602	1,8	13	15.766	6,3	15	2.624	1,0	14
	HB	3.033	4,6	1	12.155	18,4	1	2.020	3,1	1
	HH	4.983	2,8	3	29.639	16,6	2	2.367	1,3	10
	HE	13.396	2,2	6	62.118	10,2	4	8.918	1,5	4
	MV	3.236	2,0	10	11.038	6,7	14	2.032	1,2	11
	NI	11.880	1,5	16	44.605	5,6	16	7.661	1,0	15
	NW	35.099	2,0	11	143.515	8,0	8	24.669	1,4	7
	RP	7.465	1,9	12	33.512	8,4	7	5.647	1,4	6
	SL	2.444	2,4	5	7.089	7,0	12	1.155	1,1	13
	SN	7.040	1,7	14	29.556	7,1	10	5.689	1,4	8
	ST	4.708	2,0	8	19.907	8,5	6	3.193	1,4	9
SH	4.346	1,5	15	19.523	6,9	13	2.514	0,9	16	
TH	4.634	2,1	7	15.622	7,0	11	3.278	1,5	5	
<b>Deutschland</b>	<b>171.400</b>	<b>2,1</b>	<del>X</del>	<b>683.947</b>	<b>8,4</b>	<del>X</del>	<b>116.570</b>	<b>1,4</b>	<del>X</del>	
Kunsthochschulen	BW	895	0,1	8	4.380	0,4	8	834	0,1	8
	BY	833	0,1	12	3.299	0,3	13	714	0,1	10
	BE	1.245	0,4	1	4.995	1,4	1	1.115	0,3	1
	BB	123	0,0	13	540	0,2	15	92	0,0	13
	HB	183	0,3	2	793	1,2	2	149	0,2	2
	HH	427	0,2	3	1.678	0,9	3	223	0,1	4
	HE	227	0,0	15	1.584	0,3	14	220	0,0	14
	MV	71	0,0	14	521	0,3	11	42	0,0	15
	NI	557	0,1	11	2.428	0,3	12	318	0,0	12
	NW	1.481	0,1	9	6.198	0,3	9	953	0,1	11
	RP									
	SL	155	0,2	4	728	0,7	4	124	0,1	5
	SN	628	0,2	5	2.755	0,7	5	602	0,1	3
	ST	266	0,1	6	1.151	0,5	6	243	0,1	6
SH	204	0,1	10	932	0,3	10	216	0,1	9	
TH	234	0,1	7	947	0,4	7	219	0,1	7	
<b>Deutschland</b>	<b>7.529</b>	<b>0,1</b>	<del>X</del>	<b>32.929</b>	<b>0,4</b>	<del>X</del>	<b>6.064</b>	<b>0,1</b>	<del>X</del>	
Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen insgesamt	BW	66.939	6,2	9	263.377	24,5	8	48.747	4,5	7
	BY	77.525	6,2	10	283.468	22,6	13	50.985	4,1	9
	BE	34.339	9,9	2	146.603	42,4	3	24.301	7,0	2
	BB	13.299	5,3	14	50.260	20,1	14	7.467	3,0	14
	HB	8.804	13,3	1	31.465	47,6	1	5.936	9,0	1
	HH	17.037	9,5	3	79.600	44,6	2	10.430	5,8	3
	HE	43.954	7,2	4	192.384	31,7	4	27.754	4,6	5
	MV	9.979	6,1	11	39.051	23,8	10	5.646	3,4	13
	NI	38.708	4,9	15	149.307	18,9	15	28.749	3,6	11
	NW	120.909	6,8	6	526.323	29,5	5	76.195	4,3	8
	RP	22.955	5,7	12	110.075	27,5	6	15.329	3,8	10
	SL	6.840	6,7	7	24.878	24,4	9	2.887	2,8	15
	SN	26.696	6,4	8	108.718	26,2	7	19.507	4,7	4
	ST	13.127	5,6	13	53.562	22,9	12	8.286	3,5	12
SH	12.015	4,2	16	50.882	18,0	16	7.101	2,5	16	
TH	15.224	6,8	5	53.054	23,7	11	10.211	4,6	6	
<b>Deutschland</b>	<b>528.350</b>	<b>6,5</b>	<del>X</del>	<b>2.163.007</b>	<b>26,5</b>	<del>X</del>	<b>349.531</b>	<b>4,3</b>	<del>X</del>	

**Grafik 1.6**  
**Studienanfänger/-innen (1. Fachsemester) pro 1.000 Einwohner**  
**Hochschulen insgesamt**



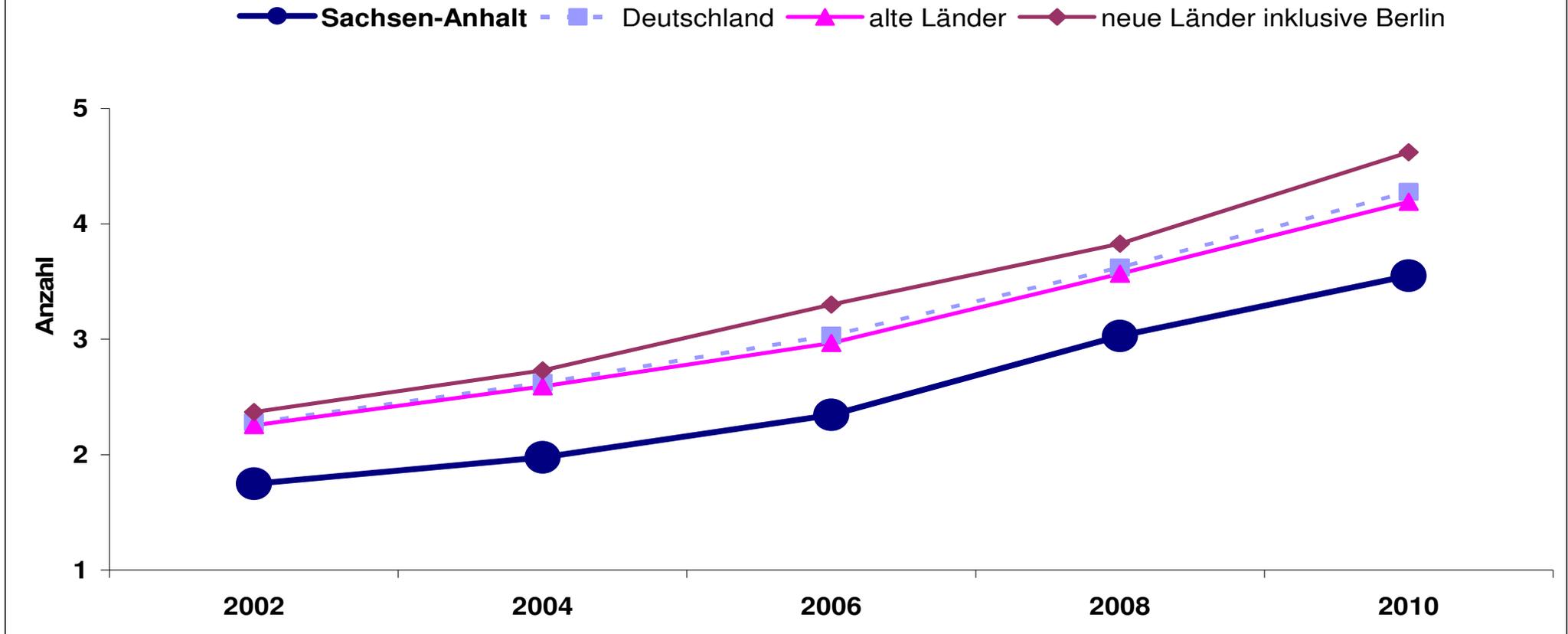
Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen und Verwaltungsfachhochschulen bleiben unberücksichtigt.  
Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

**Grafik 1.7**  
**Studierende pro 1.000 Einwohner**  
Hochschulen insgesamt



Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen und Verwaltungsfachhochschulen bleiben unberücksichtigt.  
Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

**Grafik 1.8**  
**Absolventen pro 1.000 Einwohner**  
Hochschulen insgesamt



Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen und Verwaltungsfachhochschulen bleiben unberücksichtigt.  
Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Übersicht 2.1

Studienanfänger/-innen, Studierende und Absolventen/-innen nach Fächergruppen

Fächergruppen |<sup>1</sup>	Beginn WS 2002										
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen			
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	BW	1.199	0,1	8	3.686	0,3	13	716	0,1	7	
	BY	1.343	0,1	10	5.267	0,4	9	780	0,1	9	
	BE	1.021	0,3	1	3.650	1,1	1	393	0,1	1	
	BB	228	0,1	11	866	0,3	14	126	0,0	12	
	HB	76	0,1	7	260	0,4	10	7	0,0	14	
	HH	142	0,1	13	766	0,4	7	90	0,1	10	
	HE	1.062	0,2	3	3.906	0,6	4	523	0,1	5	
	MV	225	0,1	6	918	0,5	5	114	0,1	8	
	NI	1.432	0,2	2	5.591	0,7	3	749	0,1	4	
	NW	1.331	0,1	14	6.295	0,3	12	706	0,0	13	
	RP	45	0,0	15	237	0,1	15	28	0,0	15	
	SL										
	SN	366	0,1	12	1.535	0,4	11	213	0,0	11	
	ST	430	0,2	4	1.862	0,7	2	248	0,1	2	
	SH	431	0,2	5	1.394	0,5	6	268	0,1	3	
	TH	269	0,1	9	1.048	0,4	8	185	0,1	6	
<b>Deutschland</b>	<b>9.600</b>	<b>0,1</b>	<del>X</del>	<b>37.281</b>	<b>0,5</b>	<del>X</del>	<b>5.146</b>	<b>0,1</b>	<del>X</del>		
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften (einschl. Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken)	BW	1.995	0,2	10	12.271	1,2	7	2.763	0,3	5	
	BY	2.357	0,2	8	13.402	1,1	9	2.841	0,2	6	
	BE	1.223	0,4	2	7.827	2,3	1	1.797	0,5	1	
	BB										
	HB										
	HH	879	0,5	1	3.712	2,1	2	742	0,4	2	
	HE	1.387	0,2	5	8.409	1,4	5	1.390	0,2	7	
	MV	557	0,3	3	2.543	1,5	4	341	0,2	10	
	NI	1.193	0,1	12	6.727	0,8	13	1.344	0,2	13	
	NW	2.832	0,2	11	20.233	1,1	8	3.671	0,2	8	
	RP	534	0,1	14	3.511	0,9	12	710	0,2	12	
	SL	301	0,3	4	1.860	1,7	3	292	0,3	4	
	SN	862	0,2	7	4.638	1,1	10	882	0,2	9	
	ST	521	0,2	6	2.418	0,9	11	361	0,1	14	
	SH	530	0,2	9	3.843	1,4	6	822	0,3	3	
	TH	337	0,1	13	1.982	0,8	14	426	0,2	11	
<b>Deutschland</b>	<b>15.508</b>	<b>0,2</b>	<del>X</del>	<b>93.376</b>	<b>1,1</b>	<del>X</del>	<b>18.382</b>	<b>0,2</b>	<del>X</del>		
Ingenieurwissenschaften	BW	11.071	1,0	7	38.141	3,6	8	5.591	0,5	6	
	BY	9.231	0,7	10	33.112	2,7	11	4.962	0,4	10	
	BE	4.344	1,3	3	16.500	4,9	4	2.057	0,6	3	
	BB	1.597	0,6	13	6.129	2,4	13	670	0,3	15	
	HB	775	1,2	4	3.527	5,3	2	495	0,7	1	
	HH	2.976	1,7	1	11.664	6,7	1	1.094	0,6	2	
	HE	6.542	1,1	6	27.162	4,5	5	3.203	0,5	5	
	MV	1.018	0,6	15	4.295	2,5	12	595	0,3	12	
	NI	6.451	0,8	9	25.779	3,2	9	3.445	0,4	7	
	NW	16.495	0,9	8	76.893	4,3	7	7.411	0,4	8	
	RP	2.923	0,7	11	11.348	2,8	10	1.423	0,4	11	
	SL	640	0,6	14	1.947	1,8	16	293	0,3	14	
	SN	5.967	1,4	2	21.736	5,0	3	2.630	0,6	4	
	ST	1.677	0,7	12	5.568	2,2	14	708	0,3	13	
	SH	1.338	0,5	16	5.259	1,9	15	598	0,2	16	
	TH	2.746	1,1	5	10.207	4,3	6	972	0,4	9	
<b>Deutschland</b>	<b>75.791</b>	<b>0,9</b>	<del>X</del>	<b>299.267</b>	<b>3,6</b>	<del>X</del>	<b>36.147</b>	<b>0,4</b>	<del>X</del>		
Kunst, Kunstwissenschaft	BW	2.147	0,2	9	8.787	0,8	11	1.274	0,1	6	
	BY	2.554	0,2	8	9.069	0,7	13	1.077	0,1	11	
	BE	2.131	0,6	1	9.233	2,7	1	908	0,3	1	
	BB	272	0,1	16	1.521	0,6	14	166	0,1	14	
	HB	263	0,4	2	1.217	1,8	3	141	0,2	2	
	HH	562	0,3	3	3.324	1,9	2	329	0,2	3	
	HE	1.403	0,2	6	5.990	1,0	6	599	0,1	8	
	MV	239	0,1	14	993	0,6	15	96	0,1	15	
	NI	1.529	0,2	11	7.197	0,9	7	735	0,1	9	
	NW	3.979	0,2	7	21.302	1,2	4	2.499	0,1	5	
	RP	808	0,2	10	3.553	0,9	10	298	0,1	13	
	SL	203	0,2	13	941	0,9	9	97	0,1	10	
	SN	1.073	0,2	4	4.402	1,0	5	637	0,1	4	
	ST	486	0,2	12	2.080	0,8	12	213	0,1	12	
	SH	308	0,1	15	1.449	0,5	16	138	0,0	16	
	TH	580	0,2	5	2.115	0,9	8	236	0,1	7	
<b>Deutschland</b>	<b>18.537</b>	<b>0,2</b>	<del>X</del>	<b>83.173</b>	<b>1,0</b>	<del>X</del>	<b>9.443</b>	<b>0,1</b>	<del>X</del>		

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Fächergruppen <sup>1</sup>	Beginn WS 2002									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Mathematik, Naturwissenschaften	BW	13.116	1,2	5	44.064	4,1	6	5.357	0,5	4
	BY	11.536	0,9	9	39.238	3,2	14	4.159	0,3	6
	BE	6.947	2,0	2	23.073	6,8	2	2.033	0,6	2
	BB	1.648	0,6	16	5.828	2,3	16	325	0,1	16
	HB	1.613	2,4	1	6.207	9,4	1	470	0,7	1
	HH	2.155	1,2	4	8.959	5,2	3	1.013	0,6	3
	HE	8.346	1,4	3	30.159	5,0	5	2.365	0,4	5
	MV	1.436	0,8	14	5.631	3,2	11	511	0,3	11
	NI	7.258	0,9	10	25.929	3,2	10	2.172	0,3	13
	NW	21.912	1,2	6	89.864	5,0	4	6.017	0,3	7
	RP	4.488	1,1	8	15.879	3,9	7	1.304	0,3	9
	SL	948	0,9	11	3.752	3,5	9	347	0,3	8
	SN	4.839	1,1	7	16.105	3,7	8	1.304	0,3	10
	ST	1.648	0,6	15	7.042	2,8	15	594	0,2	14
	SH	2.420	0,9	12	9.041	3,2	13	769	0,3	12
TH	2.007	0,8	13	7.689	3,2	12	548	0,2	15	
<b>Deutschland</b>	<b>92.317</b>	<b>1,1</b>	<del>X</del>	<b>338.460</b>	<b>4,1</b>	<del>X</del>	<b>29.288</b>	<b>0,4</b>	<del>X</del>	
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	BW	17.816	1,7	9	63.710	6,0	10	8.462	0,8	9
	BY	22.787	1,8	7	80.572	6,5	7	10.354	0,8	7
	BE	9.647	2,8	3	38.478	11,3	3	5.217	1,5	1
	BB	3.806	1,5	13	14.146	5,5	14	1.484	0,6	15
	HB	3.208	4,8	1	11.830	17,9	1	996	1,5	2
	HH	6.511	3,8	2	22.783	13,2	2	2.336	1,4	3
	HE	14.464	2,4	5	52.921	8,7	5	5.834	1,0	4
	MV	2.499	1,4	14	9.408	5,4	15	1.149	0,7	13
	NI	13.264	1,7	10	50.079	6,3	8	6.293	0,8	10
	NW	42.604	2,4	6	167.556	9,3	4	14.918	0,8	8
	RP	10.228	2,5	4	32.056	7,9	6	3.659	0,9	6
	SL	1.519	1,4	15	6.049	5,7	12	1.006	0,9	5
	SN	6.754	1,6	12	25.521	5,9	11	3.297	0,8	11
	ST	4.552	1,8	8	15.685	6,2	9	1.747	0,7	12
	SH	3.383	1,2	16	14.470	5,1	16	1.796	0,6	14
TH	3.735	1,6	11	13.203	5,5	13	1.262	0,5	16	
<b>Deutschland</b>	<b>166.777</b>	<b>2,0</b>	<del>X</del>	<b>618.467</b>	<b>7,5</b>	<del>X</del>	<b>69.810</b>	<b>0,8</b>	<del>X</del>	
Sport	BW	439	0,0	11	2.249	0,2	14	489	0,0	5
	BY	428	0,0	14	1.664	0,1	16	168	0,0	13
	BE	130	0,0	12	1.072	0,3	9	101	0,0	7
	BB	95	0,0	13	689	0,3	11	60	0,0	10
	HB	98	0,1	1	328	0,5	2	60	0,1	1
	HH	58	0,0	15	365	0,2	13	22	0,0	15
	HE	704	0,1	2	2.856	0,5	3	296	0,0	4
	MV	185	0,1	4	609	0,3	7	19	0,0	16
	NI	356	0,0	10	1.716	0,2	12	203	0,0	9
	NW	1.922	0,1	3	10.371	0,6	1	1.204	0,1	2
	RP	352	0,1	6	1.199	0,3	10	80	0,0	11
	SL	60	0,1	9	458	0,4	4	56	0,1	3
	SN	399	0,1	5	1.595	0,4	5	137	0,0	6
	ST	146	0,1	8	868	0,3	8	45	0,0	12
	SH	79	0,0	16	504	0,2	15	80	0,0	8
TH	154	0,1	7	861	0,4	6	31	0,0	14	
<b>Deutschland</b>	<b>5.605</b>	<b>0,1</b>	<del>X</del>	<b>27.404</b>	<b>0,3</b>	<del>X</del>	<b>3.051</b>	<b>0,0</b>	<del>X</del>	
Sprach- und Kulturwissenschaften	BW	16.108	1,5	5	44.876	4,2	9	4.446	0,4	7
	BY	15.924	1,3	10	46.268	3,7	11	6.721	0,5	4
	BE	10.952	3,2	1	39.018	11,5	1	2.951	0,9	2
	BB	2.974	1,2	11	8.262	3,2	13	431	0,2	16
	HB	1.432	2,2	2	7.051	10,7	2	517	0,8	3
	HH	3.695	2,1	3	17.587	10,2	3	1.579	0,9	1
	HE	8.981	1,5	7	31.571	5,2	6	2.133	0,4	10
	MV	1.601	0,9	15	4.917	2,8	15	314	0,2	15
	NI	7.750	1,0	14	29.605	3,7	12	2.540	0,3	11
	NW	28.742	1,6	4	130.769	7,2	4	8.113	0,4	6
	RP	6.039	1,5	6	23.340	5,8	5	2.191	0,5	5
	SL	1.200	1,1	12	5.272	5,0	7	386	0,4	9
	SN	6.228	1,4	8	19.677	4,5	8	1.634	0,4	8
	ST	2.740	1,1	13	7.841	3,1	14	614	0,2	14
	SH	2.231	0,8	16	7.497	2,7	16	724	0,3	13
TH	3.215	1,3	9	9.553	4,0	10	636	0,3	12	
<b>Deutschland</b>	<b>119.812</b>	<b>1,5</b>	<del>X</del>	<b>433.104</b>	<b>5,2</b>	<del>X</del>	<b>35.930</b>	<b>0,4</b>	<del>X</del>	

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Fächergruppen <sup>1</sup>	Beginn WS 2002									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Insgesamt	BW	63.891	6,0	8	217.784	20,4	8	29.098	2,7	4
	BY	66.160	5,3	10	228.592	18,5	12	31.062	2,5	6
	BE	36.395	10,7	2	138.851	40,9	2	15.457	4,6	1
	BB	10.620	4,1	15	37.441	14,5	16	3.262	1,3	16
	HB	7.465	11,3	1	30.420	46,0	1	2.686	4,1	3
	HH	16.978	9,8	3	69.160	40,0	3	7.205	4,2	2
	HE	42.889	7,0	4	162.974	26,8	5	16.343	2,7	5
	MV	7.760	4,4	14	29.314	16,8	14	3.139	1,8	13
	NI	39.233	4,9	11	152.623	19,1	10	17.481	2,2	11
	NW	119.817	6,6	5	523.283	28,9	4	44.539	2,5	8
	RP	25.417	6,3	6	91.123	22,5	6	9.693	2,4	9
	SL	4.871	4,6	13	20.279	19,0	11	2.477	2,3	10
	SN	26.488	6,1	7	95.209	21,9	7	10.734	2,5	7
	ST	12.200	4,8	12	43.364	17,0	13	4.530	1,8	15
	SH	10.720	3,8	16	43.457	15,4	15	5.195	1,8	12
	TH	13.043	5,5	9	46.658	19,5	9	4.296	1,8	14
<b>Deutschland</b>	<b>503.947</b>	<b>6,1</b>	<b>X</b>	<b>1.930.532</b>	<b>23,4</b>	<b>X</b>	<b>207.197</b>	<b>2,5</b>	<b>X</b>	

<sup>1</sup> Fächergruppen-Nomenklatur des Statistischen Bundesamtes, ohne Veterinärmedizin (in Sachsen-Anhalt nicht angeboten).

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Übersicht 2.2

Studienanfänger/-innen, Studierende und Absolventen/-innen nach Fächergruppen

Fächergruppen <sup>1</sup>	Beginn WS 2004										
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen			
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	BW	1.302	0,1	9	4.062	0,4	13	707	0,1	10	
	BY	1.488	0,1	10	5.351	0,4	9	951	0,1	7	
	BE	960	0,3	1	3.830	1,1	1	479	0,1	1	
	BB	275	0,1	11	1.020	0,4	12	153	0,1	12	
	HB	115	0,2	7	371	0,6	7	22	0,0	14	
	HH	174	0,1	12	717	0,4	10	129	0,1	8	
	HE	1.424	0,2	3	4.611	0,8	3	643	0,1	4	
	MV	317	0,2	6	1.022	0,6	5	144	0,1	6	
	NI	1.528	0,2	5	5.519	0,7	4	963	0,1	3	
	NW	1.323	0,1	14	6.215	0,3	14	859	0,0	13	
	RP	64	0,0	15	254	0,1	15	39	0,0	15	
	SL										
	SN	393	0,1	13	1.725	0,4	11	271	0,1	11	
	ST	660	0,3	2	2.184	0,9	2	315	0,1	2	
	SH	565	0,2	4	1.623	0,6	6	290	0,1	5	
TH	290	0,1	8	1.093	0,5	8	161	0,1	9		
<b>Deutschland</b>	<b>10.878</b>	<b>0,1</b>		<b>39.597</b>	<b>0,5</b>		<b>6.126</b>	<b>0,1</b>			
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften (einschl. Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken)	BW	2.233	0,2	10	13.540	1,3	9	2.785	0,3	5	
	BY	2.516	0,2	11	14.621	1,2	12	2.971	0,2	7	
	BE	1.265	0,4	2	8.601	2,5	2	1.536	0,5	1	
	BB										
	HB	222	0,3	5	509	0,8	15				
	HH	832	0,5	1	5.261	3,0	1	728	0,4	2	
	HE	2.113	0,3	4	10.415	1,7	5	1.280	0,2	9	
	MV	608	0,4	3	3.209	1,9	3	429	0,2	6	
	NI	1.473	0,2	14	8.379	1,0	14	1.423	0,2	12	
	NW	3.430	0,2	13	21.621	1,2	11	3.458	0,2	10	
	RP	920	0,2	9	5.111	1,3	10	705	0,2	13	
	SL	294	0,3	6	1.810	1,7	4	312	0,3	3	
	SN	1.033	0,2	7	5.429	1,3	8	915	0,2	8	
	ST	595	0,2	8	3.505	1,4	6	335	0,1	14	
	SH	515	0,2	15	3.898	1,4	7	736	0,3	4	
TH	450	0,2	12	2.601	1,1	13	439	0,2	11		
<b>Deutschland</b>	<b>18.499</b>	<b>0,2</b>		<b>108.510</b>	<b>1,3</b>		<b>18.052</b>	<b>0,2</b>			
Ingenieurwissenschaften	BW	12.174	1,1	7	43.774	4,1	8	5.810	0,5	5	
	BY	10.651	0,9	11	37.415	3,0	12	4.839	0,4	10	
	BE	4.158	1,2	4	17.385	5,1	4	2.186	0,6	3	
	BB	2.039	0,8	14	7.022	2,7	13	794	0,3	13	
	HB	1.076	1,6	3	4.445	6,7	2	362	0,5	4	
	HH	3.316	1,9	1	11.958	6,9	1	1.325	0,8	1	
	HE	6.958	1,1	6	26.897	4,4	5	2.846	0,5	7	
	MV	1.366	0,8	13	4.608	2,7	14	427	0,2	14	
	NI	6.797	0,8	12	26.862	3,4	9	3.661	0,5	8	
	NW	17.883	1,0	9	75.355	4,2	7	7.884	0,4	9	
	RP	3.673	0,9	10	12.296	3,0	11	1.486	0,4	11	
	SL	703	0,7	15	2.275	2,2	15	245	0,2	15	
	SN	7.097	1,7	2	24.968	5,8	3	2.852	0,7	2	
	ST	2.864	1,1	5	7.620	3,1	10	821	0,3	12	
	SH	1.533	0,5	16	5.796	2,0	16	615	0,2	16	
TH	2.674	1,1	8	10.105	4,3	6	1.104	0,5	6		
<b>Deutschland</b>	<b>84.962</b>	<b>1,0</b>		<b>318.781</b>	<b>3,9</b>		<b>37.257</b>	<b>0,5</b>			
Kunst, Kunstwissenschaft	BW	2.757	0,3	4	9.852	0,9	7	1.394	0,1	8	
	BY	2.412	0,2	11	9.450	0,8	13	1.132	0,1	14	
	BE	1.546	0,5	1	8.912	2,6	1	1.151	0,3	1	
	BB	358	0,1	15	1.673	0,7	15	235	0,1	13	
	HB	282	0,4	2	1.325	2,0	2	163	0,2	3	
	HH	576	0,3	3	3.123	1,8	3	453	0,3	2	
	HE	1.174	0,2	12	5.271	0,9	11	626	0,1	10	
	MV	316	0,2	13	1.135	0,7	14	153	0,1	15	
	NI	1.359	0,2	14	7.040	0,9	10	913	0,1	9	
	NW	3.593	0,2	10	18.332	1,0	5	2.713	0,2	5	
	RP	928	0,2	7	3.589	0,9	8	375	0,1	12	
	SL	239	0,2	8	861	0,8	12	148	0,1	7	
	SN	1.067	0,2	6	4.732	1,1	4	782	0,2	4	
	ST	511	0,2	9	2.328	0,9	6	237	0,1	11	
	SH	364	0,1	16	1.563	0,6	16	193	0,1	16	
TH	594	0,3	5	2.077	0,9	9	352	0,1	6		
<b>Deutschland</b>	<b>18.076</b>	<b>0,2</b>		<b>81.263</b>	<b>1,0</b>		<b>11.020</b>	<b>0,1</b>			

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Fächergruppen <sup>1</sup>	Beginn WS 2004									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Mathematik, Naturwissenschaften	BW	13.296	1,2	4	48.873	4,6	6	6.089	0,6	4
	BY	12.012	1,0	11	43.004	3,5	11	4.773	0,4	8
	BE	5.383	1,6	2	24.005	7,1	2	2.417	0,7	2
	BB	1.730	0,7	16	6.756	2,6	16	614	0,2	16
	HB	1.665	2,5	1	7.336	11,1	1	476	0,7	1
	HH	2.072	1,2	6	8.686	5,0	3	1.076	0,6	3
	HE	7.547	1,2	5	29.850	4,9	4	2.584	0,4	6
	MV	1.812	1,1	9	6.804	4,0	9	659	0,4	9
	NI	6.444	0,8	14	26.177	3,3	15	2.941	0,4	10
	NW	21.412	1,2	7	82.682	4,6	5	6.600	0,4	11
	RP	5.673	1,4	3	18.326	4,5	7	1.454	0,4	13
	SL	926	0,9	12	3.475	3,3	14	452	0,4	5
	SN	4.873	1,1	8	18.490	4,3	8	1.682	0,4	7
	ST	2.436	1,0	10	8.448	3,4	12	655	0,3	15
	SH	2.477	0,9	13	9.523	3,4	13	1.019	0,4	12
TH	1.820	0,8	15	8.149	3,5	10	668	0,3	14	
<b>Deutschland</b>	<b>91.578</b>	<b>1,1</b>	<del>X</del>	<b>350.584</b>	<b>4,2</b>	<del>X</del>	<b>34.159</b>	<b>0,4</b>	<del>X</del>	
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	BW	16.324	1,5	11	65.909	6,1	10	11.085	1,0	6
	BY	21.640	1,7	8	82.802	6,7	8	11.385	0,9	10
	BE	9.458	2,8	3	39.162	11,6	3	6.701	2,0	1
	BB	3.604	1,4	13	14.781	5,8	13	1.695	0,7	15
	HB	2.783	4,2	1	12.658	19,1	1	1.065	1,6	3
	HH	6.213	3,6	2	23.460	13,5	2	2.978	1,7	2
	HE	12.890	2,1	5	50.393	8,3	5	6.446	1,1	5
	MV	2.991	1,7	9	10.708	6,2	9	1.090	0,6	16
	NI	11.372	1,4	12	48.815	6,1	11	7.828	1,0	7
	NW	36.786	2,0	6	152.677	8,4	4	16.990	0,9	9
	RP	10.257	2,5	4	33.118	8,2	6	4.559	1,1	4
	SL	1.423	1,3	14	5.790	5,5	15	1.023	1,0	8
	SN	5.778	1,3	15	25.773	6,0	12	3.381	0,8	11
	ST	4.885	2,0	7	17.544	7,0	7	1.920	0,8	12
	SH	3.071	1,1	16	14.595	5,2	16	1.890	0,7	14
TH	3.784	1,6	10	13.185	5,6	14	1.675	0,7	13	
<b>Deutschland</b>	<b>153.259</b>	<b>1,9</b>	<del>X</del>	<b>611.370</b>	<b>7,4</b>	<del>X</del>	<b>81.711</b>	<b>1,0</b>	<del>X</del>	
Sport	BW	900	0,1	6	3.201	0,3	11	344	0,0	7
	BY	494	0,0	12	2.122	0,2	16	143	0,0	16
	BE	150	0,0	11	1.052	0,3	9	77	0,0	11
	BB	122	0,0	10	752	0,3	12	76	0,0	10
	HB	63	0,1	5	325	0,5	2	57	0,1	1
	HH	49	0,0	14	307	0,2	15	35	0,0	13
	HE	626	0,1	2	2.905	0,5	3	241	0,0	4
	MV	38	0,0	16	533	0,3	10	36	0,0	12
	NI	214	0,0	15	1.635	0,2	13	255	0,0	8
	NW	1.737	0,1	3	9.197	0,5	1	1.256	0,1	2
	RP	273	0,1	9	1.312	0,3	8	80	0,0	15
	SL	73	0,1	8	394	0,4	7	55	0,1	3
	SN	412	0,1	4	1.745	0,4	5	135	0,0	9
	ST	180	0,1	7	987	0,4	6	83	0,0	6
	SH	102	0,0	13	569	0,2	14	56	0,0	14
TH	324	0,1	1	1.076	0,5	4	85	0,0	5	
<b>Deutschland</b>	<b>5.757</b>	<b>0,1</b>	<del>X</del>	<b>28.112</b>	<b>0,3</b>	<del>X</del>	<b>3.014</b>	<b>0,0</b>	<del>X</del>	
Sprach- und Kulturwissenschaften	BW	16.405	1,5	5	50.583	4,7	7	5.217	0,5	6
	BY	17.528	1,4	7	52.439	4,2	11	5.725	0,5	9
	BE	7.030	2,1	3	36.821	10,9	2	2.526	0,7	2
	BB	2.418	0,9	14	8.991	3,5	15	740	0,3	13
	HB	1.384	2,1	1	7.542	11,4	1	434	0,7	3
	HH	3.606	2,1	2	16.101	9,3	3	1.511	0,9	1
	HE	7.717	1,3	10	28.120	4,6	8	2.378	0,4	11
	MV	2.133	1,2	12	6.580	3,8	13	419	0,2	15
	NI	6.433	0,8	16	28.201	3,5	14	3.220	0,4	10
	NW	23.646	1,3	9	100.223	5,5	5	8.592	0,5	7
	RP	6.921	1,7	4	25.132	6,2	4	2.490	0,6	4
	SL	1.189	1,1	13	4.730	4,5	9	373	0,4	12
	SN	6.528	1,5	6	22.667	5,3	6	2.020	0,5	8
	ST	3.130	1,3	11	9.823	3,9	12	660	0,3	14
	SH	2.305	0,8	15	8.395	3,0	16	674	0,2	16
TH	3.314	1,4	8	10.397	4,4	10	1.159	0,5	5	
<b>Deutschland</b>	<b>111.687</b>	<b>1,4</b>	<del>X</del>	<b>416.745</b>	<b>5,1</b>	<del>X</del>	<b>38.138</b>	<b>0,5</b>	<del>X</del>	

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Fächergruppen <sup>1</sup>	Beginn WS 2004									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Insgesamt	BW	65.391	6,1	8	239.794	22,4	8	33.431	3,1	4
	BY	68.741	5,5	12	247.204	19,9	12	31.919	2,6	10
	BE	29.950	8,8	3	139.768	41,3	2	17.073	5,0	1
	BB	10.546	4,1	15	40.995	16,0	16	4.307	1,7	16
	HB	7.590	11,4	1	34.511	52,1	1	2.579	3,9	3
	HH	16.838	9,7	2	69.613	40,1	3	8.235	4,7	2
	HE	40.449	6,6	5	158.462	26,0	4	17.044	2,8	6
	MV	9.581	5,6	11	34.599	20,1	11	3.357	2,0	14
	NI	35.620	4,5	14	152.628	19,1	13	21.204	2,7	9
	NW	109.810	6,1	9	466.302	25,8	5	48.352	2,7	8
	RP	28.709	7,1	4	99.138	24,4	7	11.188	2,8	7
	SL	4.847	4,6	13	19.335	18,3	14	2.608	2,5	11
	SN	27.181	6,3	6	105.529	24,6	6	12.038	2,8	5
	ST	15.261	6,1	7	52.439	21,0	9	5.026	2,0	13
	SH	10.932	3,9	16	45.962	16,2	15	5.473	1,9	15
TH	13.250	5,6	10	48.683	20,7	10	5.643	2,4	12	
<b>Deutschland</b>	<b>494.696</b>	<b>6,0</b>	<b>X</b>	<b>1.954.962</b>	<b>23,7</b>	<b>X</b>	<b>229.477</b>	<b>2,8</b>	<b>X</b>	

<sup>1</sup> Fächergruppen-Nomenklatur des Statistischen Bundesamtes, ohne Veterinärmedizin (in Sachsen-Anhalt nicht angeboten).  
Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Übersicht 2.3

Studienanfänger/-innen, Studierende und Absolventen/-innen nach Fächergruppen

Fächergruppen |<sup>1</sup>	Beginn WS 2006										
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen			
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	BW	1.376	0,1	7	4.377	0,4	12	712	0,1	10	
	BY	1.455	0,1	9	5.249	0,4	11	974	0,1	9	
	BE	910	0,3	1	3.749	1,1	1	560	0,2	1	
	BB	308	0,1	8	1.130	0,4	9	229	0,1	7	
	HB	67	0,1	10	404	0,6	7	29	0,0	14	
	HH	155	0,1	13	741	0,4	10	105	0,1	11	
	HE	1.416	0,2	4	4.934	0,8	3	753	0,1	4	
	MV	349	0,2	5	1.160	0,7	5	164	0,1	6	
	NI	1.569	0,2	6	5.536	0,7	4	1.005	0,1	3	
	NW	1.028	0,1	14	5.516	0,3	14	853	0,0	13	
	RP	54	0,0	15	243	0,1	15	36	0,0	15	
	SL										
	SN	389	0,1	12	1.673	0,4	13	227	0,1	12	
	ST	620	0,3	2	2.397	1,0	2	258	0,1	5	
	SH	715	0,3	3	1.847	0,7	6	380	0,1	2	
TH	216	0,1	11	1.057	0,5	8	190	0,1	8		
<b>Deutschland</b>	<b>10.627</b>	<b>0,1</b>	<del>X</del>	<b>40.013</b>	<b>0,5</b>	<del>X</del>	<b>6.475</b>	<b>0,1</b>	<del>X</del>		
Humanmedizin/ Gesundheitswissen- schaften (einschl. Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken)	BW	2.458	0,2	9	13.990	1,3	9	2.685	0,3	7	
	BY	3.020	0,2	7	15.111	1,2	11	3.218	0,3	6	
	BE	1.576	0,5	2	8.624	2,5	2	1.846	0,5	1	
	BB	23	0,0	15	36	0,0	15	14	0,0	15	
	HB										
	HH	1.153	0,7	1	5.689	3,2	1	846	0,5	2	
	HE	2.288	0,4	4	11.477	1,9	4	1.790	0,3	3	
	MV	648	0,4	3	3.496	2,1	3	456	0,3	4	
	NI	1.337	0,2	14	7.755	1,0	14	1.525	0,2	13	
	NW	3.474	0,2	12	21.665	1,2	12	4.032	0,2	11	
	RP	886	0,2	10	5.218	1,3	10	1.068	0,3	5	
	SL	300	0,3	6	1.879	1,8	5	257	0,2	8	
	SN	1.009	0,2	8	5.725	1,3	7	1.040	0,2	9	
	ST	805	0,3	5	4.045	1,7	6	401	0,2	14	
	SH	537	0,2	13	3.764	1,3	8	613	0,2	12	
TH	481	0,2	11	2.728	1,2	13	546	0,2	10		
<b>Deutschland</b>	<b>19.995</b>	<b>0,2</b>	<del>X</del>	<b>111.202</b>	<b>1,4</b>	<del>X</del>	<b>20.337</b>	<b>0,2</b>	<del>X</del>		
Ingenieur- wissenschaften	BW	12.491	1,2	6	45.774	4,3	6	6.667	0,6	4	
	BY	11.676	0,9	8	41.400	3,3	9	5.330	0,4	10	
	BE	4.066	1,2	4	16.689	4,9	4	2.268	0,7	3	
	BB	1.898	0,7	13	6.935	2,7	14	1.045	0,4	12	
	HB	993	1,5	3	4.500	6,8	1	558	0,8	1	
	HH	2.739	1,6	2	11.217	6,4	2	1.055	0,6	5	
	HE	6.705	1,1	7	27.529	4,5	5	3.280	0,5	7	
	MV	1.410	0,8	11	4.641	2,7	13	716	0,4	11	
	NI	5.696	0,7	14	25.505	3,2	10	3.627	0,5	9	
	NW	15.825	0,9	9	72.739	4,0	8	8.566	0,5	8	
	RP	3.509	0,9	10	12.924	3,2	11	1.496	0,4	13	
	SL	730	0,7	15	2.511	2,4	15	266	0,3	15	
	SN	6.845	1,6	1	25.780	6,1	3	3.038	0,7	2	
	ST	1.984	0,8	12	7.629	3,1	12	899	0,4	14	
	SH	1.389	0,5	16	6.282	2,2	16	719	0,3	16	
TH	2.724	1,2	5	9.844	4,3	7	1.384	0,6	6		
<b>Deutschland</b>	<b>80.680</b>	<b>1,0</b>	<del>X</del>	<b>321.899</b>	<b>3,9</b>	<del>X</del>	<b>40.914</b>	<b>0,5</b>	<del>X</del>		
Kunst, Kunstwissenschaft	BW	2.658	0,2	6	10.202	0,9	6	1.791	0,2	5	
	BY	2.268	0,2	11	9.245	0,7	13	1.338	0,1	12	
	BE	1.457	0,4	1	8.042	2,4	1	1.573	0,5	1	
	BB	360	0,1	15	1.793	0,7	14	251	0,1	14	
	HB	283	0,4	2	1.239	1,9	3	222	0,3	2	
	HH	707	0,4	3	3.308	1,9	2	467	0,3	3	
	HE	1.122	0,2	9	5.127	0,8	9	753	0,1	11	
	MV	292	0,2	12	1.157	0,7	15	148	0,1	15	
	NI	1.176	0,1	14	6.528	0,8	11	1.099	0,1	9	
	NW	3.348	0,2	8	17.621	1,0	5	2.984	0,2	6	
	RP	633	0,2	13	3.377	0,8	10	434	0,1	13	
	SL	219	0,2	7	850	0,8	12	142	0,1	10	
	SN	1.115	0,3	4	5.205	1,2	4	833	0,2	4	
	ST	445	0,2	10	2.227	0,9	7	344	0,1	8	
	SH	315	0,1	16	1.498	0,5	16	230	0,1	16	
TH	593	0,3	5	2.097	0,9	8	352	0,2	7		
<b>Deutschland</b>	<b>16.991</b>	<b>0,2</b>	<del>X</del>	<b>79.516</b>	<b>1,0</b>	<del>X</del>	<b>12.961</b>	<b>0,2</b>	<del>X</del>		

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Fächergruppen <sup>1</sup>	Beginn WS 2006									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Mathematik, Naturwissenschaften	BW	13.654	1,3	4	50.299	4,7	7	7.380	0,7	3
	BY	12.758	1,0	8	45.098	3,6	10	6.217	0,5	9
	BE	5.332	1,6	2	23.230	6,8	2	2.932	0,9	2
	BB	1.692	0,7	16	7.054	2,8	16	749	0,3	16
	HB	1.466	2,2	1	6.752	10,2	1	819	1,2	1
	HH	1.686	1,0	10	8.410	4,8	5	1.042	0,6	4
	HE	7.515	1,2	5	30.450	5,0	3	3.190	0,5	7
	MV	1.927	1,1	7	7.013	4,1	9	931	0,5	6
	NI	5.573	0,7	14	24.745	3,1	15	3.251	0,4	13
	NW	20.593	1,1	6	87.840	4,9	4	8.990	0,5	8
	RP	5.235	1,3	3	19.390	4,8	6	1.858	0,5	11
	SL	993	1,0	11	3.548	3,4	13	482	0,5	10
	SN	4.284	1,0	9	18.453	4,3	8	2.403	0,6	5
	ST	1.662	0,7	15	8.180	3,3	14	862	0,4	14
	SH	2.636	0,9	12	10.007	3,5	11	990	0,3	15
TH	1.902	0,8	13	8.072	3,5	12	997	0,4	12	
<b>Deutschland</b>	<b>88.908</b>	<b>1,1</b>	<del>X</del>	<b>358.541</b>	<b>4,4</b>	<del>X</del>	<b>43.093</b>	<b>0,5</b>	<del>X</del>	
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	BW	16.072	1,5	10	64.591	6,0	9	11.176	1,0	8
	BY	20.531	1,6	8	80.916	6,5	8	12.827	1,0	9
	BE	9.815	2,9	3	39.020	11,5	3	6.916	2,0	2
	BB	3.782	1,5	11	14.988	5,9	12	2.167	0,9	12
	HB	2.372	3,6	1	11.741	17,7	1	1.507	2,3	1
	HH	6.087	3,5	2	24.868	14,2	2	3.410	1,9	3
	HE	12.498	2,1	5	50.274	8,3	6	7.498	1,2	4
	MV	2.348	1,4	12	9.837	5,8	14	1.327	0,8	14
	NI	10.494	1,3	15	46.459	5,8	13	8.308	1,0	7
	NW	35.293	2,0	6	158.406	8,8	4	19.990	1,1	6
	RP	8.954	2,2	4	33.585	8,3	5	4.668	1,2	5
	SL	1.430	1,4	13	5.725	5,5	15	752	0,7	16
	SN	5.638	1,3	14	25.215	5,9	10	3.968	0,9	10
	ST	3.798	1,6	9	16.994	7,0	7	2.192	0,9	11
	SH	2.989	1,1	16	14.544	5,1	16	2.075	0,7	15
TH	3.898	1,7	7	13.673	5,9	11	1.820	0,8	13	
<b>Deutschland</b>	<b>145.999</b>	<b>1,8</b>	<del>X</del>	<b>610.836</b>	<b>7,4</b>	<del>X</del>	<b>90.601</b>	<b>1,1</b>	<del>X</del>	
Sport	BW	840	0,1	5	3.978	0,4	7	415	0,0	8
	BY	455	0,0	12	2.364	0,2	14	180	0,0	16
	BE	110	0,0	14	961	0,3	11	108	0,0	11
	BB	158	0,1	7	871	0,3	10	79	0,0	12
	HB	64	0,1	2	345	0,5	2	57	0,1	1
	HH	36	0,0	15	300	0,2	16	52	0,0	13
	HE	383	0,1	6	2.730	0,4	4	279	0,0	3
	MV	60	0,0	13	418	0,2	12	59	0,0	10
	NI	156	0,0	16	1.369	0,2	15	338	0,0	6
	NW	1.599	0,1	3	9.517	0,5	1	1.210	0,1	2
	RP	235	0,1	9	1.454	0,4	8	163	0,0	7
	SL	64	0,1	8	362	0,3	9	47	0,0	4
	SN	461	0,1	1	1.847	0,4	5	150	0,0	9
	ST	141	0,1	10	906	0,4	6	64	0,0	14
	SH	117	0,0	11	628	0,2	13	62	0,0	15
TH	197	0,1	4	1.085	0,5	3	104	0,0	5	
<b>Deutschland</b>	<b>5.076</b>	<b>0,1</b>	<del>X</del>	<b>29.135</b>	<b>0,4</b>	<del>X</del>	<b>3.367</b>	<b>0,0</b>	<del>X</del>	
Sprach- und Kulturwissenschaften	BW	14.628	1,4	6	51.932	4,8	8	6.610	0,6	6
	BY	17.363	1,4	5	56.585	4,5	11	7.128	0,6	8
	BE	4.570	1,3	7	31.262	9,2	2	3.395	1,0	2
	BB	2.265	0,9	13	9.503	3,7	13	1.009	0,4	12
	HB	936	1,4	4	5.603	8,4	3	621	0,9	3
	HH	3.003	1,7	1	16.162	9,2	1	1.795	1,0	1
	HE	7.496	1,2	9	29.443	4,8	7	2.505	0,4	11
	MV	1.955	1,2	11	6.949	4,1	12	617	0,4	14
	NI	5.611	0,7	16	26.258	3,3	15	3.583	0,4	10
	NW	22.386	1,2	8	103.080	5,7	5	10.763	0,6	7
	RP	6.810	1,7	2	26.965	6,7	4	2.754	0,7	4
	SL	1.211	1,2	10	4.920	4,7	10	404	0,4	13
	SN	4.506	1,1	12	21.864	5,1	6	2.138	0,5	9
	ST	1.934	0,8	15	9.068	3,7	14	840	0,3	15
	SH	2.395	0,8	14	9.019	3,2	16	762	0,3	16
TH	3.446	1,5	3	10.927	4,7	9	1.520	0,7	5	
<b>Deutschland</b>	<b>100.515</b>	<b>1,2</b>	<del>X</del>	<b>419.540</b>	<b>5,1</b>	<del>X</del>	<b>46.444</b>	<b>0,6</b>	<del>X</del>	

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Fächergruppen <sup>1</sup>	Beginn WS 2006									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Insgesamt	BW	64.177	6,0	6	245.143	22,8	8	37.436	3,5	4
	BY	69.526	5,6	10	255.968	20,5	11	37.212	3,0	10
	BE	27.836	8,2	3	131.577	38,7	3	19.598	5,8	1
	BB	10.486	4,1	14	42.310	16,6	16	5.543	2,2	15
	HB	6.181	9,3	1	30.584	46,1	1	3.813	5,7	2
	HH	15.566	8,9	2	70.695	40,3	2	8.772	5,0	3
	HE	39.423	6,5	5	161.964	26,7	4	20.048	3,3	5
	MV	8.989	5,3	11	34.671	20,5	12	4.418	2,6	12
	NI	31.612	4,0	15	144.155	18,1	14	22.736	2,8	11
	NW	103.546	5,7	8	476.384	26,4	5	57.388	3,2	7
	RP	26.316	6,5	4	103.156	25,5	6	12.477	3,1	8
	SL	4.947	4,7	12	19.795	19,0	13	2.350	2,3	14
	SN	24.247	5,7	9	105.762	24,9	7	13.797	3,2	6
	ST	11.389	4,7	13	51.446	21,1	10	5.860	2,4	13
	SH	11.093	3,9	16	47.589	16,8	15	5.831	2,1	16
TH	13.457	5,8	7	49.483	21,4	9	6.913	3,0	9	
<b>Deutschland</b>	<b>468.791</b>	<b>5,7</b>		<b>1.970.682</b>	<b>23,9</b>		<b>264.192</b>	<b>3,2</b>		

<sup>1</sup> Fächergruppen-Nomenklatur des Statistischen Bundesamtes, ohne Veterinärmedizin (in Sachsen-Anhalt nicht angeboten).  
Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Übersicht 2.4

Studienanfänger/-innen, Studierende und Absolventen/-innen nach Fächergruppen

Fächergruppen <sup>1</sup>	Beginn WS 2008										
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen			
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	BW	1.624	0,2	9	4.583	0,4	11	922	0,1	8	
	BY	1.638	0,1	11	5.316	0,4	12	922	0,1	9	
	BE	926	0,3	3	3.641	1,1	2	650	0,2	2	
	BB	431	0,2	7	1.270	0,5	8	290	0,1	6	
	HB	108	0,2	8	466	0,7	5	48	0,1	10	
	HH	172	0,1	12	764	0,4	10	100	0,1	13	
	HE	1.671	0,3	2	5.114	0,8	3	1.163	0,2	1	
	MV	331	0,2	6	1.147	0,7	7	187	0,1	7	
	NI	1.714	0,2	5	5.572	0,7	6	1.179	0,1	4	
	NW	959	0,1	14	4.907	0,3	14	959	0,1	14	
	RP	82	0,0	15	269	0,1	15	39	0,0	15	
	SL										
	SN	360	0,1	13	1.599	0,4	13	253	0,1	12	
	ST	662	0,3	1	2.579	1,1	1	408	0,2	3	
	SH	670	0,2	4	2.183	0,8	4	390	0,1	5	
TH	297	0,1	10	1.079	0,5	9	153	0,1	11		
<b>Deutschland</b>	<b>11.645</b>	<b>0,1</b>		<b>40.489</b>	<b>0,5</b>		<b>7.663</b>	<b>0,1</b>			
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften (einschl. Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken)	BW	3.403	0,3	7	15.437	1,4	7	3.581	0,3	4	
	BY	3.290	0,3	8	15.576	1,2	11	3.274	0,3	8	
	BE	1.879	0,5	3	8.740	2,5	3	1.877	0,5	1	
	BB	14	0,0	15	73	0,0	15	2	0,0	15	
	HB										
	HH	1.298	0,7	2	5.964	3,4	2	913	0,5	2	
	HE	2.379	0,4	4	12.007	2,0	5	2.037	0,3	3	
	MV	614	0,4	5	3.736	2,2	4	508	0,3	6	
	NI	1.631	0,2	14	7.917	1,0	14	1.736	0,2	14	
	NW	3.907	0,2	11	21.543	1,2	12	4.114	0,2	12	
	RP	973	0,2	10	5.179	1,3	10	957	0,2	11	
	SL	762	0,7	1	3.622	3,5	1	334	0,3	5	
	SN	1.076	0,3	9	5.932	1,4	8	1.087	0,3	9	
	ST	782	0,3	6	4.165	1,7	6	608	0,3	10	
	SH	606	0,2	12	3.728	1,3	9	814	0,3	7	
TH	479	0,2	13	2.618	1,2	13	509	0,2	13		
<b>Deutschland</b>	<b>23.093</b>	<b>0,3</b>		<b>116.237</b>	<b>1,4</b>		<b>22.351</b>	<b>0,3</b>			
Ingenieurwissenschaften	BW	13.918	1,3	7	45.727	4,3	7	8.385	0,8	5	
	BY	13.474	1,1	10	44.955	3,6	10	6.495	0,5	10	
	BE	4.787	1,4	6	17.046	5,0	5	2.426	0,7	6	
	BB	2.378	0,9	12	7.547	3,0	14	1.116	0,4	13	
	HB	1.421	2,1	1	5.358	8,1	1	671	1,0	1	
	HH	3.193	1,8	2	11.775	6,6	2	1.419	0,8	3	
	HE	8.695	1,4	5	30.307	5,0	4	3.608	0,6	7	
	MV	1.802	1,1	8	5.058	3,0	13	852	0,5	11	
	NI	7.031	0,9	13	25.845	3,3	12	4.491	0,6	8	
	NW	9.407	0,5	16	75.064	4,2	8	9.407	0,5	9	
	RP	4.346	1,1	9	14.211	3,5	11	1.782	0,4	14	
	SL	786	0,8	14	2.365	2,3	15	403	0,4	15	
	SN	7.422	1,8	3	27.396	6,5	3	3.767	0,9	2	
	ST	2.473	1,0	11	8.760	3,7	9	1.164	0,5	12	
	SH	1.885	0,7	15	6.499	2,3	16	966	0,3	16	
TH	3.475	1,5	4	11.051	4,9	6	1.799	0,8	4		
<b>Deutschland</b>	<b>86.493</b>	<b>1,1</b>		<b>338.964</b>	<b>4,1</b>		<b>48.751</b>	<b>0,6</b>			
Kunst, Kunstwissenschaft	BW	2.427	0,2	7	9.774	0,9	8	2.117	0,2	6	
	BY	2.381	0,2	9	9.193	0,7	12	1.419	0,1	12	
	BE	1.966	0,6	1	8.404	2,4	1	1.364	0,4	1	
	BB	381	0,2	15	1.816	0,7	13	239	0,1	15	
	HB	281	0,4	3	1.268	1,9	3	220	0,3	2	
	HH	916	0,5	2	3.463	2,0	2	469	0,3	4	
	HE	1.516	0,2	5	5.660	0,9	7	812	0,1	10	
	MV	269	0,2	13	1.197	0,7	14	166	0,1	14	
	NI	1.461	0,2	10	5.716	0,7	15	1.337	0,2	7	
	NW	2.728	0,2	14	16.764	0,9	6	2.728	0,2	8	
	RP	694	0,2	12	3.335	0,8	10	407	0,1	13	
	SL	202	0,2	8	804	0,8	11	119	0,1	11	
	SN	1.039	0,2	6	5.169	1,2	4	1.258	0,3	3	
	ST	417	0,2	11	2.037	0,9	9	346	0,1	9	
	SH	409	0,1	16	1.623	0,6	16	227	0,1	16	
TH	668	0,3	4	2.151	0,9	5	485	0,2	5		
<b>Deutschland</b>	<b>17.755</b>	<b>0,2</b>		<b>78.374</b>	<b>1,0</b>		<b>13.713</b>	<b>0,2</b>			

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Fächergruppen <sup>1</sup>	Beginn WS 2008									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Mathematik, Naturwissenschaften	BW	12.903	1,2	6	47.405	4,4	7	8.593	0,8	3
	BY	13.177	1,1	9	45.185	3,6	10	7.861	0,6	8
	BE	6.263	1,8	2	24.401	7,1	2	3.249	0,9	2
	BB	2.262	0,9	13	7.738	3,1	16	1.058	0,4	15
	HB	1.949	2,9	1	6.938	10,5	1	1.146	1,7	1
	HH	2.027	1,1	8	8.056	4,5	6	1.314	0,7	4
	HE	8.627	1,4	3	30.999	5,1	3	4.249	0,7	5
	MV	1.961	1,2	7	7.099	4,3	8	1.014	0,6	9
	NI	6.630	0,8	14	24.591	3,1	15	4.543	0,6	10
	NW	23.106	1,3	5	89.685	5,0	5	11.539	0,6	7
	RP	5.607	1,4	4	20.540	5,1	4	2.238	0,6	11
	SL	980	1,0	12	3.316	3,2	14	530	0,5	13
	SN	4.159	1,0	11	16.896	4,0	9	2.758	0,7	6
	ST	1.903	0,8	16	7.992	3,4	12	987	0,4	16
	SH	2.876	1,0	10	10.085	3,6	11	1.363	0,5	14
TH	1.876	0,8	15	7.419	3,3	13	1.180	0,5	12	
<b>Deutschland</b>	<b>96.306</b>	<b>1,2</b>	<del>X</del>	<b>358.345</b>	<b>4,4</b>	<del>X</del>	<b>53.622</b>	<b>0,7</b>	<del>X</del>	
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	BW	18.468	1,7	14	64.409	6,0	14	13.312	1,2	6
	BY	23.726	1,9	11	82.569	6,6	10	13.555	1,1	9
	BE	12.082	3,5	3	43.769	12,8	3	7.204	2,1	2
	BB	5.577	2,2	7	16.849	6,7	8	2.350	0,9	13
	HB	3.102	4,7	1	11.608	17,5	1	2.047	3,1	1
	HH	7.069	4,0	2	26.064	14,7	2	3.403	1,9	3
	HE	14.646	2,4	6	53.032	8,7	5	8.055	1,3	5
	MV	3.324	2,0	8	10.853	6,5	11	1.620	1,0	12
	NI	12.385	1,6	15	44.507	5,6	15	8.477	1,1	10
	NW	44.992	2,5	5	167.597	9,3	4	22.007	1,2	7
	RP	10.318	2,6	4	34.762	8,6	6	5.688	1,4	4
	SL	2.004	1,9	10	6.580	6,4	12	800	0,8	16
	SN	7.232	1,7	13	27.693	6,6	9	4.161	1,0	11
	ST	4.696	2,0	9	17.109	7,2	7	2.670	1,1	8
	SH	3.777	1,3	16	14.746	5,2	16	2.209	0,8	15
TH	4.281	1,9	12	14.327	6,3	13	2.084	0,9	14	
<b>Deutschland</b>	<b>177.679</b>	<b>2,2</b>	<del>X</del>	<b>636.474</b>	<b>7,8</b>	<del>X</del>	<b>99.642</b>	<b>1,2</b>	<del>X</del>	
Sport	BW	544	0,1	9	3.430	0,3	9	803	0,1	2
	BY	357	0,0	14	2.166	0,2	14	298	0,0	16
	BE	173	0,1	10	992	0,3	11	122	0,0	12
	BB	186	0,1	5	947	0,4	6	125	0,0	7
	HB	4	0,0	16	193	0,3	10	97	0,1	1
	HH	43	0,0	15	275	0,2	15	43	0,0	15
	HE	433	0,1	7	2.567	0,4	3	350	0,1	5
	MV	54	0,0	12	334	0,2	13	47	0,0	13
	NI	239	0,0	13	1.086	0,1	16	381	0,0	8
	NW	1.404	0,1	4	8.642	0,5	1	1.316	0,1	3
	RP	297	0,1	6	1.670	0,4	5	203	0,1	6
	SL	84	0,1	3	378	0,4	7	37	0,0	11
	SN	434	0,1	1	1.756	0,4	4	178	0,0	9
	ST	204	0,1	2	824	0,3	8	92	0,0	10
	SH	137	0,0	11	645	0,2	12	70	0,0	14
TH	139	0,1	8	969	0,4	2	140	0,1	4	
<b>Deutschland</b>	<b>4.732</b>	<b>0,1</b>	<del>X</del>	<b>26.874</b>	<b>0,3</b>	<del>X</del>	<b>4.302</b>	<b>0,1</b>	<del>X</del>	
Sprach- und Kulturwissenschaften	BW	13.068	1,2	10	47.234	4,4	11	7.472	0,7	9
	BY	14.620	1,2	11	52.023	4,2	13	9.423	0,8	7
	BE	5.188	1,5	4	25.874	7,5	3	3.692	1,1	2
	BB	3.129	1,2	9	10.605	4,2	12	1.194	0,5	13
	HB	1.102	1,7	2	5.571	8,4	2	842	1,3	1
	HH	3.350	1,9	1	15.393	8,7	1	1.870	1,1	3
	HE	7.884	1,3	7	30.132	5,0	6	3.624	0,6	11
	MV	2.161	1,3	8	7.364	4,4	9	700	0,4	15
	NI	6.180	0,8	15	22.686	2,9	16	4.898	0,6	10
	NW	26.320	1,5	5	99.916	5,6	5	13.701	0,8	5
	RP	6.481	1,6	3	27.150	6,7	4	3.158	0,8	4
	SL	1.028	1,0	13	4.553	4,4	10	510	0,5	12
	SN	4.337	1,0	12	19.912	4,7	8	2.931	0,7	8
	ST	2.231	0,9	14	8.568	3,6	14	1.071	0,4	14
	SH	2.092	0,7	16	8.757	3,1	15	1.072	0,4	16
TH	3.318	1,5	6	10.819	4,8	7	1.720	0,8	6	
<b>Deutschland</b>	<b>102.489</b>	<b>1,2</b>	<del>X</del>	<b>396.557</b>	<b>4,8</b>	<del>X</del>	<b>57.878</b>	<b>0,7</b>	<del>X</del>	

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Fächergruppen <sup>1</sup>	Beginn WS 2008									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Insgesamt	BW	66.355	6,2	10	237.999	22,1	9	45.185	4,2	4
	BY	72.663	5,8	11	256.983	20,5	13	43.247	3,5	10
	BE	33.264	9,7	3	132.867	38,7	3	20.584	6,0	2
	BB	14.358	5,7	12	46.845	18,6	14	6.374	2,5	15
	HB	7.967	12,0	1	31.402	47,4	1	5.071	7,7	1
	HH	18.068	10,2	2	71.754	40,5	2	9.531	5,4	3
	HE	45.851	7,6	4	169.818	28,0	4	23.898	3,9	5
	MV	10.516	6,3	7	36.788	22,1	10	5.094	3,1	13
	NI	37.271	4,7	15	137.920	17,4	15	27.042	3,4	11
	NW	112.823	6,3	8	484.118	27,0	5	65.771	3,7	7
	RP	28.798	7,1	5	107.116	26,6	6	14.472	3,6	8
	SL	5.846	5,7	13	21.618	21,0	12	2.733	2,7	14
	SN	26.059	6,2	9	106.353	25,4	7	16.393	3,9	6
	ST	13.368	5,6	14	52.034	21,8	11	7.346	3,1	12
	SH	12.452	4,4	16	48.266	17,0	16	7.111	2,5	16
TH	14.533	6,4	6	50.433	22,2	8	8.070	3,6	9	
<b>Deutschland</b>	<b>520.192</b>	<b>6,3</b>		<b>1.992.314</b>	<b>24,3</b>		<b>307.922</b>	<b>3,8</b>		

<sup>1</sup> Fächergruppen-Nomenklatur des Statistischen Bundesamtes, ohne Veterinärmedizin (in Sachsen-Anhalt nicht angeboten).  
Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Übersicht 2.5

Studienanfänger/-innen, Studierende und Absolventen/-innen nach Fächergruppen

Fächergruppen |<sup>1</sup>	Beginn WS 2009									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	BW	2.127	0,2	7	5.330	0,5	9	998	0,1	10
	BY	1.776	0,1	10	5.724	0,5	11	1.020	0,1	11
	BE	1.068	0,3	1	3.689	1,1	2	622	0,2	2
	BB	494	0,2	8	1.393	0,6	8	251	0,1	7
	HB	104	0,2	9	449	0,7	7	63	0,1	8
	HH	213	0,1	12	739	0,4	12	165	0,1	9
	HE	1.824	0,3	2	5.333	0,9	3	1.191	0,2	1
	MV	444	0,3	4	1.190	0,7	5	241	0,1	6
	NI	1.859	0,2	6	5.651	0,7	6	1.284	0,2	4
	NW	896	0,1	14	4.914	0,3	14	896	0,1	14
	RP	112	0,0	15	309	0,1	15	27	0,0	15
	SL									
	SN	405	0,1	13	1.520	0,4	13	268	0,1	13
	ST	626	0,3	5	2.672	1,1	1	384	0,2	3
	SH	774	0,3	3	2.299	0,8	4	426	0,2	5
TH	279	0,1	11	1.082	0,5	10	180	0,1	12	
<b>Deutschland</b>	<b>13.001</b>	<b>0,2</b>		<b>42.294</b>	<b>0,5</b>		<b>8.016</b>	<b>0,1</b>		
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften (einschl. Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken)	BW	3.414	0,3	7	16.047	1,5	7	3.591	0,3	6
	BY	3.569	0,3	8	16.113	1,3	11	3.408	0,3	10
	BE	1.790	0,5	3	8.258	2,4	3	1.992	0,6	1
	BB	71	0,0	15	123	0,0	15	12	0,0	15
	HB									
	HH	1.637	0,9	2	6.516	3,7	1	974	0,5	2
	HE	2.568	0,4	4	12.508	2,1	5	2.076	0,3	5
	MV	681	0,4	5	3.876	2,3	4	619	0,4	4
	NI	1.742	0,2	12	8.107	1,0	14	1.829	0,2	13
	NW	4.018	0,2	11	21.780	1,2	12	4.587	0,3	12
	RP	983	0,2	10	5.225	1,3	10	1.223	0,3	7
	SL	1.099	1,1	1	3.757	3,7	2	483	0,5	3
	SN	1.176	0,3	9	6.209	1,5	8	1.192	0,3	8
	ST	791	0,3	6	4.263	1,8	6	655	0,3	9
	SH	580	0,2	14	3.752	1,3	9	744	0,3	11
TH	477	0,2	13	2.694	1,2	13	468	0,2	14	
<b>Deutschland</b>	<b>24.596</b>	<b>0,3</b>		<b>119.228</b>	<b>1,5</b>		<b>23.853</b>	<b>0,3</b>		
Ingenieurwissenschaften	BW	18.578	1,7	6	57.237	5,3	6	9.676	0,9	5
	BY	15.487	1,2	8	49.158	3,9	10	6.810	0,5	10
	BE	6.072	1,8	5	18.285	5,3	7	2.802	0,8	6
	BB	2.577	1,0	12	7.920	3,2	14	1.261	0,5	13
	HB	1.573	2,4	1	5.615	8,5	1	742	1,1	1
	HH	3.531	2,0	2	12.295	6,9	2	1.636	0,9	2
	HE	10.281	1,7	7	34.367	5,7	4	3.726	0,6	7
	MV	1.942	1,2	11	5.757	3,5	12	739	0,4	14
	NI	7.826	1,0	13	27.481	3,5	13	4.210	0,5	11
	NW	10.621	0,6	16	89.842	5,0	8	10.621	0,6	9
	RP	4.915	1,2	9	15.713	3,9	11	2.096	0,5	12
	SL	898	0,9	14	2.466	2,4	16	425	0,4	15
	SN	7.595	1,8	3	28.341	6,8	3	3.822	0,9	3
	ST	2.809	1,2	10	10.233	4,3	9	1.416	0,6	8
	SH	2.037	0,7	15	6.899	2,4	15	928	0,3	16
TH	4.040	1,8	4	12.322	5,5	5	2.058	0,9	4	
<b>Deutschland</b>	<b>100.782</b>	<b>1,2</b>		<b>383.931</b>	<b>4,7</b>		<b>52.968</b>	<b>0,6</b>		
Kunst, Kunstwissenschaft	BW	2.728	0,3	7	10.080	0,9	8	1.921	0,2	6
	BY	2.509	0,2	11	9.533	0,8	12	1.501	0,1	12
	BE	2.530	0,7	1	9.666	2,8	1	1.480	0,4	1
	BB	383	0,2	15	1.847	0,7	13	257	0,1	15
	HB	262	0,4	3	1.143	1,7	3	214	0,3	2
	HH	952	0,5	2	3.684	2,1	2	480	0,3	4
	HE	1.541	0,3	6	6.063	1,0	6	737	0,1	11
	MV	258	0,2	14	1.178	0,7	15	142	0,1	16
	NI	1.510	0,2	12	5.699	0,7	14	1.410	0,2	7
	NW	2.891	0,2	13	16.767	0,9	7	2.891	0,2	9
	RP	831	0,2	10	3.547	0,9	9	428	0,1	14
	SL	229	0,2	8	837	0,8	11	136	0,1	10
	SN	1.285	0,3	5	5.360	1,3	4	1.181	0,3	3
	ST	503	0,2	9	2.031	0,9	10	397	0,2	8
	SH	421	0,1	16	1.630	0,6	16	314	0,1	13
TH	833	0,4	4	2.398	1,1	5	446	0,2	5	
<b>Deutschland</b>	<b>19.666</b>	<b>0,2</b>		<b>81.463</b>	<b>1,0</b>		<b>13.935</b>	<b>0,2</b>		

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Fächergruppen <sup>1</sup>	Beginn WS 2009									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Mathematik, Naturwissenschaften	BW	15.696	1,5	6	52.912	4,9	6	9.456	0,9	3
	BY	15.032	1,2	9	47.393	3,8	10	8.042	0,6	10
	BE	6.944	2,0	2	25.087	7,3	2	3.767	1,1	2
	BB	2.595	1,0	13	8.203	3,3	14	1.087	0,4	16
	HB	2.005	3,0	1	6.890	10,4	1	1.267	1,9	1
	HH	2.354	1,3	7	8.187	4,6	7	1.264	0,7	7
	HE	10.998	1,8	3	34.393	5,7	3	4.497	0,7	4
	MV	2.008	1,2	8	7.142	4,3	8	1.078	0,7	9
	NI	7.472	0,9	14	25.008	3,2	16	5.284	0,7	8
	NW	26.241	1,5	5	93.794	5,2	5	12.783	0,7	6
	RP	6.125	1,5	4	21.068	5,2	4	2.512	0,6	11
	SL	1.143	1,1	11	3.538	3,5	12	538	0,5	13
	SN	4.588	1,1	12	16.591	4,0	9	2.989	0,7	5
	ST	1.832	0,8	16	7.786	3,3	13	1.148	0,5	14
	SH	3.219	1,1	10	10.504	3,7	11	1.255	0,4	15
TH	1.996	0,9	15	7.346	3,3	15	1.320	0,6	12	
<b>Deutschland</b>	<b>110.248</b>	<b>1,3</b>	<del>X</del>	<b>375.842</b>	<b>4,6</b>	<del>X</del>	<b>58.287</b>	<b>0,7</b>	<del>X</del>	
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	BW	26.163	2,4	8	81.964	7,6	7	18.561	1,7	4
	BY	26.976	2,2	11	86.812	6,9	12	15.061	1,2	9
	BE	14.001	4,1	3	45.242	13,1	3	8.068	2,3	2
	BB	5.953	2,4	9	18.055	7,2	8	2.710	1,1	12
	HB	3.143	4,7	1	11.533	17,4	1	2.169	3,3	1
	HH	8.170	4,6	2	28.328	16,0	2	3.578	2,0	3
	HE	15.614	2,6	6	56.031	9,2	5	8.315	1,4	7
	MV	4.082	2,5	7	11.744	7,1	9	1.614	1,0	14
	NI	13.627	1,7	15	45.288	5,7	15	9.179	1,2	11
	NW	47.434	2,7	4	166.208	9,3	4	26.624	1,5	5
	RP	10.508	2,6	5	34.681	8,6	6	5.952	1,5	6
	SL	2.299	2,2	10	7.156	7,0	10	856	0,8	15
	SN	8.159	2,0	14	28.643	6,9	13	4.834	1,2	10
	ST	4.756	2,0	13	16.395	7,0	11	3.013	1,3	8
	SH	4.187	1,5	16	15.638	5,5	16	2.224	0,8	16
TH	4.632	2,1	12	14.680	6,5	14	2.336	1,0	13	
<b>Deutschland</b>	<b>199.704</b>	<b>2,4</b>	<del>X</del>	<b>668.398</b>	<b>8,2</b>	<del>X</del>	<b>115.094</b>	<b>1,4</b>	<del>X</del>	
Sport	BW	657	0,1	10	3.406	0,3	9	806	0,1	3
	BY	434	0,0	13	2.122	0,2	13	319	0,0	14
	BE	238	0,1	9	1.021	0,3	10	124	0,0	12
	BB	242	0,1	2	1.018	0,4	6	162	0,1	6
	HB	6	0,0	16	109	0,2	14	109	0,2	1
	HH	50	0,0	15	248	0,1	15	27	0,0	15
	HE	499	0,1	6	2.629	0,4	2	394	0,1	5
	MV	48	0,0	14	311	0,2	12	16	0,0	16
	NI	353	0,0	12	1.083	0,1	16	349	0,0	11
	NW	1.675	0,1	3	8.533	0,5	1	1.500	0,1	2
	RP	305	0,1	7	1.662	0,4	4	226	0,1	8
	SL	94	0,1	4	411	0,4	7	52	0,1	10
	SN	499	0,1	1	1.707	0,4	5	280	0,1	4
	ST	174	0,1	8	768	0,3	8	120	0,1	9
	SH	169	0,1	11	681	0,2	11	88	0,0	13
TH	197	0,1	5	968	0,4	3	142	0,1	7	
<b>Deutschland</b>	<b>5.640</b>	<b>0,1</b>	<del>X</del>	<b>26.677</b>	<b>0,3</b>	<del>X</del>	<b>4.714</b>	<b>0,1</b>	<del>X</del>	
Sprach- und Kulturwissenschaften	BW	14.416	1,3	9	49.859	4,6	10	7.611	0,7	9
	BY	15.168	1,2	12	53.928	4,3	13	9.577	0,8	8
	BE	6.017	1,7	4	25.719	7,5	3	3.869	1,1	2
	BB	3.263	1,3	10	11.053	4,4	12	1.348	0,5	13
	HB	1.416	2,1	1	5.415	8,2	2	1.023	1,5	1
	HH	3.620	2,0	2	15.356	8,7	1	1.915	1,1	3
	HE	9.382	1,5	6	33.235	5,5	6	3.881	0,6	11
	MV	2.456	1,5	8	7.686	4,7	9	722	0,4	14
	NI	7.089	0,9	15	23.238	2,9	16	5.146	0,6	10
	NW	31.951	1,8	3	106.696	6,0	5	13.881	0,8	7
	RP	6.968	1,7	5	27.273	6,8	4	3.333	0,8	5
	SL	1.082	1,1	14	4.656	4,6	11	438	0,4	15
	SN	5.276	1,3	11	20.022	4,8	7	3.319	0,8	6
	ST	2.522	1,1	13	8.776	3,7	14	1.295	0,5	12
	SH	2.329	0,8	16	8.822	3,1	15	884	0,3	16
TH	3.479	1,5	7	10.743	4,8	8	1.980	0,9	4	
<b>Deutschland</b>	<b>116.434</b>	<b>1,4</b>	<del>X</del>	<b>412.477</b>	<b>5,0</b>	<del>X</del>	<b>60.222</b>	<b>0,7</b>	<del>X</del>	

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Fächergruppen <sup>1</sup>	Beginn WS 2009									
	Länder	Studienanfänger/-innen (1. FS)			Studierende			Absolventen/-innen		
		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner		absolut	pro 1.000 Einwohner	
			Anzahl	Rang		Anzahl	Rang		Anzahl	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Insgesamt	BW	83.779	7,8	5	276.835	25,8	8	52.620	4,9	4
	BY	80.951	6,5	12	270.783	21,6	13	45.738	3,7	10
	BE	38.660	11,2	3	136.967	39,8	3	22.724	6,6	2
	BB	15.578	6,2	13	49.612	19,8	14	7.088	2,8	15
	HB	8.509	12,9	1	31.154	47,1	1	5.587	8,4	1
	HH	20.527	11,6	2	75.353	42,5	2	10.039	5,7	3
	HE	52.707	8,7	4	184.559	30,4	4	24.817	4,1	7
	MV	11.919	7,2	7	38.884	23,6	9	5.171	3,1	13
	NI	41.478	5,2	15	141.555	17,9	15	28.691	3,6	11
	NW	125.727	7,0	9	508.534	28,5	5	73.783	4,1	6
	RP	30.747	7,7	6	109.478	27,3	6	15.797	3,9	9
	SL	6.844	6,7	11	22.821	22,3	12	2.928	2,9	14
	SN	28.983	7,0	10	108.393	26,0	7	17.885	4,3	5
	ST	14.013	5,9	14	52.924	22,5	11	8.428	3,6	12
	SH	13.716	4,8	16	50.225	17,7	16	6.863	2,4	16
	TH	15.933	7,1	8	52.233	23,2	10	8.930	4,0	8
<b>Deutschland</b>	<b>590.071</b>	<b>7,2</b>		<b>2.110.310</b>	<b>25,8</b>		<b>337.089</b>	<b>4,1</b>		

Angaben für das WS 2010 liegen noch nicht vor, deshalb Werte für WS 2009 angegeben

<sup>1</sup> Fächergruppen-Nomenklatur des Statistischen Bundesamtes, ohne Veterinärmedizin (in Sachsen-Anhalt nicht angeboten)

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

**Übersicht 3**

**Studienanfänger/-innen nach Herkunft, Geschlecht und Hochschularten 2002 bis 2010  
in Sachsen-Anhalt**

Hochschularten	Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)	Beginn WS 2002			
		Studienanfänger/innen (1. FS)			
		Insgesamt		davon: weiblich	
		Anzahl	Anteil |<sup>1</sup>	Anzahl	Anteil |<sup>1</sup>
1	2	3	4	5	6
Universitäten	Ausland (Bildungsausländer) |<sup>2</sup>	691	11,8%	322	8,9%
	Alte Länder	895	15,3%	446	12,4%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	4.267	72,9%	2.832	78,7%
	- Sachsen-Anhalt	2.858	48,8%	1.933	53,7%
	<b>Summe</b>	<b>5.853</b>	<b>100,0%</b>	<b>3.600</b>	<b>100,0%</b>
Fachhochschulen	Ausland (Bildungsausländer)	160	4,1%	82	4,3%
	Alte Länder	545	13,9%	250	13,1%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	3.219	82,0%	1.575	82,6%
	- Sachsen-Anhalt	2.281	58,1%	1.036	54,3%
	<b>Summe</b>	<b>3.924</b>	<b>100,0%</b>	<b>1.907</b>	<b>100,0%</b>
Kunsthochschulen	Ausland (Bildungsausländer)	10	5,3%	8	6,4%
	Alte Länder	38	20,3%	27	21,6%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	139	74,3%	90	72,0%
	- Sachsen-Anhalt	54	28,9%	31	24,8%
	<b>Summe</b>	<b>187</b>	<b>100,0%</b>	<b>125</b>	<b>100,0%</b>
Insgesamt	Ausland (Bildungsausländer)	861	8,6%	412	7,3%
	Alte Länder	1.478	14,8%	723	12,8%
	Neue Länder (inkl. Berlin)	7.625	76,5%	4.497	79,8%
	- Sachsen-Anhalt	5.193	52,1%	3.000	53,3%
	<b>Insgesamt</b>	<b>9.964</b>	<b>100,0%</b>	<b>5.632</b>	<b>100,0%</b>

Hochschularten	Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)	Beginn WS 2004			
		Studienanfänger/innen (1. FS)			
		Insgesamt		davon: weiblich	
		Anzahl	Anteil |<sup>1</sup>	Anzahl	Anteil |<sup>1</sup>
1	2	3	4	5	6
Universitäten	Ausland (Bildungsausländer) |<sup>2</sup>	782	10,3%	395	9,9%
	Alte Länder	1.068	14,1%	530	13,3%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	5.740	75,6%	3.073	76,9%
	- Sachsen-Anhalt	3.839	50,6%	1.991	49,8%
	<b>Summe</b>	<b>7.590</b>	<b>100,0%</b>	<b>3.998</b>	<b>100,0%</b>
Fachhochschulen	Ausland (Bildungsausländer)	299	6,2%	133	6,6%
	Alte Länder	685	14,1%	280	13,9%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	3.861	79,7%	1.603	79,5%
	- Sachsen-Anhalt	2.771	57,2%	1.032	51,2%
	<b>Summe</b>	<b>4.845</b>	<b>100,0%</b>	<b>2.016</b>	<b>100,0%</b>
Kunsthochschulen	Ausland (Bildungsausländer)	9	4,7%	4	3,2%
	Alte Länder	35	18,2%	27	21,4%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	148	77,1%	95	75,4%
	- Sachsen-Anhalt	76	39,6%	47	37,3%
	<b>Summe</b>	<b>192</b>	<b>100,0%</b>	<b>126</b>	<b>100,0%</b>
Insgesamt	Ausland (Bildungsausländer)	1.090	8,6%	532	8,7%
	Alte Länder	1.788	14,2%	837	13,6%
	Neue Länder (inkl. Berlin)	9.749	77,2%	4.771	77,7%
	- Sachsen-Anhalt	6.686	53,0%	3.070	50,0%
	<b>Insgesamt</b>	<b>12.627</b>	<b>100,0%</b>	<b>6.140</b>	<b>100,0%</b>

Fortsetzung:

Hochschularten	Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)	Beginn WS 2006			
		Studienanfänger/innen (1. FS)			
		Insgesamt		davon: weiblich	
		Anzahl	Anteil |<sup>1</sup>	Anzahl	Anteil |<sup>1</sup>
1	2	3	4	5	6
Universitäten	Ausland (Bildungsausländer) |<sup>2</sup>	606	10,4%	305	9,8%
	Alte Länder	691	11,9%	335	10,8%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	4.527	77,7%	2.472	79,4%
	- Sachsen-Anhalt	2.987	51,3%	1.515	48,7%
	<b>Summe</b>	<b>5.824</b>	<b>100,0%</b>	<b>3.112</b>	<b>100,0%</b>
Fachhochschulen	Ausland (Bildungsausländer)	193	4,8%	84	4,8%
	Alte Länder	585	14,4%	211	12,1%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	3.283	80,8%	1.444	83,0%
	- Sachsen-Anhalt	2.361	58,1%	940	54,1%
	<b>Summe</b>	<b>4.061</b>	<b>100,0%</b>	<b>1.739</b>	<b>100,0%</b>
Kunsthochschulen	Ausland (Bildungsausländer)	9	4,8%	4	3,2%
	Alte Länder	39	20,6%	27	21,8%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	141	74,6%	93	75,0%
	- Sachsen-Anhalt	62	32,8%	40	32,3%
	<b>Summe</b>	<b>189</b>	<b>100,0%</b>	<b>124</b>	<b>100,0%</b>
Insgesamt	Ausland (Bildungsausländer)	808	8,0%	393	7,9%
	Alte Länder	1.315	13,1%	573	11,5%
	Neue Länder (inkl. Berlin)	7.951	78,9%	4.009	80,6%
	- Sachsen-Anhalt	5.410	53,7%	2.495	50,2%
	<b>Insgesamt</b>	<b>10.074</b>	<b>100,0%</b>	<b>4.975</b>	<b>100,0%</b>

Hochschularten	Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)	Beginn WS 2008			
		Studienanfänger/innen (1. FS)			
		Insgesamt		davon: weiblich	
		Anzahl	Anteil |<sup>1</sup>	Anzahl	Anteil |<sup>1</sup>
1	2	3	4	5	6
Universitäten	Ausland (Bildungsausländer) |<sup>2</sup>	643	9,2%	336	9,3%
	Alte Länder	982	14,0%	492	13,6%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	5.371	76,8%	2.784	77,1%
	- Sachsen-Anhalt	3.502	50,1%	1.656	45,8%
	<b>Summe</b>	<b>6.996</b>	<b>100,0%</b>	<b>3.612</b>	<b>100,0%</b>
Fachhochschulen	Ausland (Bildungsausländer)	169	3,5%	82	3,6%
	Alte Länder	732	15,0%	336	14,9%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	3.972	81,5%	1.844	81,5%
	- Sachsen-Anhalt	2.888	59,3%	1.258	55,6%
	<b>Summe</b>	<b>4.873</b>	<b>100,0%</b>	<b>2.262</b>	<b>100,0%</b>
Kunsthochschulen	Ausland (Bildungsausländer)	6	3,1%	5	4,2%
	Alte Länder	42	22,0%	34	28,6%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	143	74,9%	80	67,2%
	- Sachsen-Anhalt	64	33,5%	30	25,2%
	<b>Summe</b>	<b>191</b>	<b>100,0%</b>	<b>119</b>	<b>100,0%</b>
Insgesamt	Ausland (Bildungsausländer)	818	6,8%	423	7,1%
	Alte Länder	1.756	14,6%	862	14,4%
	Neue Länder (inkl. Berlin)	9.486	78,7%	4.708	78,6%
	- Sachsen-Anhalt	6.454	53,5%	2.944	49,1%
	<b>Insgesamt</b>	<b>12.060</b>	<b>100,0%</b>	<b>5.993</b>	<b>100,0%</b>

Fortsetzung:

Hochschularten	Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)	Beginn WS 2010			
		Studienanfänger/innen (1. FS)			
		Insgesamt		davon: weiblich	
		Anzahl	Anteil |<sup>1</sup>	Anzahl	Anteil |<sup>1</sup>
1	2	3	4	5	6
Universitäten	Ausland (Bildungsausländer) |<sup>2</sup>	728	9,0%	391	9,0%
	Alte Länder	2.020	24,9%	1.068	24,7%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	5.366	66,1%	2.863	66,2%
	- Sachsen-Anhalt	3.052	37,6%	1.521	35,2%
	<b>Summe</b>	<b>8.114</b>	<b>100,0%</b>	<b>4.322</b>	<b>100,0%</b>
Fachhochschulen	Ausland (Bildungsausländer)	287	6,1%	153	7,2%
	Alte Länder	944	20,1%	481	22,7%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	3.466	73,8%	1.484	70,1%
	- Sachsen-Anhalt	2.484	52,9%	979	46,2%
	<b>Summe</b>	<b>4.697</b>	<b>100,0%</b>	<b>2.118</b>	<b>100,0%</b>
Kunsthochschulen	Ausland (Bildungsausländer)	37	14,1%	28	17,3%
	Alte Länder	82	31,3%	58	35,8%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	143	54,6%	76	46,9%
	- Sachsen-Anhalt	36	13,7%	17	10,5%
	<b>Summe</b>	<b>262</b>	<b>100,0%</b>	<b>162</b>	<b>100,0%</b>
Insgesamt	Ausland (Bildungsausländer)	1.052	8,0%	572	8,7%
	Alte Länder	3.046	23,3%	1.607	24,3%
	Neue Länder (inkl. Berlin)	8.975	68,7%	4.423	67,0%
	- Sachsen-Anhalt	5.572	42,6%	2.517	38,1%
	<b>Insgesamt</b>	<b>13.073</b>	<b>100,0%</b>	<b>6.602</b>	<b>100,0%</b>

Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen und Verwaltungsfachhochschulen bleiben unberücksichtigt

 |<sup>1</sup> Bezogen auf die Summe der jeweiligen Hochschulart

 |<sup>2</sup> Bildungsausländer sind Studierende, die ihre Hochschulreife außerhalb Deutschlands erworben haben und in Deutschland studieren

 |<sup>3</sup> BE = Berlin, ST = Sachsen-Anhalt

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

## Übersicht 4.1

## Studienanfänger/-innen nach Herkunft, Geschlecht und Fächergruppen in Sachsen-Anhalt

Fächergruppen |<sup>1</sup>	Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)	Beginn WS 2002			
		Studienanfänger/innen (1. FS)			
		Insgesamt		davon: weiblich	
		Anzahl	Anteil |<sup>2</sup>	Anzahl	Anteil |<sup>2</sup>
1	2	3	4	5	6
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Ausland (Bildungsausländer) |<sup>3</sup>	31	8,0%	15	6,0%
	Alte Länder	50	12,9%	22	8,7%
	Neue Länder (inkl. BE und ST) |<sup>4</sup>	307	79,1%	215	85,3%
	- Sachsen-Anhalt	167	43,0%	129	51,2%
	<b>Summe</b>	<b>388</b>	<b>100,0%</b>	<b>252</b>	<b>100,0%</b>
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften (einschl. Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken)	Ausland (Bildungsausländer)	21	4,1%	10	2,9%
	Alte Länder	157	30,5%	81	23,4%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	336	65,4%	255	73,7%
	- Sachsen-Anhalt	160	31,1%	136	39,3%
	<b>Summe</b>	<b>514</b>	<b>100,0%</b>	<b>346</b>	<b>100,0%</b>
Ingenieurwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	219	15,1%	42	12,5%
	Alte Länder	136	9,4%	26	7,7%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	1.094	75,5%	268	79,8%
	- Sachsen-Anhalt	885	61,1%	214	63,7%
	<b>Summe</b>	<b>1.449</b>	<b>100,0%</b>	<b>336</b>	<b>100,0%</b>
Kunst, Kunstwissenschaft	Ausland (Bildungsausländer)	19	4,7%	14	5,3%
	Alte Länder	59	14,7%	39	14,7%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	323	80,5%	213	80,1%
	- Sachsen-Anhalt	141	35,2%	95	35,7%
	<b>Summe</b>	<b>401</b>	<b>100,0%</b>	<b>266</b>	<b>100,0%</b>
Mathematik, Naturwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	95	6,4%	37	5,0%
	Alte Länder	173	11,6%	59	8,0%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	1.220	82,0%	644	87,0%
	- Sachsen-Anhalt	802	53,9%	413	55,8%
	<b>Summe</b>	<b>1.488</b>	<b>100,0%</b>	<b>740</b>	<b>100,0%</b>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	283	8,2%	162	8,2%
	Alte Länder	640	18,5%	294	14,8%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	2.534	73,3%	1.524	77,0%
	- Sachsen-Anhalt	1.805	52,2%	1.073	54,2%
	<b>Summe</b>	<b>3.457</b>	<b>100,0%</b>	<b>1.980</b>	<b>100,0%</b>
Sport	Ausland (Bildungsausländer)	8	7,0%	4	7,7%
	Alte Länder	4	3,5%	2	3,8%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	103	89,6%	46	88,5%
	- Sachsen-Anhalt	61	53,0%	31	59,6%
	<b>Summe</b>	<b>115</b>	<b>100,0%</b>	<b>52</b>	<b>100,0%</b>
Sprach- und Kulturwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	211	9,2%	139	8,1%
	Alte Länder	273	12,0%	203	11,9%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	1.800	78,8%	1.371	80,0%
	- Sachsen-Anhalt	1.240	54,3%	936	54,6%
	<b>Summe</b>	<b>2.284</b>	<b>100,0%</b>	<b>1.713</b>	<b>100,0%</b>
Insgesamt	Ausland (Bildungsausländer)	887	8,8%	423	7,4%
	Alte Länder	1.492	14,8%	726	12,8%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	7.717	76,4%	4.536	79,8%
	- Sachsen-Anhalt	5.261	52,1%	3.027	53,2%
	<b>Insgesamt</b>	<b>10.096</b>	<b>100,0%</b>	<b>5.685</b>	<b>100,0%</b>

<sup>1</sup> Fächergruppen-Nomenklatur des Statistischen Bundesamtes, ohne Veterinärmedizin (in Sachsen-Anhalt nicht angeboten).

<sup>2</sup> Bezogen auf die Summe der jeweiligen Fächergruppe.

<sup>3</sup> Bildungsausländer sind Studierende, die ihre Hochschulreife außerhalb Deutschlands erworben haben und in Deutschland studieren.

<sup>4</sup> BE = Berlin, ST = Sachsen-Anhalt.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

**Übersicht 4.2**

**Studienanfänger/-innen nach Herkunft, Geschlecht und Fächergruppen in Sachsen-Anhalt**

Fächergruppen |<sup>1</sup>	Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)	Beginn WS 2004			
		Studienanfänger/innen (1. FS)			
		Insgesamt		davon: weiblich	
		Anzahl	Anteil |<sup>2</sup>	Anzahl	Anteil |<sup>2</sup>
1	2	3	4	5	6
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Ausland (Bildungsausländer) |<sup>3</sup>	31	5,3%	14	4,1%
	Alte Länder	77	13,1%	40	11,8%
	Neue Länder (inkl. BE und ST) |<sup>4</sup>	480	81,6%	285	84,1%
	- Sachsen-Anhalt	261	44,4%	145	42,8%
	<b>Summe</b>	<b>588</b>	<b>100,0%</b>	<b>339</b>	<b>100,0%</b>
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften (einschl. Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken)	Ausland (Bildungsausländer)	26	4,4%	14	3,5%
	Alte Länder	102	17,4%	66	16,5%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	458	78,2%	320	80,0%
	- Sachsen-Anhalt	264	45,1%	190	47,5%
	<b>Summe</b>	<b>586</b>	<b>100,0%</b>	<b>400</b>	<b>100,0%</b>
Ingenieurwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	264	9,7%	64	9,6%
	Alte Länder	331	12,1%	67	10,0%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	2.137	78,2%	538	80,4%
	- Sachsen-Anhalt	1.689	61,8%	415	62,0%
	<b>Summe</b>	<b>2.732</b>	<b>100,0%</b>	<b>669</b>	<b>100,0%</b>
Kunst, Kunstwissenschaft	Ausland (Bildungsausländer)	29	7,0%	17	6,3%
	Alte Länder	64	15,5%	45	16,7%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	320	77,5%	208	77,0%
	- Sachsen-Anhalt	145	35,1%	90	33,3%
	<b>Summe</b>	<b>413</b>	<b>100,0%</b>	<b>270</b>	<b>100,0%</b>
Mathematik, Naturwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	110	5,0%	44	5,0%
	Alte Länder	274	12,5%	104	11,8%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	1.801	82,4%	734	83,2%
	- Sachsen-Anhalt	1.218	55,7%	443	50,2%
	<b>Summe</b>	<b>2.185</b>	<b>100,0%</b>	<b>882</b>	<b>100,0%</b>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	364	10,4%	210	11,5%
	Alte Länder	587	16,7%	277	15,2%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	2.563	72,9%	1.333	73,2%
	- Sachsen-Anhalt	1.799	51,2%	903	49,6%
	<b>Summe</b>	<b>3.514</b>	<b>100,0%</b>	<b>1.820</b>	<b>100,0%</b>
Sport	Ausland (Bildungsausländer)	6	3,5%	3	7,1%
	Alte Länder	13	7,6%	2	4,8%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	152	88,9%	37	88,1%
	- Sachsen-Anhalt	89	52,0%	20	47,6%
	<b>Summe</b>	<b>171</b>	<b>100,0%</b>	<b>42</b>	<b>100,0%</b>
Sprach- und Kulturwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	275	10,9%	171	9,7%
	Alte Länder	361	14,3%	247	14,0%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	1.897	74,9%	1.341	76,2%
	- Sachsen-Anhalt	1.264	49,9%	880	50,0%
	<b>Summe</b>	<b>2.533</b>	<b>100,0%</b>	<b>1.759</b>	<b>100,0%</b>
Insgesamt	Ausland (Bildungsausländer)	1.105	8,7%	537	8,7%
	Alte Länder	1.809	14,2%	848	13,7%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	9.808	77,1%	4.796	77,6%
	- Sachsen-Anhalt	6.729	52,9%	3.086	49,9%
	<b>Insgesamt</b>	<b>12.722</b>	<b>100,0%</b>	<b>6.181</b>	<b>100,0%</b>

<sup>1</sup> Fächergruppen-Nomenklatur des Statistischen Bundesamtes, ohne Veterinärmedizin (in Sachsen-Anhalt nicht angeboten).

<sup>2</sup> Bezogen auf die Summe der jeweiligen Fächergruppe.

<sup>3</sup> Bildungsausländer sind Studierende, die ihre Hochschulreife außerhalb Deutschlands erworben haben und in Deutschland studieren.

<sup>4</sup> BE = Berlin, ST = Sachsen-Anhalt.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

## Übersicht 4.3

## Studienanfänger/-innen nach Herkunft, Geschlecht und Fächergruppen in Sachsen-Anhalt

Fächergruppen |<sup>1</sup>	Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)	Beginn WS 2006			
		Studienanfänger/innen (1. FS)			
		Insgesamt		davon: weiblich	
		Anzahl	Anteil |<sup>2</sup>	Anzahl	Anteil |<sup>2</sup>
1	2	3	4	5	6
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Ausland (Bildungsausländer) |<sup>3</sup>	31	5,1%	16	4,3%
	Alte Länder	67	11,0%	31	8,4%
	Neue Länder (inkl. BE und ST) |<sup>4</sup>	513	84,0%	322	87,3%
	- Sachsen-Anhalt	297	48,6%	181	49,1%
	<b>Summe</b>	<b>611</b>	<b>100,0%</b>	<b>369</b>	<b>100,0%</b>
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften (einschl. Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken)	Ausland (Bildungsausländer)	21	3,2%	11	2,6%
	Alte Länder	87	13,3%	51	12,2%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	546	83,5%	356	85,2%
	- Sachsen-Anhalt	345	52,8%	212	50,7%
	<b>Summe</b>	<b>654</b>	<b>100,0%</b>	<b>418</b>	<b>100,0%</b>
Ingenieurwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	170	9,1%	58	12,8%
	Alte Länder	227	12,1%	43	9,5%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	1.476	78,8%	352	77,7%
	- Sachsen-Anhalt	1.159	61,9%	262	57,8%
	<b>Summe</b>	<b>1.873</b>	<b>100,0%</b>	<b>453</b>	<b>100,0%</b>
Kunst, Kunstwissenschaft	Ausland (Bildungsausländer)	25	7,1%	11	5,0%
	Alte Länder	48	13,6%	36	16,3%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	281	79,4%	174	78,7%
	- Sachsen-Anhalt	133	37,6%	85	38,5%
	<b>Summe</b>	<b>354</b>	<b>100,0%</b>	<b>221</b>	<b>100,0%</b>
Mathematik, Naturwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	73	4,7%	26	4,3%
	Alte Länder	184	12,0%	76	12,4%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	1.281	83,3%	509	83,3%
	- Sachsen-Anhalt	904	58,8%	306	50,1%
	<b>Summe</b>	<b>1.538</b>	<b>100,0%</b>	<b>611</b>	<b>100,0%</b>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	277	8,3%	142	8,4%
	Alte Länder	510	15,4%	210	12,4%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	2.532	76,3%	1.345	79,3%
	- Sachsen-Anhalt	1.791	54,0%	898	52,9%
	<b>Summe</b>	<b>3.319</b>	<b>100,0%</b>	<b>1.697</b>	<b>100,0%</b>
Sport	Ausland (Bildungsausländer)	3	2,3%	0	0,0%
	Alte Länder	15	11,5%	5	12,5%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	113	86,3%	35	87,5%
	- Sachsen-Anhalt	76	58,0%	21	52,5%
	<b>Summe</b>	<b>131</b>	<b>100,0%</b>	<b>40</b>	<b>100,0%</b>
Sprach- und Kulturwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	213	12,7%	131	10,9%
	Alte Länder	203	12,1%	134	11,2%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	1.257	75,1%	933	77,9%
	- Sachsen-Anhalt	738	44,1%	539	45,0%
	<b>Summe</b>	<b>1.673</b>	<b>100,0%</b>	<b>1.198</b>	<b>100,0%</b>
Insgesamt	Ausland (Bildungsausländer)	813	8,0%	395	7,9%
	Alte Länder	1.341	13,2%	586	11,7%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	7.999	78,8%	4.026	80,4%
	- Sachsen-Anhalt	5.443	53,6%	2.504	50,0%
	<b>Insgesamt</b>	<b>10.153</b>	<b>100,0%</b>	<b>5.007</b>	<b>100,0%</b>

<sup>1</sup> Fächergruppen-Nomenklatur des Statistischen Bundesamtes, ohne Veterinärmedizin (in Sachsen-Anhalt nicht angeboten).

<sup>2</sup> Bezogen auf die Summe der jeweiligen Fächergruppe.

<sup>3</sup> Bildungsausländer sind Studierende, die ihre Hochschulreife außerhalb Deutschlands erworben haben und in Deutschland studieren.

<sup>4</sup> BE = Berlin, ST = Sachsen-Anhalt.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

## Übersicht 4.4

## Studienanfänger/-innen nach Herkunft, Geschlecht und Fächergruppen in Sachsen-Anhalt

Fächergruppen |<sup>1</sup>	Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)	Beginn WS 2008			
		Studienanfänger/innen (1. FS)			
		Insgesamt		davon: weiblich	
		Anzahl	Anteil |<sup>2</sup>	Anzahl	Anteil |<sup>2</sup>
1	2	3	4	5	6
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Ausland (Bildungsausländer) |<sup>3</sup>	25	3,9%	11	2,8%
	Alte Länder	105	16,4%	49	12,7%
	Neue Länder (inkl. BE und ST) |<sup>4</sup>	511	79,7%	326	84,5%
	- Sachsen-Anhalt	272	42,4%	175	45,3%
	<b>Summe</b>	<b>641</b>	<b>100,0%</b>	<b>386</b>	<b>100,0%</b>
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften (einschl. Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken)	Ausland (Bildungsausländer)	24	3,9%	10	2,3%
	Alte Länder	120	19,7%	78	18,1%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	465	76,4%	343	79,6%
	- Sachsen-Anhalt	227	37,3%	162	37,6%
	<b>Summe</b>	<b>609</b>	<b>100,0%</b>	<b>431</b>	<b>100,0%</b>
Ingenieurwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	188	8,0%	65	13,3%
	Alte Länder	218	9,3%	50	10,2%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	1.939	82,7%	373	76,4%
	- Sachsen-Anhalt	1.528	65,2%	283	58,0%
	<b>Summe</b>	<b>2.345</b>	<b>100,0%</b>	<b>488</b>	<b>100,0%</b>
Kunst, Kunstwissenschaft	Ausland (Bildungsausländer)	27	7,1%	15	6,4%
	Alte Länder	71	18,7%	46	19,5%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	281	74,1%	175	74,2%
	- Sachsen-Anhalt	123	32,5%	70	29,7%
	<b>Summe</b>	<b>379</b>	<b>100,0%</b>	<b>236</b>	<b>100,0%</b>
Mathematik, Naturwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	109	6,2%	52	7,7%
	Alte Länder	226	12,8%	81	11,9%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	1.427	81,0%	545	80,4%
	- Sachsen-Anhalt	979	55,6%	307	45,3%
	<b>Summe</b>	<b>1.762</b>	<b>100,0%</b>	<b>678</b>	<b>100,0%</b>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	265	6,3%	143	6,3%
	Alte Länder	713	16,8%	357	15,7%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	3.254	76,9%	1.770	78,0%
	- Sachsen-Anhalt	2.367	55,9%	1.268	55,9%
	<b>Summe</b>	<b>4.232</b>	<b>100,0%</b>	<b>2.270</b>	<b>100,0%</b>
Sport	Ausland (Bildungsausländer)	6	3,0%	2	2,9%
	Alte Länder	30	15,1%	11	16,2%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	163	81,9%	55	80,9%
	- Sachsen-Anhalt	110	55,3%	36	52,9%
	<b>Summe</b>	<b>199</b>	<b>100,0%</b>	<b>68</b>	<b>100,0%</b>
Sprach- und Kulturwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	187	9,1%	128	8,6%
	Alte Länder	288	14,0%	196	13,1%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	1.589	77,0%	1.173	78,4%
	- Sachsen-Anhalt	947	45,9%	677	45,2%
	<b>Summe</b>	<b>2.064</b>	<b>100,0%</b>	<b>1.497</b>	<b>100,0%</b>
Insgesamt	Ausland (Bildungsausländer)	831	6,8%	426	7,0%
	Alte Länder	1.771	14,5%	868	14,3%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	9.629	78,7%	4.760	78,6%
	- Sachsen-Anhalt	6.553	53,6%	2.978	49,2%
	<b>Insgesamt</b>	<b>12.231</b>	<b>100,0%</b>	<b>6.054</b>	<b>100,0%</b>

<sup>1</sup> Fächergruppen-Nomenklatur des Statistischen Bundesamtes, ohne Veterinärmedizin (in Sachsen-Anhalt nicht angeboten).

<sup>2</sup> Bezogen auf die Summe der jeweiligen Fächergruppe.

<sup>3</sup> Bildungsausländer sind Studierende, die ihre Hochschulreife außerhalb Deutschlands erworben haben und in Deutschland studieren.

<sup>4</sup> BE = Berlin, ST = Sachsen-Anhalt.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

**Übersicht 4.5**

**Studienanfänger/-innen nach Herkunft, Geschlecht und Fächergruppen in Sachsen-Anhalt**

Fächergruppen |<sup>1</sup>	Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)	Beginn WS 2010			
		Studienanfänger/innen (1. FS)			
		Insgesamt		davon: weiblich	
		Anzahl	Anteil |<sup>2</sup>	Anzahl	Anteil |<sup>2</sup>
1	2	3	4	5	6
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Ausland (Bildungsausländer) |<sup>3</sup>	37	5,0%	24	5,9%
	Alte Länder	212	28,5%	124	30,7%
	Neue Länder (inkl. BE und ST) |<sup>4</sup>	496	66,6%	256	63,4%
	- Sachsen-Anhalt	234	31,4%	118	29,2%
	<b>Summe</b>	<b>745</b>	<b>100,0%</b>	<b>404</b>	<b>100,0%</b>
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften (einschl. Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken)	Ausland (Bildungsausländer)	32	4,9%	16	3,5%
	Alte Länder	210	32,1%	151	33,3%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	412	63,0%	287	63,2%
	- Sachsen-Anhalt	180	27,5%	123	27,1%
	<b>Summe</b>	<b>654</b>	<b>100,0%</b>	<b>454</b>	<b>100,0%</b>
Ingenieurwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	261	10,5%	94	18,5%
	Alte Länder	443	17,9%	109	21,5%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	1.777	71,6%	304	60,0%
	- Sachsen-Anhalt	1.377	55,5%	237	46,7%
	<b>Summe</b>	<b>2.481</b>	<b>100,0%</b>	<b>507</b>	<b>100,0%</b>
Kunst, Kunstwissenschaft	Ausland (Bildungsausländer)	60	12,3%	38	12,8%
	Alte Länder	116	23,8%	71	23,8%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	312	63,9%	189	63,4%
	- Sachsen-Anhalt	121	24,8%	68	22,8%
	<b>Summe</b>	<b>488</b>	<b>100,0%</b>	<b>298</b>	<b>100,0%</b>
Mathematik, Naturwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	119	6,7%	57	7,8%
	Alte Länder	387	21,8%	152	20,8%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	1.268	71,5%	523	71,4%
	- Sachsen-Anhalt	774	43,6%	263	35,9%
	<b>Summe</b>	<b>1.774</b>	<b>100,0%</b>	<b>732</b>	<b>100,0%</b>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	318	7,1%	193	7,7%
	Alte Länder	1.128	25,1%	608	24,2%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	3.048	67,8%	1.714	68,2%
	- Sachsen-Anhalt	1.974	43,9%	1.087	43,2%
	<b>Summe</b>	<b>4.494</b>	<b>100,0%</b>	<b>2.515</b>	<b>100,0%</b>
Sport	Ausland (Bildungsausländer)	14	7,8%	5	6,8%
	Alte Länder	55	30,7%	26	35,1%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	110	61,5%	43	58,1%
	- Sachsen-Anhalt	56	31,3%	25	33,8%
	<b>Summe</b>	<b>179</b>	<b>100,0%</b>	<b>74</b>	<b>100,0%</b>
Sprach- und Kulturwissenschaften	Ausland (Bildungsausländer)	219	9,3%	148	8,9%
	Alte Länder	506	21,6%	370	22,4%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	1.618	69,1%	1.137	68,7%
	- Sachsen-Anhalt	899	38,4%	615	37,2%
	<b>Summe</b>	<b>2.343</b>	<b>100,0%</b>	<b>1.655</b>	<b>100,0%</b>
Insgesamt	Ausland (Bildungsausländer)	1.060	8,1%	575	8,7%
	Alte Länder	3.057	23,2%	1.611	24,3%
	Neue Länder (inkl. BE und ST)	9.041	68,7%	4.453	67,1%
	- Sachsen-Anhalt	5.615	42,7%	2.536	38,2%
	<b>Insgesamt</b>	<b>13.158</b>	<b>100,0%</b>	<b>6.639</b>	<b>100,0%</b>

<sup>1</sup> Fächergruppen-Nomenklatur des Statistischen Bundesamtes, ohne Veterinärmedizin (in Sachsen-Anhalt nicht angeboten).

<sup>2</sup> Bezogen auf die Summe der jeweiligen Fächergruppe.

<sup>3</sup> Bildungsausländer sind Studierende, die ihre Hochschulreife außerhalb Deutschlands erworben haben und in Deutschland studieren.

<sup>4</sup> BE = Berlin, ST = Sachsen-Anhalt

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

Übersicht 5

Studienberechtigten-, Studienübergangs- und Studienanfängerquoten 2002 bis 2009

Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung	Studienberechtigtenquote <sup>1</sup>					Studienübergangsquote <sup>2</sup>					Studienanfängerquote <sup>3</sup>				
	Beginn					Beginn					Beginn				
	2002	2004	2006	2008	2009	2002	2004	2006	2008	2009	2002	2004	2006	2008	2009
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
BW	39,7	42,3	45,8	48,1	50,5	72,9	72,6	69,0	64,8	35,2	30,9	31,7	31,9	37,6	41,2
BY	30,7	32,4	34,5	35,9	37,6	81,9	82,0	77,6	74,3	49,6	26,9	27,4	27,7	30,9	33,1
BE	38,5	42,5	45,9	45,4	45,9	79,7	77,6	71,4	64,4	39,2	32,0	32,1	31,2	35,3	37,4
BB	37,3	39,9	40,0	41,7	47,2	57,9	60,0	57,0	52,4	36,0	27,9	28,6	26,9	31,2	35,7
HB	41,0	43,0	47,0	47,6	47,4	81,2	79,1	72,0	68,0	38,4	37,7	34,6	32,7	35,8	38,1
HH	46,4	45,9	46,6	50,4	53,3	77,5	74,2	74,7	64,0	34,2	36,5	33,4	33,5	34,2	39,7
HE	41,7	46,4	49,1	47,9	48,3	74,7	76,6	70,0	66,9	42,5	35,8	36,0	34,8	39,2	42,0
MV	28,8	29,2	32,2	54,1	32,1	70,6	73,0	65,8	56,1	35,6	22,0	26,0	25,0	32,1	31,5
NI	37,0	40,4	41,4	40,2	42,0	71,0	70,5	64,5	57,9	35,1	30,7	30,3	28,5	31,4	33,5
NW	46,2	51,8	53,4	54,1	54,1	61,5	61,2	56,7	50,5	32,8	34,0	33,1	31,6	35,9	38,8
RP	36,8	38,6	38,0	43,8	44,9	69,8	73,0	75,0	65,3	41,5	31,0	30,6	30,0	34,4	35,4
SL	41,2	45,3	48,1	51,9	75,5	68,2	69,7	67,9	57,9	42,9	33,2	32,8	33,9	37,7	50,4
SN	32,9	36,3	37,1	38,0	36,7	69,3	70,0	67,2	59,8	36,8	28,5	28,9	27,3	29,7	30,3
ST	32,8	34,4	34,0	36,5	33,2	69,9	71,2	65,7	58,0	38,2	24,0	29,8	26,9	32,9	29,7
SH	35,6	38,3	40,9	41,1	42,9	71,2	68,5	64,2	55,2	31,8	29,3	28,7	28,1	30,6	32,6
TH	34,2	38,9	40,3	41,9	40,3	65,9	69,0	64,6	57,8	38,7	30,0	30,4	29,9	33,3	33,8
<b>Deutschland</b>	<b>38,2</b>	<b>41,5</b>	<b>43,4</b>	<b>45,1</b>	<b>45,9</b>	<b>70,8</b>	<b>70,8</b>	<b>66,6</b>	<b>60,6</b>	<b>38,0</b>	<b>30,8</b>	<b>31,0</b>	<b>30,1</b>	<b>34,1</b>	<b>36,5</b>
<b>Alte Länder</b>	<b>39,4</b>	<b>42,9</b>	<b>44,9</b>	<b>46,0</b>	<b>47,5</b>						<b>31,6</b>	<b>31,4</b>	<b>30,7</b>	<b>34,6</b>	<b>37,5</b>
<b>Neue Länder <sup>4</sup></b>	<b>34,2</b>	<b>37,2</b>	<b>38,5</b>	<b>42,1</b>	<b>39,6</b>						<b>27,9</b>	<b>29,5</b>	<b>28,1</b>	<b>32,3</b>	<b>33,1</b>
<b>Flächenstaaten</b>	<b>38,0</b>	<b>41,4</b>	<b>43,2</b>	<b>45,0</b>	<b>45,7</b>	<b>69,4</b>	<b>69,7</b>	<b>65,5</b>	<b>59,8</b>	<b>37,7</b>	<b>30,5</b>	<b>30,8</b>	<b>29,9</b>	<b>33,9</b>	<b>36,3</b>
<b>Stadtstaaten</b>	<b>41,0</b>	<b>43,5</b>	<b>46,2</b>	<b>47,1</b>	<b>48,2</b>	<b>79,2</b>	<b>76,8</b>	<b>72,4</b>	<b>64,7</b>	<b>37,5</b>	<b>34,0</b>	<b>32,8</b>	<b>32,1</b>	<b>35,1</b>	<b>38,2</b>
<b>Insgesamt <sup>5</sup></b>											<b>37,1</b>	<b>37,1</b>	<b>35,7</b>	<b>40,3</b>	<b>43,0</b>

Angaben für 2010 liegen noch nicht vor, deshalb Werte für 2009

<sup>1</sup> Anteil der studienberechtigten Schulabgänger an der altersspezifischen Bevölkerung

<sup>2</sup> Anteil der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester an den studienberechtigten Schulabgängern

<sup>3</sup> Anteil der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester an der altersspezifischen Bevölkerung. Es werden Quoten für einzelne Altersjahrgänge berechnet und anschließend aufsummiert (sog. "Quotensummenverfahren")

<sup>4</sup> Inklusive Berlin

<sup>5</sup> Einschließlich Erwerb der HZB außerhalb Deutschlands und ohne Angabe

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Übersicht 6

Betreuungsrelationen (Studierende je Wissenschaftler/-in und je Professor/-in) nach Hochschularten und Fächergruppen

Land	HS-Art	Fächergruppen	2000			2005			2006			2007			2008			2009			2010 *				
			Studierende in Relation zu			Studierende in Relation zu			Studierende in Relation zu			Studierende in Relation zu			Studierende in Relation zu			Studierende in Relation zu							
			Wiss. <sup>6</sup>	Prof. <sup>7</sup>	Wiss. Pers. <sup>8</sup>	Wiss.	Prof.	Wiss. Pers.	Wiss.	Prof.	Wiss. Pers.														
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24		
BW	U + KH <sup>1</sup>	o. Humanmedizin <sup>2</sup>	21,0	45,2	14,4	21,6	62,3	16,1	21,4	63,1	16,0	20,0	58,9	14,9	19,5	59,0	14,7	20,0	60,5	15,0					
		Humanmedizin <sup>3</sup>	2,9	28,2	2,7	2,8	33,6	2,6	2,8	34,8	2,6	2,7	32,5	2,5	2,8	36,4	2,6	2,7	34,6	2,5					
		<b>Summe <sup>4</sup></b>	<b>12,4</b>	<b>41,4</b>	<b>9,6</b>	<b>14,1</b>	<b>58,4</b>	<b>11,3</b>	<b>13,9</b>	<b>59,3</b>	<b>11,3</b>	<b>13,0</b>	<b>55,2</b>	<b>10,5</b>	<b>13,0</b>	<b>56,0</b>	<b>10,5</b>	<b>13,1</b>	<b>56,9</b>	<b>10,6</b>					
	FH <sup>5</sup>	o. Gesundheitswiss. <sup>2</sup>	401,8	27,0	25,3	65,8	34,0	22,4	65,6	34,0	22,4	54,5	32,2	20,3	51,2	31,4	19,5	31,6	36,8	17,0					
		<b>Summe <sup>4</sup></b>	<b>312,5</b>	<b>26,8</b>	<b>24,7</b>	<b>66,1</b>	<b>34,1</b>	<b>22,5</b>	<b>66,1</b>	<b>34,2</b>	<b>22,5</b>	<b>55,0</b>	<b>32,5</b>	<b>20,4</b>	<b>51,9</b>	<b>32,0</b>	<b>19,8</b>	<b>32,1</b>	<b>37,3</b>	<b>17,3</b>					
BY	U + KH	o. Humanmedizin	21,7	49,0	15,1	20,8	63,8	15,7	21,0	64,1	15,8	19,7	62,8	15,0	19,3	61,9	14,7	18,7	62,5	14,4					
		Humanmedizin	3,1	18,8	2,7	3,9	26,3	3,4	2,8	25,8	2,6	2,7	27,2	2,5	2,7	27,2	2,4	2,7	27,7	2,4					
		<b>Summe</b>	<b>13,7</b>	<b>42,6</b>	<b>10,4</b>	<b>15,5</b>	<b>57,4</b>	<b>12,2</b>	<b>14,0</b>	<b>57,5</b>	<b>11,3</b>	<b>13,2</b>	<b>56,8</b>	<b>10,7</b>	<b>12,8</b>	<b>56,1</b>	<b>10,4</b>	<b>12,6</b>	<b>56,8</b>	<b>10,3</b>					
	FH	o. Gesundheitswiss.	899,0	28,9	28,0	83,1	36,2	25,2	76,1	37,3	25,0	64,3	37,8	23,8	57,2	39,4	23,3	61,7	40,2	24,3					
		<b>Summe</b>	<b>830,9</b>	<b>27,1</b>	<b>26,3</b>	<b>82,3</b>	<b>36,4</b>	<b>25,2</b>	<b>75,9</b>	<b>37,5</b>	<b>25,1</b>	<b>64,2</b>	<b>38,2</b>	<b>23,9</b>	<b>57,5</b>	<b>39,8</b>	<b>23,5</b>	<b>62,1</b>	<b>40,7</b>	<b>24,6</b>					
BE	U + KH	o. Humanmedizin	27,4	58,9	18,7	24,7	72,2	18,4	24,4	66,9	17,9	25,1	62,0	17,9	25,7	61,3	18,1	26,0	62,3	18,4					
		Humanmedizin	2,6	26,3	2,4	3,3	33,1	3,0	3,4	33,2	3,1	3,1	35,0	2,9	3,2	35,1	2,9	3,0	32,9	2,7					
		<b>Summe</b>	<b>14,2</b>	<b>52,2</b>	<b>11,0</b>	<b>16,4</b>	<b>66,3</b>	<b>13,1</b>	<b>16,2</b>	<b>61,9</b>	<b>12,8</b>	<b>16,3</b>	<b>58,5</b>	<b>12,8</b>	<b>16,6</b>	<b>58,0</b>	<b>12,9</b>	<b>16,9</b>	<b>58,7</b>	<b>13,1</b>					
	FH	o. Gesundheitswiss.	261,1	27,5	24,9	71,9	40,1	25,8	72,3	41,4	26,4	65,5	41,0	25,2	60,7	40,6	24,3	57,5	43,0	24,6					
		<b>Summe</b>	<b>261,1</b>	<b>27,5</b>	<b>24,9</b>	<b>72,0</b>	<b>40,5</b>	<b>25,9</b>	<b>72,5</b>	<b>41,7</b>	<b>26,5</b>	<b>65,9</b>	<b>41,2</b>	<b>25,3</b>	<b>60,5</b>	<b>41,1</b>	<b>24,5</b>	<b>56,7</b>	<b>43,7</b>	<b>24,7</b>					
BB	U + KH	o. Humanmedizin	22,3	51,5	14,8	26,8	70,9	19,5	26,7	69,2	19,3	29,8	72,1	21,1	29,0	75,8	21,0	29,2	78,7	21,3					
		Humanmedizin	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-					
		<b>Summe</b>	<b>20,8</b>	<b>50,7</b>	<b>14,7</b>	<b>26,8</b>	<b>70,9</b>	<b>19,5</b>	<b>26,7</b>	<b>69,2</b>	<b>19,3</b>	<b>29,8</b>	<b>72,1</b>	<b>21,1</b>	<b>29,0</b>	<b>75,8</b>	<b>21,0</b>	<b>29,2</b>	<b>78,7</b>	<b>21,3</b>					
	FH	o. Gesundheitswiss.	101,7	30,3	23,3	62,9	39,6	24,3	65,2	39,8	24,7	62,4	38,7	23,9	60,0	40,3	24,1	60,6	44,9	25,8					
		<b>Summe</b>	<b>99,7</b>	<b>30,3</b>	<b>23,3</b>	<b>63,0</b>	<b>39,6</b>	<b>24,3</b>	<b>65,3</b>	<b>39,9</b>	<b>24,8</b>	<b>62,7</b>	<b>38,8</b>	<b>24,0</b>	<b>60,3</b>	<b>40,5</b>	<b>24,2</b>	<b>60,9</b>	<b>45,2</b>	<b>26,0</b>					
HB	U + KH	o. Humanmedizin	38,4	49,0	20,0	38,0	54,7	22,5	33,1	45,9	19,3	32,1	48,8	19,4	30,8	47,5	18,7	27,9	47,8	17,6					
		Humanmedizin	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-					
		<b>Summe</b>	<b>35,3</b>	<b>48,6</b>	<b>20,4</b>	<b>38,0</b>	<b>54,7</b>	<b>22,5</b>	<b>33,1</b>	<b>45,9</b>	<b>19,3</b>	<b>32,1</b>	<b>48,8</b>	<b>19,4</b>	<b>30,8</b>	<b>47,5</b>	<b>18,7</b>	<b>27,9</b>	<b>47,8</b>	<b>17,6</b>					
	FH	o. Gesundheitswiss.	187,7	32,2	27,5	79,3	52,5	31,7	60,6	54,9	28,9	78,7	57,9	33,5	70,6	60,5	32,7	74,9	64,0	34,5					
		<b>Summe</b>	<b>171,4</b>	<b>26,5</b>	<b>22,9</b>	<b>79,3</b>	<b>52,5</b>	<b>31,7</b>	<b>60,6</b>	<b>54,9</b>	<b>28,9</b>	<b>78,7</b>	<b>57,9</b>	<b>33,5</b>	<b>70,6</b>	<b>60,5</b>	<b>32,7</b>	<b>74,9</b>	<b>64,0</b>	<b>34,5</b>					
HH	U + KH	o. Humanmedizin	23,2	55,8	16,4	28,0	52,8	18,3	29,5	53,7	19,1	26,7	50,1	17,4	26,2	53,1	17,5	25,5	53,2	17,2					
		Humanmedizin	3,6	20,7	3,1	3,5	24,0	3,1	3,9	25,1	3,4	3,4	32,2	3,1	3,2	31,1	2,9	2,5	28,4	2,3					
		<b>Summe</b>	<b>16,3</b>	<b>49,5</b>	<b>12,3</b>	<b>18,4</b>	<b>48,5</b>	<b>13,3</b>	<b>19,7</b>	<b>49,5</b>	<b>14,1</b>	<b>17,5</b>	<b>48,1</b>	<b>12,8</b>	<b>17,4</b>	<b>50,6</b>	<b>12,9</b>	<b>15,7</b>	<b>50,2</b>	<b>12,0</b>					
	FH	o. Gesundheitswiss.	80,0	32,1	22,9	54,9	45,4	24,9	57,8	54,4	28,0	54,2	55,0	27,3	62,0	57,7	29,9	51,0	65,5	28,7					
		<b>Summe</b>	<b>70,1</b>	<b>32,1</b>	<b>22,0</b>	<b>51,1</b>	<b>49,6</b>	<b>25,2</b>	<b>54,1</b>	<b>60,0</b>	<b>28,5</b>	<b>51,2</b>	<b>61,1</b>	<b>27,9</b>	<b>56,6</b>	<b>64,5</b>	<b>30,2</b>	<b>48,2</b>	<b>74,0</b>	<b>29,2</b>					

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Land	HS- Art	Fächergruppen	2000			2005			2006			2007			2008			2009			2010 *			
			Studierende in Relation zu			Studierende in Relation zu			Studierende in Relation zu			Studierende in Relation zu			Studierende in Relation zu			Studierende in Relation zu						
			Wiss.	Prof.	Wiss. Pers.	Wiss.	Prof.	Wiss. Pers.																
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	
HE	U + KH	o. Humanmedizin	28,5	59,9	19,3	23,0	63,7	16,9	25,3	62,0	17,9	23,6	55,7	16,6	26,3	64,4	18,7	27,2	70,6	19,6				
		Humanmedizin	4,8	27,6	4,1	3,9	40,2	3,5	4,1	42,8	3,8	3,5	35,6	3,2	3,8	68,2	3,6	3,9	69,0	3,7				
		<b>Summe</b>	<b>19,1</b>	<b>54,1</b>	<b>14,1</b>	<b>16,4</b>	<b>60,6</b>	<b>12,9</b>	<b>17,6</b>	<b>59,6</b>	<b>13,6</b>	<b>16,0</b>	<b>53,1</b>	<b>12,3</b>	<b>18,0</b>	<b>64,7</b>	<b>14,1</b>	<b>18,8</b>	<b>70,5</b>	<b>14,9</b>				
	FH	o. Gesundheitswiss.	298,0	31,5	28,5	65,4	42,1	25,6	67,5	43,8	26,6	64,1	41,7	25,3	67,2	46,6	27,5	70,6	50,1	29,3				
		Gesundheitswiss.	.	.	.	140,9	124,4	68,2	55,0	101,2	35,6	72,9	103,8	43,5	81,2	93,9	43,6	75,6	97,2	42,5				
		<b>Summe</b>	<b>293,5</b>	<b>31,0</b>	<b>28,0</b>	<b>67,0</b>	<b>43,4</b>	<b>26,3</b>	<b>66,7</b>	<b>45,1</b>	<b>26,9</b>	<b>64,5</b>	<b>43,2</b>	<b>25,9</b>	<b>67,9</b>	<b>48,0</b>	<b>28,1</b>	<b>70,9</b>	<b>51,6</b>	<b>29,8</b>				
MV	U + KH	o. Humanmedizin	16,2	36,6	11,2	25,6	60,2	17,9	24,3	56,9	17,0	24,8	60,0	17,5	25,1	63,2	18,0	24,6	65,1	17,8				
		Humanmedizin	2,0	15,7	1,8	2,8	24,9	2,5	3,0	26,7	2,7	2,9	28,4	2,7	2,9	30,5	2,7	2,9	31,5	2,7				
		<b>Summe</b>	<b>8,5</b>	<b>31,3</b>	<b>6,7</b>	<b>12,8</b>	<b>51,2</b>	<b>10,2</b>	<b>12,7</b>	<b>49,7</b>	<b>10,1</b>	<b>12,7</b>	<b>52,5</b>	<b>10,2</b>	<b>12,7</b>	<b>55,7</b>	<b>10,4</b>	<b>12,6</b>	<b>57,3</b>	<b>10,3</b>				
	FH	o. Gesundheitswiss.	171,2	22,8	20,1	94,1	30,4	23,0	97,4	30,3	23,1	97,0	31,6	23,8	90,9	32,1	23,7	86,0	34,6	24,7				
		Gesundheitswiss.	.	.	.	174,0	38,7	34,8	89,7	38,4	26,9	275,0	34,4	30,6	47,5	40,7	21,9	62,2	28,3	19,4				
		<b>Summe</b>	<b>167,7</b>	<b>22,8</b>	<b>20,0</b>	<b>95,7</b>	<b>30,7</b>	<b>23,3</b>	<b>97,2</b>	<b>30,5</b>	<b>23,2</b>	<b>98,8</b>	<b>31,6</b>	<b>24,0</b>	<b>88,5</b>	<b>32,3</b>	<b>23,7</b>	<b>85,1</b>	<b>34,4</b>	<b>24,5</b>				
NI	U + KH	o. Humanmedizin	27,7	53,9	18,3	26,0	58,9	18,0	24,2	56,5	16,9	22,8	53,1	16,0	22,5	54,1	15,9	21,5	55,2	15,5				
		Humanmedizin	3,8	30,7	3,4	5,3	34,9	4,6	4,7	40,1	4,2	3,6	32,6	3,2	3,4	33,4	3,1	3,3	33,7	3,0				
		<b>Summe</b>	<b>18,4</b>	<b>50,5</b>	<b>13,5</b>	<b>20,6</b>	<b>56,3</b>	<b>15,1</b>	<b>18,9</b>	<b>55,0</b>	<b>14,0</b>	<b>16,8</b>	<b>51,0</b>	<b>12,6</b>	<b>16,5</b>	<b>52,0</b>	<b>12,5</b>	<b>15,8</b>	<b>52,9</b>	<b>12,2</b>				
	FH	o. Gesundheitswiss.	164,4	30,3	25,6	61,8	37,9	23,5	53,6	37,3	22,0	52,2	35,8	21,3	49,5	36,7	21,1	45,7	36,3	20,2				
		Gesundheitswiss.	.	.	.	186,0	67,6	49,6	122,3	66,7	43,2	-	120,5	120,5	665,5	190,1	147,9	454,0	151,3	113,5				
		<b>Summe</b>	<b>145,8</b>	<b>30,2</b>	<b>25,0</b>	<b>62,6</b>	<b>38,2</b>	<b>23,7</b>	<b>54,1</b>	<b>37,6</b>	<b>22,2</b>	<b>53,2</b>	<b>36,3</b>	<b>21,6</b>	<b>51,0</b>	<b>37,7</b>	<b>21,7</b>	<b>47,1</b>	<b>37,3</b>	<b>20,8</b>				
NW	U + KH	o. Humanmedizin	39,4	79,2	26,3	30,4	81,9	22,2	30,5	85,7	22,5	28,6	81,4	21,2	30,8	82,9	22,4	30,4	85,8	22,4				
		Humanmedizin	4,4	29,0	3,8	4,4	43,1	4,0	3,8	40,1	3,4	3,7	37,1	3,3	3,5	38,1	3,2	3,5	38,9	3,2				
		<b>Summe</b>	<b>26,0</b>	<b>71,5</b>	<b>19,0</b>	<b>22,2</b>	<b>77,1</b>	<b>17,3</b>	<b>21,6</b>	<b>80,5</b>	<b>17,0</b>	<b>20,7</b>	<b>76,3</b>	<b>16,3</b>	<b>21,5</b>	<b>77,8</b>	<b>16,8</b>	<b>21,5</b>	<b>80,6</b>	<b>17,0</b>				
	FH	o. Gesundheitswiss.	160,7	34,7	28,6	66,7	45,4	27,0	80,7	55,1	32,7	80,2	56,2	33,1	66,5	50,5	28,7	60,1	50,1	27,3				
		Gesundheitswiss.	.	.	.	77,2	128,7	48,3	110,6	221,3	73,8	108,9	217,8	72,6	127,8	241,4	86,9	133,4	189,0	78,2				
		<b>Summe</b>	<b>137,2</b>	<b>34,7</b>	<b>27,7</b>	<b>66,8</b>	<b>45,7</b>	<b>27,1</b>	<b>81,1</b>	<b>55,7</b>	<b>33,0</b>	<b>80,6</b>	<b>56,9</b>	<b>33,3</b>	<b>67,1</b>	<b>51,2</b>	<b>29,0</b>	<b>60,6</b>	<b>50,7</b>	<b>27,6</b>				
RP	U + KH	o. Humanmedizin	29,4	66,9	20,4	31,8	78,8	22,7	32,4	83,2	23,3	33,9	85,8	24,3	32,6	80,5	23,2	31,6	79,8	22,6				
		Humanmedizin	4,1	33,8	3,7	4,0	42,1	3,7	4,1	46,4	3,8	4,0	45,2	3,7	3,8	47,2	3,5	3,3	51,5	3,1				
		<b>Summe</b>	<b>20,1</b>	<b>62,5</b>	<b>15,2</b>	<b>21,9</b>	<b>74,8</b>	<b>17,0</b>	<b>22,5</b>	<b>79,2</b>	<b>17,5</b>	<b>23,4</b>	<b>81,5</b>	<b>18,2</b>	<b>22,3</b>	<b>77,2</b>	<b>17,3</b>	<b>20,9</b>	<b>77,3</b>	<b>16,4</b>				
	FH	o. Gesundheitswiss.	128,2	28,6	23,4	74,1	40,6	26,2	72,9	40,7	26,1	71,1	42,1	26,5	70,3	43,2	26,8	66,9	43,1	26,2				
		Gesundheitswiss.	.	.	.	133,3	106,6	62,7	112,4	64,2	42,8	85,8	77,2	40,6	124,2	93,1	57,3	248,3	124,2	82,8				
		<b>Summe</b>	<b>123,4</b>	<b>28,6</b>	<b>23,2</b>	<b>75,3</b>	<b>41,5</b>	<b>26,8</b>	<b>73,6</b>	<b>41,1</b>	<b>26,4</b>	<b>71,4</b>	<b>42,6</b>	<b>26,7</b>	<b>71,0</b>	<b>43,8</b>	<b>27,1</b>	<b>68,0</b>	<b>43,8</b>	<b>26,6</b>				
SL	U + KH	o. Humanmedizin	28,5	54,9	18,7	19,1	58,4	14,4	20,0	58,2	14,9	19,7	56,9	14,6	20,6	57,6	15,2	18,8	59,7	14,3				
		Humanmedizin	2,9	26,6	2,6	2,3	27,5	2,1	2,6	27,7	2,4	2,5	28,7	2,3	2,4	29,3	2,2	2,4	27,6	2,2				
		<b>Summe</b>	<b>13,7</b>	<b>49,1</b>	<b>10,6</b>	<b>10,1</b>	<b>51,6</b>	<b>8,5</b>	<b>11,0</b>	<b>51,5</b>	<b>9,0</b>	<b>10,9</b>	<b>50,9</b>	<b>9,0</b>	<b>10,9</b>	<b>51,9</b>	<b>9,0</b>	<b>10,5</b>	<b>52,7</b>	<b>8,7</b>				
	FH	o. Gesundheitswiss.	1409,5	23,7	23,3	59,3	34,8	21,9	59,7	35,8	22,5	61,3	35,2	22,4	71,9	37,3	24,5	60,3	40,0	24,1				
		Gesundheitswiss.	.	.	.	18,0	-	18,0	25,0	-	25,0	35,0	-	35,0	58,2	163,9	44,0	110,8	34,2					
		<b>Summe</b>	<b>1409,5</b>	<b>23,7</b>	<b>23,3</b>	<b>58,0</b>	<b>35,1</b>	<b>21,9</b>	<b>58,6</b>	<b>36,2</b>	<b>22,4</b>	<b>60,5</b>	<b>35,9</b>	<b>22,5</b>	<b>67,7</b>	<b>49,2</b>	<b>28,5</b>	<b>50,4</b>	<b>26,6</b>					
SN	U + KH	o. Humanmedizin	21,8	42,7	14,4	23,0	63,6	16,9	23,1	61,4	16,8	23,4	62,3	17,0	23,6	62,5	17,1	24,0	63,5	17,4				
		Humanmedizin	2,6	21,2	2,3	3,4	38,2	3,1	3,6	39,9	3,3	3,3	36,5	3,0	3,2	38,0	3,0	3,2	38,3	3,0				
		<b>Summe</b>	<b>14,1</b>	<b>39,7</b>	<b>10,4</b>	<b>16,4</b>	<b>60,9</b>	<b>12,9</b>	<b>16,5</b>	<b>59,1</b>	<b>12,9</b>	<b>16,3</b>	<b>59,3</b>	<b>12,8</b>	<b>16,2</b>	<b>59,8</b>	<b>12,8</b>	<b>16,2</b>	<b>60,6</b>	<b>12,8</b>				
	FH	o. Gesundheitswiss.	173,8	25,9	22,6	135,9	35,0	27,8	133,5	36,3	28,6	144,3	37,7	29,9	134,3	37,6	29,4	139,0	38,4	30,1				
		Gesundheitswiss.	.	.	.	2,5	1,9	1,1	7,4	7,4	3,7	18,8	12,6	7,5	26,5	33,1	14,7	38,4	43,3	20,4				
		<b>Summe</b>	<b>171,1</b>	<b>25,8</b>	<b>22,4</b>	<b>132,0</b>	<b>34,7</b>	<b>27,5</b>	<b>128,7</b>	<b>36,0</b>	<b>28,2</b>	<b>140,5</b>	<b>37,4</b>	<b>29,6</b>	<b>129,3</b>	<b>37,5</b>	<b>29,1</b>	<b>134,8</b>	<b>38,5</b>	<b>29,9</b>				

## Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

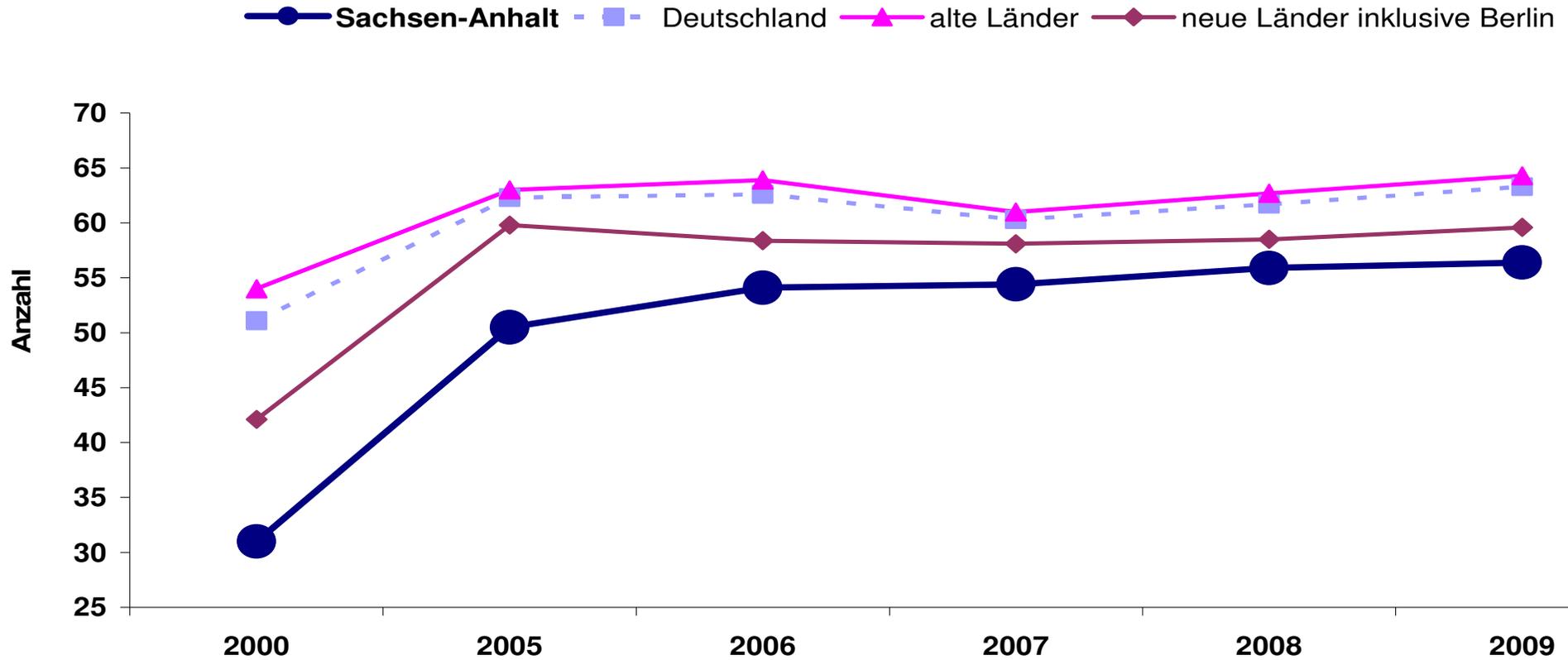
Fortsetzung:

Land	HS- Art	Fächergruppen	2000			2005			2006			2007			2008			2009			2010 *			
			Studierende in Relation zu			Studierende in Relation zu			Studierende in Relation zu			Studierende in Relation zu			Studierende in Relation zu			Studierende in Relation zu						
			Wiss.	Prof.	Wiss. Pers.	Wiss.	Prof.	Wiss. Pers.																
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	
ST	U + KH	o. Humanmedizin	13,4	35,4	9,7	18,8	56,1	14,1	18,6	60,2	14,2	20,9	59,6	15,5	20,7	61,5	15,5	21,7	61,5	16,0				
		Humanmedizin	2,0	15,4	1,8	2,6	26,9	2,4	2,7	29,7	2,5	2,7	31,5	2,5	2,9	32,4	2,6	2,9	33,9	2,7				
		<b>Summe</b>	<b>8,0</b>	<b>31,0</b>	<b>6,4</b>	<b>11,4</b>	<b>50,5</b>	<b>9,3</b>	<b>11,3</b>	<b>54,1</b>	<b>9,3</b>	<b>12,1</b>	<b>54,4</b>	<b>9,9</b>	<b>12,3</b>	<b>55,9</b>	<b>10,1</b>	<b>12,5</b>	<b>56,4</b>	<b>10,2</b>				
	FH	o. Gesundheitswiss.	88,9	20,0	16,3	62,4	44,5	26,0	59,5	44,8	25,6	65,1	45,9	26,9	70,1	45,5	27,6	64,0	46,2	26,8				
		Gesundheitswiss.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	286,0	.	286,0	179,7	.	179,7				
		<b>Summe</b>	<b>75,4</b>	<b>19,4</b>	<b>15,4</b>	<b>64,3</b>	<b>45,8</b>	<b>26,8</b>	<b>61,8</b>	<b>46,5</b>	<b>26,5</b>	<b>67,8</b>	<b>47,8</b>	<b>28,0</b>	<b>71,7</b>	<b>46,9</b>	<b>28,4</b>	<b>65,1</b>	<b>47,5</b>	<b>27,5</b>				
SH	U + KH	o. Humanmedizin	27,4	50,7	17,8	30,3	61,9	20,4	24,0	62,0	17,3	27,6	58,6	18,8	28,5	57,8	19,1	25,9	58,0	17,9				
		Humanmedizin	2,9	23,0	2,5	2,5	27,6	2,3	2,4	47,3	2,3	2,4	49,6	2,3	2,4	46,3	2,2	2,4	44,0	2,2				
		<b>Summe</b>	<b>10,6</b>	<b>39,2</b>	<b>8,4</b>	<b>12,3</b>	<b>53,1</b>	<b>10,0</b>	<b>11,3</b>	<b>59,6</b>	<b>9,5</b>	<b>12,3</b>	<b>57,4</b>	<b>10,1</b>	<b>12,1</b>	<b>56,2</b>	<b>10,0</b>	<b>11,9</b>	<b>55,9</b>	<b>9,8</b>				
	FH	o. Gesundheitswiss.	385,4	37,1	33,8	115,1	47,8	33,8	116,9	48,3	34,2	113,6	46,8	33,2	110,6	50,8	34,8	109,1	53,6	35,9				
		Gesundheitswiss.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.			
		<b>Summe</b>	<b>350,4</b>	<b>37,0</b>	<b>33,4</b>	<b>116,0</b>	<b>48,2</b>	<b>34,0</b>	<b>117,8</b>	<b>48,7</b>	<b>34,4</b>	<b>114,3</b>	<b>47,1</b>	<b>33,4</b>	<b>111,4</b>	<b>51,1</b>	<b>35,0</b>	<b>110,0</b>	<b>54,0</b>	<b>36,2</b>				
TH	U + KH	o. Humanmedizin	16,4	37,6	11,4	20,6	51,9	14,7	21,3	53,7	15,2	21,4	54,4	15,4	21,7	51,8	15,3	21,1	52,8	15,1				
		Humanmedizin	2,4	18,0	2,1	2,8	38,0	2,6	2,7	40,9	2,5	2,4	40,1	2,3	2,4	43,1	2,2	2,3	50,0	2,2				
		<b>Summe</b>	<b>11,4</b>	<b>34,8</b>	<b>8,6</b>	<b>14,6</b>	<b>50,6</b>	<b>11,3</b>	<b>14,8</b>	<b>52,5</b>	<b>11,5</b>	<b>14,5</b>	<b>53,4</b>	<b>11,4</b>	<b>14,4</b>	<b>51,3</b>	<b>11,2</b>	<b>14,1</b>	<b>52,6</b>	<b>11,1</b>				
	FH	o. Gesundheitswiss.	151,8	22,6	19,7	92,3	35,5	25,6	93,5	37,1	26,5	91,3	39,7	27,6	80,0	40,3	26,8	82,3	42,2	27,9				
		Gesundheitswiss.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	308,0	102,7	77,0	422,0	70,3	70,3	492,0	82,0	82,0				
		<b>Summe</b>	<b>149,5</b>	<b>22,4</b>	<b>19,5</b>	<b>96,3</b>	<b>37,0</b>	<b>26,7</b>	<b>97,5</b>	<b>38,7</b>	<b>27,7</b>	<b>93,3</b>	<b>40,2</b>	<b>28,1</b>	<b>81,9</b>	<b>41,0</b>	<b>27,3</b>	<b>84,5</b>	<b>42,9</b>	<b>28,5</b>				
Alte Länder	U + KH	o. Humanmedizin	28,8	60,2	19,5	25,6	67,7	18,6	25,6	68,1	18,6	24,3	65,0	17,7	24,7	66,2	18,0	24,4	68,2	18,0	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	
		Humanmedizin	3,6	25,6	3,2	3,7	33,8	3,3	3,3	35,0	3,1	3,1	33,6	2,9	3,1	36,6	2,9	3,0	36,4	2,8	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	
		<b>Summe</b>	<b>18,2</b>	<b>54,0</b>	<b>13,6</b>	<b>17,9</b>	<b>63,0</b>	<b>14,0</b>	<b>17,4</b>	<b>63,9</b>	<b>13,7</b>	<b>16,4</b>	<b>61,0</b>	<b>12,9</b>	<b>16,6</b>	<b>62,7</b>	<b>13,1</b>	<b>16,4</b>	<b>64,3</b>	<b>13,1</b>	<b>#DIV/0!</b>	<b>#DIV/0!</b>	<b>#DIV/0!</b>	
	FH	o. Gesundheitswiss.	215,7	30,9	27,0	69,3	40,1	25,4	70,8	42,6	26,6	66,0	42,4	25,8	61,3	42,4	25,1	51,5	44,0	23,7	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	
		Gesundheitswiss.	.	.	.	66,8	119,6	43,5	63,6	119,4	41,9	68,2	146,9	47,0	73,8	175,5	52,5	72,0	164,6	50,3	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	
		<b>Summe</b>	<b>189,9</b>	<b>30,3</b>	<b>26,1</b>	<b>69,3</b>	<b>40,7</b>	<b>25,6</b>	<b>70,6</b>	<b>43,3</b>	<b>26,8</b>	<b>66,1</b>	<b>43,1</b>	<b>26,1</b>	<b>61,6</b>	<b>43,4</b>	<b>25,5</b>	<b>52,0</b>	<b>45,1</b>	<b>24,1</b>	<b>#DIV/0!</b>	<b>#DIV/0!</b>	<b>#DIV/0!</b>	
Neue Länder <sup>9</sup>	U + KH	o. Humanmedizin	21,2	46,6	14,5	23,2	64,1	17,0	23,1	62,2	16,9	24,0	61,6	17,3	24,3	61,8	17,4	24,5	62,9	17,6	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	
		Humanmedizin	2,4	20,7	2,2	3,1	32,0	2,8	3,2	33,5	2,9	3,0	34,0	2,7	3,0	35,1	2,8	2,9	35,3	2,7	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	
		<b>Summe</b>	<b>12,7</b>	<b>42,1</b>	<b>9,7</b>	<b>15,7</b>	<b>59,8</b>	<b>12,4</b>	<b>15,6</b>	<b>58,4</b>	<b>12,3</b>	<b>15,8</b>	<b>58,1</b>	<b>12,4</b>	<b>15,9</b>	<b>58,5</b>	<b>12,5</b>	<b>16,0</b>	<b>59,6</b>	<b>12,6</b>	<b>#DIV/0!</b>	<b>#DIV/0!</b>	<b>#DIV/0!</b>	
	FH	o. Gesundheitswiss.	145,5	24,6	21,1	81,7	37,7	25,8	81,5	38,7	26,2	80,8	39,4	26,5	76,9	39,6	26,1	74,0	41,6	26,6	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	
		Gesundheitswiss.	.	.	.	128,6	82,3	52,7	119,1	87,0	51,4	139,1	65,5	44,5	72,3	76,8	37,8	63,4	77,1	35,2	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	
		<b>Summe</b>	<b>137,2</b>	<b>24,4</b>	<b>20,7</b>	<b>82,4</b>	<b>38,1</b>	<b>26,1</b>	<b>82,1</b>	<b>39,1</b>	<b>26,5</b>	<b>81,5</b>	<b>39,7</b>	<b>26,7</b>	<b>76,8</b>	<b>40,0</b>	<b>26,3</b>	<b>73,7</b>	<b>42,0</b>	<b>26,8</b>	<b>#DIV/0!</b>	<b>#DIV/0!</b>	<b>#DIV/0!</b>	
Insgesam t	U + KH	o. Humanmedizin	26,9	56,9	18,2	25,0	66,9	18,2	25,0	66,8	18,2	24,2	64,2	17,6	24,6	65,2	17,9	24,4	67,0	17,9	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	
		Humanmedizin	3,3	24,4	2,9	3,5	33,4	3,2	3,3	34,7	3,0	3,1	33,8	2,8	3,1	36,3	2,8	3,0	36,2	2,8	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	
		<b>Summe</b>	<b>16,7</b>	<b>51,1</b>	<b>12,6</b>	<b>17,4</b>	<b>62,3</b>	<b>13,6</b>	<b>17,0</b>	<b>62,6</b>	<b>13,3</b>	<b>16,3</b>	<b>60,3</b>	<b>12,8</b>	<b>16,4</b>	<b>61,7</b>	<b>13,0</b>	<b>16,3</b>	<b>63,3</b>	<b>13,0</b>	<b>#DIV/0!</b>	<b>#DIV/0!</b>	<b>#DIV/0!</b>	
	FH	o. Gesundheitswiss.	196,9	29,4	25,6	71,6	39,6	25,5	72,8	41,8	26,5	68,7	41,7	26,0	64,0	41,8	25,3	54,8	43,5	24,3	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	
		Gesundheitswiss.	.	.	.	74,1	112,3	44,6	69,3	113,7	43,1	74,0	123,1	46,2	73,3	151,8	49,4	69,8	144,9	47,1	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	
		<b>Summe</b>	<b>176,5</b>	<b>28,9</b>	<b>24,8</b>	<b>71,6</b>	<b>40,1</b>	<b>25,7</b>	<b>72,7</b>	<b>42,4</b>	<b>26,8</b>	<b>68,8</b>	<b>42,4</b>	<b>26,2</b>	<b>64,2</b>	<b>42,7</b>	<b>25,7</b>	<b>55,2</b>	<b>44,5</b>	<b>24,6</b>	<b>#DIV/0!</b>	<b>#DIV/0!</b>	<b>#DIV/0!</b>	

Rundungsdifferenzen. / Basis der Berechnungen sind die Studierenden insgesamt im Wintersemester und das Personal in Vollzeitäquivalenten (ohne drittmittelfinanziertes Personal) nach der organisatorischen Zugehörigkeit. / Die Fußnoten 1 bis 5 gelten für all  
<sup>1</sup> Universitäten und gleichgestellte Hochschulen (einschl. Kunsthochschulen). Für das Jahr 2000 lautet die Terminologie des Statistischen Bundesamtes: "Wissenschaftliche Hochschulen - Universitäten einschl. Gesamthochschulen, Pädagogischen und Theologischen  
<sup>2</sup> Fächergruppen: Sprach- und Kulturwissenschaften / Sport / Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften / Mathematik, Naturwissenschaften / Aarar-, Forst- und Ernährungswissenschaften / Ingenieurwissenschaften / Kunst, Kunstwissenschaft / "Sonstige Fä  
<sup>3</sup> Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften und zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken  
<sup>4</sup> Einschließlich zentrale Einrichtungen  
<sup>5</sup> Fachhochschulen ohne Verwaltungsfachhochschulen  
<sup>6</sup> Sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal  
<sup>7</sup> Professorinnen und Professoren  
<sup>8</sup> Sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal zusammen mit den Professorinnen und Professoren  
<sup>9</sup> Inklusive Berlin  
 Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.1, Wiesbaden, Ausgaben 1980-2003 vom 15.03.2005 (Tabelle 5), 1980-2006 vom 14.12.2007 / Tabelle 14 korri

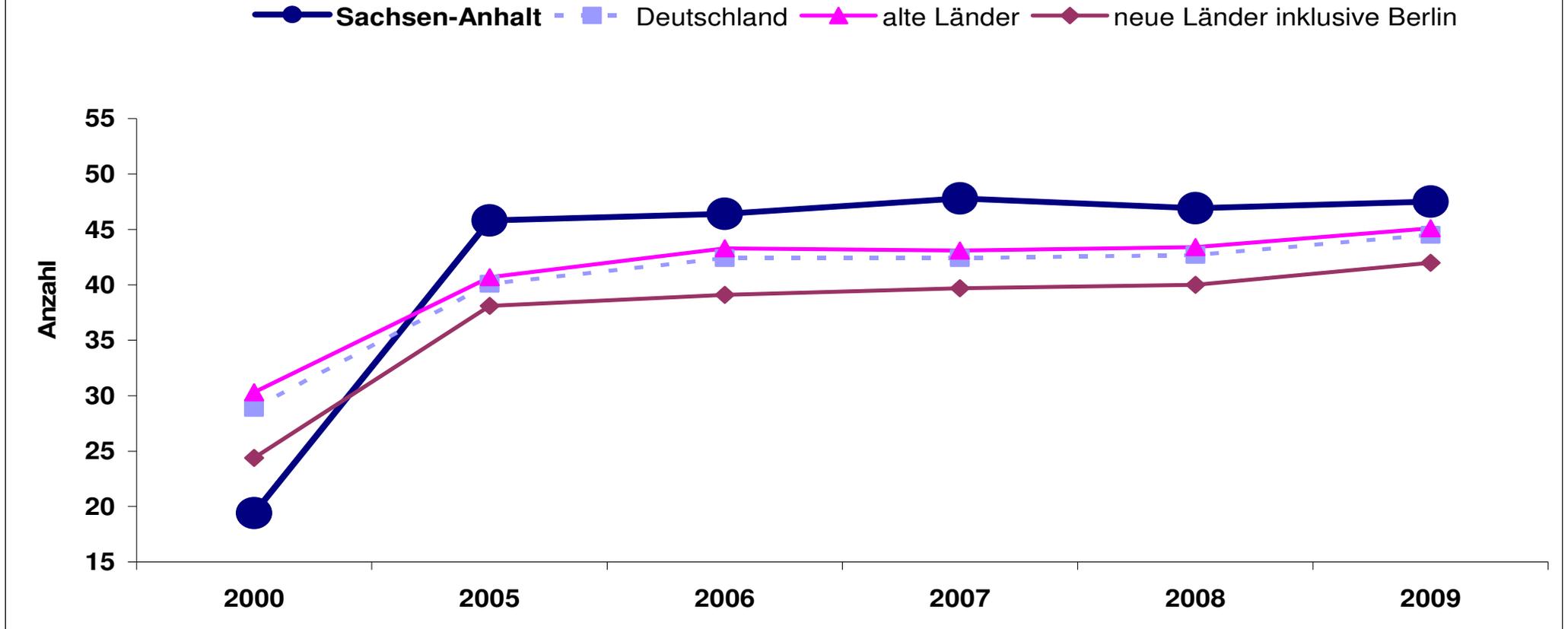
\* 2010 voraussichtlich in Wo. 5 oder 6 in 2012 von destatis verfügbar, deshalb Werte für 2009 angegeben

**Grafik 6.1**  
**Betreuungsrelation Studierende je Professor/-in**  
**an Universitäten und Kunsthochschulen**



Rundungsdifferenzen / Basis der Berechnungen sind die Studierenden insgesamt im Wintersemester und das Personal in Vollzeitäquivalenten (ohne drittmittelfinanziertes Personal) nach der organisatorischen Zugehörigkeit, einschl. Zentrale Einrichtungen Universitäten und gleichgestellte Hochschulen (einschl. Kunsthochschulen). Für das Jahr 2000 lautet die Terminologie des Statistischen Bundesamtes: Wissenschaftliche Hochschulen - Universitäten einschl. Gesamthochschulen, Pädagogischen und Theol. HS ohne Kunsthochschulen  
 Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.1, Wiesbaden, Ausgaben 1980-2003 vom 15.03.2005 (Tabelle 5), 1980-2006 vom 14.12.2007 / Tabelle 14 korrig.

**Grafik 6.2**  
**Betreuungsrelation Studierende je Professor/-in**  
**an Fachhochschulen**



Basis der Berechnungen sind die Studierenden insgesamt im Wintersemester und das Personal in Vollzeitäquivalenten (ohne drittmittelfinanziertes Personal) nach der organisatorischen Zugehörigkeit, einschl. Zentrale Einrichtungen Fachhochschulen ohne Verwaltungsfachhochschulen

Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.1, Wiesbaden, Ausgaben 1980-2003 vom 15.03.2005 (Tabelle 5), 1980-2006 vom 14.12.2007 / Tabelle 14 korrig.

Übersicht 7.1

Öffentliche Ausgaben (Grundmittel) für Hochschulen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) und zum Gesamthaushalt der Länder

Land	Anteil der öffentlichen Ausgaben (Grundmittel) für Hochschulen am Bruttoinlandsprodukt (BIP)															
	1995		2000		2005		2006		2007		2008		2009 (vorl. Ist)		2010 (vorl. Ist)	
	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
BW	0,74	9	0,74	9	0,68	11	0,72	11	0,59	14	0,65	13	0,76	10	0,71	12
BY	0,68	12	0,60	15	0,56	15	0,55	15	0,53	15	0,55	15	0,58	15	0,59	14
BE	1,81	1	1,57	1	1,48	1	1,38	1	1,29	1	1,22	1	1,35	1	1,38	1
BB	0,60	16	0,53	16	0,48	16	0,49	16	0,47	16	0,41	16	0,55	16	0,57	16
HB	0,78	7	0,97	6	0,86	5	0,83	6	0,83	6	0,72	10	0,76	9	0,74	10
HH	0,77	8	0,80	7	0,73	10	0,73	10	0,74	8	0,74	8	0,71	13	0,70	13
HE	0,67	14	0,62	14	0,65	12	0,71	12	0,68	12	0,71	11	0,79	8	0,81	7
MV	1,02	5	1,06	4	0,80	7	1,06	2	0,95	4	0,94	4	1,03	3	1,09	2
NI	0,72	10	0,72	10	0,80	8	0,74	9	0,74	9	0,77	6	0,81	6	0,86	6
NW	0,67	13	0,67	11	0,77	9	0,81	7	0,73	10	0,73	9	0,80	7	0,81	8
RP	0,62	15	0,66	12	0,59	14	0,62	13	0,74	7	0,70	12	0,73	12	0,73	11
SL	0,81	6	0,77	8	0,81	6	0,78	8	0,71	11	0,75	7	0,74	11	0,80	9
SN	1,16	3	1,08	3	1,04	2	1,06	3	1,04	2	1,05	3	1,18	2	1,06	4
ST	1,12	4	1,05	5	1,01	3	0,98	4	0,95	3	0,92	5	0,91	5	1,07	3
SH	0,71	11	0,64	13	0,62	13	0,61	14	0,59	13	0,56	14	0,59	14	0,58	15
TH	1,28	2	1,09	2	0,98	4	0,95	5	0,89	5	1,10	2	1,01	4	1,02	5
<b>Alte Länder</b>	<b>0,69</b>		<b>0,68</b>		<b>0,69</b>		<b>0,70</b>		<b>0,66</b>		<b>0,67</b>		<b>0,73</b>		<b>0,73</b>	
<b>Neue Länder</b> <sup>1</sup>	<b>1,26</b>		<b>1,12</b>		<b>1,03</b>		<b>1,02</b>		<b>0,97</b>		<b>0,98</b>		<b>1,06</b>		<b>1,07</b>	

Rundungsdifferenzen

<sup>1</sup> Inklusive Berlin

Quellen: Wissenschaftsrat nach: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" im Auftrag der Statistischen Ämter der 16 Bundesländer, des Statistischen Bundesamtes und des Bürgeramtes, Statistik und Wahlen (Hrsg.): Volkswirtschaftliche G

Übersicht 7.2

Öffentliche Ausgaben (Grundmittel) für Hochschulen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) und zum Gesamthaushalt der Länder

Land	Anteil der öffentlichen Ausgaben (Grundmittel) für Hochschulen am Gesamthaushalt															
	1995		2000		2005		2006		2007		2008		2009 (vorl. Ist)		2010 (vorl. Ist)	
	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
BW	9,21	1	10,17	1	9,88	2	10,69	3	9,42	4	10,10	4	10,78	4	10,21	4
BY	9,10	3	8,88	4	8,74	6	8,68	6	9,04	5	7,98	10	7,03	10	9,05	7
BE	5,96	12	5,92	14	5,50	14	5,64	14	5,42	15	5,35	14	6,06	13	6,18	13
BB	3,56	15	3,59	16	3,80	16	3,91	16	3,96	16	3,61	16	4,94	16	5,30	15
HB	3,54	16	5,07	15	5,45	15	5,58	15	5,76	14	5,08	15	5,07	15	4,84	16
HH	4,91	14	6,37	13	6,25	12	6,24	13	6,33	13	6,10	13	5,88	14	5,76	14
HE	9,20	2	9,33	2	10,18	1	11,00	2	10,74	1	11,15	1	11,50	2	11,99	1
MV	5,88	13	6,96	9	5,99	13	8,31	7	8,22	8	8,14	9	8,87	6	9,20	6
NI	7,57	6	8,04	5	9,28	4	9,03	5	8,83	7	9,50	5	9,26	5	10,11	5
NW	8,59	4	8,97	3	9,80	3	11,28	1	10,61	2	10,94	2	11,06	3	11,45	2
RP	6,19	11	6,74	11	6,82	11	7,29	11	8,97	6	8,33	7	7,88	8	8,15	10
SL	6,68	9	7,07	8	8,27	7	8,11	8	7,81	9	8,33	8	7,27	9	7,52	11
SN	8,23	5	7,93	6	9,22	5	9,53	4	10,50	3	10,75	3	12,15	1	10,90	3
ST	6,27	10	6,72	12	7,40	9	7,57	10	7,52	11	7,28	11	6,96	11	8,37	8
SH	7,23	7	7,38	7	7,14	10	7,19	12	7,21	12	6,88	12	6,94	12	6,66	12
TH	6,97	8	6,74	10	7,74	8	7,98	9	7,75	10	9,36	6	8,56	7	8,35	9
<b>Alte Länder</b>	<b>8,02</b>		<b>8,53</b>		<b>8,95</b>		<b>9,50</b>		<b>9,26</b>		<b>9,25</b>		<b>9,11</b>		<b>9,69</b>	
<b>Neue Länder <sup>1</sup></b>	<b>6,22</b>		<b>6,30</b>		<b>6,48</b>		<b>6,86</b>		<b>6,88</b>		<b>7,00</b>		<b>7,60</b>		<b>7,66</b>	

Rundungsdifferenzen

<sup>1</sup> Inklusive Berlin

Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildungsfinanzbericht 2010, Wiesbaden, Dezember 2010, Tabelle 4.3.1-1 Öffentliche Ausgaben für Hochschulen nach Ländern und Körperschaftsgruppen in 1 000 Euro, Grundmittel, S. 113; Statistisches Bun

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Übersicht 8

Öffentliche Ausgaben (Grundmittel) für Hochschulen nach Fächergruppen 2002 bis 2009

Fächergruppen |<sup>1</sup>	Länder	2002 |<sup>2</sup>			2004 |<sup>2</sup>			2006 |<sup>2</sup>			2008 |<sup>2</sup>			2009 |<sup>2</sup>		
		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner	Rang	Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner	Rang	Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner	Rang	Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner	Rang	Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner	Rang
		Tsd. Euro	Tsd. Euro													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	BW	50.929	4,78	5	51.523	4,81	5	50.187	4,67	4	60.532	5,63	3	54.679	5,09	4
	BY	57.778	4,66	6	48.193	3,87	8	29.359	2,35	9	35.373	2,83	10	39.784	3,18	8
	BE	29.190	8,60	1	32.617	9,63	1	21.479	6,31	1	17.831	5,20	4	15.463	4,49	5
	BB	4.527	1,75	13	4.581	1,78	13	5.629	2,21	10	6.386	2,53	12	6.558	2,61	12
	HB	0	0,00	15	0	0,00	15	0	0,00	15	0	0,00	15	553	0,84	14
	HH	5.761	3,33	9	4.018	2,32	10	5.927	3,38	7	5.097	2,88	9	4.683	2,64	11
	HE	30.393	4,99	3	30.308	4,97	4	30.079	4,95	3	30.805	5,08	5	33.722	5,56	3
	MV	10.649	6,10	2	9.593	5,58	3	10.128	5,98	2	9.627	5,78	2	9.489	5,75	2
	NI	38.599	4,84	4	47.036	5,88	2	33.159	4,15	5	47.023	5,92	1	47.646	6,01	1
	NW	34.424	1,90	12	36.163	2,00	12	26.542	1,47	12	85.488	4,77	6	68.748	3,85	7
	RP	1.481	0,36	14	1.307	0,32	14	1.724	0,43	14	1.735	0,43	14	2.647	0,66	15
	SL	0	0,00	15	0	0,00	15	0	0,00	15	0	0,00	15	0	0,00	16
	SN	8.647	1,99	11	8.805	2,05	11	8.885	2,09	11	8.345	1,99	13	9.839	2,36	13
	ST	8.582	3,37	8	11.601	4,65	6	1.376	0,56	13	6.922	2,91	8	7.094	3,01	10
SH	10.584	3,76	7	11.772	4,16	7	10.925	3,85	6	11.373	4,01	7	12.660	4,47	6	
TH	5.852	2,45	10	5.528	2,35	9	7.551	3,27	8	6.162	2,72	11	7.036	3,13	9	
<b>Deutschland</b>	<b>297.396</b>	<b>3,60</b>	<b>X</b>	<b>303.045</b>	<b>3,67</b>	<b>X</b>	<b>242.950</b>	<b>2,95</b>	<b>X</b>	<b>332.700</b>	<b>4,06</b>	<b>X</b>	<b>320.600</b>	<b>3,92</b>	<b>X</b>	
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften (einschl. Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken)	BW	569.296	53,40	7	497.739	46,44	9	291.325	27,13	13	683.338	63,57	6	715.223	66,56	4
	BY	667.764	53,91	6	647.625	52,04	8	51.609	60,16	6	902.221	72,06	3	837.256	66,93	3
	BE	268.642	79,19	3	323.811	95,58	1	304.151	89,35	2	302.891	88,26	2	299.915	87,12	2
	BB	0	0,00	15	0	0,00	14	0	0,00	15	0	0,00	15	0	0,00	15
	HB	0	0,00	15	0	0,00	14	0	0,00	15	0	0,00	15	0	0,00	15
	HH	62.535	36,17	13	-15.804	-9,11	16	172.169	98,15	1	244.011	137,70	1	441.984	249,11	1
	HE	233.990	38,41	12	214.642	35,20	12	448.661	73,85	4	405.445	66,85	4	304.400	50,21	9
	MV	96.683	55,42	5	115.019	66,89	4	76.726	45,30	9	86.615	52,04	8	86.809	52,57	8
	NI	333.699	41,81	11	330.032	41,25	10	163.841	20,52	14	372.940	46,93	10	354.787	44,75	12
	NW	943.837	52,21	9	946.253	52,35	7	854.005	47,37	8	902.884	50,35	9	846.498	47,36	10
	RP	117.581	28,98	14	142.485	35,09	13	199.985	49,34	7	151.525	37,61	14	177.118	44,14	13
	SL	69.378	65,14	4	77.756	73,60	2	81.930	78,54	3	68.313	66,30	5	63.596	62,19	6
	SN	231.165	53,15	8	288.244	67,09	3	153.199	36,05	11	183.296	43,72	13	235.285	56,44	7
	ST	242.268	95,05	2	149.734	60,03	5	104.830	42,93	10	107.533	45,15	11	107.960	45,82	11
SH	139.751	49,62	10	155.773	55,07	6	186.259	65,72	5	179.997	63,51	7	185.119	65,37	5	
TH	270.549	113,10	1	91.724	38,94	11	69.795	30,20	12	100.226	44,20	12	71.899	31,96	14	
<b>Deutschland</b>	<b>4.247.138</b>	<b>51,46</b>	<b>X</b>	<b>3.965.033</b>	<b>48,06</b>	<b>X</b>	<b>3.858.484</b>	<b>46,87</b>	<b>X</b>	<b>4.691.235</b>	<b>57,21</b>	<b>X</b>	<b>4.727.851</b>	<b>57,80</b>	<b>X</b>	
Ingenieurwissenschaften	BW	305.705	28,67	6	301.267	28,11	4	287.679	26,79	6	276.270	25,70	6	344.690	32,08	4
	BY	259.008	20,91	10	220.737	17,74	12	176.297	14,11	13	197.697	15,79	13	221.811	17,73	14
	BE	102.979	30,36	4	90.911	26,83	5	97.515	28,65	4	91.002	26,52	5	99.987	29,04	6
	BB	55.739	21,58	8	47.611	18,54	11	46.575	18,28	10	44.024	17,45	12	50.709	20,19	11
	HB	38.995	58,90	1	46.055	69,44	1	40.475	60,96	1	34.280	51,79	1	30.695	46,39	3
	HH	90.249	52,20	2	103.947	59,92	2	82.824	47,22	2	89.480	50,49	2	96.898	54,61	1
	HE	120.687	19,81	11	121.304	19,89	9	123.505	20,33	8	132.397	21,83	9	137.653	22,71	9
	MV	34.016	19,50	12	33.813	19,66	10	31.855	18,81	9	30.096	18,08	10	34.019	20,60	10
	NI	124.926	15,65	14	120.116	15,01	13	144.831	18,14	11	179.572	22,60	8	200.104	25,24	7
	NW	409.991	22,68	7	438.940	24,28	7	434.180	24,08	7	405.578	22,62	7	448.749	25,11	8
	RP	67.811	16,71	13	51.919	12,78	15	52.838	13,04	15	59.774	14,84	14	74.165	18,48	13
	SL	15.619	14,67	15	15.541	14,71	14	11.191	10,73	16	10.338	10,03	16	9.199	9,00	16
	SN	186.512	42,89	3	173.485	40,38	3	191.073	44,96	3	189.919	45,30	3	194.290	46,61	2
	ST	53.947	21,16	9	49.777	19,96	8	39.477	16,17	12	41.973	17,62	11	46.308	19,65	12
SH	32.376	11,50	16	35.411	12,52	16	37.376	13,19	14	33.596	11,85	15	34.064	12,03	15	
TH	71.233	29,78	5	59.878	25,42	6	64.786	28,03	5	74.793	32,98	4	67.502	30,00	5	
<b>Deutschland</b>	<b>1.969.793</b>	<b>23,87</b>	<b>X</b>	<b>1.910.712</b>	<b>23,16</b>	<b>X</b>	<b>1.862.476</b>	<b>22,63</b>	<b>X</b>	<b>1.890.790</b>	<b>23,06</b>	<b>X</b>	<b>2.090.843</b>	<b>25,56</b>	<b>X</b>	

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Fächergruppen <sup>1</sup>	Länder	2002			2004			2006			2008			2009		
		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner	
		Tsd. Euro	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Rang									
Kunst, Kunstwissenschaft	BW	65.266	6,12	6	64.576	6,03	5	63.403	5,90	5	71.848	6,68	7	70.929	6,60	7
	BY	57.004	4,60	10	58.996	4,74	11	43.590	3,49	15	84.125	6,72	6	75.945	6,07	9
	BE	56.175	16,56	2	56.267	16,61	2	76.077	22,35	2	74.381	21,67	1	73.350	21,31	1
	BB	9.729	3,77	13	10.011	3,90	15	9.516	3,74	13	10.899	4,32	14	12.259	4,88	12
	HB	8.588	12,97	3	11.396	17,18	1	12.988	19,56	3	9.062	13,69	2	7.843	11,85	3
	HH	20.480	11,85	4	21.227	12,24	3	40.691	23,20	1	24.126	13,61	3	23.964	13,51	2
	HE	25.585	4,20	12	29.080	4,77	10	25.372	4,18	11	32.421	5,35	9	32.383	5,34	10
	MV	6.125	3,51	15	6.743	3,92	14	6.659	3,93	12	6.097	3,66	15	6.374	3,86	15
	NI	46.979	5,89	7	41.286	5,16	8	33.426	4,19	10	35.271	4,44	12	33.321	4,20	14
	NW	81.807	4,53	11	84.681	4,68	12	85.533	4,74	8	90.603	5,05	11	109.231	6,11	8
	RP	14.510	3,58	14	16.303	4,01	13	14.970	3,69	14	17.836	4,43	13	18.936	4,72	13
	SL	5.263	4,94	8	5.238	4,96	9	5.636	5,40	7	6.237	6,05	8	6.777	6,63	6
	SN	39.559	9,10	5	38.417	8,94	4	39.045	9,19	4	41.400	9,87	4	38.189	9,16	4
	ST	45.198	17,73	1	13.572	5,44	6	10.783	4,42	9	12.124	5,09	10	12.285	5,21	11
SH	6.887	2,45	16	7.950	2,81	16	9.374	3,31	16	8.820	3,11	16	10.764	3,80	16	
TH	11.276	4,71	9	12.758	5,42	7	13.033	5,64	6	15.751	6,95	5	19.967	8,87	5	
<b>Deutschland</b>	<b>500.431</b>	<b>6,06</b>	<b>X</b>	<b>478.501</b>	<b>5,80</b>	<b>X</b>	<b>490.095</b>	<b>5,95</b>	<b>X</b>	<b>541.001</b>	<b>6,60</b>	<b>X</b>	<b>552.517</b>	<b>6,75</b>	<b>X</b>	
Mathematik, Naturwissenschaften	BW	421.244	39,51	4	418.170	39,02	4	416.502	38,78	4	401.246	37,33	5	435.715	40,55	5
	BY	363.781	29,37	9	369.584	29,70	8	336.639	26,95	10	384.912	30,74	9	397.130	31,74	10
	BE	146.124	43,07	3	121.746	35,94	6	119.049	34,97	6	105.834	30,84	8	109.827	31,90	9
	BB	47.009	18,20	15	47.315	18,43	15	51.723	20,30	13	50.561	20,04	15	45.613	18,16	15
	HB	33.260	50,23	2	41.983	63,30	1	43.749	65,89	2	48.882	73,85	1	44.074	66,61	2
	HH	100.786	58,30	1	108.265	62,41	2	119.691	68,23	1	83.502	47,12	3	129.410	72,94	1
	HE	196.252	32,22	6	238.013	39,03	3	248.082	40,83	3	304.355	50,18	2	237.093	39,11	6
	MV	45.204	25,91	12	42.849	24,92	11	57.498	33,95	7	48.484	29,13	10	53.263	32,26	8
	NI	147.292	18,46	14	162.795	20,35	14	161.370	20,22	14	192.972	24,28	12	196.087	24,73	12
	NW	482.617	26,70	11	476.380	26,36	9	552.457	30,64	8	558.196	31,13	7	594.051	33,24	7
	RP	118.555	29,22	10	104.472	25,73	10	99.672	24,59	11	103.457	25,68	11	120.052	29,92	11
	SL	34.899	32,77	5	33.878	32,07	7	21.325	20,44	12	17.125	16,62	16	16.570	16,20	16
	SN	138.296	31,80	7	157.932	36,76	5	159.170	37,45	5	148.828	35,50	6	179.938	43,16	4
	ST	76.099	29,86	8	55.802	22,37	13	24.320	9,96	16	48.085	20,19	14	46.732	19,83	14
	SH	41.994	14,91	16	48.419	17,12	16	56.584	19,96	15	61.685	21,76	13	63.055	22,27	13
	TH	59.698	24,96	13	55.697	23,65	12	66.794	28,90	9	87.296	38,49	4	104.352	46,38	3
	<b>Deutschland</b>	<b>2.453.110</b>	<b>29,72</b>	<b>X</b>	<b>2.483.300</b>	<b>30,10</b>	<b>X</b>	<b>2.534.626</b>	<b>30,79</b>	<b>X</b>	<b>2.645.418</b>	<b>32,26</b>	<b>X</b>	<b>2.772.963</b>	<b>33,90</b>	<b>X</b>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	BW	202.668	19,01	6	198.504	18,52	6	192.705	17,94	6	196.297	18,26	7	213.497	19,87	8
	BY	177.075	14,29	10	159.950	12,85	15	149.078	11,93	14	185.795	14,84	11	204.900	16,38	10
	BE	98.939	29,16	3	98.125	28,96	3	105.222	30,91	3	109.953	32,04	2	101.326	29,43	4
	BB	48.820	18,91	7	42.212	16,44	8	51.369	20,16	5	42.944	17,02	9	51.057	20,33	6
	HB	19.312	29,17	2	28.481	42,94	1	25.382	38,23	1	23.892	36,10	1	25.156	38,02	1
	HH	56.327	32,58	1	63.735	36,74	2	64.576	36,81	2	40.069	22,61	4	53.781	30,31	3
	HE	116.766	19,17	5	116.298	19,07	5	93.882	15,45	9	135.084	22,27	5	122.099	20,14	7
	MV	23.616	13,54	12	23.695	13,78	11	25.520	15,07	10	22.184	13,33	14	24.588	14,89	12
	NI	103.526	12,97	14	114.235	14,28	10	94.429	11,83	15	109.160	13,74	12	114.354	14,42	13
	NW	223.369	12,36	15	245.611	13,59	13	289.964	16,08	8	307.069	17,12	8	340.739	19,06	9
	RP	87.562	21,58	4	86.805	21,37	4	103.703	25,59	4	125.597	31,18	3	134.834	33,60	2
	SL	16.990	15,95	9	16.389	15,51	9	17.328	16,61	7	13.340	12,95	15	12.101	11,83	15
	SN	59.878	13,77	11	57.883	13,47	14	57.866	13,62	12	63.481	15,14	10	56.147	13,47	14
	ST	42.829	16,80	8	44.227	17,73	7	30.127	12,34	13	32.641	13,70	13	35.659	15,13	11
	SH	22.730	8,07	16	23.698	8,38	16	19.373	6,84	16	22.758	8,03	16	18.869	6,66	16
	TH	31.302	13,09	13	32.298	13,71	12	32.793	14,19	11	41.905	18,48	6	47.268	21,01	5
	<b>Deutschland</b>	<b>1.331.709</b>	<b>16,13</b>	<b>X</b>	<b>1.352.146</b>	<b>16,39</b>	<b>X</b>	<b>1.353.317</b>	<b>16,44</b>	<b>X</b>	<b>1.472.170</b>	<b>17,95</b>	<b>X</b>	<b>1.556.373</b>	<b>19,03</b>	<b>X</b>

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Fächergruppen <sup>1</sup>	Länder	2002			2004			2006			2008			2009		
		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner	
		Tsd. Euro	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Rang
Sport	BW	11.988	1,12	11	11.920	1,11	10	11.603	1,08	9	15.264	1,42	6	15.080	1,40	6
	BY	19.858	1,60	2	18.679	1,50	6	12.960	1,04	11	15.469	1,24	9	17.117	1,37	8
	BE	3.810	1,12	12	2.930	0,86	15	806	0,24	16	1.652	0,48	16	1.534	0,45	16
	BB	3.360	1,30	9	2.515	0,98	14	2.941	1,15	8	3.684	1,46	5	3.492	1,39	7
	HB	1.031	1,56	3	1.004	1,51	5	811	1,22	6	832	1,26	8	689	1,04	13
	HH	2.409	1,39	6	3.540	2,04	1	3.369	1,92	2	2.259	1,27	7	2.038	1,15	12
	HE	8.815	1,45	5	9.369	1,54	4	9.445	1,55	4	12.016	1,98	3	9.574	1,58	4
	MV	1.236	0,71	16	1.780	1,04	12	1.759	1,04	10	1.950	1,17	10	1.605	0,97	14
	NI	5.966	0,75	15	6.881	0,86	16	3.259	0,41	15	5.021	0,63	15	4.882	0,62	15
	NW	30.233	1,67	1	30.102	1,67	3	26.481	1,47	5	30.371	1,69	4	34.461	1,93	3
	RP	4.499	1,11	13	4.117	1,01	13	3.265	0,81	14	4.502	1,12	11	5.135	1,28	9
	SL	1.420	1,33	7	1.391	1,32	8	1.247	1,20	7	995	0,97	13	1.272	1,24	10
	SN	6.692	1,54	4	8.104	1,89	2	9.157	2,15	1	11.046	2,63	1	10.624	2,55	1
	ST	3.363	1,32	8	3.005	1,20	9	2.428	0,99	12	2.092	0,88	14	2.717	1,15	11
SH	2.405	0,85	14	3.056	1,08	11	2.754	0,97	13	3.164	1,12	12	4.044	1,43	5	
TH	3.110	1,30	10	3.184	1,35	7	3.993	1,73	3	5.133	2,26	2	5.662	2,52	2	
<b>Deutschland</b>	<b>110.195</b>	<b>1,34</b>	<b>X</b>	<b>111.577</b>	<b>1,35</b>	<b>X</b>	<b>96.277</b>	<b>1,17</b>	<b>X</b>	<b>115.450</b>	<b>1,41</b>	<b>X</b>	<b>119.927</b>	<b>1,47</b>	<b>X</b>	
Sprach- und Kulturwissenschaften	BW	161.295	15,13	9	166.470	15,53	8	167.913	15,64	8	171.505	15,95	8	178.371	16,60	8
	BY	169.103	13,65	11	158.043	12,70	12	146.555	11,73	12	169.434	13,53	11	181.129	14,48	11
	BE	98.301	28,98	2	87.822	25,92	2	74.702	21,94	3	67.231	19,59	5	63.611	18,48	6
	BB	29.768	11,53	13	26.102	10,17	15	30.600	12,01	11	24.028	9,53	14	27.378	10,90	14
	HB	17.370	26,23	3	16.261	24,52	3	16.637	25,06	2	15.238	23,02	2	17.471	26,40	2
	HH	53.146	30,74	1	67.347	38,82	1	75.465	43,02	1	94.910	53,56	1	68.947	38,86	1
	HE	93.400	15,33	7	99.714	16,35	7	105.033	17,29	5	130.127	21,46	4	121.212	20,00	4
	MV	13.628	7,81	15	20.155	11,72	13	19.846	11,72	13	18.803	11,30	12	20.281	12,28	12
	NI	80.480	10,08	14	89.272	11,16	14	83.218	10,42	14	83.500	10,51	13	88.116	11,11	13
	NW	262.201	14,51	10	260.914	14,43	10	296.197	16,43	6	314.892	17,56	6	336.783	18,84	5
	RP	73.527	18,12	5	73.185	18,02	5	58.581	14,45	10	66.076	16,40	7	71.069	17,71	7
	SL	19.315	18,14	4	23.434	22,18	4	16.780	16,09	7	14.297	13,88	10	15.636	15,29	10
	SN	73.584	16,92	6	64.697	15,06	9	65.476	15,41	9	64.082	15,28	9	67.584	16,21	9
	ST	31.499	12,36	12	33.523	13,44	11	12.023	4,92	16	21.338	8,96	15	22.783	9,67	15
SH	21.507	7,64	16	19.844	7,02	16	19.806	6,99	15	24.349	8,59	16	25.142	8,88	16	
TH	36.190	15,13	8	40.187	17,06	6	44.886	19,42	4	50.630	22,33	3	50.946	22,64	3	
<b>Deutschland</b>	<b>1.234.314</b>	<b>14,95</b>	<b>X</b>	<b>1.246.970</b>	<b>15,11</b>	<b>X</b>	<b>1.233.716</b>	<b>14,99</b>	<b>X</b>	<b>1.330.442</b>	<b>16,22</b>	<b>X</b>	<b>1.356.459</b>	<b>16,58</b>	<b>X</b>	
Insgesamt (ohne Zentrale Einrichtungen (ohne klinikspezifische Einrichtungen))	BW	1.788.391	167,75	7	1.710.169	159,57	6	1.481.317	137,94	8	1.876.299	174,55	5	2.028.184	188,76	5
	BY	1.771.371	143,00	9	1.681.807	135,15	11	1.646.086	131,76	11	1.975.027	157,75	8	1.975.071	157,88	8
	BE	804.160	237,05	1	814.229	240,34	1	799.000	234,72	2	770.774	224,61	2	765.014	222,21	2
	BB	198.952	77,04	16	180.347	70,24	16	198.353	77,85	16	182.526	72,36	16	197.065	78,46	16
	HB	118.556	179,06	5	145.180	218,90	2	140.042	210,91	3	132.186	199,72	3	126.481	191,14	3
	HH	391.693	226,57	2	356.275	205,37	3	564.712	321,92	1	583.456	329,25	1	821.706	463,14	1
	HE	825.888	135,58	11	858.727	140,83	9	1.084.059	178,44	4	1.182.649	195,00	4	998.137	164,66	7
	MV	231.157	132,50	12	253.647	147,50	7	229.991	125,79	9	223.855	134,50	10	236.428	143,18	11
	NI	881.467	110,45	14	911.653	113,94	14	717.533	89,89	15	1.025.460	129,03	12	1.039.297	131,08	12
	NW	2.468.479	136,56	10	2.519.044	139,36	10	2.565.358	142,29	7	2.695.081	150,29	9	2.779.260	155,50	9
	RP	485.526	119,65	13	480.593	118,34	13	534.739	131,94	10	530.501	131,69	11	603.957	150,51	10
	SL	162.884	152,94	8	173.627	164,35	5	155.438	149,01	6	130.644	126,80	13	125.152	122,39	14
	SN	744.333	171,15	6	797.567	185,64	4	683.870	160,92	5	710.397	169,43	6	791.896	189,96	4
	ST	503.785	197,65	4	361.241	144,82	8	225.363	92,29	14	272.709	114,49	15	281.538	119,49	15
SH	278.234	98,79	15	305.923	108,15	15	342.451	120,83	13	345.742	121,99	14	353.716	124,90	13	
TH	489.210	204,52	3	301.254	127,91	12	303.630	131,38	12	381.898	168,40	7	374.632	166,51	6	
<b>Deutschland</b>	<b>12.144.086</b>	<b>147,14</b>	<b>X</b>	<b>11.851.284</b>	<b>143,65</b>	<b>X</b>	<b>11.671.941</b>	<b>141,80</b>	<b>X</b>	<b>13.019.205</b>	<b>158,77</b>	<b>X</b>	<b>13.497.533</b>	<b>165,00</b>	<b>- 97</b>	

## Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Fächergruppen <sup>1</sup>	Länder	2002			2004			2006			2008			2009		
		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner		Hochschulen insgesamt	pro 1.000 Einwohner	
		Tsd. Euro	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Zentrale Einrichtungen (ohne klinikspezifische Einrichtungen)	BW	574.792	53,91	9	535.694	49,98	12	720.936	67,13	7	583.524	54,28	11	777.143	72,33	7
	BY	641.327	51,77	12	670.458	53,88	10	795.712	63,69	10	716.778	57,25	10	831.320	66,45	11
	BE	332.626	98,05	2	344.203	101,60	2	325.470	95,61	2	361.617	105,38	2	372.198	108,11	2
	BB	118.604	45,93	14	126.069	49,10	13	112.093	44,00	15	126.955	50,33	12	124.279	49,48	14
	HB	132.531	200,17	1	127.408	192,11	1	82.186	123,78	1	126.079	190,49	1	128.351	193,97	1
	HH	154.514	89,38	3	145.163	83,68	4	79.047	45,06	14	83.192	46,95	14	101.059	56,96	13
	HE	248.565	40,80	15	288.645	47,34	14	362.230	59,62	11	564.425	93,06	3	607.323	100,19	3
	MV	144.417	82,78	6	144.588	84,08	3	119.449	70,52	4	133.826	80,41	5	132.565	80,28	5
	NI	665.380	83,38	5	569.310	71,16	6	550.274	68,93	5	526.334	66,23	7	607.717	76,65	6
	NW	1.577.321	87,26	4	1.475.050	81,61	5	1.177.819	65,33	8	1.067.673	59,54	9	1.288.035	72,07	8
	RP	211.948	52,23	10	184.865	45,52	15	204.157	50,37	13	250.638	62,22	8	276.728	68,96	9
	SL	53.645	50,37	13	59.152	55,99	9	71.563	68,60	6	51.462	49,95	13	69.021	67,50	10
	SN	241.830	55,61	8	217.991	50,74	11	273.646	64,39	9	323.284	77,10	6	272.463	65,36	12
	ST	132.647	52,04	11	141.707	56,81	8	207.488	84,97	3	196.732	82,60	4	197.274	83,73	4
SH	114.368	40,61	16	96.120	33,98	16	99.515	35,11	16	98.952	34,91	16	100.762	35,58	16	
TH	142.624	59,62	7	138.793	58,93	7	126.205	54,61	12	93.408	41,19	15	87.893	39,07	15	
<b>Deutschland</b>	<b>5.487.139</b>	<b>66,48</b>	<b>X</b>	<b>5.265.216</b>	<b>63,82</b>	<b>X</b>	<b>5.307.793</b>	<b>64,48</b>	<b>X</b>	<b>5.304.880</b>	<b>64,69</b>	<b>X</b>	<b>5.974.132</b>	<b>73,03</b>	<b>X</b>	
Insgesamt (einschl. Zentrale Einrichtungen (ohne klinikspezifische Einrichtungen))	BW	2.363.183	221,66	8	2.245.863	209,55	8	2.202.253	205,08	9	2.459.823	228,83	6	2.805.327	261,08	5
	BY	2.412.698	194,77	11	2.352.265	189,03	10	2.441.798	195,46	10	2.691.804	215,01	7	2.806.391	224,33	8
	BE	1.136.786	335,10	2	1.158.432	341,94	2	1.124.470	330,33	3	1.132.392	329,98	3	1.137.211	330,33	3
	BB	317.556	122,97	16	306.416	119,33	16	310.446	121,85	16	309.481	122,69	16	321.344	127,95	16
	HB	251.087	379,23	1	272.588	411,01	1	222.228	334,69	2	258.266	390,21	1	254.831	385,11	2
	HH	546.207	315,94	3	501.438	289,04	3	643.759	366,99	1	666.648	376,19	2	922.765	520,10	1
	HE	1.074.453	176,38	13	1.147.373	188,16	11	1.446.289	238,06	4	1.747.074	288,06	4	1.605.461	264,84	4
	MV	375.574	215,28	9	398.235	231,58	5	349.440	206,31	8	357.681	214,91	8	368.993	223,47	9
	NI	1.546.847	193,83	12	1.480.963	185,10	13	1.267.807	158,82	14	1.551.793	195,26	12	1.647.014	207,73	11
	NW	4.045.800	223,82	7	3.994.094	220,97	6	3.743.178	207,62	7	3.762.754	209,82	9	4.067.294	227,57	7
	RP	697.474	171,89	14	665.458	163,86	14	738.895	182,31	12	781.140	193,91	13	880.685	219,48	10
	SL	216.529	203,32	10	232.779	220,35	7	227.001	217,61	6	182.106	176,75	14	194.173	189,88	14
	SN	986.163	226,75	6	1.015.558	236,38	4	957.517	225,31	5	1.033.682	246,54	5	1.064.359	255,32	6
	ST	636.431	249,69	5	502.948	201,63	9	432.852	177,27	13	469.441	197,09	11	478.813	203,21	13
	SH	392.602	139,39	15	402.043	142,13	15	441.966	155,94	15	444.695	156,90	15	454.477	160,48	15
TH	631.834	264,14	4	440.047	186,83	12	429.835	185,98	11	475.305	209,59	10	462.524	205,58	12	
<b>Deutschland</b>	<b>17.631.224</b>	<b>213,62</b>	<b>X</b>	<b>17.116.500</b>	<b>207,47</b>	<b>X</b>	<b>16.979.734</b>	<b>206,28</b>	<b>X</b>	<b>18.324.085</b>	<b>223,46</b>	<b>X</b>	<b>19.471.664</b>	<b>238,03</b>	<b>X</b>	

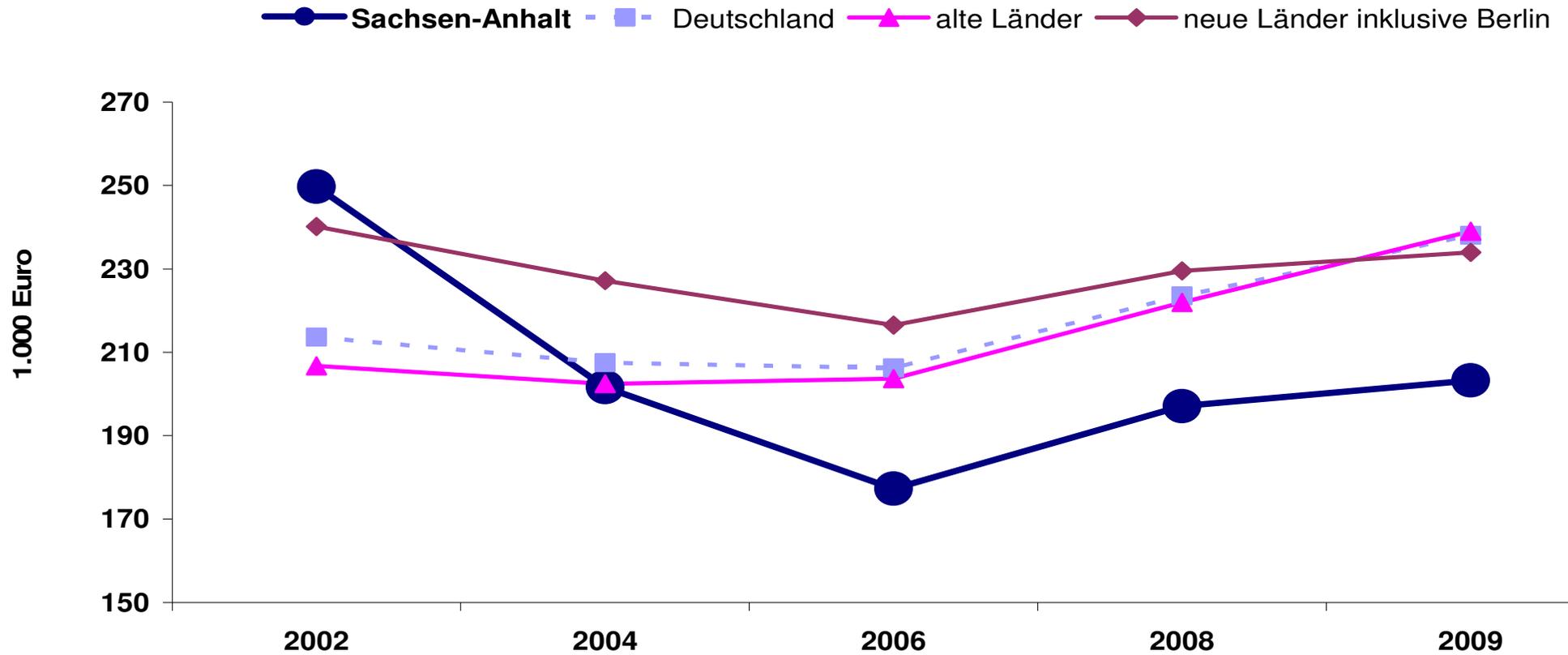
Angaben für 2010 liegen noch nicht vor, deshalb Werte für 2009 angegeben

<sup>1</sup> Fächergruppen-Nomenklatur des Statistischen Bundesamtes, ohne Veterinärmedizin (in Sachsen-Anhalt nicht angeboten)

<sup>2</sup> Bevölkerungsstand zum 31.12. des Berichtsjahres

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

**Grafik 8.1**  
**Öffentliche Ausgaben (Grundmittel) für Hochschulen pro 1.000 Einwohner**  
**Fächergruppen insgesamt**



Angaben für das Jahr 2010 liegen noch nicht vor, deshalb Werte für 2009 angegeben  
Einschl. Zentrale Einrichtungen (ohne klinikspezifische Einrichtungen), ohne Fächergruppe Veterinärmedizin (in Sachsen-Anhalt nicht angeboten)  
Bevölkerungsstand zum 31.12. des Berichtsjahres  
Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

**Übersicht 9**

**Öffentliche Ausgaben (Grundmittel) für Hochschulen in Sachsen-Anhalt 2002 bis 2009**

Hochschulen	Bereiche	2002			
		Insgesamt	je		
			Studierendem/er	Wissenschaftliches / künstlerisches Personal (VZÄ)	Professor/-in (VZÄ)
Tsd. Euro					
1	2	3	4	5	6
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	ohne Medizin	107.847	12,00	153,67	746,35
	Hochschulmedizin	95.280	97,62	143,39	1.642,76
	<i>Summe</i>	<i>203.127</i>	<i>20,38</i>	<i>148,67</i>	<i>1.003,10</i>
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	ohne Medizin	158.394	11,51	135,68	506,86
	Hochschulmedizin	146.988	101,93	213,96	2.227,09
	<i>Summe</i>	<i>305.382</i>	<i>20,08</i>	<i>164,68</i>	<i>806,82</i>
<i>Universitäten insgesamt</i>	<i>ohne Medizin</i>	<i>266.241</i>	<i>11,70</i>	<i>142,44</i>	<i>582,58</i>
	<i>Hochschulmedizin</i>	<i>242.268</i>	<i>100,19</i>	<i>179,26</i>	<i>1.953,77</i>
	<i>Summe</i>	<i>508.509</i>	<i>20,20</i>	<i>157,89</i>	<i>875,23</i>
Hochschule Anhalt		38.481	7,01	154,11	231,12
Hochschule Harz		13.213	4,74	110,48	188,76
Hochschule Magdeburg-Stendal		24.103	4,71	97,94	179,20
Hochschule Merseburg		20.003	6,09	152,11	226,02
<i>Fachhochschulen insgesamt</i>		<i>95.800</i>	<i>5,74</i>	<i>128,26</i>	<i>208,49</i>
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle		13.425	13,77	128,22	279,69
<b>Insgesamt</b>	<b>Hochschulen (ohne Medizin)</b>	<b>375.466</b>	<b>9,29</b>	<b>138,00</b>	<b>389,29</b>
	<b>Hochschulmedizin</b>	<b>242.268</b>	<b>100,19</b>	<b>179,26</b>	<b>1.953,77</b>
	<b>Insgesamt</b>	<b>617.734</b>	<b>14,42</b>	<b>151,69</b>	<b>567,51</b>
<b>2004</b>					
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	ohne Medizin	81.288	7,12	116,79	517,76
	Hochschulmedizin	86.867	72,94	127,84	1.424,05
	<i>Summe</i>	<i>168.155</i>	<i>13,33</i>	<i>122,25</i>	<i>771,35</i>
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	ohne Medizin	150.139	8,98	122,19	482,76
	Hochschulmedizin	62.867	34,52	78,29	816,45
	<i>Summe</i>	<i>213.006</i>	<i>11,48</i>	<i>104,84</i>	<i>548,98</i>
<i>Universitäten insgesamt</i>	<i>ohne Medizin</i>	<i>231.427</i>	<i>8,22</i>	<i>120,24</i>	<i>494,50</i>
	<i>Hochschulmedizin</i>	<i>149.734</i>	<i>49,71</i>	<i>101,00</i>	<i>1.085,03</i>
	<i>Summe</i>	<i>381.161</i>	<i>12,23</i>	<i>111,87</i>	<i>628,98</i>
Hochschule Anhalt		33.607	5,22	132,47	210,04
Hochschule Harz		15.070	4,89	130,82	243,06
Hochschule Magdeburg-Stendal		23.798	3,62	102,05	185,20
Hochschule Merseburg		17.784	4,92	150,08	218,21
<i>Fachhochschulen insgesamt</i>		<i>90.259</i>	<i>4,58</i>	<i>125,26</i>	<i>208,93</i>
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle		13.029	12,99	123,15	265,90
<b>Insgesamt</b>	<b>Hochschulen (ohne Medizin)</b>	<b>334.715</b>	<b>6,85</b>	<b>121,67</b>	<b>352,70</b>
	<b>Hochschulmedizin</b>	<b>149.734</b>	<b>49,71</b>	<b>101,00</b>	<b>1.085,03</b>
	<b>Insgesamt</b>	<b>484.449</b>	<b>9,34</b>	<b>114,43</b>	<b>445,68</b>

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Hochschulen	Bereiche	2006			
		Insgesamt	je		
			Studierendem/er	Wissenschaftliches / künstlerisches Personal (VZÄ)	Professor/-in (VZÄ)
		Tsd. Euro			
1	2	3	4	5	6
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	ohne Medizin	83.337	7,14	129,71	576,73
	Hochschulmedizin	67.193	51,85	95,65	1.221,68
	<i>Summe</i>	<i>150.530</i>	<i>11,61</i>	<i>111,92</i>	<i>754,54</i>
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	ohne Medizin	128.362	8,35	105,80	471,05
	Hochschulmedizin	37.637	18,52	54,63	637,92
	<i>Summe</i>	<i>165.999</i>	<i>9,54</i>	<i>87,27</i>	<i>500,75</i>
Universitäten insgesamt	<i>ohne Medizin</i>	<i>211.699</i>	<i>7,83</i>	<i>114,08</i>	<i>507,67</i>
	<i>Hochschulmedizin</i>	<i>104.830</i>	<i>31,50</i>	<i>75,34</i>	<i>919,56</i>
	<i>Summe</i>	<i>316.529</i>	<i>10,42</i>	<i>97,48</i>	<i>596,10</i>
Hochschule Anhalt		35.049	5,41	136,70	223,24
Hochschule Harz		11.263	3,80	92,85	174,62
Hochschule Magdeburg-Stendal		24.691	3,84	115,38	204,90
Hochschule Merseburg		18.539	5,01	126,46	234,67
<i>Fachhochschulen insgesamt</i>		<i>89.542</i>	<i>4,57</i>	<i>121,28</i>	<i>212,69</i>
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle		12.412	12,05	125,50	264,09
Insgesamt	<b>Hochschulen (ohne Medizin)</b>	<b>313.654</b>	<b>6,58</b>	<b>116,47</b>	<b>354,41</b>
	<b>Hochschulmedizin</b>	<b>104.830</b>	<b>31,50</b>	<b>75,34</b>	<b>919,56</b>
	<b>Insgesamt</b>	<b>418.484</b>	<b>8,21</b>	<b>102,46</b>	<b>418,90</b>
		<b>2008</b>			
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	ohne Medizin	88.093	7,38	125,58	562,89
	Hochschulmedizin	58.383	40,57	90,80	1.091,27
	<i>Summe</i>	<i>146.476</i>	<i>10,95</i>	<i>108,94</i>	<i>697,50</i>
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	ohne Medizin	143.123	9,22	142,84	555,82
	Hochschulmedizin	49.150	22,89	68,78	862,28
	<i>Summe</i>	<i>192.273</i>	<i>10,88</i>	<i>112,01</i>	<i>611,36</i>
Universitäten insgesamt	<i>ohne Medizin</i>	<i>231.216</i>	<i>8,42</i>	<i>135,73</i>	<i>558,49</i>
	<i>Hochschulmedizin</i>	<i>107.533</i>	<i>29,99</i>	<i>79,21</i>	<i>973,15</i>
	<i>Summe</i>	<i>338.749</i>	<i>10,91</i>	<i>110,66</i>	<i>645,85</i>
Hochschule Anhalt		42.056	6,28	174,43	278,51
Hochschule Harz		10.839	3,66	95,92	168,05
Hochschule Magdeburg-Stendal		25.932	4,00	127,12	211,69
Hochschule Merseburg		20.432	6,12	161,01	263,64
<i>Fachhochschulen insgesamt</i>		<i>99.259</i>	<i>5,09</i>	<i>144,90</i>	<i>238,89</i>
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle		13.417	12,59	122,30	285,46
Insgesamt	<b>Hochschulen (ohne Medizin)</b>	<b>343.891</b>	<b>7,16</b>	<b>137,66</b>	<b>392,35</b>
	<b>Hochschulmedizin</b>	<b>107.533</b>	<b>29,99</b>	<b>79,21</b>	<b>973,15</b>
	<b>Insgesamt</b>	<b>451.424</b>	<b>8,75</b>	<b>117,08</b>	<b>457,37</b>

Fortsetzung:

Hochschulen	Bereiche	2009			
		Insgesamt	je		
			Studierendem/er	Wissenschaftliches / künstlerisches Personal (VZÄ)	Professor/-in (VZÄ)
Tsd. Euro					
1	2	3	4	5	6
Otto-von-Guericke- Universität Magdeburg	ohne Medizin	95.278	7,75	136,50	601,12
	Hochschulmedizin	56.619	38,15	83,45	1.020,16
	<i>Summe</i>	<i>151.896</i>	<i>11,03</i>	<i>110,35</i>	<i>709,80</i>
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	ohne Medizin	141.249	8,96	143,55	535,03
	Hochschulmedizin	51.342	22,98	70,96	950,77
	<i>Summe</i>	<i>192.591</i>	<i>10,70</i>	<i>112,79</i>	<i>605,63</i>
<i>Universitäten insgesamt</i>	<i>ohne Medizin</i>	<i>236.527</i>	<i>8,43</i>	<i>140,62</i>	<i>559,83</i>
	<i>Hochschulmedizin</i>	<i>107.960</i>	<i>29,04</i>	<i>77,00</i>	<i>985,94</i>
	<i>Summe</i>	<i>344.487</i>	<i>10,84</i>	<i>111,70</i>	<i>647,53</i>
Hochschule Anhalt		46.601	6,86	197,04	313,81
Hochschule Harz		12.481	3,89	107,50	195,01
Hochschule Magdeburg-Stendal		27.009	4,20	121,55	221,38
Hochschule Merseburg		19.553	6,30	146,46	255,59
<i>Fachhochschulen insgesamt</i>		<i>105.643</i>	<i>5,41</i>	<i>149,15</i>	<i>257,04</i>
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle		13.759	12,55	124,29	280,80
<b>Insgesamt</b>	<b>Hochschulen (ohne Medizin)</b>	<b>355.929</b>	<b>7,31</b>	<b>142,31</b>	<b>403,32</b>
	<b>Hochschulmedizin</b>	<b>107.960</b>	<b>29,04</b>	<b>77,00</b>	<b>985,94</b>
	<b>Insgesamt</b>	<b>463.889</b>	<b>8,85</b>	<b>118,85</b>	<b>467,63</b>

Angaben für das Jahr 2010 liegen noch nicht vor, deshalb Werte für 2009 angegeben, VZÄ=Vollzeitäquivalente

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

Übersicht 10.1

Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE)<sup>1</sup> in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) und zum Gesamthaushalt der Länder

Land	Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP)															
	1995		2000		2005		2006		2007		2008		2009		2010 (nicht verfügbar)	
	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
BW	3,56	1	3,85	1	4,25	1	4,24	1	4,38	1	4,66	1	4,79	1	.	.
BY	2,70	4	2,85	3	2,87	3	2,94	3	2,81	3	3,01	3	3,08	3	.	.
BE	3,02	2	3,79	2	3,82	2	3,84	2	3,33	2	3,48	2	3,64	2	.	.
BB	1,33	12	1,40	12	1,16	13	1,21	13	1,22	13	1,32	13	1,38	13	.	.
HB	2,88	3	2,12	7	2,17	7	2,19	7	2,19	7	2,41	7	2,47	7	.	.
HH	1,90	6	1,62	11	1,92	8	1,98	8	1,99	8	2,11	8	2,28	8	.	.
HE	2,23	5	2,49	4	2,57	4	2,68	4	2,64	4	2,81	4	3,02	4	.	.
MV	0,91	15	1,03	15	1,40	12	1,39	12	1,31	12	1,45	12	1,74	12	.	.
NI	1,72	9	2,33	6	2,23	6	2,26	6	2,48	6	2,63	6	2,69	5	.	.
NW	1,61	10	1,76	10	1,79	9	1,82	9	1,78	11	1,87	11	2,04	11	.	.
RP	1,76	8	2,05	8	1,73	11	1,77	11	1,87	9	1,98	9	2,11	9	.	.
SL	0,87	16	0,95	16	1,03	16	1,02	16	1,09	16	1,14	16	1,26	15	.	.
SN	1,88	7	2,40	5	2,32	5	2,27	5	2,57	5	2,77	5	2,67	6	.	.
ST	1,30	13	1,27	13	1,16	14	1,18	15	1,14	15	1,15	15	1,32	14	.	.
SH	1,08	14	1,09	14	1,14	15	1,19	14	1,18	14	1,22	14	1,25	16	.	.
TH	1,55	11	1,81	9	1,79	10	1,80	10	1,79	10	1,94	10	2,05	10	.	.
<b>Alte Länder</b>	<b>2,23</b>		<b>2,45</b>		<b>2,53</b>		<b>2,58</b>		<b>2,60</b>		<b>2,75</b>		<b>2,87</b>		.	.
<b>Neue Länder</b> <sup>2</sup>	<b>1,91</b>		<b>2,24</b>		<b>2,18</b>		<b>2,19</b>		<b>2,13</b>		<b>2,27</b>		<b>2,37</b>		.	.
<b>Insgesamt</b> <sup>3</sup>	<b>2,20</b>		<b>2,42</b>		<b>2,49</b>		<b>2,53</b>		<b>2,53</b>		<b>2,68</b>		<b>2,82</b>		.	.

Rundungsdifferenzen

<sup>1</sup> Beinhaltet die Sektoren a) Staat und private Institutionen ohne Erwerbszweck, b) Hochschulen und c) Wirtschaft

<sup>2</sup> Inklusive Berlin

<sup>3</sup> Inklusive deutsche Einrichtungen mit Sitz im Ausland und nicht aufteilbare Mittel

Quellen: Wissenschaftsrat nach: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" im Auftrag der Statistischen Ämter der 16 Bundesländer, des Statistischen Bundesamtes und des Bürgeramtes, Statistik und Wahlen (Hrsg.): Volkswirtschaftliche G

Übersicht 10.2

Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE)<sup>1</sup> in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) und zum Gesamthaushalt der Länder

Land	Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) in Relation zum Gesamthaushalt															
	1995		2000		2005		2006		2007		2008		2009 (vorl. Ist)		2010 (nicht verfügbar)	
	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang	%	Rang
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
BW	44,50	1	53,22	1	61,36	1	62,66	1	69,75	1	72,94	1	68,15	1	.	.
BY	36,06	2	42,23	2	44,81	2	46,56	2	47,65	2	44,12	2	37,33	3	.	.
BE	9,96	11	14,34	8	14,21	9	15,73	9	14,03	12	15,28	11	16,33	11	.	.
BB	7,88	13	9,53	13	9,18	15	9,73	15	10,40	15	11,67	15	12,47	14	.	.
HB	13,06	8	11,05	12	13,72	11	14,69	11	15,25	10	16,92	9	16,51	10	.	.
HH	12,18	9	12,95	9	16,41	8	16,95	8	16,95	8	17,41	8	18,87	8	.	.
HE	30,80	3	37,38	3	39,98	3	41,46	3	41,97	3	44,03	3	44,31	2	.	.
MV	5,25	16	6,79	16	10,45	14	10,87	13	11,34	14	12,55	14	14,95	12	.	.
NI	18,10	5	26,11	4	25,94	4	27,74	4	29,67	4	32,52	4	30,73	4	.	.
NW	20,72	4	23,49	5	22,75	5	25,28	5	25,72	6	27,96	6	28,12	5	.	.
RP	17,58	6	21,08	6	19,83	7	20,72	6	22,63	7	23,69	7	22,88	7	.	.
SL	7,21	15	8,80	14	10,52	13	10,61	14	11,96	13	12,64	13	12,32	15	.	.
SN	13,30	7	17,64	7	20,68	6	20,49	7	25,83	5	28,28	5	27,54	6	.	.
ST	7,32	14	8,08	15	8,49	16	9,15	16	8,97	16	9,09	16	10,09	16	.	.
SH	10,96	10	12,63	10	13,19	12	13,98	12	14,42	11	15,01	12	14,70	13	.	.
TH	8,47	12	11,15	11	14,16	10	15,10	10	15,63	9	16,56	10	17,34	9	.	.
<b>Alte Länder</b>	<b>25,80</b>		<b>30,98</b>		<b>32,95</b>		<b>34,95</b>		<b>36,51</b>		<b>37,88</b>		<b>35,80</b>		.	.
<b>Neue Länder<sup>2</sup></b>	<b>9,44</b>		<b>12,61</b>		<b>13,79</b>		<b>14,65</b>		<b>15,03</b>		<b>16,29</b>		<b>17,04</b>		.	.
<b>Insgesamt</b>	<b>21,02</b>		<b>25,77</b>		<b>27,87</b>		<b>29,59</b>		<b>30,90</b>		<b>32,39</b>		<b>31,31</b>		.	.

Rundungsdifferenzen

<sup>1</sup> Beinhaltet die Sektoren a) Staat und private Institutionen ohne Erwerbszweck, b) Hochschulen und c) Wirtschaft

<sup>2</sup> Inklusiv Berlin

Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildungsfinanzbericht 2011, Ausgaben für Bildung (Tabellenteil), Wiesbaden, Dezember 2011, Tabelle 4.8 Unmittelbare Ausgaben des Gesamthaushalts; Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Übersicht 11

Laufende Grundmittel für Lehre und Forschung

Land	Laufende Grundmittel für Lehre und Forschung	1995								2000							
		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)	
		Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang
		3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
BW	je Studierendem/-er	8,40	8	12,82	5	22,08	11	4,42	8	10,35	4	13,86	2	21,85	11	4,78	8
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	99,03	11	94,10	6	56,61	11	95,73	13
	je Professor/-in (VZÄ)	452,52	4	169,28	6	565,46	9	124,38	6	507,35	6	167,80	9	674,25	9	133,49	13
BY	je Studierendem/-er	8,31	9	11,62	6	33,97	2	2,98	15	10,36	3	12,29	6	37,89	1	3,75	13
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	102,28	7	84,14	9	89,03	3	80,04	16
	je Professor/-in (VZÄ)	452,26	5	166,88	7	685,83	6	90,95	13	519,28	3	204,01	4	911,18	3	110,40	16
BE	je Studierendem/-er	10,00	7	11,60	8	31,02	3	5,57	5	8,47	10	12,07	7	27,49	8	5,26	4
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	113,48	4	81,94	10	86,04	4	106,70	5
	je Professor/-in (VZÄ)	546,93	1	169,85	5	894,29	2	139,06	1	577,71	1	193,89	5	813,44	4	163,62	1
BB	je Studierendem/-er	10,26	6	18,42	1	-	-	9,52	1	6,73	14	15,53	1	-	-	4,44	10
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	101,11	9	131,90	1	-	-	97,20	12
	je Professor/-in (VZÄ)	354,22	13	219,13	1	-	-	127,75	5	386,47	14	322,93	1	-	-	151,86	7
HB	je Studierendem/-er	5,73	14	7,87	15	-	-	3,56	11	6,68	15	8,52	14	-	-	3,59	16
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	132,52	1	74,24	12	-	-	102,92	8
	je Professor/-in (VZÄ)	0,00	16	107,89	14	-	-	106,32	10	355,78	16	133,96	14	-	-	156,38	6
HH	je Studierendem/-er	8,00	10	8,84	14	26,26	7	3,97	10	8,46	11	10,72	12	19,86	13	4,07	11
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	111,19	5	117,44	2	62,14	10	86,93	15
	je Professor/-in (VZÄ)	521,60	3	130,31	10	621,04	7	87,68	15	397,56	13	143,93	11	451,61	14	150,13	8
HE	je Studierendem/-er	7,02	12	11,61	7	20,28	13	3,33	13	7,45	12	11,71	9	20,50	12	3,71	15
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	104,38	6	103,41	3	71,54	6	93,87	14
	je Professor/-in (VZÄ)	393,43	10	154,97	8	571,69	8	112,15	8	431,27	12	211,99	3	659,80	10	132,12	15
MV	je Studierendem/-er	13,24	3	10,31	9	26,00	8	7,57	2	10,13	5	8,36	15	22,79	10	5,33	2
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	77,72	16	59,88	15	46,89	14	107,32	4
	je Professor/-in (VZÄ)	313,85	15	177,90	4	406,47	13	99,53	11	365,72	15	179,65	6	453,43	13	139,44	11
NI	je Studierendem/-er	6,36	13	9,43	13	23,42	10	3,98	9	8,79	9	8,96	13	36,73	2	5,30	3
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	118,25	3	91,11	7	121,27	1	114,34	2
	je Professor/-in (VZÄ)	442,24	7	118,33	11	1.759,49	1	112,68	7	514,19	5	141,80	12	1.368,93	1	163,29	2
NW	je Studierendem/-er	5,24	16	9,51	12	22,03	12	3,15	14	5,93	16	11,99	8	29,39	6	3,80	12
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	118,37	2	96,19	5	102,81	2	105,81	6
	je Professor/-in (VZÄ)	428,32	8	181,40	3	772,90	4	130,12	4	516,27	4	172,57	7	936,37	2	163,13	3
RP	je Studierendem/-er	5,69	15	-	-	12,38	14	3,52	12	6,85	13	-	-	16,87	14	4,58	9
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	101,45	8	-	-	65,33	9	100,11	11
	je Professor/-in (VZÄ)	350,99	14	-	-	474,00	11	108,82	9	435,24	11	-	-	591,84	11	148,50	9
SL	je Studierendem/-er	7,46	11	9,72	10	24,72	9	4,81	7	8,81	8	10,95	11	23,13	9	5,08	6
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	85,62	14	81,09	11	55,46	12	102,27	9
	je Professor/-in (VZÄ)	530,60	2	117,42	12	751,36	5	135,75	2	542,94	2	135,74	13	694,98	8	132,57	14
SN	je Studierendem/-er	12,04	4	14,49	4	27,62	5	6,91	3	9,66	7	12,86	5	33,64	3	5,65	1
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	99,74	10	72,72	13	78,25	5	121,92	1
	je Professor/-in (VZÄ)	390,75	11	152,30	9	488,56	10	134,58	3	461,11	10	170,95	8	797,21	5	156,45	5
ST	je Studierendem/-er	15,85	1	15,49	2	27,27	6	5,84	4	12,17	1	13,04	4	31,94	4	5,18	5
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	83,54	15	98,72	4	54,83	13	103,03	7
	je Professor/-in (VZÄ)	422,49	9	196,80	2	405,52	14	85,43	16	471,29	8	238,42	2	581,62	12	162,35	4
SH	je Studierendem/-er	10,70	5	9,59	11	35,94	1	2,10	16	10,59	2	11,61	10	27,64	7	3,74	14
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	92,06	13	87,50	8	69,25	7	108,39	3
	je Professor/-in (VZÄ)	450,77	6	108,89	13	801,20	3	89,34	14	489,24	7	158,06	10	721,43	7	147,86	10
TH	je Studierendem/-er	13,35	2	14,83	3	29,69	4	5,27	6	10,02	6	13,18	3	31,65	5	4,98	7
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.	.	.	.	.	.	.	.	93,88	12	71,31	14	66,64	8	101,17	10
	je Professor/-in (VZÄ)	389,11	12	100,37	15	458,09	12	98,90	12	462,02	9	125,43	15	793,68	6	138,96	12
D	je Studierendem/-er	<b>7,52</b>		<b>11,36</b>		<b>25,51</b>		<b>3,87</b>		<b>8,14</b>		<b>12,03</b>		<b>28,27</b>		<b>4,37</b>	
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	.		.		.		.		<b>105,65</b>		<b>88,73</b>		<b>79,87</b>		<b>100,09</b>	
	je Professor/-in (VZÄ)	<b>441,86</b>		<b>157,28</b>		<b>675,05</b>		<b>113,67</b>		<b>489,38</b>		<b>175,28</b>		<b>801,86</b>		<b>144,59</b>	

Rundungsdifferenzen, VZÄ=Vollzeitäquivalente

<sup>1</sup> Die Fächergruppe "Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften" umfasst die Werte der Universitäten und der Fachhochschulen

<sup>2</sup> Die Kennzahlen für das wissenschaftliche/künstlerische Personal wurden vom Statistischen Bundesamt erst ab dem Berichtsjahr 2004 veröffentlicht und nur bis zum Berichtsjahr 2000 zurückgerechnet

Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.2, Wiesbaden, Ausgaben 2009 vom 28.10.2011

(Tabellen 2.2.1 und 2.3.1) und separate Datenlieferung

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Land	Laufende Grundmittel für Lehre und Forschung	2005								2006							
		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)	
		Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang
	2	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34
BW	je Studierendem/-er	8,96	5	13,93	4	25,89	5	4,41	6	7,82	12	14,01	4	6,45	14	4,41	4
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	103,71	8	89,95	11	68,83	6	98,49	12	89,76	13	89,86	11	17,02	14	99,20	12
	je Professor/-in (VZÄ)	573,82	3	176,38	12	872,30	5	148,17	15	509,70	9	178,64	12	228,27	14	149,93	14
BY	je Studierendem/-er	8,03	9	11,08	12	15,99	12	3,05	16	9,32	3	13,14	7	34,99	2	3,27	14
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	99,93	11	72,01	15	56,54	11	77,03	16	106,72	9	82,86	12	94,66	5	82,04	15
	je Professor/-in (VZÄ)	481,39	9	196,73	10	434,41	14	110,48	16	559,93	5	223,38	7	934,18	6	122,27	16
BE	je Studierendem/-er	7,95	10	12,47	8	21,62	8	4,18	10	8,97	7	13,33	6	34,99	2	4,24	5
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	108,85	6	90,53	10	66,33	7	108,29	9	120,55	7	92,48	10	111,63	2	112,55	5
	je Professor/-in (VZÄ)	605,34	2	224,88	8	734,34	8	168,64	5	644,87	3	225,13	6	1.187,89	4	175,97	5
BB	je Studierendem/-er	5,69	16	13,84	5	-	-	4,23	9	5,44	16	15,06	1	-	-	4,01	10
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	115,03	5	112,15	6	-	-	102,41	10	108,66	8	113,47	4	-	-	99,31	11
	je Professor/-in (VZÄ)	429,14	14	275,57	2	-	-	165,41	8	404,77	15	256,80	2	-	-	159,43	9
HB	je Studierendem/-er	6,66	14	14,18	2	-	-	4,28	7	7,72	13	13,80	5	-	-	3,80	12
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	159,01	1	130,21	3	-	-	135,10	1	157,68	1	117,96	3	-	-	109,36	7
	je Professor/-in (VZÄ)	395,05	16	265,73	3	-	-	224,52	1	382,76	16	240,63	4	-	-	206,63	2
HH	je Studierendem/-er	9,62	3	12,26	9	13,63	13	3,09	15	9,31	4	12,50	10	17,85	9	2,66	16
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	129,16	4	134,22	2	58,65	10	77,88	15	132,32	3	138,93	1	85,93	7	70,56	16
	je Professor/-in (VZÄ)	501,68	8	201,95	9	489,11	12	152,36	12	487,50	10	227,20	5	677,13	10	148,01	15
HE	je Studierendem/-er	7,13	13	13,99	3	13,11	14	3,49	13	9,18	6	14,75	2	23,59	7	3,56	13
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	93,54	12	106,54	7	54,96	12	91,82	14	126,19	5	109,30	7	106,67	3	95,79	13
	je Professor/-in (VZÄ)	447,02	13	257,70	5	586,84	10	150,47	14	563,93	4	251,80	3	1.123,31	5	160,22	8
MV	je Studierendem/-er	7,90	11	9,37	14	17,35	11	4,97	1	8,64	8	9,06	15	15,05	12	5,10	1
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	81,40	15	75,16	14	47,85	14	116,03	5	88,06	14	66,62	15	43,13	13	118,33	3
	je Professor/-in (VZÄ)	411,80	15	238,00	6	444,68	13	151,48	13	438,30	14	215,71	8	411,13	13	155,45	12
NI	je Studierendem/-er	9,76	1	12,09	10	26,82	4	4,71	4	9,20	5	11,43	12	16,49	11	4,53	3
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	148,44	2	129,06	4	133,86	1	111,35	7	130,11	4	122,05	2	74,51	8	100,25	10
	je Professor/-in (VZÄ)	572,57	4	228,50	7	971,72	3	178,46	4	528,40	8	215,32	9	683,77	9	169,63	6
NW	je Studierendem/-er	8,34	8	15,56	1	32,11	1	4,84	2	8,00	11	14,55	3	29,42	4	4,11	8
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	146,41	3	141,72	1	127,62	2	123,83	3	134,82	2	113,22	5	106,58	4	126,72	2
	je Professor/-in (VZÄ)	684,88	1	257,89	4	1.312,93	1	206,94	2	668,78	2	213,23	10	1.202,88	3	213,55	1
RP	je Studierendem/-er	6,29	15	-	-	17,44	10	3,71	12	6,99	15	-	-	28,03	5	3,83	11
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	106,67	7	-	-	74,92	5	99,43	11	122,49	6	-	-	120,58	1	101,06	9
	je Professor/-in (VZÄ)	468,38	11	-	-	820,75	7	153,11	11	553,52	6	-	-	1.341,84	2	157,10	10
SL	je Studierendem/-er	9,65	2	10,56	13	29,62	2	4,44	5	9,36	2	10,83	13	27,99	6	4,15	7
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	81,56	14	92,89	9	62,44	8	96,71	13	84,72	15	93,59	9	65,74	9	92,97	14
	je Professor/-in (VZÄ)	564,15	5	147,41	15	831,62	6	156,16	9	547,98	7	145,36	15	796,82	8	150,45	13
SN	je Studierendem/-er	7,54	12	12,82	7	25,00	7	4,82	3	7,04	14	12,75	9	13,31	13	5,04	2
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	101,41	9	78,04	13	76,64	4	129,91	2	94,85	12	79,24	14	43,45	12	139,40	1
	je Professor/-in (VZÄ)	513,40	7	188,38	11	896,09	4	166,79	6	466,70	13	192,19	11	501,43	12	182,18	4
ST	je Studierendem/-er	8,71	7	11,77	11	18,38	9	4,25	8	8,49	9	11,69	11	16,55	10	4,05	9
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	81,06	16	116,19	5	49,51	13	114,34	6	79,25	16	113,17	6	48,10	11	107,60	8
	je Professor/-in (VZÄ)	457,53	12	276,87	1	577,33	11	194,10	3	483,92	11	258,67	1	587,33	11	188,18	3
SH	je Studierendem/-er	9,29	4	9,27	15	25,86	6	3,46	14	10,82	1	9,58	14	37,01	1	3,21	15
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	92,39	13	98,33	8	60,09	9	117,90	4	102,67	10	98,55	8	87,24	6	110,49	6
	je Professor/-in (VZÄ)	528,05	6	175,20	13	725,85	9	165,60	7	701,32	1	176,36	13	1.786,09	1	156,02	11
TH	je Studierendem/-er	8,76	6	13,43	6	27,96	3	4,15	11	8,28	10	12,91	8	18,66	8	4,20	6
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	101,19	10	80,37	12	86,50	3	110,48	8	97,40	11	81,01	13	57,00	10	116,38	4
	je Professor/-in (VZÄ)	480,64	10	148,30	14	1.288,52	2	153,14	10	471,81	12	152,62	14	925,53	7	162,07	7
D	je Studierendem/-er	8,22		12,95		22,81		4,13		8,39		13,16		23,76		3,99	
	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	113,84		99,86		77,73		104,71		113,43		97,41		78,00		104,60	
	je Professor/-in (VZÄ)	546,84		212,85		798,05		162,46		559,42		208,30		873,45		165,15	

Rundungsdifferenzen, VZÄ=Vollzeitäquivalente

<sup>1</sup> Die Fächergruppe "Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften" umfasst die Werte der Universitäten und der Fachhochschulen

<sup>2</sup> Die Kennzahlen für das wissenschaftliche/künstlerische Personal wurden vom Statistischen Bundesamt erst ab dem Berichtsjahr 2004 veröffentlicht und nur bis zum Berichtsjahr 2000 zurückgerechnet

Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.2, Wiesbaden, Ausgaben 2009 vom 28.10.2011

(Tabellen 2.2.1 und 2.3.1) und separate Datenlieferung

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Land	Laufende Grundmittel für Lehre und Forschung	2007								2008							
		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)	
		Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang
1	2	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
BW	je Studierendem/-er	9,75	3	14,41	4	35,15	4	4,14	7	9,73	5	13,95	5	33,22	4	4,38	6
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	104,58	10	85,69	10	92,48	6	84,47	13	104,45	10	85,28	12	96,25	4	86,62	14
	je Professor/-in (VZÄ)	599,30	3	173,01	13	1.194,66	3	133,93	14	600,75	4	176,11	13	1.314,87	4	140,06	14
BY	je Studierendem/-er	9,48	5	13,84	5	35,89	3	3,34	13	9,94	4	14,21	3	38,18	2	3,23	14
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	102,73	11	83,35	12	95,08	3	80,01	15	105,24	9	86,33	11	100,22	3	76,12	15
	je Professor/-in (VZÄ)	562,72	5	219,05	6	1.023,61	5	126,49	15	581,89	5	249,61	3	1.112,56	7	128,86	15
BE	je Studierendem/-er	7,90	11	13,25	7	22,73	7	4,39	3	8,19	11	13,59	7	29,47	5	4,03	7
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	106,00	8	85,21	11	70,79	8	112,03	6	110,77	7	92,55	8	94,71	5	98,69	10
	je Professor/-in (VZÄ)	535,59	7	203,85	9	812,87	10	179,53	4	546,87	7	215,46	9	1.093,78	9	165,80	9
BB	je Studierendem/-er	5,21	16	19,92	1	-	-	4,07	8	5,13	16	18,77	1	-	-	3,82	10
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	113,64	7	151,26	1	-	-	97,86	10	110,62	8	156,15	1	-	-	92,50	13
	je Professor/-in (VZÄ)	402,11	15	289,91	1	-	-	156,85	8	415,99	15	310,91	1	-	-	154,77	11
HB	je Studierendem/-er	7,10	13	12,81	9	-	-	3,44	12	9,25	6	12,23	10	-	-	3,25	13
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	147,11	1	95,66	8	-	-	113,86	4	184,67	1	89,37	10	-	-	103,24	7
	je Professor/-in (VZÄ)	381,03	16	193,09	11	-	-	191,61	3	484,47	11	180,42	12	-	-	188,15	2
HH	je Studierendem/-er	9,13	6	13,61	6	20,67	9	1,95	16	10,11	3	14,80	2	26,07	7	1,66	16
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	117,77	6	144,06	2	97,28	2	55,03	16	131,73	3	155,59	2	123,70	2	50,55	16
	je Professor/-in (VZÄ)	463,47	13	234,77	3	1.063,27	4	118,93	16	546,74	8	249,12	4	1.394,44	3	106,85	16
HE	je Studierendem/-er	9,52	4	16,15	2	16,53	13	3,13	14	8,69	8	13,99	4	15,64	12	3,48	11
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	118,25	5	108,55	5	68,66	9	80,80	14	123,26	5	113,62	5	72,84	9	97,94	11
	je Professor/-in (VZÄ)	522,16	8	228,74	4	699,41	11	134,47	13	581,65	6	246,94	6	1.145,38	5	167,13	8
MV	je Studierendem/-er	8,37	9	8,81	15	15,43	14	4,69	2	8,51	10	9,16	15	13,88	13	4,61	2
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	85,97	15	66,09	15	44,05	14	112,11	5	88,68	14	72,01	14	39,66	13	109,02	4
	je Professor/-in (VZÄ)	448,55	14	220,28	5	444,73	14	147,44	11	484,07	12	248,88	5	433,95	14	148,83	13
NI	je Studierendem/-er	11,31	1	11,61	11	40,69	1	4,28	4	11,69	1	12,18	11	41,31	1	4,57	3
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	143,43	2	121,95	3	145,58	1	92,37	12	147,11	2	122,29	3	153,74	1	99,06	8
	je Professor/-in (VZÄ)	599,25	4	209,76	8	1.425,74	2	153,83	9	633,55	1	229,99	7	1.603,12	2	172,32	6
NW	je Studierendem/-er	7,51	12	14,49	3	25,67	6	3,54	11	7,59	12	13,93	6	26,30	6	3,41	12
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	124,35	3	117,77	4	93,25	5	117,90	3	130,11	4	117,66	4	93,10	6	98,90	9
	je Professor/-in (VZÄ)	611,74	2	218,27	7	1.023,40	6	199,48	2	633,50	2	225,47	8	1.096,28	8	174,39	5
RP	je Studierendem/-er	6,63	15	-	-	20,67	9	3,78	10	6,79	14	-	-	21,82	10	3,88	9
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	120,40	4	-	-	88,09	7	100,87	9	117,51	6	-	-	88,59	7	105,12	6
	je Professor/-in (VZÄ)	538,95	6	-	-	996,96	7	160,09	6	523,98	9	-	-	1.113,38	6	169,99	7
SL	je Studierendem/-er	8,38	8	11,06	13	28,07	5	4,17	6	7,06	13	10,81	14	23,20	9	3,91	8
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	75,50	16	88,47	9	67,40	10	93,90	11	63,98	16	91,86	9	53,71	12	97,10	12
	je Professor/-in (VZÄ)	486,77	10	141,92	15	835,12	9	149,55	10	415,31	16	151,78	15	673,42	11	149,54	12
SN	je Studierendem/-er	7,07	14	13,06	8	17,15	12	4,75	1	6,60	15	13,16	9	12,79	14	4,77	1
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	93,87	13	81,42	13	51,97	13	139,91	1	87,39	15	83,87	13	39,54	14	138,66	1
	je Professor/-in (VZÄ)	468,60	11	195,41	10	599,68	13	176,80	5	443,65	14	194,97	10	486,20	13	179,00	4
ST	je Studierendem/-er	8,81	7	11,25	12	17,43	11	4,24	5	8,88	7	11,62	12	17,79	11	4,47	5
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	87,41	14	103,22	6	53,06	12	119,50	2	89,64	13	105,64	7	54,39	11	127,23	2
	je Professor/-in (VZÄ)	506,13	9	246,92	2	673,54	12	201,97	1	523,68	10	266,04	2	668,17	12	209,75	1
SH	je Studierendem/-er	10,37	2	9,54	14	39,34	2	3,12	15	10,27	2	10,98	13	37,17	3	3,03	15
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	105,07	9	100,85	7	94,40	4	104,04	8	102,47	11	107,70	6	86,33	8	106,08	5
	je Professor/-in (VZÄ)	641,31	1	173,40	12	1.986,30	1	146,52	12	623,59	3	190,37	11	1.787,84	1	154,90	10
TH	je Studierendem/-er	8,05	10	12,78	10	21,69	8	3,91	9	8,59	9	13,19	8	23,22	8	4,50	4
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	94,16	12	68,33	14	55,81	11	110,06	7	99,16	12	69,29	15	61,60	10	122,84	3
	je Professor/-in (VZÄ)	465,78	12	153,73	14	977,68	8	157,45	7	479,38	13	155,08	14	1.085,42	10	184,26	3
D	je Studierendem/-er	<b>8,54</b>		<b>13,43</b>		<b>26,98</b>		<b>3,72</b>		<b>8,65</b>		<b>13,47</b>		<b>27,60</b>		<b>3,74</b>	
	je wiss./künstl. Personal (VZ)	<b>111,55</b>		<b>95,66</b>		<b>85,67</b>		<b>97,59</b>		<b>114,36</b>		<b>98,64</b>		<b>89,51</b>		<b>95,61</b>	
	je Professor/-in (VZÄ)	<b>552,08</b>		<b>203,34</b>		<b>989,79</b>		<b>156,44</b>		<b>572,28</b>		<b>213,47</b>		<b>1.111,57</b>		<b>158,89</b>	

Rundungsdifferenzen, VZÄ=Vollzeitäquivalente

<sup>1</sup> Die Fächergruppe "Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften" umfasst die Werte der Universitäten und der Fachhochschulen

<sup>2</sup> Die Kennzahlen für das wissenschaftliche/künstlerische Personal wurden vom Statistischen Bundesamt erst ab dem Berichtsjahr 2004 veröffentlicht und nur bis zum Berichtsjahr 2000 zurückgerechnet

Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.2, Wiesbaden, Ausgaben 2009 vom 28.10.2011

(Tabellen 2.2.1 und 2.3.1) und separate Datenlieferung

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Land	Laufende Grundmittel für Lehre und Forschung	2009								2010 (voraussichtlich erst Ende 2012 verfügbar)							
		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)	
		Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang
1	2	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66
BW	je Studierenden/-er	9,62	5	15,25	2	29,07	4	4,44	6	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	104,11	9	98,19	8	82,42	8	76,53	14	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	599,77	5	202,20	11	1.107,97	5	165,69	10	.	.	.	.	.	.	.	.
BY	je Studierenden/-er	9,71	4	15,06	3	34,23	3	3,44	12	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	101,53	10	90,63	13	90,69	4	84,68	13	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	575,80	7	254,90	4	1.022,26	7	140,24	15	.	.	.	.	.	.	.	.
BE	je Studierenden/-er	7,73	11	13,53	8	26,95	5	3,69	9	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	105,99	7	93,79	11	82,87	7	91,47	12	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	517,85	10	225,23	8	969,00	9	161,26	12	.	.	.	.	.	.	.	.
BB	je Studierenden/-er	4,84	16	19,12	1	-	-	3,99	8	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	105,85	8	162,50	1	-	-	104,40	10	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	404,48	15	333,52	1	-	-	180,91	6	.	.	.	.	.	.	.	.
HB	je Studierenden/-er	8,97	6	12,72	11	-	-	3,36	13	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	167,90	1	95,10	10	-	-	116,04	5	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	472,12	11	195,13	12	-	-	215,48	2	.	.	.	.	.	.	.	.
HH	je Studierenden/-er	9,97	3	13,18	10	22,35	8	1,83	16	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	119,39	6	149,58	2	94,74	3	54,61	16	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	529,74	8	253,20	5	1.228,77	4	136,65	16	.	.	.	.	.	.	.	.
HE	je Studierenden/-er	8,21	8	14,03	5	13,35	11	3,50	11	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	123,14	5	125,36	4	65,01	9	104,55	9	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	598,98	6	277,50	2	999,49	8	180,63	8	.	.	.	.	.	.	.	.
MV	je Studierenden/-er	7,71	13	9,39	15	11,87	12	4,50	5	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	80,31	15	70,22	14	34,07	12	110,32	6	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	454,33	13	230,27	7	372,63	12	154,98	13	.	.	.	.	.	.	.	.
NI	je Studierenden/-er	11,70	1	13,20	9	38,24	1	5,10	1	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	143,42	2	130,64	3	138,68	1	106,06	8	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	649,99	2	238,37	6	1.487,02	3	190,00	4	.	.	.	.	.	.	.	.
NW	je Studierenden/-er	7,73	11	14,12	4	24,41	7	3,54	10	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	133,68	3	112,85	5	86,46	5	97,76	11	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	670,15	1	214,22	9	1.041,36	6	179,56	9	.	.	.	.	.	.	.	.
RP	je Studierenden/-er	8,03	10	-	-	26,62	6	4,90	2	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	132,09	4	-	-	96,36	2	130,50	3	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	621,05	3	-	-	1.495,82	2	214,58	3	.	.	.	.	.	.	.	.
SL	je Studierenden/-er	5,42	15	11,33	13	5,67	14	2,84	15	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	47,29	16	97,97	9	23,25	14	75,48	15	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	323,99	16	159,38	15	252,16	14	142,97	14	.	.	.	.	.	.	.	.
SN	je Studierenden/-er	6,18	14	13,60	6	9,01	13	4,76	4	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	81,88	14	91,42	12	28,18	13	142,49	1	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	421,28	14	204,21	10	349,76	13	183,12	5	.	.	.	.	.	.	.	.
ST	je Studierenden/-er	8,83	7	11,69	12	16,91	9	4,83	3	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	90,76	13	107,86	6	51,23	10	133,21	2	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	527,12	9	264,79	3	655,98	11	229,56	1	.	.	.	.	.	.	.	.
SH	je Studierenden/-er	10,24	2	10,89	14	35,60	2	2,98	14	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	100,22	11	107,31	7	83,08	6	108,11	7	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	619,19	4	185,25	13	1.638,74	1	161,40	11	.	.	.	.	.	.	.	.
TH	je Studierenden/-er	8,19	9	13,60	6	15,48	10	4,21	7	.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal (V)	94,10	12	68,15	15	41,40	11	119,94	4	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	468,26	12	173,04	14	850,90	10	180,87	7	.	.	.	.	.	.	.	.
D	je Studierenden/-er	8,54		13,83		24,36		3,89		.	.	.	.	.	.	.	.
	je wiss./künstl. Personal	112,82		102,57		79,28		95,77		.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	579,35		221,77		1.002,94		172,74		.	.	.	.	.	.	.	.

Rundungsdifferenzen, VZÄ=Vollzeitäquivalente

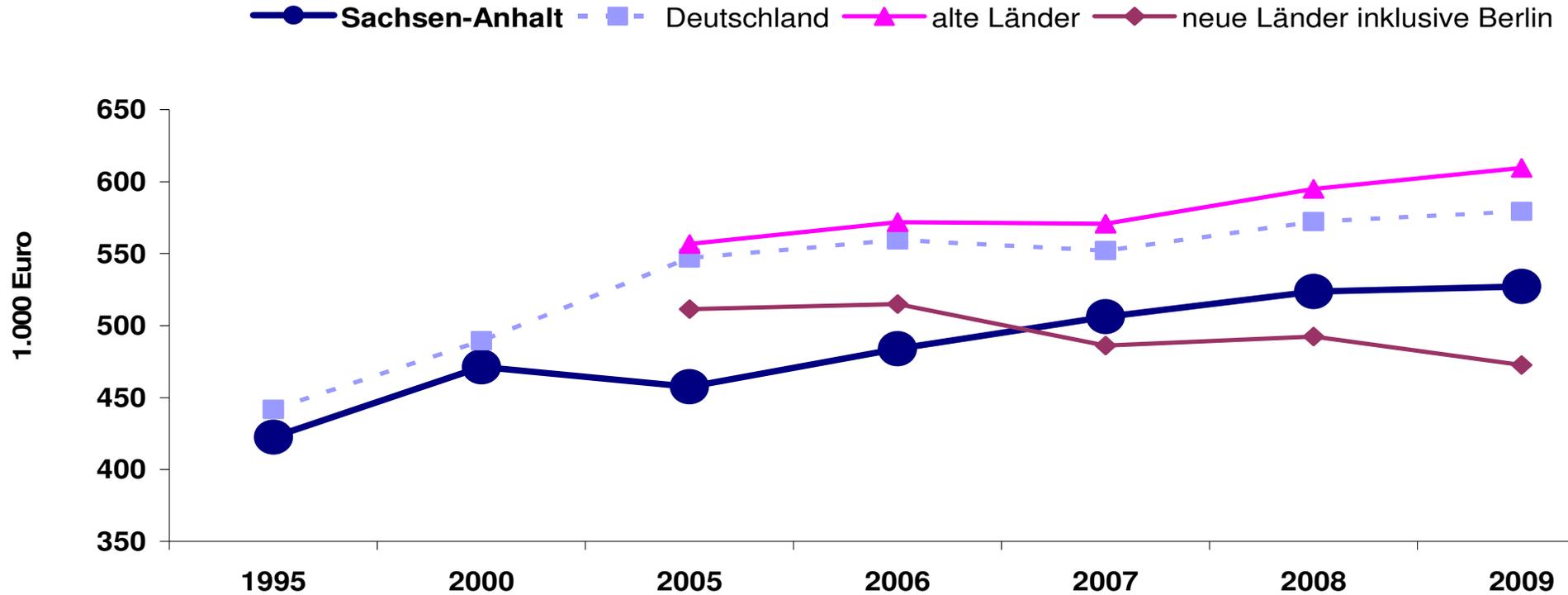
<sup>1</sup> Die Fächergruppe "Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften" umfasst die Werte der Universitäten und der Fachhochschulen

<sup>2</sup> Die Kennzahlen für das wissenschaftliche/künstlerische Personal wurden vom Statistischen Bundesamt erst ab dem Berichtsjahr 2004 veröffentlicht und nur bis zum Berichtsjahr 2000 zurückgerechnet

Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.2, Wiesbaden, Ausgaben 2009 vom 28.10.2011

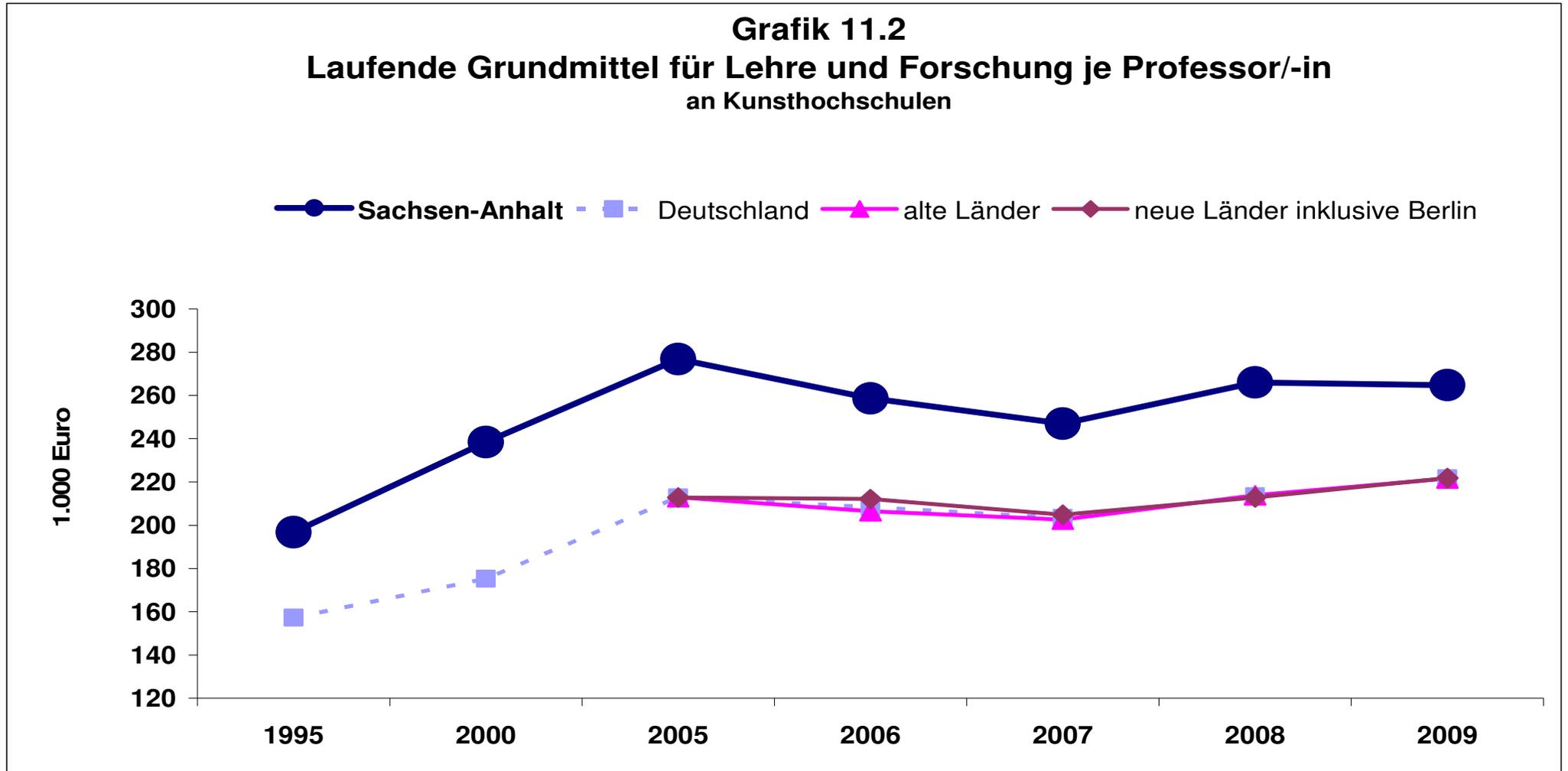
(Tabellen 2.2.1 und 2.3.1) und separate Datenlieferung

**Grafik 11.1**  
**Laufende Grundmittel für Lehre und Forschung je Professor/-in**  
**an Universitäten**



1995, 2000 keine vergleichbaren Angaben

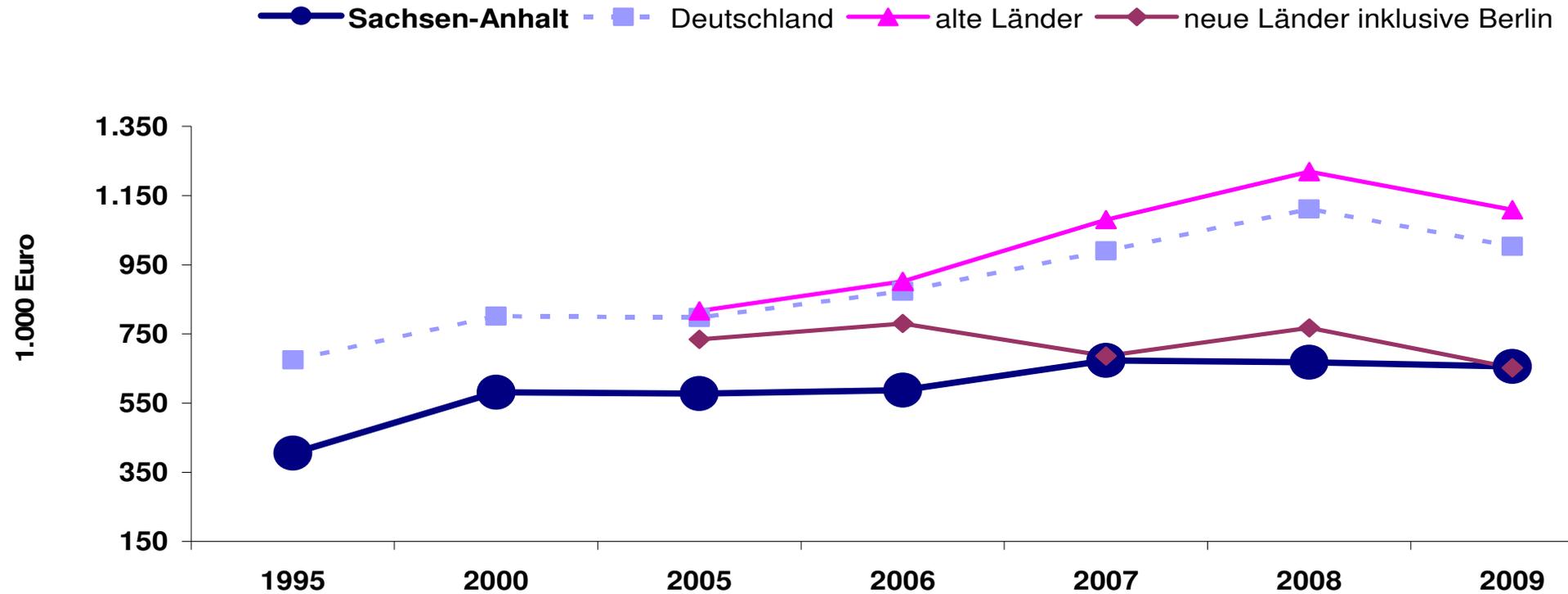
Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.2, Wiesbaden, Ausgaben 2009 vom 28.10.2011 (Tabellen 2.2.1 und 2.3.1) und separate Datenlieferung



1995, 2000 keine vergleichbaren Angaben

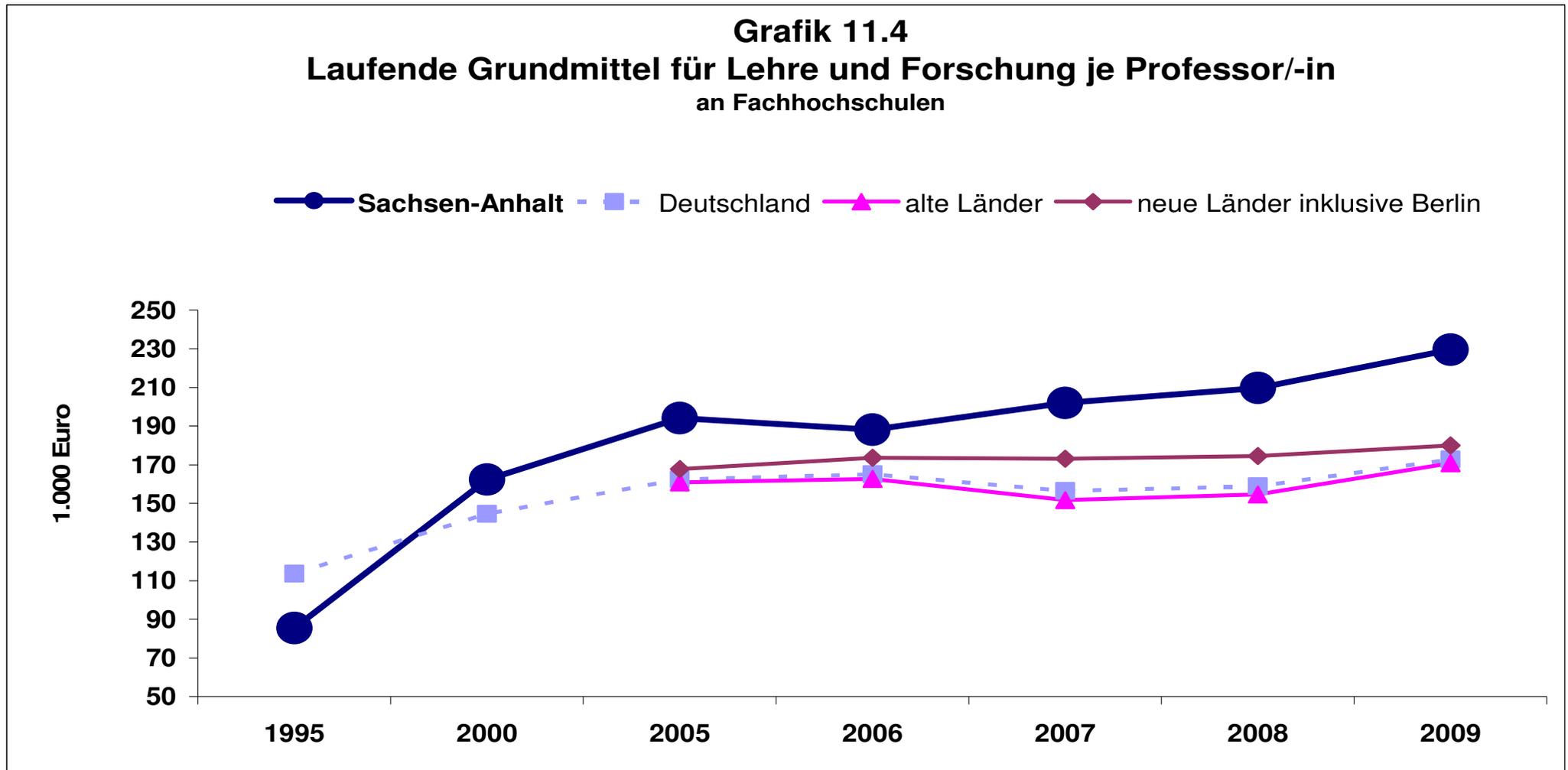
Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.2, Wiesbaden, Ausgaben 2009 vom 28.10.2011 (Tabellen 2.2.1 und 2.3.1) und separate Datenlieferung

**Grafik 11.3**  
**Laufende Grundmittel für Lehre und Forschung je Professor/-in**  
**an Medizinischen Einrichtungen/Gesundheitswissenschaften**



1995, 2000 keine vergleichbaren Angaben

Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.2, Wiesbaden, Ausgaben 2009 vom 28.10.2011 (Tabellen 2.2.1 und 2.3.1) und separate Datenlieferung



1995, 2000 keine vergleichbaren Angaben

Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.2, Wiesbaden, Ausgaben 2009 vom 28.10.2011 (Tabellen 2.2.1 und 2.3.1) und separate Datenlieferung

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Übersicht 12

Drittmittelinnahmen

Land	Drittmittelinnahmen	1995								2000								2005							
		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)	
		Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang
		3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
BW	je wiss./künstl. Personal (VZÄ) <sup>2</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	33,62	2	0,96	9	25,03	4	5,59	9	42,06	2	1,63	12	36,10	4	7,14	11
	je Professor/-in (VZÄ) <sup>3</sup>	116,67	2	0,92	10	144,62	4	3,17	13	172,27	1	1,71	9	298,08	1	7,80	10	232,70	1	3,20	12	457,54	1	10,74	11
BY	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	30,06	3	2,28	6	26,83	2	6,94	6	36,24	5	4,82	4	47,05	2	11,63	4
	je Professor/-in (VZÄ)	89,68	4	2,66	7	145,18	3	12,16	2	152,60	2	5,47	4	274,61	2	9,58	7	174,60	4	13,15	3	361,53	4	16,69	5
BE	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	26,97	5	2,66	4	26,36	3	5,32	10	37,63	4	4,14	6	36,95	3	6,40	13
	je Professor/-in (VZÄ)	50,28	13	1,38	9	85,40	10	2,22	14	137,29	4	6,30	2	249,19	4	8,15	9	209,30	2	10,28	4	409,04	2	9,96	13
BB	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	19,24	12	5,08	1	.	.	11,93	3	29,08	10	7,88	1	.	.	18,14	1
	je Professor/-in (VZÄ)	33,93	15	3,82	4	.	.	6,09	6	73,52	15	12,45	1	.	.	18,63	3	108,49	14	19,37	1	.	.	29,30	1
HB	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	56,14	1	2,06	8	.	.	17,15	1	74,88	1	2,86	10	.	.	16,70	2
	je Professor/-in (VZÄ)	0,00	16	0,91	11	.	.	7,10	5	150,71	3	3,72	7	.	.	26,05	1	186,05	3	5,84	9	.	.	27,75	2
HH	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	21,11	10	4,19	2	18,48	7	1,46	16	32,24	7	4,26	5	29,09	6	2,42	16
	je Professor/-in (VZÄ)	82,54	6	2,69	6	88,41	9	1,05	16	75,46	14	5,14	6	134,28	11	2,52	16	125,23	11	6,41	7	242,62	9	4,74	16
HE	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	25,25	8	2,63	5	21,88	5	2,76	15	31,25	9	2,89	8	26,17	8	4,77	14
	je Professor/-in (VZÄ)	78,49	9	7,94	2	140,33	5	5,78	7	104,32	11	5,40	5	201,78	5	3,88	15	149,36	9	6,99	6	279,45	7	7,82	14
MV	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	13,10	16	0,03	12	9,86	14	4,57	12	18,10	16	1,98	11	12,44	14	8,59	7
	je Professor/-in (VZÄ)	36,78	14	0,00	14	36,65	14	4,30	10	61,63	16	0,10	12	95,34	14	5,94	12	91,59	16	6,28	8	115,62	14	11,21	10
NI	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	26,50	6	2,26	7	16,89	8	7,76	5	40,36	3	3,27	7	51,76	1	8,46	8
	je Professor/-in (VZÄ)	118,90	1	5,02	3	388,39	1	5,67	8	115,25	8	3,52	8	190,70	6	11,08	4	155,67	7	5,80	10	375,76	3	13,56	7
NW	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	27,63	4	3,35	3	20,54	6	6,28	7	35,13	6	5,28	3	32,52	5	11,53	5
	je Professor/-in (VZÄ)	81,27	7	2,70	5	137,58	6	3,55	11	120,52	5	6,00	3	187,07	7	9,68	6	164,34	5	9,61	5	334,53	5	19,27	4
RP	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	25,98	7	.	.	29,44	1	5,25	11	28,34	11	.	.	28,15	7	8,12	9
	je Professor/-in (VZÄ)	79,67	8	.	.	202,27	2	3,43	12	111,45	9	.	.	266,72	3	7,79	11	124,45	12	.	.	308,42	6	12,51	8
SL	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	18,65	13	.	.	14,15	10	3,80	13	21,94	14	1,16	13	12,85	13	3,43	15
	je Professor/-in (VZÄ)	91,45	3	.	.	110,21	7	10,58	4	118,28	6	.	.	177,27	8	4,93	14	151,77	8	1,85	14	171,18	13	5,53	15
SN	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	25,02	9	0,26	10	10,51	13	8,24	4	31,88	8	0,99	14	17,41	10	11,02	6
	je Professor/-in (VZÄ)	77,02	10	0,76	12	49,90	13	10,69	3	115,69	7	0,60	10	107,11	13	10,57	5	161,40	6	2,40	13	203,62	11	14,15	6
ST	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	16,46	14	0,02	13	12,87	11	5,91	8	20,71	15	6,03	2	17,30	11	6,87	12
	je Professor/-in (VZÄ)	65,48	11	2,31	8	75,47	11	4,76	9	92,86	12	0,04	13	136,52	10	9,32	8	116,91	13	14,36	2	201,75	12	11,66	9
SH	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	20,62	11	.	.	15,54	9	16,28	2	24,92	12	2,89	8	20,14	9	16,14	3
	je Professor/-in (VZÄ)	82,86	5	18,15	1	98,36	8	35,63	1	109,56	10	.	.	161,87	9	22,21	2	142,45	10	5,15	11	243,25	8	22,68	3
TH	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	15,65	15	0,07	11	10,68	12	3,72	14	22,64	13	0,34	15	13,74	12	7,74	10
	je Professor/-in (VZÄ)	51,33	12	0,20	13	57,60	12	1,35	15	77,03	13	0,12	11	127,23	12	5,11	13	107,56	15	0,62	15	204,66	10	10,73	12
D	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	.	.	.	.	.	.	.	.	26,78	.	1,99	.	20,88	.	6,38	.	34,46	.	3,41	.	31,57	.	9,19	.
	je Professor/-in (VZÄ)	85,07	.	2,42	.	124,61	.	6,46	.	124,04	.	3,92	.	209,64	.	9,21	.	165,53	.	7,26	.	324,09	.	14,25	.

Rundungsdifferenzen, VZÄ=Vollzeitäquivalente

<sup>1</sup> Die Fächergruppe "Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften" umfasst die Werte der Universitäten und der Fachhochschulen.

<sup>2</sup> Ohne Drittmittelpersonal. Die Kennzahlen für das wissenschaftliche/künstlerische Personal wurden vom Statistischen Bundesamt erst ab dem Berichtsjahr 2004 veröffentlicht und nur bis zum Berichtsjahr 2000 zurückgerechnet.

<sup>3</sup> Ohne drittmittelfinanzierte und nebenberufliche Professoren/-innen.

Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.2, Wiesbaden, Ausgaben 2009 vom 28.10.2011 (Tabelle 2.3.1) und separate Datenlieferung.

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Land	Drittmittel-einnahmen	2006								2007								2008							
		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)	
		Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang
	2	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
BW	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	43,37	2	2,26	11	36,49	3	8,76	10	47,38	2	1,24	13	38,99	3	9,07	12	53,78	2	2,55	13	46,32	3	9,72	10
	je Professor/-in (VZÄ) <sup>3</sup>	246,25	1	4,49	13	489,48	2	13,25	9	271,49	1	2,51	13	503,66	3	14,38	12	309,30	1	5,26	13	632,70	1	15,72	10
BY	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	33,51	7	9,12	2	36,14	4	8,38	11	37,46	7	6,47	5	35,13	4	9,27	11	41,65	7	6,97	5	37,00	4	9,79	9
	je Professor/-in (VZÄ)	175,80	7	24,58	1	356,69	6	12,48	12	205,19	4	17,00	3	378,17	5	14,66	11	230,29	4	20,15	2	410,74	5	16,57	9
BE	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	41,87	4	3,61	7	38,79	2	7,57	12	45,75	3	3,68	8	44,48	2	10,24	9	53,34	3	4,13	10	50,37	2	8,59	14
	je Professor/-in (VZÄ)	223,96	2	8,78	6	412,81	4	11,84	13	231,16	2	8,79	6	510,78	2	16,41	8	263,35	2	9,61	9	581,72	3	14,43	13
BB	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	31,22	8	10,17	1	-	-	19,54	1	35,87	8	11,93	1	-	-	17,34	2	38,77	8	11,30	1	-	-	24,92	2
	je Professor/-in (VZÄ)	116,31	15	23,02	2	-	-	31,37	1	126,94	14	22,86	1	-	-	27,79	2	145,77	14	22,51	1	-	-	41,69	2
HB	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	77,44	1	1,70	14	-	-	14,93	4	88,97	1	2,01	10	-	-	16,23	3	87,72	1	4,25	9	-	-	27,34	1
	je Professor/-in (VZÄ)	187,98	4	3,47	14	-	-	28,21	3	230,43	3	4,05	11	-	-	27,31	3	230,14	5	8,58	11	-	-	49,83	1
HH	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	31,06	9	5,80	5	25,82	8	2,94	16	31,62	10	4,95	6	15,69	11	3,78	16	37,19	10	7,64	2	21,94	10	5,54	16
	je Professor/-in (VZÄ)	114,42	16	9,49	5	203,44	11	6,17	16	124,44	15	8,06	9	171,47	12	8,17	15	154,34	13	12,23	7	247,34	11	11,71	15
HE	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	30,72	10	2,80	10	21,25	9	4,68	14	34,35	9	3,93	7	21,89	8	5,37	14	37,68	9	5,96	7	25,08	9	5,59	15
	je Professor/-in (VZÄ)	137,26	10	6,46	9	223,80	9	7,83	14	151,68	10	8,28	8	223,01	10	8,94	14	177,79	9	12,96	5	394,39	6	9,54	16
MV	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	23,37	15	2,19	12	7,94	14	9,67	7	21,63	16	1,30	12	3,11	14	12,96	6	25,88	16	2,58	12	11,29	14	16,46	5
	je Professor/-in (VZÄ)	116,32	14	7,10	8	75,69	14	12,70	11	112,84	16	4,34	10	31,41	14	17,04	7	141,27	16	8,93	10	123,51	14	22,48	5
NI	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	43,07	3	4,96	6	51,79	1	8,78	9	44,86	4	7,23	3	49,21	1	7,76	13	50,43	5	7,06	4	55,10	1	10,18	8
	je Professor/-in (VZÄ)	174,92	8	8,75	7	475,29	3	14,86	6	187,44	8	12,43	4	481,97	4	12,92	13	217,16	8	13,28	4	574,59	4	17,70	7
NW	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	35,47	6	5,96	4	31,84	5	17,95	2	40,46	5	6,56	4	32,84	5	21,51	1	45,25	6	7,45	3	32,70	5	19,14	3
	je Professor/-in (VZÄ)	175,93	6	11,23	4	359,32	5	30,24	2	199,03	6	12,16	5	360,39	6	36,39	1	220,31	6	14,28	3	385,05	8	33,75	3
RP	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	28,13	12	-	-	28,44	7	9,51	8	29,62	13	-	-	30,03	6	11,31	7	32,44	13	-	-	31,37	6	9,64	11
	je Professor/-in (VZÄ)	127,14	13	-	-	316,47	7	14,78	7	132,59	12	-	-	339,88	7	17,96	6	144,67	15	-	-	394,30	7	15,60	11
SL	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	25,00	14	3,43	8	13,94	13	4,50	15	25,25	14	1,08	14	17,14	10	4,16	15	26,48	15	0,64	15	15,01	13	8,95	13
	je Professor/-in (VZÄ)	161,74	9	5,32	11	169,02	13	7,28	15	162,80	9	1,73	15	212,32	11	6,62	16	171,88	10	1,05	15	188,23	13	13,78	14
SN	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	36,33	5	2,01	13	18,54	10	12,37	5	40,30	6	1,42	11	20,55	9	15,38	5	50,82	4	2,90	11	26,87	8	15,92	6
	je Professor/-in (VZÄ)	179,73	5	4,88	12	213,98	10	16,17	5	201,21	5	3,40	12	237,14	9	19,43	5	258,02	3	6,75	12	330,35	9	20,55	6
ST	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	21,83	16	8,17	3	14,86	12	7,57	12	21,97	15	3,63	9	13,31	13	9,53	10	26,49	14	4,92	8	16,14	11	9,40	12
	je Professor/-in (VZÄ)	133,31	11	18,68	3	181,49	12	13,24	10	127,22	13	8,68	7	168,97	13	16,11	9	154,75	12	12,40	6	198,23	12	15,50	12
SH	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	28,71	11	3,28	9	29,69	6	17,08	3	30,99	11	11,27	2	29,69	7	16,01	4	35,90	11	6,30	6	28,37	7	17,18	4
	je Professor/-in (VZÄ)	196,09	3	5,87	10	607,89	1	24,12	4	189,15	7	19,38	2	624,66	1	22,55	4	218,46	7	11,14	8	587,39	2	25,09	4
TH	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	27,28	13	1,41	15	15,30	11	9,97	6	30,41	12	0,94	15	14,64	12	10,95	8	32,86	12	0,80	14	15,43	12	11,33	7
	je Professor/-in (VZÄ)	132,15	12	2,65	15	248,41	8	13,88	8	150,42	11	2,11	14	256,42	8	15,66	10	158,87	11	1,80	14	271,96	10	16,99	8
D	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	35,53		4,49		30,51		10,43		39,04		4,17		14,64		11,72		44,11		4,96		34,36		12,31	
	je Professor/-in (VZÄ)	175,22		9,59		341,63		16,46		193,20		8,86		256,42		18,78		220,72		10,73		426,72		20,46	

Rundungsdifferenzen, VZÄ=Vollzeitäquivalent

<sup>1</sup> Die Fächergruppe "Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften" umfasst die Werte der Universitäten und der Fachhochschulen.

<sup>2</sup> Ohne Drittmittelpersonal. Die Kennzahlen für das wissenschaftliche/künstlerische Personal wurden vom Statistischen Bundesamt erst ab dem Berichtsjahr 2004 veröffentlicht und nur bis zum Berichtsjahr 2000 zurückgerechnet.

<sup>3</sup> Ohne drittmittelfinanzierte und nebenberufliche Professoren/-innen.

Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.2, Wiesbaden, Ausgaben 2009 vom 28.10.2011 (Tabelle 2.3.1) und separate Datenlieferung.

Antworten des Landes Sachsen-Anhalt auf die Fragen des Wissenschaftsrates (2012)

Fortsetzung:

Land	Drittmittelinnahmen	2009								2010 (voraussichtlich erst Ende 2012 verfügbar)							
		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)		U		KH		Med. Einricht./ Gesundheitswiss. <sup>1</sup>		FH (inkl. Verw.-FH)	
		Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang	Tsd. Euro	Rang
1	2	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66
BW	je wiss./künstl. Personal (VZÄ) <sup>2</sup>	56,01	4	3,09	12	49,15	3	6,42	14	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ) <sup>3</sup>	322,69	1	6,37	12	660,73	1	13,89	13	.	.	.	.	.	.	.	.
BY	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	43,16	8	8,04	4	39,75	4	10,23	10	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	244,75	6	22,60	2	448,01	6	16,95	11	.	.	.	.	.	.	.	.
BE	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	60,26	2	4,56	8	52,50	2	9,93	11	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	294,44	2	10,95	8	613,89	2	17,51	9	.	.	.	.	.	.	.	.
BB	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	48,35	7	21,75	1	-	-	30,06	1	.	.	.	.	-	-	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	184,74	11	44,63	1	-	-	52,09	1	.	.	.	.	-	-	.	.
HB	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	98,21	1	1,32	13	-	-	16,67	4	.	.	.	.	-	-	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	276,17	4	2,71	14	-	-	30,95	3	.	.	.	.	-	-	.	.
HH	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	36,74	11	6,79	6	20,05	10	5,08	16	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	163,00	13	11,49	7	260,06	11	12,72	14	.	.	.	.	.	.	.	.
HE	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	42,62	9	7,92	5	24,36	9	5,94	15	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	207,29	9	17,53	4	374,45	10	10,26	16	.	.	.	.	.	.	.	.
MV	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	28,15	14	3,77	11	3,30	14	18,67	2	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	159,26	15	12,36	6	36,11	14	26,23	4	.	.	.	.	.	.	.	.
NI	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	50,69	5	5,92	7	54,13	1	8,98	12	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	229,75	7	10,81	9	580,42	3	16,09	12	.	.	.	.	.	.	.	.
NW	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	49,19	6	10,15	2	36,82	5	18,65	3	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	246,58	5	19,26	3	443,44	7	34,25	2	.	.	.	.	.	.	.	.
RP	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	30,08	13	-	-	29,44	7	12,05	7	.	.	-	-	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	141,44	16	-	-	457,00	5	19,82	8	.	.	-	-	.	.	.	.
SL	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	26,49	16	0,62	15	17,13	12	6,62	13	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	181,53	12	1,00	15	185,78	13	12,53	15	.	.	.	.	.	.	.	.
SN	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	56,52	3	4,40	9	32,51	6	16,12	5	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	290,77	3	9,83	11	403,39	8	20,71	6	.	.	.	.	.	.	.	.
ST	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	27,69	15	4,28	10	15,85	13	11,96	8	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	160,84	14	10,50	10	202,89	12	20,61	7	.	.	.	.	.	.	.	.
SH	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	34,00	12	8,12	3	28,94	8	16,04	6	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	210,09	8	14,01	5	570,85	4	23,95	5	.	.	.	.	.	.	.	.
TH	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	37,37	10	1,31	14	18,35	11	11,25	9	.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	185,95	10	3,32	13	377,16	9	16,97	10	.	.	.	.	.	.	.	.
D	je wiss./künstl. Personal (VZÄ)	46,82		5,99		35,92		11,46		.	.	.	.	.	.	.	.
	je Professor/-in (VZÄ)	240,44		12,95		454,45		20,67		.	.	.	.	.	.	.	.

Rundungsdifferenzen, VZÄ=Vollzeitäquivalente

<sup>1</sup> Die Fächergruppe "Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften" umfasst die Werte der Universitäten und der Fachhochschulen.

<sup>2</sup> Ohne Drittmittelpersonal. Die Kennzahlen für das wissenschaftliche/künstlerische Personal wurden vom Statistischen Bundesamt erst ab dem Berichtsjahr 2004 veröffentlicht und nur bis zum Berichtsjahr 2000 zurückgerechnet.

<sup>3</sup> Ohne drittmittelfinanzierte und nebenberufliche Professoren/-innen.

Quellen: Wissenschaftsrat nach: Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur - Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Fachserie 11 / Reihe 4.3.2, Wiesbaden, Ausgaben 2009 vom 28.10.2011 (Tabelle 2.3.1) und separate Datenlieferung.

### Übersicht 13

Investive Mittel für den Hochschulbau (ohne Großgeräte)  
in Sachsen-Anhalt 2000 bis 2010

Jahre	Landesmittel/EFRE |<sup>2</sup>	Bundesmittel |<sup>1</sup>	Summe
	Tsd. Euro		
1	2	3	5
2000	47.084	43.820	90.904
2001	67.714	39.370	107.084
2002	52.104	40.500	92.604
2003	58.449	35.800	94.249
2004	30.330	28.500	58.830
2005	26.724	24.000	50.724
2006	49.617	11.380	60.997
2007	52.222	35.870	88.092
2008	57.480	37.500	94.980
2009	19.752	33.790	53.542
2010	31.583	41.170	72.753
<b>Insgesamt</b>	<b>493.059</b>	<b>371.700</b>	<b>864.759</b>

|<sup>1</sup> Bis einschließlich 2006: HBMG-Bundesmittel; ab 2007 Bundesmittel nach Art. 91b GG, Art. 143c GG und nach Konjunkturprogrammen.

|<sup>2</sup> Europäischer Fonds für regionale Entwicklung.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Landes Sachsen-Anhalt/Statistisches Bundesamt

**Anlagen:**

1. Hochschulstrukturplanung des Landes Sachsen-Anhalt vom 30. April 2004
2. Rahmenvereinbarung Forschung und Innovation zwischen der Landesregierung und den Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt 2011 bis 2015 vom 21. Dezember 2010
3. Rahmenvereinbarung zu den Zielvereinbarungen 2011 bis 2013 zwischen der Landesregierung und den Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt vom 21. Dezember 2010
4. Zielvereinbarungen 2011 bis 2013 zwischen dem Land und den sieben Hochschulen des Landes:  
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg  
Hochschule Anhalt  
Hochschule Harz  
Hochschule Magdeburg-Stendal  
Hochschule Merseburg  
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
5. Wesentliche demografische Kennzahlen – Zeitreihen und Prognose
6. Finanzpolitische Kennzahlen für Sachsen-Anhalt